universität wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Tourismus in Ghana

Pläne und gesetzliche Ansprüche vs. Realität

Verfasser

Mag. phil. Peter Ševčík

angestrebter akademischer Grad

Magister (Mag.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 057 390
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Individuelles Diplomstudium Internationale Entwicklung UniStG
Betreuer:	ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Vielhaber

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG 7

2. TOURISMUS 10

2.1. Definition von Tourismus 10

2.2. Internationaler Tourismus 11

2.2.1. Internationale Tourismusankünfte 11

2.2.2. Internationale Tourismuseinnahmen 13

2.2.3. Die Region Afrika im Rahmen internationaler Touristenzahlen 13

2.3. Globalisierung und globale Akteure im Tourismus 14

2.3.1. Globale Akteure und Tourismus 17

2.3.1.1. Akteure auf der Makro-Ebene 18

2.3.1.2. Akteure auf der Meso-Ebene 22

2.3.1.3. Akteure auf der Mikro-Ebene 26

3. ENTWICKLUNG UND ENTWICKLUNGSLÄNDER 27

3.1. Entwicklung und Unterentwicklung 27

3.2. Dritte Welt 30

3.3. Armut 32

3.4. Teilungen, Kriterien und Messungen 35

3.4.1. Klassifikation der UNO 35

3.4.1.1. Least Developed Countries (LDC) 35

3.4.1.2. Landlocked Developing Countries (LLDC) 37

3.4.1.3. Small Island Developing Countries (SIDC) 38

3.4.2. Klassifikation der Weltbank 39

3.4.3. Klassifikation von UNDP 42

3.5. Entwicklungstheorien 43

3.5.1. Modernisierungstheorie 43

3.5.2. Dependenztheorie 44

3.5.3. Neoliberalismus 46

4. TOURISMUS UND DIE DRITTE WELT 48

4.1. Voraussetzungen für den Tourismus in den Entwicklungsländern 48

4.2. Motive fürs Reisen in die Entwicklungsländer 49

4.3. Auswirkungen des Tourismus in Entwicklungsländern . 50

4.3.1. Ökonomische Auswirkungen 52

4.3.1.1. Tourismusrentabilität 53

4.3.1.2. Beschäftigung und Einkommen 54

4.3.2. Ökologische Auswirkungen 56

4.3.3. Soziokulturelle Auswirkungen 59

4.3.3.1. Akkulturation 59

4.3.3.2. Gender und Tourismus 60

4.4. Tourismus und Nachhaltigkeit 62

4.4.1. Nachhaltige Entwicklung 62

4.4.2. Tourismus und Millennium Development Goals 65

4.4.3. Nachhaltige Tourismusstrategien 66

4.4.3.1. Nachhaltiger Tourismus 66

4.4.3.2. Community Based Tourism 70

4.4.3.3. Pro-Poor Tourism 73

5. TOURISMUS IN GHANA 76

5.1. Kurzcharakteristik des Landes 76

5.2. Ghana als Entwicklungsland 76

5.3. Profil des Tourismussektors in Ghana 78

5.3.1. Touristische Stätten, Objekte und Attraktionen 84

5.4. Anfänge vom Tourismus und die Tourismusplanung in Ghana 91

5.5. Offizielle Regierungsdokumente und -strategien 95

5.5.1. Ghana – Vision 2020, First Step 95

5.5.2. Tourism Strategy 2003-2007 97
5.5.3. Ghana Poverty Reduction Strategy 2003-2005 98
5.5.4. Growth and Poverty Reduction Strategy 2006-2009 100
5.5.5. National Tourism Policy, Seventh Draft 102
5.5.6. National Tourism Marketing Strategy 2009-2012 104
5.5.7. Ghana Shared Growth and Development Agenda (GSGDA) 2010-2013 104
5.5.8. The Coordinated Programme of Economic and Social Development Policies, 2010-2016..... 106
5.5.9. National Programme on Sustainable Consumption and Production (SCP) for Ghana 2011-2016 108
5.5.10. Performance Audit Report of the Auditor-General on Tourism Development in Ghana 110
5.6. Pläne und gesetzliche Ansprüche vs. Realität 111
5.6.1. Methodische Vorgangsweise 111
5.6.2. Kultur in Bezug auf die Tourismusentwicklung und den Traditionserhalt 113
5.6.3. Nachhaltige Entwicklung – Vision oder Wirklichkeit? 118
5.6.4. Infrastruktur und Transport im Zusammenhang mit der Tourismusentwicklung 123
5.6.5. Dienstleistungen im Tourismussektor 134
5.6.6. Ausbildung vor dem Hintergrund von verbesserten touristischen Dienstleistungen 141
5.6.7. Marketing im Hinblick auf die touristische Präsentation Ghanas in der Welt 145
5.7. Reisen nach Ghana im Internetangebot 154

6. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND BEDEUTUNG 159

7. ABSTRACT 161

8. SUMMARY 162

9. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS 163

10. TABELLENVERZEICHNIS 166

11. ABBILDUNGSVERZEICHNIS 166

12. LITERATURVERZEICHNIS 167

PERSÖNLICHE ERKLÄRUNG 179

ANHANG 180

CURRICULUM VITAE 182

1. EINLEITUNG

> *„[…] to develop Ghana as an internationally competitive and high quality destination where the tourism industry, besides producing macro- economic benefits, explicitly contributes to poverty reduction and conservation of the country's cultural, historical and environmental heritage"* (ROG 2006: 20).

Mit diesem Zitat kann man die Ziele der ghanaischen Regierung über die Tourismusentwicklung in ihrem Land zusammenfassen. Ghana soll eine vorrangige Tourismusdestination werden, wobei der Tourismus die lokalen Traditionen erhält und zum ökonomischen Wachstum und zur Armutsbekämpfung beiträgt. Viele (Entwicklungs-)Länder, die am Tourismus interessiert sind, würden sich solche Entwicklung wünschen. Die Realität ist aber in vielen Fällen anders. Trotz der Bemühung um eine effektive Gestaltung des Tourismussektors entwickelt sich dieser aufgrund diverser Mängel nicht immer wünschenswert. Ich werde mich in dieser Diplomarbeit mit Ghana als Beispiel auseinandersetzen und insbesondere die Tourismusentwicklung in diesem Land in den Fokus dieser Studie stellen.

Der Titel dieser Arbeit lautet: *„Tourismus in Ghana. Pläne und gesetzliche Ansprüche vs. Realität"*. Ich habe mir zehn offizielle ghanaische Regierungsdokumente und Entwicklungsstrategien, die sich mit dem Tourismus auseinandersetzen, ausgesucht und werde in dieser Arbeit die dann festgeschriebenen Beschlüsse mit der Realität konfrontieren. Ich will also erforschen, welche Stellung die offiziellen bzw. formellen Institutionen Ghanas in Bezug auf den Tourismussektor einnehmen, welche Bemühungen von diesen Einrichtungen gesetzt werden, um diesen Sektor zu entwickeln, aber auch welche zusätzliche Möglichkeiten der Förderung dem Staat offenstehen und wie er diese Möglichkeiten nützt. Das Ziel dieser Arbeit ist es, die formellen Regierungspläne und Entwicklungsstrategien mit der Realität zu vergleichen und die Wirklichkeitsdistanzen deutlich zu machen.

Ich habe Ghana als Beispiel für diese Diplomarbeit deswegen ausgewählt, weil ich im Sommer 2009 fünf Wochen in diesem Land verbracht und es daher besser kennengelernt habe. Der Großteil der Reise war in Form eines interkulturellen Austauschs gestaltet, wobei ich während des Aufenthaltes auch mehrere touristische Orte besucht habe und mich persönlich über den Stand einiger Objekte und infrastruktureller Vorhaben überzeugen konnte. Von großer Bedeutung waren auch die Gespräche mit der

Lokalbevölkerung und einigen touristischen Reiseführern. Diese Erfahrungen werde ich für die Beantwortung meiner Fragen in dieser Diplomarbeit nützen.

Um die Ziele dieser Diplomarbeit deutlich zu machen, habe ich vier Forschungsfragen formuliert, die ich im Laufe der Arbeit beantworten werde:

- Welche Bemühungen der ghanaischen Regierung um eine erfolgreiche Tourismusentwicklung in ihrem Land sind erkennbar und welche Erscheinungsformen des Tourismus werden von offizieller Seite präferiert?
- Welche Steuerungsmaßnahmen zur Tourismusentwicklung werden von der Regierung eingesetzt und wie effizient haben sich diese bisher erwiesen?
- Wie wird Ghana in den verschiedenen auch digitalen Medien als Tourismusland präsentiert, wo lagen die bisherigen Schwerpunkte und welche Perspektiven lassen sich erkennen?
- Wer sind die Träger der Repräsentation von Ghana als Tourismusdestination im WWW und mit welchen Zielsetzungen erfolgen die Repräsentationen?

Wie bereits angekündigt, habe ich relevante Tourismusdokumente und schriftlich niedergelegte Entwicklungsstrategien der ghanaischen Regierung von den 1990er Jahren bis in die Gegenwart gesammelt. Diese sind Grundlage meiner Forschung und werden im empirischen Teil der Arbeit ausgewertet und miteinander verglichen. Zugleich habe ich qualitative Interviews, bzw. Umfragen mit den relevanten Akteuren im ghanaischen Tourismussektor durchgeführt. Die Stellungnahmen bzw. Aussagen werde ich mit den offiziellen Regierungsdokumenten vergleichen. Ich werde auch auf die wesentlichen Punkte der Entwicklungsstrategien eingehen, die i.ü. im Rahmen der Interviews auch von den befragten Stakeholdern kommentiert werden.

Die gesamte Arbeit habe ich in fünf thematischen Blöcken geteilt, wobei diese jeweils ein großes Kapitel bilden. Nach der Einleitung kommt der einführende Teil, der sich mit dem Tourismus allgemein und mit den Globalisierungsaspekten im Rahmen des internationalen Tourismus auseinandersetzt. Da diese Diplomarbeit im Rahmen des individuellen Diplomstudiums Internationale Entwicklung geschrieben wird und Ghana als Entwicklungsland gilt, befasst sich nächstes Kapitel mit Begriffen wie etwa *„Entwicklung“*, *„dritte Welt“* oder *„Armut“*. Es bildet eine Überleitung zum folgenden Kapitel, in dem die zwei vorherigen Themen, nämlich *„Tourismus“* und *„Entwicklung“*

im gegenseitigen Zusammenhang betrachtet werden. In diesem Kapitel werden u.a. die Auswirkungen vom Tourismus in den Entwicklungsländern und nachhaltige Entwicklungsstrategien diskutiert.

Die eigentliche Forschungsarbeit folgt im Kapitel 5, in dem zuerst Ghana als Land vorgestellt und anschließend die Entwicklung des Tourismussektors beschrieben wird. In weiterer Folge werden die bereits erwähnten zehn Regierungsdokumente und Entwicklungsstrategien kurz vorgestellt und charakterisiert. Im Punkt 5.6. werden die wichtigsten Themen aus den Dokumenten analysiert, ihre Entwicklung beschrieben und die Zielsetzungen und ihre Erfüllung mit der Realität verglichen.

Meine Hypothese besteht darin, dass sich das „offizielle“ Ghana des Tourismuspotenzials und seiner Ertragsmöglichkeiten durchaus bewusst ist und dementsprechend diesen Sektor unterstützt. Das Land hat sowohl sein Potenzial als auch die auftretenden Probleme identifiziert, hat selbst aber nicht genug Finanzmittel zur Verfügung, um alle Probleme zu beheben. Als Folge davon entwickelt sich dieser Sektor nur langsam. Da die Finanzierung häufig aus dem Ausland kommt und die Dokumente bzw. Masterpläne häufig in Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen vorbereitet werden, wird der nachhaltigen Tourismusentwicklung (zumindest in den offiziellen Dokumenten) Vorrang eingeräumt. Da es aber nicht genug Finanzmittel gibt, bleibt die notwendige Förderung in vielen Fällen aus und die Kleininvestoren als eigentliche Träger der Entwicklung sind auf eigene Kräfte, bzw. auf die Unterstützung von Hilfsorganisationen angewiesen.

Der Tourismus hat in Ghana einen durchaus positiven Einfluss, weil er viele Arbeitsplätze schafft, Ausbildungsstandards anhebt, Infrastruktur verbessert und die Landeskultur als Attraktionsmerkmal stärkt. Er weist aber auch negative Effekte auf und zwar durch seine Einsaisonalität, die Verursachung sozialer Ungleichheiten und durch negative Einflüsse auf die Lokalbevölkerung. Die positiven Effekte sollten aber dominieren.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, dir mir während des Studiums an der Universität Wien geholfen haben. Ich danke auch für die Unterstützung von der Seite meiner Familie. Des Weiteren danke ich allen, die mir den Aufenthalt in Ghana ermöglicht haben, sowie allen Rezipienten, die meine Fragen für diese Diplomarbeit beantwortet haben.

2. TOURISMUS

2.1. Definition von Tourismus

Von dem Begriff „Tourismus“ gibt es in der Literatur sehr viele Definitionen. Es gibt allerdings keine einheitliche, bzw. allgemein akzeptierte Definition, weil jeder Autor[1], bzw. jedes Institut seine eigene Definition verwendet, nachfolgende Beispiele zeigen:[2]

Dress unterscheidet zwischen *„Tourismus“* und *„Fremdenverkehr“*, weil der Tourist nur ein Teil der Fremden ist. Als Fremder gilt jeder, der kulturell nicht in die Organisationsstruktur des besuchten Ortes passt. Des Weiteren unterscheidet er zwischen inländischen und ausländischen Fremdenverkehrsteilnehmern und schließt alle Dienst- oder Geschäftsreisenden aus. Schließlich kommt er zu einer Definition:

> *„[T]ourismus ist die Gesamtheit aller sozialen und gesamtwirtschaftlichen Ereignisse, die resultieren aus:*
> - *zwangslosen und temporär begrenzten Ortswechseln, die*
> - *von Fremden zur Befriedigung immaterieller Bedürfnisse unternommen werden,*
> - *wobei in der Gesellschaft von vielen anderen hauptsächlich solche Einrichtungen benutzt werde, die für eine große Anzahl errichtet wurden“* (Nettekoven, o.J., zitiert nach Dress 1979: 17ff).

Weinschenk sieht den Tourismus ähnlich und definiert ihn:

> *„Unter Fremdenverkehr (Tourismus) versteht man die Freizeitbetätigung der zeitweiligen Ortsveränderung vornehmlich zum Zwecke der Erholung, ferner Reisen aus bildnerischen, informativen und gesellschaftlichen Gründen; Teilnahme an derartigen Veranstaltungen, sowie die mit diesen Ortsveränderungen verbundenen Beziehungen und Leistungen“* (Weinschenk 1980: 4).

Auch wenn es viele unterschiedliche Definitionen gibt, so unterscheiden sie sich doch nicht wesentlich von den oben genannten, sondern haben viele Gemeinsamkeiten. Deswegen wird die Definition der UNWTO, die den Tourismus ähnlich charakterisiert, auch von vielen Experten akzeptiert:

---

[1] In dieser Diplomarbeit werden häufig Begriffe wie *„Tourist“*, *„Autor“* oder *„Ghanaer“* verwendet. Ich bin mir bewusst, dass die Touristen, Autoren oder Ghanaer Männer und Frauen sind, zur Vereinfachung werde ich aber im weiteren Verlauf dieser Arbeit die Kurzform verwenden, die sowohl das männliche als auch das weibliche Geschlecht umfasst.

[2] Für die Entwicklung des Tourismusbegriffes siehe Wirth 1976: 6ff.

„Tourism comprises the activities of persons travelling to and staying in places outside their usual environment for not more than one consecutive year for leisure, business and other purposes not related to the exercise of an activity remunerated from within the place visited" (UNWTO o.J., Unter: http://www.un.org/esa/sustdev/natlinfo/indicators/methodology_sheets/econ_development/tourism_contribution.pdf [6.6.2012]).

Daher werde ich für diese Diplomarbeit ebenfalls die Definition von UNWTO verwenden, weil sie alle wichtigen Aspekte des Tourismus abdeckt.

2.2. Internationaler Tourismus

„Steigende Einkommen, vermehrte Freizeit und verstärkte „Vermarktung des Produktes Reise" bewirken weltweit einen steigenden Umfang der Reisebeteiligung" (Dress 1979: 23).

Man kann zwar argumentieren, dass bereits die Reisenden, Pilger oder Bildungsreisende des Mittelalters die ersten Touristen waren, doch sind die Anfänge des modernen Tourismus erst in der Zeit des *„Fortschrittes der Gesellschaft"* (Spode 1990: 41), also in das spätere 19. Jh. anzusiedeln. In dieser Zeit haben sich die Massekommunikationsmittel und die Bedeutung von neuen technischen Errungenschaften verbreitet. Z.B. die Dampfschiff- oder Eisenbahnfahrten haben an Bedeutung zugenommen. Ebenso ist die Bedeutung von adeligen bürgerlichen Schichten angestiegen und Erholung sowie Freizeit erhielten eine neue Wertigkeit in der sozialen Entwicklung. Ab dem 19. Jh. wuchs die Reiseliteratur enorm und dementsprechend stieg auch das Interesse an fremden Ländern (Baumhackl/Habinger/Kolland u.a. 2006: 9f).

2.2.1. Internationale Tourismusankünfte

Der Anstieg der internationalen Touristenankünfte ist seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges zu beobachten. 1950 hat die UNWTO 25,3 Mio. Ankünfte gezählt, 1965 bereits 112,7 Mio. 1980 haben sich die Ankünfte mit 284,8 Mio. mehr als verdoppelt (Vorlaufer 1996: 8). 1995 hat es 525 Mio. Ankünfte gegeben. Das Jahr 2010

hat mit 952 Mio. Ankünften im Rahmen des internationalen Reiseverkehrs alle bisherigen Rekorde gebrochen. Der Anstieg war in allen Weltregionen zu verzeichnen, außer im Mittleren Osten, wo die Unruhen während des *„Arabischen Frühlings"* die Touristen abschreckten. Der Grund des Ausscherens des Mittleren Ostens war vor allem das Krisenjahr 2010. 2011 setzte sich der Anstieg der internationalen touristischen Ankünften fort und erreichte mit 996 Millionen erreicht einen neuen Höhepunkt (UNWTO 2012: 1ff). Im vorigen Jahr wurde das erste Mal die Grenze von einer Milliarde überschritten. Die Statistiken weisen für dieses Jahr die Zahl 1 035 Mio. aus. Das jährliche Wachstum hat sich jedoch von 4,6% (2011/2010) auf 3,8% verlangsamt. Für 2013 wird eine ähnliche Wachstumsrate erwartet. Sie wird sich zwischen 3 und 4% bewegen. Diese Tendenz wird bis zum Jahr 2020 prognostiziert und es wird erwartet, dass das durchschnittliche jährliche Wachstum zwischen 2010 und 2020 etwa 3,8% betragen wird.

						Anteil	**Veränderung**
	2000	**2005**	**2010**	**2011**	**2012**	**2012**	**2012/2011**
	Millionen					%	
Welt	678	805	952	996	1 035	100	3,8
Europa	389,4	447,0	487,6	517,5	534,8	51,7	3,3
Asien und Pazifik	110,1	153,6	205,1	218,1	232,9	22,5	6,8
Amerika	128,2	133,3	150,3	156,3	162,1	15,7	3,7
Afrika	26,2	34,8	49,8	49,2	52,3	5,1	6,3
Mittlerer Osten	24,1	36,3	59,2	55,3	52,6	5,1	-4,9

Tabelle 1: Internationale Touristenankünfte nach Regionen
Quelle: UNWTO 2013: 4

Nicht überraschend ist, dass die internationalen Ankünfte ihren Höhepunkt jedes Jahr im Juli erreichen. Im August fallen die Zahlen leicht ab. Ab September ist Monat für Monat ein weiterer rapider Abfall zu beobachten, der erst im Dezember endet. Ab diesem Monat beginnt ein langsamer Aufstieg der Kurve. Im Jänner und Februar fallen die Werte jedoch wieder und ab März kommt es zu einem regelmäßigen Anstieg der Kurven. Im Juli erreichen die Ankünfte wieder ihren Höhepunkt (UNWTO 2013: 3).

2.2.2. Internationale Tourismuseinnahmen

Mit den Ankünften erhöhen sich deutlich auch die Einnahmen. Während 1995 die Erträge einen Wert von 403 Mrd. US$ erreichten, haben sie sich im Jahr 2010 auf 928 Mrd. erhöht. (UNWTO 2011b: 2f, 9). 2011 haben die Einnahmen eine Billion US$ überschritten. Außerdem haben 2011 die Einnahmen aus dem internationalen Personenverkehr weitere 196 Mrd. US$ ausgemacht. Zusammen beträgt die Summe 1,2 Billionen US$, was 3,4 Mrd. US$ pro Tag entspricht. Das Wachstum hat sich auch 2012 fortgesetzt, als die Summe der Einnahmen aus dem internationalen Tourismusgeschäft 1,07 Billionen US$ betrug.

						Anteil	Veränderung
	1995	**2005**	**2010**	**2011**	**2012**	**2012**	**2012/2011**
	Milliarden US$					%	
Welt	403	634	928	1 042	1 075	100	4,0
Europa			409,3	466,3	457,4	42,5	3,4
Asien und Pazifik			255,2	298,7	322,8	30,0	7,0
Amerika			181,0	198,4	214,8	20,0	4,1
Afrika			30,4	32,9	33,6	3,1	6,4
Mittlerer Osten			51,7	46,2	46,7	4,3	-5,4

Tabelle 2: Internationale Touristeneinnahmen nach Regionen
Quelle: UNWTO 2013

Die Einnahmen sind 2011 vor allem in den USA, Spanien und Frankreich angestiegen. Der internationale Tourismus (inkludiert Personenverkehr) hat 30% aller Dienstleistungsexporte und 6% aller Güter- und Dienstexporte in der Welt ausgemacht. Somit ist er bei den Exportkategorien gleich hinter Öl, Chemikalien und Lebensmitteln auf Platz vier. In vielen Entwicklungsländern steht er jedoch ganz vorne (UNWTO 2012: 1ff).

2.2.3. Die Region Afrika im Rahmen internationaler Touristenzahlen

Obwohl die Rede von Rekorden ist, sind die Zahlen für Afrika aus globaler Sicht nicht so positiv[3]. Der schwarze Kontinent hat sich 2012 an den internationalen

[3] Da sich diese Diplomarbeit mit Entwicklungsländern auseinandersetzt und Ghana als Fallbeispiel ausgewählt wurde, werden vor allem die Zahlen für Afrika im Vordergrund stehen.

Touristenankünften lediglich mit 52,3 Mio. (5,1%) beteiligt, was einen Anstieg um 6,3% gegenüber 2011 bedeutet hat. Für 2013 wird ein Wachstum zwischen 4 und 6% prognostiziert. 2010 sind jedoch die Touristenankünfte im Vergleich zu 2009 um 7% angestiegen. Man muss aber dabei betrachten, dass in die Zahlen von 2010 auch die Zuschauer der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika 2010 miteinbezogen wurden. Bemerkenswert ist, dass die Gesamtzahl, obwohl sie nach dieser Veranstaltung 2011 wenig gesunken ist (von 50 auf 49 Mio.), bereits im Jahr 2012 auf 52,3 Millionen anstieg und damit die Ankünfte im Jahr der Fußballweltmeisterschaft, die 50 Millionen betrug, bei weitem übertrat (UNWTO 2013: 10,14).

UNWTO teilt Afrika in die Regionen Nordafrika und Subsahara-Afrika, wobei die Ankünfte in den Regionen 2012 18,5 Mio. bzw. 33,8 Mio. betrugen, das für Nordafrika 1,8% und für Subsahara-Afrika 3,3% der internationalen touristischen Ankünften entspricht.

Der afrikanische Anteil an den internationalen Erträgen aus dem Tourismus hat 2011 nur 32,6 Mrd. US$ (3%) betragen – ein Anstieg zum Vorjahr um 2,2%. Im Jahr davor hatte Afrika einen Anstieg um 4% verzeichnet.[4] An der globalen Rekordsumme von über einer Billion US$ war Nordafrika lediglich mit 9,5 Mrd. beteiligt. Das ist 1%. Subsahara-Afrika war an der Summe mit 23,1 Mrd. US$ beteiligt. Das entspricht 2% der weltweiten touristischen Wertschöpfung.

Aus globaler Sicht spielt also Afrika im internationalen Tourismus eher eine unbedeutende Rolle. Warum es so ist, wird in den späteren Kapiteln behandelt.
Laut UNWTO muss der Anteil von Afrika und den Entwicklungsländern steigen, weil die Häufigkeit der Reisen in diese Region schneller steigt als jenes in die Schwellen- und Industrieländer.

Tourismus zählt dabei zu den wichtigsten und am schnellsten wachsenden ökonomischen Sektoren der Welt (UNWTO 2011b: 11, 57, UNWTO 2012: 1).

2.3. Globalisierung und globale Akteure im Tourismus

„Das Reisen, bzw. der Tourismus – ist wohl die erste und älteste Form der Globalisierung“. Bereits die alten Entdecker haben über ihre Erlebnisse aus den fernen

[4] Mehr zum Thema siehe UNWTO 2011b: 8f.

Gebieten der Welt informiert (Baumgartner/Leuthold 2006: 121). In den frühen Jahren des Tourismus sind eigentlich nur Europäer und Nordamerikaner gereist. Das hat sich aber in den 1960er Jahren geändert und neben den Bewohnern aller Industrieländer haben auch die Wohlhabenden aus den Schwellenländern begonnen als Touristen zu reisen. Für diese Menschen sind neue Reiseziele in den neuen Destinationen entstanden, die bisher keine Rolle im internationalen Tourismus gespielt haben (Ritter 2004: 86).

Heute zählt Tourismus zu den wichtigsten Dienstleistungssektoren in der Welt. Wie bereits erwähnt, sind die internationalen Touristenankünfte jährlich gestiegen und bis 2020 erwartet die UNWTO über 1,6 Mrd. Touristen. Die Reiseziele liegen immer weiter entfernt vom Wohnort der Touristen. Während heute jeder vierte Tourist seinen Heimatkontinent verlässt, wird es in zwanzig Jahren jeder dritte sein (Baumgartner/Leuthold 2006: 121). Das ist durch die Vernetzung von ökonomischen Aktivitäten, durch die Integration von Nationen und Regionen in den Weltmarkt, durch globale Konkurrenz, aber vor allem durch Verbilligung der Kosten von Transport und Kommunikation möglich (Petermann 1999: 61).

Jahr	Seefracht in US $	Luftfracht in US $	3-Minuten-Telefonat New York-London in US $
1930	60	0,68	244,65
1940	63	0,46	188,51
1950	34	0,30	53,20
1960	27	0,24	45,86
1970	17	0,16	31,58
1980	24	0,10	4,80
1990	29	0,11	3,52

Seefracht: Durchschnitt der Seefracht und Hafenladungen in shorts tons (1 short ton=907,18 kg) der Import- und Exportfracht
Luftfracht: durchschnittliche Kosten der Beförderung von Passagieren pro Meile

Tabelle 3: Entwicklung von Transport- und Kommunikationskosten 1930-1990
Quelle: Petermann 1999: 61

Durch den Transport vereinfachen sich auch die Möglichkeiten für andere Produktionsfaktoren, wie etwa Kapital, Arbeit, Technologie oder Information. Mit diesen hängen eng integrierte Weltmärkte für Finanzen, Produktion, Handel oder transnationale Unternehmer (TNU) zusammen. Die Zahl von TNUs steigt enorm. 1991 haben laut UNCTAD etwa 35 000 TNUs oder durch sie gebildete Allianzen existiert. Diese Zahl hat sich 2003 auf 63 800 TNUs[5] erhöht, 39 700 davon haben ihren Sitz in Europa. Sie verzeichnen Umsätze von einem Viertel des Welt-BIP. Auch die

[5] Von den 50 größten TNUs aus den Entwicklungsländern, die in dieser Zahl enthalten sind, finden sich nur 5 am afrikanischen Kontinent. Alle fünf stammen aus Südafrika (UNCTAD 2007: 4).

ausländischen Direktinvestitionen (ADI) als Indikator für den Kapitalverkehr sind enorm angestiegen. 1991-1995 haben die Zahlen der UNO eine jährliche Steigerung von 21% aufgewiesen, zwischen 1998 und 2000 waren es aber fast 40%. Zwei Drittel von ADI erfolgen jedoch zwischen den OECD-Ländern. Auch der grenzüberschreitende Warenhandel steigt. Zwischen 1948 und 2000 hat er laut WTO real um etwa 6% pro Jahr zugenommen. Dabei wächst der Handel stärker als die Warenproduktion, was von großer Bedeutung für den grenzüberschreitenden Austausch ist (Petermann 2007: 7ff).

Die Globalisierung hat aber neben ökonomischen auch politische, kulturelle oder ökologische Merkmale. Die folgende Tabelle fasst sie zusammen:

Globalisierungsmerkmale allgemein	**Globalisierungsmerkmale im Tourismus**
Ökonomie	
Globalisierung der Märkte und Marktstrategien	horizontale und vertikale Integrationsstrategien von Tourismusunternehmen
weltweite Finanzmärkte und steigende ausländische Direktinvestitionen	Auslandsinvestitionen in Hotels Touristenattraktionen („Globale Tourismusmärkte“)
wachsender Welthandel	Global Players und strategische Allianzen
Internationalisierung der Produktion	globales Touristisches Management
steigende Bedeutung transnationaler Unternehmer	weltweite Konkurrenz der Reiseangebote
Technologie	
Globalisierung von Forschung und Entwicklung	globale Reservierungssysteme, elektronische Marktplätze
Globalisierung gleicher Normen und Standards	standardisierte Technologien bei Transportsystemen
Kultur	
Globalisierung von Kultur, Lebensformen, Konsummustern	der globale „Welt-Tourist“: Angleichung des Reiseverhaltens
	Entstehung eines globalen „Reise-Village“
Ökologie	
Klimawandel	Tourismus als „globales Umweltproblemsyndrom“, Rückwirkungen des Klimawandels auf Zielgebiete
Politik	
neue internationale Akteure/Akteursgruppen (inc. NGO)	wachsende Bedeutung internationaler Tourismusorganisationen
Entstehen politischer Großräume	Notwendigkeit einer weltweiten Koordination und Regulierung des

	Reiseverkehrs
politische Gestaltungsnotwendigkeit im internationalen Maßstab	Nachhaltiger Tourismus als Leitbild

Tabelle 4: Globalisierungsmerkmale
Quelle: Petermann 1999: 72f

Auch Freyer beschreibt die Merkmale der Globalisierung. Er sieht Tourismus als *„zum Teil Ursache, zum Teil Wirkung des generellen Globalisierungsprozesses“*. Auf einer wird der globalisierte Tourismus von den globalen Fluggesellschaften, internationalen Hotelketten, von der Konkurrenz der touristischen Destinationen, von den Trends in Internationalisierung von Dienstleistungen, usw. repräsentiert, aber auf der anderen Seite reagiert der Tourismussektor auf die Nachfrage von *„globalen Wünschen“* von Touristen. Sie erwarten nämlich bei ihrem Urlaub einen *„internationalen Standard“* und eine *„Urlaubskultur“*. Sie haben die Welt zu einem *„global holiday village“* gemacht (Freyer 2000: 14). Einigen Touristen ist es sogar egal, wohin sie fahren. Angebote wie *„last minute“*, *„all inclusive“* oder Hotelfotos sind manchmal wichtiger als das eigentliche Reiseziel. *„Sonne, Strand und Sand rangieren vor Kultur, Kontakte und Kennenlernen“*. Wenn es der Ferienterminkalender erlaubt und die Bewerbungsbilder den Traumvorstellungen entsprechen, *„wird in der Auswahl ansatzlos zwischen den Malediven und der Karibik oder den Stränden von Thailand mit denen von Martinique gewechselt, ohne dass ein kurzer Blick auf den Globus den Reisezielen eine tiefere Bedeutung geben würde.*

Von einer globalisierten d.h. umfassenden Wahrnehmung der Welt sind wir EuropäerInnen noch weit entfernt“ (Baumgartner/Leuthold 2006: 125f).

2.3.1. Globale Akteure und Tourismus

Im folgenden Teil werden die wichtigsten Akteure des globalen Produktionsnetzwerkes im Tourismussektor identifiziert und beschrieben. Ich verwende die Teilung von Gereffi, der die drei typischen Analyseebenen der globalen Wirtschaft untersucht:

Die Makro-Ebene

Sie umfasst die internationalen Organisationen und Regime, die Regeln und Normen für die globale Gemeinschaft aufstellen. Diese Institutionen mit ihren

internationalen Abkommen geben den weitesten Rahmen vor, in dem sich die Weltwirtschaft bewegt (z.B. World Bank, IMF, WTO, ILO, EU, NAFTA) (Gereffi 2005: 160).

Im Tourismusbereich sind zu diesen Institutionen vor allem die Welthandelsorganisation (WTO), das Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS), die Welttourismusorganisation (UNWTO) und das World Travel and Tourism Council (WTTC) zu zählen.

Die Meso-Ebene

Dieser Ebene werden die Nationalstaaten und Firmen zugeordnet. Die Nationalstaaten in ihre Rolle in globalen Handelsnetzwerken werden aus *„institutioneller"* Perspektive untersucht. Die Weltwirtschaft wird als Raum gesehen, in dem die einzelnen Nationalstaaten auf verschiedenen Märkten miteinander konkurrieren. Die Analyse von Firmen und Konzernen in der Weltwirtschaft verfolgt einen *„organisatorischen"* Ansatz. Im Vordergrund steht die Untersuchung von Firmennetzwerken, aber auch die firmeninterne Vernetzung (Gereffi 2005: 160).

Im Tourismusbereich handelt es sich vor allem um die Herkunfts- und Empfängerländer, Reiseveranstalter, Hotelketten oder Fluggesellschafen, aber auch um andere Akteure, die ebenfalls im Tourismussektor aktiv sind, wie z.B. die Versicherungsgesellschaften, Cateringfirmen usw.

Die Mikro-Ebene

Auf dieser Ebene treten zivile Akteure, Konsumentengruppen, Aktivisten und transnationale soziale Bewegungen auf. Sie setzen sich mit Themen wie etwa Arbeitsverhältnissen oder Umweltproblemen auseinander (Gereffi 2005: 160f).

Wichtige Akteure auf dieser Ebene sind im Bereich des Tourismus, wie auch in den anderen Wirtschaftssektoren, die NGOs, die oft mit den Regierungen im Bereich verschiedener Themen zusammenarbeiten.

2.3.1.1. Akteure auf der Makro-Ebene

Welthandelsorganisation (WTO)

Das Ziel der Welthandelsorganisation (WTO) ist die Verbesserung von internationalen Handelsmodalitäten, die Abschaffung von Handelshemmnissen und die Liberalisierung des Welthandels. Diese Prozesse sollten zum Freihandel führen. Die WTO hatte zum 10. Mai 2012 155 Mitgliedstaaten und 29 Ländern wurde der

Beobachterstatus erteilt (WTO 2012, Unter: http://www.wto.org/english/thewto_e/whatis_e/tif_e/org6_e.htm [19.8.2012]).
Die WTO sieht den Tourismus als einen der wichtigsten Wirtschaftsbereiche, vor allem im Hinblick auf seinen Beitrag zur Beschäftigung und Devisenerzeugung und in der Verknüpfung mit anderen Wirtschaftsbereichen. Er umfasst alle Dienstleistungen von Hotels und Restaurants, Reisebüros, Reiseveranstaltern bis zu den Reiseleitern. Sein Kernsegment ist durch die grenzüberschreitende Mobilität der Verbraucher gekennzeichnet, und er gibt auch einfacher Lokalbevölkerung die Möglichkeit ein Dienstleistungsexporteur zu werden (z.B. Verkauf von Kunsthandwerken, kulturelle Veranstaltungen, usw.).
Seit Jänner 2000 reguliert die WTO die Handelsgrundsätze in Dienstleistungen (und somit auch im Tourismussektor) mit dem Allgemeinen Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS) (WTO 2012, Unter: http://www.wto.org/english/tratop_e/serv_e/tourism_e/tourism_e.htm [19.8.2012]).

Allgemeines Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS)

Das GATS ist ein Abkommen, das (auch) den Tourismussektor liberalisiert. Die in- und ausländischen Anbieter werden im jeweiligen Land auf gleiches Niveau gestellt. Der Staat öffnet alle Grenzen für alle touristischen Investoren, die gleiche Bedingungen im jeweiligen Land haben müssen. Somit treten auch die Kleinunternehmer mit Großkonzernen in Konkurrenz. Der Staat ist durch das Abkommen verpflichtet, auf einige seine Steuerungsmöglichkeiten zu verzichten. Die Dienstleistungen sind somit nicht mehr der nationalen Regierung unterstellt (Baumgartner/Leuthold 2006: 122). Durch das GATS wird nicht nur die Inländergleichbehandlung für ausländische Unternehmen ermöglicht, sondern es wird auch möglich, Arbeiter über Grenzen hinweg anzustellen oder Zweigstellen in anderen Ländern zu eröffnen.

Der Nachteil und häufige Kritik an diesem Abkommen ist die Unmöglichkeit jeglicher Förderung oder Begünstigung für lokale Akteure im Sinne einer Stärkung der nationalen Wirtschaft. Außerdem kann nicht mehr das Fremdkapital an einheimischen Unternehmen reguliert werden (Backes 2004, Unter: http://www.trouble-in-paradise.de/03backstage/text0302.html#head6 [19.8.2012]).

„Wenn aber nicht nur finanzstarke Unternehmer profitieren sollen, sind innerstaatliche Steuerungsmechanismen zum Schutz der Umwelt, zur Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen oder zum Schutz von Arbeitsbedingungen unverzichtbar“ (Baumgartner/Leuthold 2006: 122).

Die Liberalisierung von Dienstleistungen trägt zwar zum internationalen touristischen Wachstum bei, beeinflusst jedoch negativ die Einnahmen von Entwicklungsländern. Die Investoren kommen nämlich vor allem aus den Industrieländern, haben die gleichen Bedingungen wie die einheimischen Akteure, und wegen dem globalen Konkurrenzgeschäft drücken sie die Preise nach unten, auf welche die einheimischen Unternehmen oft nicht reagieren können. Nicht selten handelt es sich um Dumpingpreise, die auf Kosten der Umwelt oder Sozialsicherung gehen. Die Entwicklungsländer haben außerdem mit der Tourismusförderung hohe Kosten. Oft verfügen sie über nicht genügende Infrastruktur (z.B. Flughafen- oder Straßen, Energie- und Wasserversorgung, Sicherungsmaßnahmen, usw.). Sie haben auch erhöhte Kosten mit der Einfuhr von Luxusgütern und Baumaterial, sie tragen das Risiko bei Krediten oder Währungsverfall, und viele lokale formale Arbeitsplätze werden häufig durch den Subsistenzbereich oder informellen Sektor vernichtet (Backes 2004, Unter: http://www.trouble-in-paradise.de/03backstage/text0302.html#head6 [19.8.2012]). Somit gehen oft die sozialen Sicherheiten verloren und auch die einheimische Kultur kann gefährdet werden.

Wenn man bedenkt, dass es sich vor allem um die ausländischen Unternehmer handelt und die Gewinne zum großen Teil zurück ins Ausland fließen, wird deutlich, dass die Tourismusliberalisierung für viele Entwicklungsländer nicht ganz von Vorteil sein kann.

Außerdem erwähnt das GATS keine lokalen Bevölkerungsgruppen, die durch den Tourismus beeinträchtigt sind. Man findet auch keine Erwähnung von Menschenrechtsverletzungen durch den Tourismus, und auch keine Darstellung der Rolle von Frauen und Kindern und ihren Schutz oder die Sicherung von Lebensgrundlagen der Einheimischen. Diese Aspekte sollte das GATS umfassen, anerkennen und schützen (Baumgartner/Leuthold 2006: 123).

Auch die UNCTAD warnt die Entwicklungsländer vor einer zu schnellen Liberalisierung des Dienstleistungssektors. *„[D]er Nutzen der Liberalisierung im Tourismus [hängt] unter anderem vom Integrationsgrad der einheimischen Tourismuswirtschaft, von globalen Geschäftspraktiken, den Wettbewerbsbedingungen*

auf den ausländischen Märkten, dem Zugang zu Vertriebsnetzen und den jeweiligen Devisenabflüssen" [ab] (Kamp 2006: 14f).

Tourismus ist eine gute Chance für die Entwicklung, er muss aber mit Vorsicht gestaltet werden. Um den Sektor zu liberalisieren und den Markt zu öffnen, müssen gewisse politische Maßnahmen und Reformen durch die Behörden, Gesetzgeber, Gewerbe, Verbände oder die Zivilgesellschaft angenommen werden. Vor allem sollten die inländischen Kapazitäten und ihre Konkurrenzfähigkeit verstärkt werden, um am Markt zu bestehen (UNCTAD 2005: 19).

Welttourismusorganisation (UNWTO)

Die UNWTO ist eine Agentur der UNO für die Förderung einer „*verantwortungsvollen, nachhaltigen und universell zugänglichen Tourismus"*. Sie sieht den Tourismus als ein Mittel zum ökonomischen Wachstum, zur Entwicklung und ökologischen Nachhaltigkeit. Ihre Mitglieder sind 155 Staaten, 6 assoziierte Länder und über 400 Partner, wie z.B. aus dem Privatsektor, Bildungsinstitutionen, touristische Verbände oder lokale touristische Behörden (UNWTO o.J., Unter: http://www2.unwto.org/en/content/who-we-are-0 [20.8.2012]).

Die UNWTO unterstützt „*sustainable tourism*" und die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in die Wertschöpfungskette. Dabei wird der informeller Sektor nicht ausgenommen (UNWTO 2006:1), denn die Tourismusentwicklung soll zur Armutsreduzierung beitragen. Die UNWTO baut ihre Überlegungen auf dem Konzept der komparativen Kostenvorteile auf: *„Most LDCs have a comparative advantage in tourism over developed countries*". Deswegen unterstützt die UNWTO auch die Tourismusliberalisierung. Sie hat ein Aktionsprogramm entwickelt, in dem sie den Export und das Marketing in den Entwicklungsländern fördert, Marktrestriktionen minimiert und den Marktzugang verbessert. Die Aktionen stehen in einer Linie mit dem WTO-Abkommen (UNWTO 2006: 1ff).

1999 arbeitete die UNTWO den *„Global Code of Ethics for Tourism"* aus. Er umfasst 10 Artikel, die die *„Spielregeln"* für Regierungen, Reiseveranstalter, Reiseagenturen, Arbeiter in diesem Sektor, NGOs, Medien, und *„bodies of all kinds belonging to the tourism industry"*, bestimmen. Sie umfassen gewisse Rechte und Pflichten. Öffentliche Behörden müssen z.B. ökologische Studien vorbereiten, bevor sie Tourismusprojekte durchführen können. Außerdem sollen die Rechte der Arbeiter in der Tourismusindustrie gesichert werden (UNWTO 2001: 2-7).

World Travel and Tourism Council (WTTC)

Der World Travel and Tourism Council ist ein Forum für führende Unternehmen im *„Travel & Tourism"* Sektor. Er wurde Anfang der 90er Jahre gegründet und fungiert auf globaler Ebene als Sprachrohr des Tourismussektors. Seine Mitglieder sind hunderte weltweit führende internationale Unternehmen in der Reise- und Tourismusbranche, (z.B. Fluglinien, Reiseagenturen, Kreuzfahrtlinien, Hotels, Investmentunternehmen, usw.). Die Mitgliedschaft erfolgt ausschließlich auf Einladung. Der WTTC unterstützt die Partnerschaft zwischen dem privaten und öffentlichen Sektor, reagiert auf die Bedürfnisse der Wirtschaft und identifiziert die Themen, die die Entwicklung des Sektors behindern (WTTC o.J., Unter: http://www.wttc.org/our-mission/ [20.8.2012]).

2.3.1.2. Akteure auf der Meso-Ebene

Transnationale Unternehmen (TNUs)

Es sind heute vor allem transnationale Unternehmen (TNUs), welche die Weltwirtschaft prägen und strukturieren. Laut des World Investment Report der UNCTAD aus dem Jahr 1993 haben die TNUs bereits zu dieser Zeit ein Drittel der gesamten Produktionsmittel des privaten Sektors kontrolliert (Gereffi 2005: 161ff). Vorlaufer beschreibt sie:

> *„[Sie nehmen] von einem Stammland aus in zahlreichen Ländern Direktinvestitionen vor[…], die zur Gründung, zum Erwerb oder Erhalt von Tochtergesellschaften oder Zweigniederlassungen sowie zum Zwecke des Erwerbs von Beteiligungen an Neugründungen oder schon bestehenden Unternehmen vorgenommen werden. Merkmale der „Transnationals" sind daneben eine gewisse Größe, Konzentrationstendenzen, große Kapital- und Machtakkumulation, oligopolitische Strukturmerkmale (d.h. wenige Anbieter); zentralistische Kontrolle der Töchter über das Stammunternehmen, eine starke wirtschaftliche und politische Macht, weltweite Unternehmensstrategien, hohe Auslandsanteile an Gewinn und/ oder am Personaleinsatz"* (Vorlaufer 1996: 91).

Da die TNUs oft ihren Sitz in Industrieländern haben und von dort aus auch die Prozesse in den Zielländern beeinflussen und nach ihren Vorstellungen steuern können, kann dies zu einer neuen Abhängigkeit der Entwicklungsländer von den Industriestaaten durch den Tourismus führen. Die großen Hotelketten sind oft Teile von Reisekonzernen oder haben strategische Partnerschaften mit eben diesen und/oder Luftverkehrsgesellschaften. So kann es leicht passieren, dass *„ein großer Teil der*

Ausgaben insbesondere der Pauschalreisenden schon bei der Buchung der Reise in den Quellgebieten getätigt wird und nur eingeschränkt den Reiseländern zufließt" Vorlaufer 1996: 83). Da die Großkonzerne oft in mehreren Tourismusbereichen tätig sind, können sie dank ihrer Größe und Verhandlungsmöglichkeiten die Pauschalreisen günstiger anbieten. Somit diktieren sie die Preisvorstellungen vor allem den Entwicklungsländern, die mit ihren Destinationen auf dem Markt konkurrieren müssen.

Auf der anderen Seite treten die Großkonzerne in den Tourismusgebieten oft miteinander in Konkurrenz, also kann der Einfluss nicht unkontrollierbar groß sein. Dazu ist *„in keinem wichtigen Fernreiseland ein Unternehmer so dominant, daß [sic!] eine extreme Abhängigkeit besteht"* (Vorlaufer 1996: 84f).

Reiseveranstalter

Ende des 20. Jh. hat sich die Veranstalterbranche wesentlich verändert – von einem *„Markt national begründeter Personenfirmen"* zu einem System *„voll beherrschender Gruppen, die in allen wichtigen […] Märkten tätig und über die Wertschöpfungskette vertikal integriert sind"* (Europäische Kommission 2003: 47). Die vertikale Integration hat für einen Reiseveranstalter einige Vorteile. Der Reisepreis wird durch alle beteiligten Akteure geteilt (Reisebüro 11-12%, Carrier 30-35%, Hotel 38-45%, Agentur 2-4%), wobei nur 9-11% beim Veranstalter bleiben. Durch die Integration kann er an den Gewinnen mehr partizipieren. Sein Zugang zu den Märkten wird verbessert und die Kapazitäten gesichert. Er hat einen Einfluss auf die Vertrags- und Preispolitik und die Qualität des Produktes und seine Marke ist durch andere Leistungen während des ganzen Aufenthaltes präsent (Petermann 1999: 101).

Es gibt aber auch andere Akteure, die zu den *„voll beherrschenden Gruppen"* gehören. Es handelt sich neben den Agenturen und Hotelketten z.B. um Autovermietungszentren, Transfer- oder Rundreiseanbietern, usw. So kann ein Reiseveranstalter besser auf die Bedürfnisse von Touristen eingehen und ihnen ein Gesamtpaket von Dienstleistungen während des ganzen Aufenthaltes anbieten. So nützt der Reiseveranstalter seine Wettbewerbsvorteile und erhöht seine Rendite vom Gesamtpreis einer Reise. Er kann aber auch die Zielländer beeinflussen, indem er sich durch die gezielte Propagierung seiner Produkte entscheidet, auf welche Gebiete er sich aufgrund vom wirtschaftlichen Nutzen konzentriert.

Durch den steigenden Massentourismus, weitere Liberalisierung und *„Milderung von kartellrechtlicher Bestimmungen"* wird die Bedeutung von großen

Reiseveranstaltern noch weiterhin steigen (Vorlaufer 1996: 84f). Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) stehen dadurch unter dem großen Preis- und Wettbewerbsdruck und oft bleibt ihnen nichts anderes übrig, als sich in einer Marktnische zu konzentrieren (Petermann 2007: 12).

Hotelketten

„Auffälligstes Merkmal der Globalisierung der Fremdverkehrswirtschaft ist das stürmische Wachstum und die rasante räumliche Expansion transnationaler Hotelketten, in deren Standortnetz auch fast alle [Entwicklungsländer] einbezogen sind" (Vorlaufer 1999: 86). Man kann aber nur schwer sagen, ob die Hotelketten einen positiven oder einen negativen Einfluss auf die Entwicklungsländer haben. Auf einer Seite sind die großen ausländischen Hotels ein klares Merkmal der Abhängigkeit und Unselbständigkeit, auf der anderen Seite kann man an der weltweit bekannten Hotelmarke partizipieren und dadurch neue Kunden ins Land bringen und zudem vom internationalen Know-how profitieren. Auch die Theoretiker sind sich über die Auswirkungen nicht einig. Sie nehmen als Messmittel die Zahlungsbilanz und Beschäftigungseffekte. Während die Dependenztheoretiker die Abhängigkeit der Entwicklungsländer gerade den transnationalen Ketten schuldhaft zuweisen, gehen die Neoklassiker davon aus, dass unter marktwirtschaftlichen Bedingungen und bei einer gewissen Kontrolle die Direktinvestitionen von großen Ketten auch Vorteile für Entwicklungsländer bringen können. Außerdem ist in vielen Fällen nicht klar, ob das jeweilige Hotel zu ausländischen Ketten zu zählen ist oder nicht. Auch ein rechtlich selbständiges Hotel kann einen oder mehrere in- und/oder ausländische Eigentümer haben. Das Hotel kann durch einen Vertrag an eine weltweite Kette gebunden sein oder durch ein Hotelkettemanagement geführt werden. Durch diese komplexen Eigentums- und Vertragsverhältnisse ist es nicht immer möglich, die wirtschaftliche oder funktionale Abhängigkeit eines Entwicklungslandes von externen Einflusskräften und die Kapitalabflüsse ins Ausland zu bestimmen. Es ist aber ganz gewiss, dass erst durch eine globale Bekanntschaft einer Marke höhere Erträge möglich sind. Da sich die transnationalen Hotelketten vor allem auf jene Gebiete konzentrieren, in denen ein Luxusurlaub eine wichtige Rolle spielt, wird ihre Bedeutung hauptsächlich in diesen Ländern steigen. Diese Großketten haben ihre Schwerpunkte meistens in ihren Heimatländern, weil sie dort die größten Gewinne erwirtschaften. Aber nicht einmal dort haben sie eine dominante Position, sodass sie auch in den Entwicklungsländern

keine so starke Position haben, um den Tourismus wesentlich nach ihren Vorstellungen zu beeinflussen (Vorlaufer 1996: 91f).

Fluggesellschaften

Dieser Themenpunkt sollte globale Transportakteure im Tourismus allgemein behandeln. Da aber Bus- oder Bahnreisen vor allem eine Rolle auf nationaler Ebene spielen, die Kreuzfahrten über geringes Transportvolumen verfügen und das Mietwagengeschäft *„fast vollendet globalisiert“* ist (Petermann 1999: 104f), werden diese Transportkategorien hier nicht weiter betrachtet. Ich behandle demnach keine unterschiedlichen Transportveranstalter, sondern beschränke mich auf die Fluggesellschaften.

Mit dem jährlichen Anstieg von Touristenankünften steigen auch die Mobilität und die Transportzahlen. 2003 erfolgten weltweit im Rahmen des internationalen Reiseverkehrs ca. 66 Millionen Starts und Landungen. Die Prognosen erwarten einen jährlichen Anstieg um 5% (Petermann 2007: 14). 2012 überschritten die internationalen Starts und Landungen die Zahl von 100 Millionen (http://www.aci.aero/Data-Centre/Monthly-Traffic-Data/Worldwide-Airport-Traffic-Summary [1.11.2013]). Durch die Liberalisierung haben sich mehrere Fluggesellschaften in großen Allianzen gruppiert Sie haben verschiedene Abkommen, wie etwa *„Interline Agreements, Code Sharing, gemeinsame Abfertigung (ground service und handling)“* erschlossen. Sie verfügen auch über eine gemeinsame Kommunikationspolitik (Freyer 2000: 30). Durch ihre Zusammenarbeit können sie ihre Kosten reduzieren, Erträge steigern und bessere Möglichkeiten für ihre Kunden anbieten. Durch die strategischen Partnerschaften und verschieden Netzwerke kämpfen sie um Passagiere, indem sie neue Marktstrategien entwickeln und interessante Produkte anbieten. Somit fördern sie das weltweite Reisen.

Seit den 1970er Jahren gibt es in den USA Billigfluglinien und seit 1990er Jahren auch in Europa. Ihre Angebote sind kostenminimierend, d.h., periphere Flughäfen werden angeflogen (Petermann 2007: 14) und keine Dienstleistungen werden gratis angeboten (z.B. Essen und Trinken am Bord, WC-Anlage-Benützung, Großgepäcktransport). Somit können preisgünstige Flugtickets angeboten werden. Die großen Fluglinien haben auf diese Entwicklung ebenfalls mit Preisreduzierungen reagiert und somit weiteren Flugverkehr gefördert.

Computerreservierungssysteme (CRS)

Die Computerreservierungssysteme (CRS) sind technische Errungenschaften, die den globalen Akteuren dienen, ihre Dienstleistungen zu verbessern. Dank der Globalisierung haben sie aber mehr Selbständigkeit gewonnen. Sie sind

> *„elektronische Medien zum Vertrieb von Reiseleitungen, die den Benutzer über Leistungen, Preise und Vakanzen informieren und ihm den Kauf (Buchung, Reservierung) über ein Terminal ermöglichen. Sie stellen sowohl Informations- und Kommunikations- als auch Reservierungs- und Vertriebssysteme dar“* (Freyer 2000: 32).

Sie wurden von den Luftgesellschaften entwickelt und anfänglich auch genützt. Mit der Zeit wurden sie aber auch von Hotels, Reiseveranstaltern, Mietwagengesellschaften oder Eintrittskartenverkaufsagenturen verwendet. Bei den CRS ist seit Jahren eine nachhaltige Integration auf lokaler, regionaler sowie auch internationaler Ebene zu beobachten und in der Zukunft wird erwartet, dass den globalen Massentourismus nur etwa drei oder vier *„Mega-CRS“* bedienen werden (Freyer 2000: 31ff).

2.3.1.3. Akteure auf der Mikro-Ebene

Im Tourismusbereich spielen auf dieser Ebene die NGOs und die Zivilgesellschaft eine wesentliche Rolle. In den Entwicklungsländern sind sie vor allem in den lokalen Gebieten tätig, wo sie kleine Projekte zum Erhalt von touristischen Stätten, dem kulturellen Erbe oder Projekte zur Unterstützung der Lokalbevölkerung unter Berücksichtigung von nachhaltiger Entwicklung durchführen. Meistens handelt es sich um Ökotourismusprojekte oder Projekte, die auf dem *Community-Based-Tourism* (CBT) gegründet sind. Sie sind häufig vom Ausland durch Sammlungen oder andere Förderungsprogramme finanziert.

3. ENTWICKLUNG UND ENTWICKLUNGSLÄNDER

3.1. Entwicklung und Unterentwicklung

Die Entwicklung wurde bis zur zweiten Hälfte des 20. Jh. primär als wirtschaftliches Wachstum oder technischer Fortschritt ausschließlich positiv wahrgenommen. Die Antrittsrede vom US-amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman am 20. Jänner 1949, die als Beginn der Entwicklungspolitik gilt, hat diesen Begriff qualitativ verändert. Er sagte:

> *„We must embark […] on bold new program for making the benefits of our scientific advances and industrial progress available for the improvement and growth of underdeveloped areas"* (Esteva 1995: 6).

Somit wurde auch der Begriff *„Unterentwicklung"* präsent. Die Bedeutung von *„Entwicklung"* hat sich geändert, indem plötzlich zwei Milliarden Menschen als *„unterentwickelt"* bezeichnet wurden (Schicho 2003: 9). Später wurden auch die negativen Faktoren von Entwicklung diskutiert. Die Begriffe *„Wachstum"* und *„Entwicklung"* wurden voneinander getrennt:

> *„Wachsen bedeutet, daß [sic!] eine Größe materiell zunimmt. Entwickeln aber bezeichnet eine qualitative Änderung. Wenn etwas wächst, wird es quantitativ größer; wenn es sich entwickelt, wird es qualitativ besser – oder zumindest andersartig. Quantitatives Wachstum und qualitative Änderung unterliegen unterschiedlichen Gesetzen. Unser Planet entwickelt sich insgesamt ohne Wachstum, seine Masse nimmt dabei nicht zu. Unsere Wirtschaft, die nur ein Untersystem der begrenzten und nicht wachsenden Erde darstellt, muß [sic!] wohl über kurz oder lang eine gleichartige Entwicklungsform annehmen. […] Dies deutet darauf hin, daß [sic!] es zwar materielle Grenzen des Wachstums gibt, aber nicht notwendigerweise auch Grenzen der Entwicklung"* (Meadows/Meadows/Randers 1993: 20).

Die Autoren sehen also die Entwicklung als eine positive Veränderung, wobei sie aber auch andere Möglichkeiten vorsichtig zulassen. Schicho sieht sie aber auch von der negativen Seite und sagt: *„Entwicklung ist ein durch unterschiedliche Akteure gesteuerter Prozess, der nicht nur Fortschritt, sondern auch Krisen produziert."* Er geht sogar noch weiter und formuliert zwei Thesen:

- *„Die Entwicklung der Einen hat gehemmte Entwicklung oder Unterentwicklung der Anderen zur Voraussetzung / Folge."*

- *„Prozesse der Entwicklung beruhen auf einem gesellschaftlichen Auftrag, wobei dieser Auftrag primär die Interessen des/der mächtigen unter Akteuren wahrnimmt.“*

Er sieht also die Entwicklung nicht als einen einheitlichen Prozess, der zu einem positiven Resultat kommt, sondern als eine Summe von ungleichen und ungerechten Prozessen, die unterschiedliche Akteure an unterschiedlichen Orten zu unterschiedlichen Zeiten haben. Aus diesem Grund hat die Entwicklung auch unterschiedliche Wirkungen und Folgen, deswegen kann sie nicht nur positiv oder nur negativ gesehen werden (Schicho 2003: 8f).

Die Südkommission sieht die Entwicklung aus der Perspektive der Nord-Süd Beziehungen und definiert sie:

> *[Sie ist] „ein Prozeß [sic!], der es Menschen ermöglicht, ihre Fähigkeiten zu entfalten, Selbstvertrauen zu gewinnen und ein erfülltes und menschenwürdiges Leben zu führen. Entwicklung ist ein Prozeß [sic!], der die Menschen von der Angst vor Armut und Ausbeutung befreit. Sie ist der Ausweg aus politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Unterdrückung. […] Sie ist […] eine Bewegung, die im Wesentlichen in der Gesellschaft entsteht, die sich entwickelt. Entwicklung ist daher gleichbedeutend mit wachsender individueller und kollektiver Eigenständigkeit. Grundlage für die Entwicklung einer Nation müssen ihre eigenen personellen und materiellen Ressourcen sein, die im vollen Umfang für die eigenen Bedürfnisse genutzt werden“* (Südkommission 1990: 34).

Diese Definition stellt den Menschen in Vordergrund und schafft einen Raum, in dem sich der Mensch selbst entwickeln kann. Sie bricht die Vorstellungen, dass ausschließlich der Norden über den *„Produkt Entwicklung“* verfügt (Schicho 2003: 11) und nur er die Rahmenbedingungen für seine Realisierung bestimmen kann.

Die Südkommission sieht aber Entwicklung auch als Freiheit – sowohl als politische als auch als soziale. Die Menschen innerhalb einer Nation müssen sich selbst äußern und ihre politischen Repräsentanten frei wählen können, damit sie ihre Interessen zugunsten der Nation vertreten können. Die politischen Eliten müssen aber zugleich alle Rechte und Rechtssysteme respektieren. Sie müssen auch die Nation stark machen. Keine Nation wird nämlich wirklich unabhängig, solange sie auf ausländische Hilfe angewiesen ist. Deswegen müssen Bedingungen fürs Arbeitsmarktswachstum geschaffen und die Wirtschaft gestärkt werden. Das wirtschaftliche Wachstum bedeutet aber nicht automatisch Entwicklung (Südkommission 1990: 36f). In der Ära der

Globalisierung gelten jedoch diese Bedingungen nicht nur für die Entwicklungsländer, sondern für jedes Land.

Nohlen und Nuscheler sehen die Entwicklung sehr ähnlich, und da sie nur schwer definierbar ist, schlagen sie fünf Begriffe vor, die zugleich auch Ziele sind, die den Entwicklungsbegriff ausmachen. So bilden die Elemente Wachstum, Arbeit, Gleichheit/Gerechtigkeit, Partizipation und Unabhängigkeit das *„magische Fünfeck von Entwicklung“*:

- Wachstum

  Wachstum bedeutet und führt nicht automatisch zur Entwicklung. Sie ist nicht nur als eine quantitative, sondern auch als eine qualitative Vermehrung zu verstehen. Sie darf nicht die gesellschaftlichen und natürlichen Grundlagen verletzen, sondern soll zu ihrer Verbesserung, Bekämpfung der Armut und Unterentwicklung führen. Sie muss *„von unten“* geschehen und menschenorientiert sein. Die zentrale Frage lautet also, *„wem Wachstum zugute kommt und auf welche Weise es zustande kommt“*.

- Arbeit

  Arbeit ist eine Ressource, über die die Entwicklungsländer zwar verfügen, sie müssten sie aber anders nützen können, als das bisher der Fall war. Die Menschen sollen aus eigener Kraft ihre soziale Lage verbessern und Bedürfnisse befriedigen können. Das ist aber nur der Fall, wenn entsprechende Ausdifferenzierungen vorliegen. Dann kann es zu einer Entwicklung kommen.[6] Dabei müssen aber die Menschenrechte beachtet werden. Die Arbeit darf nicht die Qualität des Menschenlebens beeinträchtigen. Sie ist mehr als eine Einkommensquelle, weil vorausgesetzt wird, dass die Arbeitskräfte nicht unterbezahlt und überausgebeutet werden.

- Gleichheit/Gerechtigkeit

  Das Problem in der Dritten Welt ist keine Knappheit an Ressourcen, sondern ihre ungleiche Verteilung. Die Mehrproduktion und Überschüsse führen meistens zu keinen Investitionen, sondern zur Kapitalflucht und zum Luxuskonsum. Die Entwicklung braucht also eine gerechte Verteilung von Produktion. Das Problem

[6] Das *„magische Fünfeck der Entwicklung“* stellt eine, noch unreale Utopie dar, die derzeit von der Realität weit entfernt ist. Deswegen gibt es Kritik an die jeweiligen Punkte. Was die Arbeit betrifft, wird es häufig kritisiert, dass es genug Gelegenheiten zum arbeiten gibt, die aber nicht ausreichend bezahlt werden, deswegen kann diese Arbeit nicht zur Befriedigung von menschlichen Grundbedürfnissen führen (Nohlen/Nuscheler 1993b: 66, 69).

ist, dass weder Theologie noch Philosophie noch eine andere Wissenschaft erklärt hat, an welchen Prinzipien sich die gerechte Verteilung orientieren sollte.

- Partizipation

Partizipation fasst alle politischen und sozialen Menschenrechte zusammen und bietet der Bevölkerung das Mitwirkungsrecht in der Gesellschaft an. Sie bedeutet also Demokratie und setzt freie Wahlen, Pluralismus, Organisationsfreiheit, Basisbewegungen und die Teilnahme an politischen Entscheidungsprozessen voraus.

- Unabhängigkeit

Jedes Land hat das Recht, sein politisches, wirtschaftliches, soziales und kulturelles System souverän zu bestimmen. Der Wille des Volkes ist dabei zu beachten. Das jeweilige System soll respektiert werden und andere Länder oder Akteure sollen sich nicht einmischen. Wegen hoher Verschuldung von vielen Entwicklungsländern ist die Unabhängigkeit ein unerreichbares Ziel, denn die Kreditgeber bestimmen durch die Schuldenkonditionen, Zwänge und Drohungen ihre Entwicklung (Nohlen/Nuscheler 1993b: 64-73).

Dieses *„magische Fünfeck von Entwicklung“* fasst die Südkommission zusammen und definiert die Entwicklung mit anderen Worten:

> *„Entwicklung ist ein Prozeß [sic!] eigenständigen Wachstums, erreicht durch die Beteiligung der Menschen, die im eigenen, selbstdefinierten Interesse handeln und diesen Prozeß [sic!] auch kontrollieren. Sein oberstes Ziel muß [sic!] die Überwindung der Armut, die Schaffung produktiver Arbeitsplätze und die Befriedigung der Grundbedürfnisse des Volkes sein, wobei Überschüsse gerecht verteilt werden müssen“* (Südkommission 1990: 38).

3.2. Dritte Welt

Derzeit (2012) gibt es in der Welt 193 Mitgliedsstaaten der UNO und ein Land ist als permanenter Beobachter zugelassen. Was den Entwicklungsstand betrifft, gibt es zwischen diesen Ländern sehr große Unterschiede, deswegen können sie nicht gleich definiert werden. Man kann sie aber nach Ähnlichkeiten gruppieren. Jede Organisation verwendet aber ihre eigenen Definitionskriterien, deswegen ist eine einheitliche Bezeichnung sehr schwer zu finden.

Die älteste moderne Teilung dieser Erde gibt es in der Gruppierung in die Erste, Zweite und Dritte Welt. Der Begriff *„Dritte Welt“* stammt aus dem Französischen *„Tiers Monde“* und wurde als Unterschied zwischen der Kommunistischen Partei und der rechten Partei auf der internationalen Ebene als einen *„dritter Weg der Blockfreiheit zwischen Washington und Moskau“* verwendet (Nohlen/Nuscheler 1993a: 17). Diesen Begriff kritisiert aber Komlosy und sie setzt ihn in Zusammenhang mit den Nord-Süd-Beziehungen. Sie kommt ins 17. bis 19. Jahrhundert zurück, als die Klassifikation der Welt noch nicht eindeutig war, obwohl hier bereits die führenden Mächte und große Reiche deutlich zu erkennen waren. Die Teilung der Welt war mit der Kolonialisierung verbunden. Erst sie hat den europäischen Ländern durch die Eroberung und Ausbeutung Afrikas, Asiens und Lateinamerikas den Aufstieg zu führenden Industriemächten ermöglicht. So sind also Europa als reicher Norden und die drei Kontinente als armer Süden zu sehen. Diese Behauptung stimmt aber historisch gesehen nicht. In der Antike stellte nämlich der europäische Süden das Zentrum der Moderne dar, wobei der Norden als ein Gebiet von *„Barbaren“* gesehen wurde. Außerdem hatte der europäische Süden viele Kontakte *„mit den damals führenden Zentren der Welt in Ostasien, im indischen und im arabischen Raum“*. Die Wende ist im 19. Jh. mit der Transformation der europäischen Wirtschaft gekommen. Trotzdem kann man aber nicht von Europa als einem einheitlichen Industriegebiet sprechen. Die Auseinandersetzung der peripheren Regionen mit den reichen Zentren war den Nord-Süd-Beziehungen ähnlich. Die meisten Länder aus der Peripherie wurden nach dem Zweiten Weltkrieg ein Teil des sogenannten *„Ostblocks“*. So ist es zur Teilung der Welt in die *„Erste“* – parlamentarisch – demokratische, und *„Zweite“* – kommunistische Welt gekommen. Jene Länder, die sich in diese Teilung nicht einordnen ließen, waren als *„Blockfreie“* oder *„Dritte Welt“* bezeichnet. Als Dritte Welt wurden auch jene Länder Europas bezeichnet, die weder als Industrieländer noch als kommunistische Länder zu bezeichnen waren. Diese Länder haben sich innerhalb der UNO koordiniert und 1961 haben sie in Algier die *„Gruppe 77“* gegründet. Das Ziel der Gruppe war, sich nicht von dem Rest der Welt zu unterscheiden und die Welthierarchie zu unterstützen, sondern einen Ausweg aus der Teilung zu finden und die Ungleichheit zu bekämpfen (Komlosy 2004: 58-62). Obwohl die Länder über Unterschiede in den Bereichen Ressourcen, politisches Regime, Entwicklung, Geschichte, usw. verfügt haben, haben sie gemeinsam eine neue Weltwirtschaftsordnung zu schaffen versucht. *„Kennzeichnend [für diese Länder] ist*

die Aussage von Julius Nyerere (1982), daß [sic!] die Dritte Welt aus den „Opfern und Ohnmächtigen der Weltwirtschaft" bestehe". In den 1970er Jahren haben sich aber Unterschiede zwischen *„ölproduzierenden und energieabhängigen"* Ländern gezeigt und die Gruppe hat sich geteilt. Die Entwicklungsfortschritte waren in den Ländern unterschiedlich und daraus resultierten auch jeweils andere Bedürfnisse und Interessen. Die Süd-Süd-Kooperation hat nicht funktioniert, weil der Export von den Südstaaten immer auf die Industrieländer angewiesen war. Das wichtigste Handelsgut war Erdöl, wobei die Exporte nur ein Viertel der gesamten Ausfuhren des Südens dargestellt haben. Außerdem hat die Gruppe 77 unrealistische Forderungen gestellt, die die Machtverhältnisse nicht respektiert haben. Sie mussten schließlich unter der Schuldenkrise vor ihren Anforderungen kapitulieren (Nohlen/Nuscheler 1993a: 18ff).

Das Ende des sozialistischen Blockes hat auch eine neue Weltordnung bedeutet. Da es keine *„Zweite Welt"* mehr gegeben hat, müsste auch der Begriff *„Dritte Welt"* neu konzipiert werden. In der überarbeiteter Ausgabe von Brockhaus aus dem Jahr 1997 kann man lesen:

> *„Heute dient Dritte Welt häufig als Bezeichnung für die Gesamtheit der wirtschaftlich und sozial unterentwickelten (gemessen am Stand der industrialisierten hochentwickelten Länder) Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas (siehe Entwicklungsländer), während die Begriffe „erste" und „zweite" Welt kaum gebräuchlich sind"* (Brockhaus Ausgabe 1997, zitiert nach Komlosy 2004: 62).

3.3. Armut

Der Begriff *„Armut"* scheint ziemlich einfach zu sein. Doch das Gegenteil ist der Fall. So findet auch Rahnema keine genaue Definition, denn als *„arm"* kann man je nach Ansicht alle in der Welt bezeichnen. Es muss sich nicht unbedingt nur um die hungernden, kranken, obdachlosen, verfolgten oder anders beeinträchtigen Menschen handeln. Als arm kann man auch z.B. die Millionäre nach dem Börsenkrach bezeichnen. Die Armut in unserer Wahrnehmung ist häufig mit *„lack"* oder *„deficiency"* verbunden. Der perfekte Zustand ohne Armut ist dann *„a utopian „complte man" would not be lacking anything"*. Rahnema fragt aber: Wenn es so ist, dass die Armut als Mangel an zum Leben notwendigen Gegenständen zu bezeichnen ist, was ist notwendig und für wen? Und wer entscheidet das? Rahnema findet keine Antworten, stattdessen nennt er verschiedene Dimensionen von Armut. Eine davon ist

auch die ökonomische Dimension. US-Präsident Harry Truman sagt: *„The economic life [of the poor] is primitive and stagnant…. Their poverty is a handicap and a threat both to them and to more prosperous areas"*. (Rahnema 1995: 158f, 162).

Auch die Weltbank sieht die Armut aus ökonomischer Sicht und bezeichnet als arme Leute jene, die mit 1,25 US $ pro Tag oder weniger leben müssen. Die neuesten Zahlen sind aus dem Jahr 2010. Es lebten schätzungsweise 1,22 Milliarden Menschen mit weniger als 1,25 US $ pro Tag, was 22% der Bevölkerung in den Entwicklungsländern entspricht.

Global Poverty Indicators		
Poverty headcount ratio at $1.25 a day (PPP) (% of population)		
1990	**2008**	**2010**
43.1%	22.4%	20,6%
People living on less than $1.25 a day (PPP) (millions)		
1990	**2008**	**2010**
1,909	1,289	1,215

Tabelle 5: Indikatoren der globalen Armut 1990-2008
Quelle: World Bank 2012: Poverty & Equity Data. In: http://povertydata.worldbank.org/poverty/home/ [15.8.2012, 22.7.2013]

Aus der Tabelle kommt hervor, dass die Zahl von Menschen, die von weniger als 1,25 US $ pro Tag leben, seit 1990 um fast 700 Millionen gesunken ist. Diese Zahlen berücksichtigen aber keine Inflation. Man muss aber in Betracht nehmen, dass obwohl diese Menschen nicht mehr als extrem arm zu bezeichnet sind, trotzdem aber als arm gelten. Mit weniger als 2 US $ pro Tag leben in der Welt nämlich 2,47 Milliarden Menschen, was 43% der Bevölkerung in den Entwicklungsländern entspricht.

Die Zahlen für Subsahara-Afrika sind noch schlimmer. Dort leben 47% der Bevölkerung von weniger als 1,25 US $ pro Tag. Es handelt sich aber um eine Verbesserung, denn seit 1981 (51%) ist diese Zahl das erste Mal unter 50% gesunken.

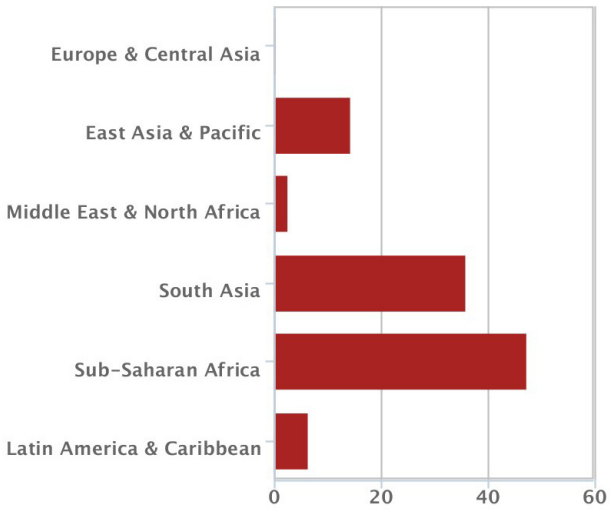


Abbildung 1: Armutsquote nach Regionen mit weniger als 1,25 US $ pro Tag 2008 in % der Bevölkerung
Quelle: World Bank 2012, In: http://www.worldbank.org/en/topic/poverty [22.7.2013]

Obwohl die Zahlen von extrem Armen sinken und das erste Ziel von MDGs erfüllt zu sein scheint, wird auf der Erde 2015 immer noch über eine Milliarde Menschen in extremer Armut leben (World Bank 2012, Unter: http://www.worldbank.org/en/news/2012/02/29/world-bank-sees-progress-against-extreme-poverty-but-flags-vulnerabilities [15.8.2012]).

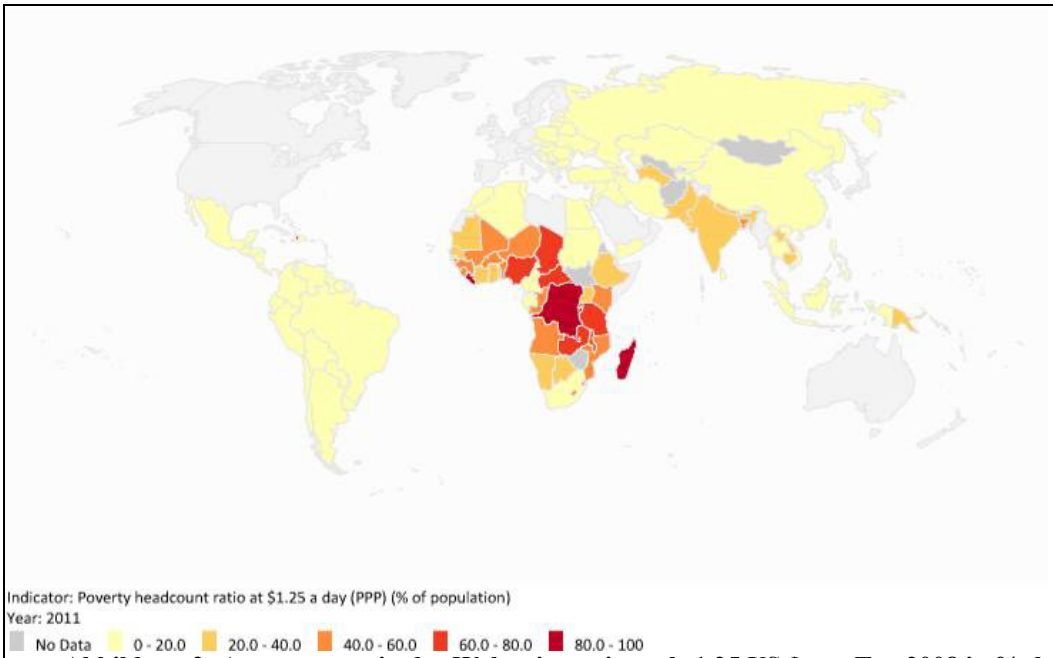


Abbildung 2: Armutsquote in der Welt mit weniger als 1,25 US $ pro Tag 2008 in % der Bevölkerung
Quelle: World Bank 2012, In: http://povertydata.worldbank.org/poverty/home/ [16.8.2012]

3.4. Teilungen, Kriterien und Messungen

3.4.1. Klassifikation der UNO

In den 1960er Jahren hat die UNO ihre Aufmerksamkeit auf die armen Länder verstärkt und 1971 eine Liste mit damals 25 *„Least Developed Countries (LDC)"* erstellt. Seitdem haben sich die Kriterien für diese Länder, sowie die Mitgliedstaaten selbst, wesentlich verändert. Seit 2001 gilt die bis jetzt gültige UNO-Teilung der Entwicklungsländer. In diesem Jahr wurde nämlich *"The United Nations Office of the High Representative for the Least Developed Countries, Landlocked Developing Countries and the Small Island Developing States (UN-OHRLLS)"* geschaffen. Das Ziel des Büros ist, die Mitgliedstaaten innerhalb des UNO-Systems auf der lokalen und globalen Ebene besser zu koordinieren, die Aktionsprogramme für Entwicklung zu implementieren und den dritten Sektor in den Mitgliedsländern zu unterstützen (UN-OHRLLS o.J., Unter: http://www.unohrlls.org/en/about/ [4.6.2012]).

3.4.1.1. Least Developed Countries (LDC)

„The Least Developed Countries represent the poorest and weakest segment of the international community". Derzeit (2013) gehören zu dieser Gruppe 49 Länder, in denen mehr als 880 Millionen Menschen leben, was ca. 12% der Weltbevölkerung entspricht. Diese Länder charakterisieren vor allem den Mangel an menschlichen und institutionellen Kapazitäten, die ungleiche Verteilung von Einnahmen, die niedrige Produktivität und geringeren Investitionen, sowie in einigen Staaten politische Instabilität, Krisen oder Konflikte (UN-OHRLLS o.J., Unter: http://www.unohrlls.org/en/ldc/25/ [22.7.2013].

Die UNO verwendet für die Einteilung in diese Gruppe drei Kriterien, die sie alle drei Jahre umwertet und anschließend erfasst.[7] Derzeit (2013) gelten:

[7] Außerdem findet alle 10 Jahre die „United Nations Conference on the Least Developed Countries" statt. Das Ziel ist u. a., diese Länder in ihrer Entwicklung, Transformation und in ihrem ökonomischen Wachstum zu unterstützen, Armut zu reduzieren und Hunger und Unterernährung zu bekämpfen. Bisherige Konferenzen:

- 1981, Paris - First United Nations Conference on the LDCs
- 1990, Paris - Second United Nations Conference on the LDCs
- 2001, Brüssel - Third United Nations Conference on the LDCs
- 2011, Istanbul - Fourth United Nations Conference on the LDCs

- **Geringes Einkommen**: dreijähriger Durchschnitt vom Bruttoinlandsprodukt (BIP) muss weniger als 992 US-Dollar sein. (Für 2012 und die darauffolgende dreijährige Periode wird ein Betrag von 1190 US-Dollar erwartet)
- **Human Assets Index (HAI)**: basiert auf einigen Indikatoren der Entwicklung:
    - Ernährung – Prozentsatz der unterernährten Bevölkerung
    - Gesundheit – Kindersterblichkeitsrate von Kindern im Alter von fünf Jahren oder weniger
    - Ausbildung – Einschulungsrate in Sekundarschulen
    - Alphabetisierungsrate unter Erwachsenen
- **Economic Vulnerability Index (EVI)**: entsteht durch die Indikatoren:
    - Bevölkerungsgröße – darf nicht mehr als 75 Millionen Menschen sein
    - Abgelegenheit
    - Exportkonzentration von Gütern
    - Anteil der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft am BIP
    - Anteil der Bevölkerung, die in den gering erhöhten Küstenzonen lebt
    - Instabilität von Exportgütern und Dienstleistungen
    - Opfern von Naturkatastrophen
    - Instabilität von landwirtschaftlicher Produktion[8]

Die Liste der LDCs ist nicht fix und wird alle drei Jahre aktualisiert. Um von der Liste zu verschwinden, muss das jeweilige Land die UNO-Kriterien in zwei darauffolgenden Prüfungsperioden erfüllen (UN-OHRLLS o.J., Unter: http://www.unohrlls.org/en/ldc/164/ [5.6.2012]). Das Verbleiben auf der Liste kann aber auch von Vorteil sein. Die Geberländer behandeln diese Staaten mit Sonderregelungen, oft leisten sie ihnen nicht-rückzahlbare Kredite oder die Schulden werden teilweise oder ganz erlassen.

Die Kritik an den Bedingungen erfolgt vor allem am Punkt „Bevölkerungsgröße“. Z.B. leben in Indien mehr Arme als in allen LDCs zusammen, trotzdem wird Indien wegen der hohen Einwohnerzahl nicht zu den LDCs gezählt (Nohlen/Nuscheler 1993a: 23).

Zu den Least Developed Countries sind 2012 zu zählen:

[8] Mehr zu den jeweiligen Kriterien siehe unter: http://www.un.org/en/development/desa/policy/cdp/ldc/ldc_definitions.shtml [5.6.2012].

Afrika			
1	Angola	18	Mali #
2	Äquatorialguinea	19	Mauretanien
3	Äthiopien #	20	Mosambik
4	Benin	21	Niger #
5	Burkina Faso #	22	Ruanda #
6	Burundi #	23	Sambia #
7	Demokratische Republik Kongo	24	São Tomé und Príncipe *
8	Dschibuti	25	Sierra Leone
9	Eritrea	26	Senegal
10	Gambia	27	Somalia
11	Guinea	28	Sudan[9]
12	Guinea-Bissau #	29	Tansania
13	Komoren *	30	Togo
14	Lesotho #	31	Tschad #
15	Liberia	32	Uganda #
16	Madagaskar	33	Zentralafrikanische Republik #
17	Malawi #		
Asien und Pazifik			
1	Afghanistan #	8	Myanmar
2	Bangladesch	9	Nepal #
3	Bhutan #	10	Osttimor *
4	Jemen	11	Salamonen *
5	Kambodscha	12	Samoa *
6	Kiribati *	13	Tuvalu *
7	Laos #	14	Vanuatu *
Lateinamerika und die Karibik			
1	Haiti *		

gehört auch zu Landlocked Developing Countries
* gehört auch zu Small Island Devoloping States

Tabelle 6: Least Developed Countries (LDC)
Quelle: UN-OHRLLS o.J., Unter: http://www.unohrlls.org/en/ldc/25/ [5.6.2012]

3.4.1.2. Landlocked Developing Countries (LLDC)

Dieser Gruppe teilt die UNO jene Länder zu, die am meisten durch die geographische Lage (keinen Zugang zum Meer, höheren Transportkosten), benachteiligt sind. Außerdem sind sie vom Weltmarkt isoliert und verfügen nur über kleinere Menge von Exportgütern. Des Weiteren verfügen sie über schlechte Infrastruktur, die die Transportzeiten von Gütern noch verlängert. Die Nachbarstaaten sind meist auch Entwicklungsländer, die keinerlei bessere Bedingungen für den Transport bieten können. Aus diesem Grund ist auch der Handel zwischen solchen Staaten nicht von Bedeutung. 16 von 31 Ländern, die als LLDC klassifiziert sind, gehören auch zu den LDCs. Einen Ausweg aus dieser Lage bieten die Initiativen ein,

[9] Nach der Zustimmung vom Südsudan wird die neuentstandene Republik in die Liste der LDCs aufgenommen.

die einen besseren Zugang zum Weltmark für die Güter aus diesen Regionen fördern[10] (UN-OHRLLS o.J., Unter: http://www.unohrlls.org/en/lldc/31/ [5.6.2012]).
Zu den LLDCs gehören:

Afrika			
1	Äthiopien #	9	Ruanda #
2	Botsuana	10	Sambia #
3	Burkina Faso #	11	Simbabwe
4	Burundi #	12	Swaziland
5	Lesotho #	13	Tschad #
6	Malawi #	14	Uganda #
7	Mali #	15	Zentralafrikanische Republik
8	Niger #		
Asien und Pazifik			
1	Afghanistan #	6	Mongolei
2	Bhutan #	7	Nepal #
3	Kasachstan	8	Tadschikistan
4	Kirgisistan	9	Turkmenistan
5	Laos #	10	Usbekistan
Europa			
1	Armenien	3	Moldawien
2	Aserbaidschan[11]	4	Makedonien #
Lateinamerika			
1	Bolivien	2	Paraguay

gehört auch zu Least Developed Countries

Tabelle 7: Landlocked Developing Countries (LLDC)
Quelle: UN-OHRLLS o.J., Unter: http://www.unohrlls.org/en/lldc/39/ [5.6.2012]

3.4.1.3. Small Island Developing Countries (SIDC)

Die UNO hat auf dem Weltgipfel in Rio de Janeiro 1992 auch erkannt, dass kleine Inselstaaten besondere Probleme haben können. Diese Staaten organisierten sich im Rahmen des Gipfels als eigene politische Gruppe. Die kleinen Inselstaaten sind durch ihre kleine Fläche und dementsprechend kleine einheimische Märkte, durch die große Entfernung von Globalmärkten und die dadurch hohen Kosten für Transport, Export und Import, durch den geringen und unregelmäßigen internationalen Verkehr, die begrenzten Möglichkeiten für den privaten Sektor und die hohen Kosten für die Infrastruktur beeinträchtigt. Außerdem sind diese Länder von wachsenden Bevölkerungszahlen und häufigen Naturkatastrophen betroffen.[12]

[10] Zu diesem Thema fand 2003 in Almaty, Kasachstan eine internationale Konferenz statt.
[11] UN-OHRLLS teilt Armenien und Aserbaidschan zu Europa zu.
[12] Die UNO unterstützt die kleinen Inselstaaten in ihrer Entwicklung und dazu wurden zwei Konferenzen (1994 in Barbados und 2005 in Mauritius) veranstaltet.

Da es sich um sehr kleine Staaten in der ganzen Welt handelt, kooperieren sie nicht nur auf der globalen, sondern auch auf der lokalen Ebene. Sie bildeten drei Organisationen, die ihre Interessen bei der UNO vertreten: Caribbean Community (CARICOM), Pacific Islands Forum (PIF) und Indian Ocean Commission (IOC) (UN-OHRLLS o.J., Unter: http://www.unohrlls.org/en/sids/43/ [5.6.2012]).

UNO-Mitglieder			
1	Antigua und Barbuda	20	Mauritius
2	Bahamas	21	Mikronesien
3	Bahrain	22	Nauru
4	Barbados	23	Osttimor *
5	Belize	24	Palau
6	Dominica	25	Papua-Neuguinea
7	Dominikanische Republik	26	Samoa *
8	Fidschi	27	São Tomé und Príncipe *
9	Grenada	28	Seychellen
10	Guinea-Bissau *	29	Singapur
11	Guyana	30	St. Kitts und Nevis
12	Haiti *	31	St. Lucia
13	Jamaika	32	St. Vincent und die Grenadinen
14	Kap Verde	33	Salamonen *
15	Kiribati *	34	Surinam
16	Komoren *	35	Tonga
17	Kuba	36	Trinidad und Tobago
18	Malediven *	37	Tuvalu *
19	Marshall Inseln	38	Vanuatu *
Keine UNO-Mitglieder / Assoziative Mitglieder von regionalen Kommissionen			
1	Amerikanisch-Samoa	8	Guam
2	Amerikanische Jungferninseln	9	Montserrat
3	Anguilla	10	Neukaledonien
4	Aruba	11	Niederländische Antillen
5	Britische Jungferninseln	12	Nördliche Marianen
6	Cookinseln	13	Niue
7	Französisch-Polynesien	14	Puerto Rico

* gehört auch zu Least Developed Countries

Tabelle 8: Small Island Developing Countries (SIDC)
Quelle: UN-OHRLLS o.J., In: http://www.unohrlls.org/en/sids/44/ [5.6.2012]

3.4.2. Klassifikation der Weltbank

Die Weltbank verwendet für ihre Zwecke ausschließlich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf. Sie klassifiziert alle ihre Mitgliedstaaten (188), sowie auch alle Ökonomien mit mehr als 30 000 Einwohnern (214) und sie teilt sie in drei Gruppen auf:

- **Low Income Countries (LIC)**: BIP pro Kopf: 1 035 US $ oder weniger

- **Middle Income Countries (MIC)**:
  - Lower Middle Income (LMC): BIP pro Kopf: 1 036 – 4 085 US $
  - Upper Middle Income (UMC): BIP pro Kopf: 4 086 – 12 615 US $
- **High Income Countries (HIC)**: BIP pro Kopf: 12 616 US $ oder mehr

Die LIC und MIC werden meistens als Entwicklungsländer bezeichnet. Der Weltbank ist bewusst, dass die Klassifikation nach dem BIP in die jeweilige Gruppe nicht den gleichen Entwicklungsgrad widerspiegelt (World Bank 2013, Unter: http://data.worldbank.org/about/country-classifications [22.7.2012]).

	Low Income Countries	**Lower Middle Income**	**Upper Middle Income**	**High Income Countries**
BIP pro Kopf in US $	1 035 oder weniger	1 036 – 4 085	4 086 – 12 615	12 616 oder mehr
Afrika	Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Burundi, Demokratische Republik Kongo, Eritrea, Gambia, Guinea, Guinea-Bissau, Kenia, Komoren, Liberia, Madagaskar, Malawi, Mali, Mosambik, Niger, Ruanda, Sierra Leone, Somalia, Tansania, Togo, Tschad, Uganda, Simbabwe, Südsudan, Zentralafrikanische Republik	Ägypten, Elfenbeinküste, Dschibuti, **Ghana**, Kamerun, Kap Verde, Kongo, Lesotho, Marokko, Mauretanien, Nigeria, São Tomé und Principe, Sambia, Senegal, Sudan, Swaziland	Algerien, Angola, Botsuana, Gabun, Libyen, Mauritius, Mayotte, Namibia, Seychellen, Südafrika, Tunesien	Äquatorial Guinea
Asien	Afghanistan, Bangladesch, Kambodscha, Kirgisistan, Myanmar, Nepal, Nordkorea, Tadschikistan,	Armenien, Bhutan, Georgien, Indien, Indonesien, Jemen, Laos, Mongolei, Osttimor, Pakistan, Philippinen, Sri Lanka, Syrien, Usbekistan, Vietnam, Westjordanland und Gaza	Aserbaidschan, China, Irak, Iran, Jordanien, Kasachstan, Libanon, Malaysia, Malediven, Thailand, Turkmenistan, Türkei	Bahrain, Brunei, Hongkong, Israel, Japan, Katar, Korea, Kuwait, Macao, Oman, Saudi-Arabien, Singapur, Vereinigte Arabische Emirate, Zypern
Lateinamerika und die Karibik	Haiti	Bolivien, Guyana, Honduras, Nikaragua, Paraguay, Salvador	Argentinien, Belize, Brasilien, Costa Rica, Dominica, Dominikanische Republik,	Amerikanische Jungferninseln, Antigua und Barbuda, Aruba, Bahamas,

			Ecuador, Grenada, Guatemala, Jamaika, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Panama, Peru, St. Lucia, St. Vincent und die Grenadinen, Surinam, Venezuela	Barbados, Bermuda, Chile, Curaçao, Kaimaninseln, Puerto Rico, Sint Maarten, St. Kitts und Nevis, Trinidad und Tobago, Turks- und Caicosinseln, Uruguay
Nordamerika				Canada, Grönland, Vereinigte Staaten
Europa		Kosovo, Moldawien, Ukraine	Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Makedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Ungarn, Weißrussland	Andorra, Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Färöer, Finnland, Frankreich, Gibraltar, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Kanalinseln, Kroatien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Malta, Man, Monaco, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Russland, San Marino, Schweden, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien
Australien und Ozeanien		Kiribati, Mikronesien, Salamonen, Samoa, Vanuatu	Amerikanisch-Samoa, Fidschi, Marschallinsel, Palau, Papua-Neuguinea, Tonga, Tuvalu	Australien, Französisch-Polynesien, Guam, Neukaledonien, Neuseeland, Nördliche Marianen

Stand: Juli 2013

Tabelle 9: Klassifikation der Weltbank nach dem BIP

Quelle: World Bank 2013, Unter: http://data.worldbank.org/about/country-classifications/country-and-lending-groups [22.7.2013], überarbeitet.

3.4.3. Klassifikation von UNDP

Da die Klassifizierung der UNO nicht alle (Entwicklungs-)Länder umfasst und die Weltbank lediglich das BIP als einziges Kriterium verwendet, hat 1990 das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) den **Human Development Index (HDI)** erarbeitet. Er setzt sich aus der Lebenserwartung, dem Bildungsgrad (Alphabetisierungsgrad bei Erwachsenen sowie der erwarteten Schulbesuchsdauer auf allen Schulstufen), und dem BIP pro Kopf zusammen. Diese Daten ergeben einen Indikator, der auf der Skala von 0 bis 1 liegt, wobei der Wert 1 die höchste Lebensqualität darstellt. Der Vorteil von diesem Index ist, dass die ökonomischen Kriterien von den sozialen getrennt bleiben. Es kann somit gezeigt werden, dass das Wirtschaftswachstum nicht automatisch zu einem besseren Lebensstandard führt.

Um die Armut und den Entwicklungsgrad noch besser zu messen, verwendet UNDP seit 1997 **Human Poverty Index (HPI)**. Er setzt sich aus den Indikatoren: kurzes Leben, Mangel an Grundschulbildung und fehlender Zugang zu öffentlichen und privaten Ressourcen zusammen (Fischer/Hödl/Parnreiter 2004: 31f). Dieser Index hat einige Merkmale gemeinsam mit dem HDI. Der wesentliche Unterschied ist, dass der HPI die Armut nicht anhand vom BIP misst. Um die Armut und die sozioökonomischen Bedingungen in der Welt besser zu messen, werden die Länder in zwei Gruppen geteilt:

- HPI-1: Entwicklungsländer – Lebenserwartung- Wahrscheinlichkeit, vor dem 40. Lebensjahr zu sterben, Alphabetisierung, Zugang zum Trinkwasser, Prozentsatz der untergewichtigen Kinder für ihr Alter
- HPI-2: High Income OECD-Länder - Lebenserwartung- Wahrscheinlichkeit, vor dem 60. Lebensjahr zu sterben, Alphabetisierung, Anteil der Bevölkerung unter der Armutsgrenze (50% der durchschnittlichen Haushaltseinkommen) (UNDP 2011, Unter: http://hdr.undp.org/en/statistics/indices/hpi/ [6.6.2012]).

UNDP hat zwei weitere Aufstellungen entwickelt, die die Armut aus anderen Aspekten messen. **Gender Inequality Index (GII)** verwendet die gleichen Kriterien wie HDI, nimmt aber die Diskriminierung der Frauen beim Ausbildungszugang, die Gesundheitsversorgung und den Zugang zum Arbeitsmarkt wahr (UNDP 2011, Unter: http://hdr.undp.org/en/statistics/gii/ [6.6.2012]). **Multidimensional Poverty Index (MIP)** versucht den HPI zu ersetzen. Er sieht die Armut auf multidimensionaler Ebene und misst sie an den gleichen Kriterien wie HDI, jedoch unter Berücksichtigung von

zusätzlichen Benachteiligungen[13] (UNDP 2011, Unter: http://hdr.undp.org/en/statistics/mpi/ [6.6.2012]).

3.5. Entwicklungstheorien

Die Entwicklung ist zu einer Wissenschaft geworden, deswegen werde ich jene Entwicklungstheorien vorstellen, die auch die Entwicklung des Tourismus vor allem in den Entwicklungsländern beeinflusst haben.

3.5.1. Modernisierungstheorie

Die Wachstums- und Modernisierungstheorien haben in den 1940en bis 1960er Jahren die Ursachen der Unterentwicklung im Mangel an Kapital und im fehlenden Leistungsdenken gesehen. Die Knappheit war überhaupt das Leitmotiv der Modernisierungstheorie, weil sie als Ursache der Unterentwicklung gesehen wurde. Außer Mangel an Kapital wurde auch der Mangel an Demokratie, Bildung, Motivation, Rationalität, u. a. kritisiert, und dementsprechend hat man die Schuld an der Unterentwicklung den einzelnen Ländern zugeschrieben. Als ein Ausweg aus der prekären Situation wurde die Entwicklungshilfe gesehen. Sie sollte vor allem durch einen industriellen Fortschritt erfolgen, die Rolle von der Landwirtschaft war nicht von Bedeutung (Fischer/Hödl/Parnreiter 2004: 35f).

So haben auch die Modernisierungstheoretiker den Tourismus gesehen. Sie haben als These angenommen, dass der Tourismus mit all seinen Elementen und Ressourcen in den Entwicklungsländern ein plötzliches und schnelles Wirtschaftswachstum verursacht und sie den Industrieländern nähert. In diesen sollte es nämlich einen universellen Entwicklungsprozess geben, der automatisch starten sollte. Der Tourismus war auch als eine automatische *„Einbindung in den Weltmarkt“* und als eine Quelle von *„ökonomischen Nutzen“* durch die *„Devisen-, Beschäftigungs-, Infrastruktur-, [und] Multiplikatoreneffekte“* gesehen. Er sollte auf der lokalen Ebene

[13] Für genauere Erklärungen und Auszählungsmethoden von allen UNDP-Indexen siehe unter: http://hdr.undp.org/en/media/HDR_20072008_Tech_Note_1.pdf [6.6.2012].

wirken und einen *„Wechsel von Menschen aus der traditionellen Subsistenzwirtschaft in den modernen Sektor“* verursachen. Diese Phase der Entwicklung war voll von Euphorie und Optimismus, weil noch keine negativen Auswirkungen vom Tourismus zu beobachten waren. Es wurde zwar auch mit Nachteilen gerechnet, diese sollten aber von den Vorteilen ausgeglichen werden. Außerdem wurde er als ein umweltfreundlicher Industriesektor gesehen (Vorlaufer 1996: 4ff, Baumhackl/Habinger/Kolland u.a. 2006: 7).

3.5.2. Dependenztheorie

Ab den 1960er Jahren war es klar, dass die bisherigen Entwicklungstheorien nicht zum gewünschten Ziel geführt haben, deswegen sind neue Theorien entstanden. Die wichtigste war die Dependenztheorie. Im Zentrum der Interessen sind der Kolonialismus und seine wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte und Auswirkungen und *„die zu Lasten der Dritten Welt strukturierte internationale Arbeitsteilung sowie die Rolle des Auslandskapitals und der multinationalen Konzerne, deren Praktiken Gegenstand kritischer Analyse waren“* (Fischer/Hödl/Parnreiter 2004: 36f), gestanden. Für die Entwicklungsländer und auch für ihre zukünftige Entwicklung war ausschlaggebend, worauf sie sich bei der Produktion von Gütern konzentriert haben. Deswegen haben die Vertreter der Dependenztheorie keinen universellen Entwicklungsprozess wie jene der Modernisierungstheorie gesehen, sondern haben festgestellt, dass jedes Land, bzw. jede Region spezifische Bedingungen hat, was die gleiche Entwicklung, bzw. Einbindung an die kapitalistische Wirtschaft in allen peripheren Regionen ausschließt (Boeckh 1993: 113f).

Was die Lösungen betrifft, waren sich die Vertreter dieser Theorie nicht einig und es haben sich einige Strömungen entwickelt. Die radikale Strömung ist zum Ergebnis gekommen, dass das kapitalistische Wirtschaftssystem nicht fähig ist, die peripheren Regionen der Welt zu entwickeln, deswegen sollten die Entwicklungsländer aus dem Weltmarkt ausgenommen werden. Sie haben dafür Konzepte und Begriffe wie *„dissoziative / autozentrierte Entwicklung, (collective) self-reliance oder de-linking“* entwickelt. Eine andere Gruppe der Autoren hat die Meinung vertreten, dass die Entwicklung *„nur im Zusammenhang mit der weltweiten Etablierung der kapitalistischen Produktionsweise“* möglich ist. Die nationale Entwicklung sei schwach

und die regionalen Unterschiede so groß, sodass die Entwicklung nicht stattfinden könne (Fischer/Hödl/Parnreiter 2004: 37f).

In dieser Phase der Entwicklung steigt die Bedeutung von Entwicklungsländern als Reisezielen und es waren bereits die negativen Effekte des Tourismus zu beobachten. Die automatische Entwicklung und Einbindung in den Weltmarkt haben nicht funktioniert, deswegen sind der Optimismus und die Euphorie vom Tourismus verschwunden und dieser Wirtschaftssektor wurde in Frage gestellt. In den Entwicklungsländern hat nämlich das ausländische Kapital dominiert und der Großteil der Gewinne ist wieder aus der Region in die Industrieländer geflossen. Dementsprechend waren die Entwicklungsländer immer mehr von diesem Kapital abhängig und waren nicht fähig, ihren Tourismussektor sowie die eigene Entwicklung zu steuern. Die Kritik kann man in einem Satz ausdrücken:

> *„Der Tourismus verschärft und fördert die „Strukturelle Heterogenität" und damit eine „Entwicklung zur Unterentwicklung", beschleunigt die politische, soziokulturelle und wirtschaftliche Marginalisierung der Bevölkerungsmehrheit in den Fernreisezielländern und festigt undemokratische bzw. totalitäre Regime"* (Baumhackl/Habinger/Kolland u.a. 2006:8).

Die bisher positiven Effekte der Tourismusindustrie, wie etwa neue Arbeitsplätze, geringe Umweltbelastung oder Deviseneinnahmen, wurden ebenso in Frage gestellt. Die neuen Arbeitsplätze waren nämlich nur saisonal, vom wirtschaftlichen Wachstum haben keine benachteiligten Gruppen profitiert. Die Umweltbelastung war nicht so niedrig wie gedacht, und es war kulturelle Entfremdung zu beobachten.

Trotz dieser Kritik und auch einigen kritischen Stimmen aus den Entwicklungsländern hat man diese Themen und Fragen als ein *„neokolonialistischer Versuch des Westens"* gesehen, den möglichen zukünftigen modernen ökonomischen Zustand zu verweigern. Obwohl einige Aspekte des Tourismus als schlecht angesehen wurden, wurde der Tourismus nicht negativ bewertet. Die Lösung für die Entwicklung haben die Autoren dieser Theorie nicht im Massentourismus gesehen. Die Entwicklungsländer sollten sich auf ihre Güter konzentrieren und den Tourismus nur in kleineren Massen gestalten. Obwohl hier bereits regionale Unterschiede zu beobachten waren, soll diese These allgemeingültig sein. (Vorlaufer 1996: 6).

3.5.3. Neoliberalismus

Da die entwicklungspolitischen Debatten und Theorien zu keinem erwünschten Ziel geführt haben, hat sich in den 1970er Jahren die sogenannte *„Antitheorie“* entwickelt, die den aktuellen Stand und zukünftige Visionen der Entwicklung pessimistisch beschrieben hat. Da aber keine Alternativen genannt wurden, steigt die Bedeutung des Neoliberalismus. Im Gegensatz zur Dependenztheorie sollten sich die Länder aus den peripheren Regionen voll in die Weltwirtschaft integrieren. Der Waren- und Kapitalverkehr sollte liberalisiert werden, die ökonomische Lenkung des jeweiligen Landes dem Markt folgen, und die ausländischen Investitionen sollten in den Regionen getätigt und möglichst attraktiv gemacht werden. Neoliberalismus kehrt also zurück zur Modernisierungstheorie, sieht aber keinen universellen Entwicklungsplan und stellt keine Entwicklungsziele auf. Vielmehr fordert er lokale politische und soziale Reformen, die er als Voraussetzung für die Entwicklung sieht (Fischer/Hödl/Parnreiter 2004: 38ff).

Für den Tourismus in der Dritten Welt bedeutet diese Epoche eine Bilanzierung. Es wurden sowohl Positiva als auch Negativa dieses Wirtschafssektors benannt. Der Tourismus wurde nicht prinzipiell abgelehnt, sondern statt Kritik sollte eine neue Vision vorgestellt werden. Deswegen wurde die *„Strategie des angepassten Tourismus“* propagiert. Des Weiteren sollte er die unterschiedlichen sozialen Besonderheiten respektieren und umweltfreundlich gestaltet werden (Baumhackl/Habinger/Kolland u.a. 2006: 8, Vorlaufer 1996: 7).

In den 1990er Jahren ist es zum Zusammenbruch des sozialistischen Regimes und somit in der Zweiten Welt zu einem neuen Perspektivenwechsel gekommen. Die Globalisierung und der Kapitalismus wurden in Frage gestellt und es haben sich einige Strömungen gebildet, die Reformen der internationalen Institutionen oder stärkere Regulierungen der Kapitalssektoren durch die Politik gefordert haben. In allen Sphären des Wirtschaftssektors sollte *„good governance“*[14] eingeführt werden und positive Effekte in der Entwicklung waren zu erwarten (Fischer/Hödl/Parnreiter 2004: 40f).

Der Tourismus wurde wiederum als ein Mittel zur Entwicklung gesehen. Laut UNWTO wurde der Tourismus in den 49 ärmsten Ländern zur wichtigsten

[14] *„Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und gute Regierungsführung“* (Fischer/Hödl/Parnreiter 2004: 40)

Einnahmequelle. Deswegen initiierten sie und die UNCTAD durch den *„Pro-Poor Sustainable Tourism“* den ST-EP-Ansatz (Sustainable Tourism – Eliminating Poverty)[15]. In der Tourismusgestaltung wurde aber in dieser Zeit der ökologische Aspekt mehr in Vordergrund gehoben. Der Ökotourismus wurde zu einem bedeutenden Thema. Die Entwicklungsperspektiven wurden auch in Konzepten wie etwa *„Community Based Tourisms“* oder *„Green Tourism“* gesehen (Baumhackl/Habinger/Kolland u.a. 2006: 9).

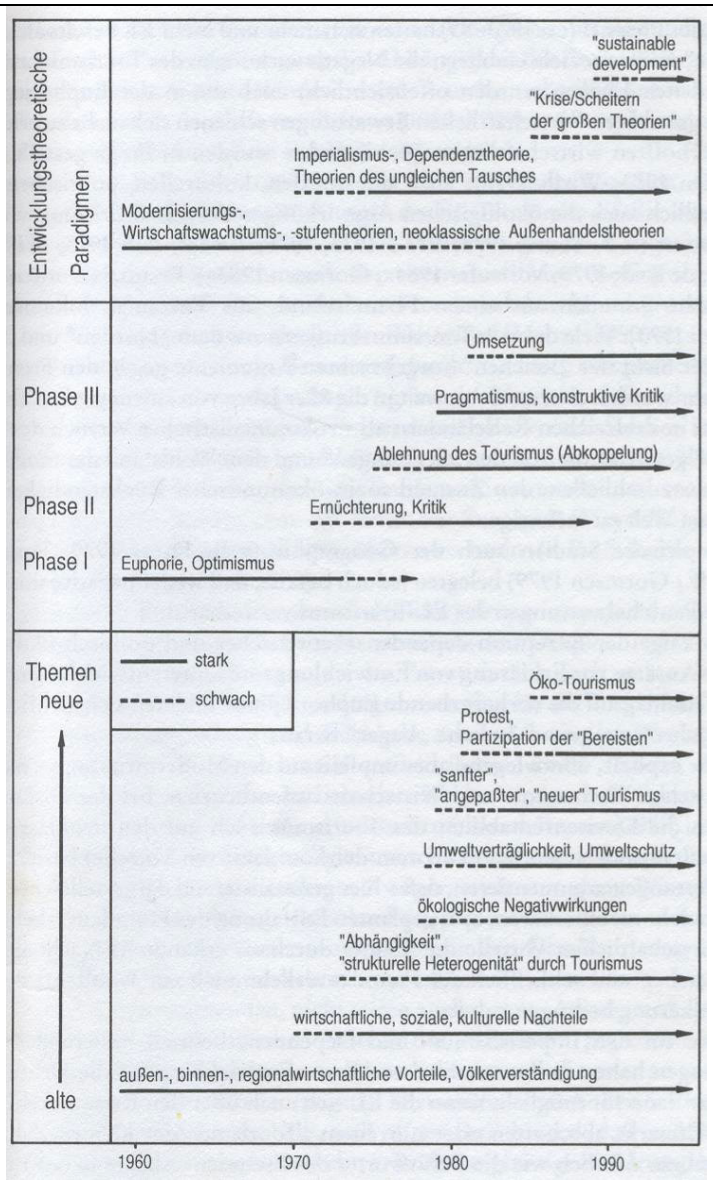


Abbildung 3: Übersicht der entwicklungspolitischen Diskussion um den Tourismus in den Entwicklungsländern
Quelle: Vorlaufer 1996: 5

[15] Die UNWTO will mit diesem Ansatz die Armut in der Dritten Welt mit der Hilfe vom nachhaltigen Tourismus bekämpfen. Zu diesem Ziel will sie mehr die lokalen Kräften mehr zur Partizipation bringen und diese mit den internationalen Investoren und dem Auslandskapital verknüpfen (Toschner 2008: 152f).

4. TOURISMUS UND DIE DRITTE WELT

4.1. Voraussetzungen für den Tourismus in den Entwicklungsländern

Das Reisen in weit entfernte Gebiete dieser Welt ist heute keine Ausnahme und das Verbleiben im Land bringt „schnelles Geld“, deswegen versuchen die meisten Länder möglichst viele Touristen zu gewinnen. Um das zu tun, müssen sie einige Voraussetzungen erfüllen. Fast alle Entwicklungsländer verfügen über natürliche Ressourcen, wie etwa Sonne, Meer, Sand, schöne Natur, Exotik, usw., die als Grundvoraussetzungen für die meisten Touristen gelten. Über diese Ressourcen verfügen aber auch andere Länder der Welt, die im Tourismusbereich ein Konkurrent für die Entwicklungsländer sind. Deswegen müssen sie ihr Angebot mindestens angleichen, wenn nicht sogar erhöhen. Ausschlaggebend für die Nachfrage ist der Preis. Die Kosten für die Reise und den Aufenthalt dürfen nicht zu hoch sein, um den breiten Massen den Urlaub zu ermöglichen. Janscha nennt aber auch andere Voraussetzungen:
Die primären (natürlichen) Voraussetzungen:

- Erholungs- oder Bäderreiseverkehr: gesundes Klima, heilende Quellen
- Erlebnis- oder Vergnügungsreiseverkehr: landschaftlich schöne Gegenden, Sandstrände, fischreiche Gewässer, Unterhaltungszentren
- Bildungstourismus: alte Kulturen, Flora, Fauna

Voraussetzungen irrationaler Art:

- Gastfreundschaft – der Tourist muss spüren, dass er im Land willkommen ist
- politische Stabilität – unstabile politische Situation im Land, Kriege, Revolutionen, Konflikte, Unruhen, Streiks, u.Ä. sind ein Hindernis für die Entwicklung des Fremdenverkehrs

Sekundären Voraussetzungen:

- Infrastruktur - der Fremdenverkehr entwickelt sich schneller, wenn die notwendige Infrastruktur in ausreichender Menge (Flughafen, Straßen, Eisenbahn, usw.) vorhanden ist. Zur Infrastruktur sind auch Wasser- und Energieversorgung, Polizeiwesen, gesundheitliche Versorgung, Müllbeseitigung, u.a. zu zählen
- Dienstleistungen – ein Netz von Gaststätten, Reisebüros, Hotels, usw., muss gewährleistet sein

Weitere Voraussetzungen:

- Zoll-, Devisen- und Einreisebestimmungen
- andere wünschenswerte Voraussetzungen (Janscha 1972: 1-6).

4.2. Motive fürs Reisen in die Entwicklungsländer

Die Anzahl von Tourismuseinkünften steigt weltweit jährlich. Somit steigt auch das Interesse am Reisen in die Entwicklungsländer. Die Gründe dafür sind verschieden. Was für einige Touristen unvorstellbar und inakzeptabel ist, gilt für andere als Motivation.

Laut empirischen Studien in Deutschland unterscheiden sich die (deutschen) Entwicklungsländertouristen deutlich von jenen, die in die Nahgebiete reisen. Sie sind vor allem durch einige Merkmale zu charakterisieren:

- Jahresgrenze zwischen 20-49 Jahre, wobei die Altersgruppe von Männern zwischen 20 und 29 deutlich höher ist
- Hohes monatliche Nettoeinkommen, höhere Ausbildung und gute Sprachkenntnisse
- Zugehörigkeit zu den oberen Sozialschichten
- Interesse an Umweltproblemen
- Sie sind politisch aktiv, kulturell interessiert und reisefreundlich (Vorlaufer 1996: 43).

Solche Touristen haben auch unterschiedliche Motivationen für die Reise in die Entwicklungsländer. Risch fasste einigen zusammen:

- Die bekannten Ferienorte sind in der Sommersaison meistens überfüllt, daher suchen die Touristen neue, noch nicht so bekannte Ferienorte
- Es gibt einen Wunsch dorthin zu reisen, wo andere noch nicht waren
- Die Suche nach der Abkehr vom *„zivilisiertem Alltag“* und eine Erfahrung mit der puren und unberührten Natur und mit der traditionellen Lebensart der lokalen Bevölkerung
- Ein Gefühl, etwas Exotisches oder Unbekanntes zu erleben

- Der Wunsch, die fremden Orte, die von den Medien präsentiert wurden, selbst zu besuchen
- Durch den Flugverkehr eine ziemlich gute und relativ schnelle Erreichbarkeit von allen Wunschregionen (Risch 1966, in: Weinschenk 1980: 24f).

Obwohl das Werk von Risch ziemlich alt ist, hat es keineswegs an Aktualität verloren. Man kann aus heutiger Sicht konstatieren, dass auch in den Entwicklungsländern die Moderne präsent ist, daher gibt es nicht viele Orte, die man als pure Natur, also unberührt vom Tourismus, bezeichnen kann.

Ähnliche Motivationsgründe sieht auch von Laßberg, die neben dem Prestigefaktor, Motivation durch die Massenmedien, und der Suche nach Abenteuer, Herausforderung und dem Außergewöhnlichen auch noch die Veränderung des Konsumverhaltens sieht. Reiseentscheidungen werden immer kurzfristiger getroffen und die Reisenangebote werden wegen der Konkurrenz immer billiger, sodass bereits breiteren Massen das Reisen in die Entwicklungsländer ermöglicht ist. Außerdem steigt auch die Reiseerfahrung, *„die Ferne ist näher gerückt“*. Zuletzt darf nicht das neue Phänomen, nämlich die Globalisierung, vergessen werden. Durch die näheren Handels- und Wirtschaftskontakte steigt auch die Mobilität vom *„Kapital, Arbeit, Technologie, Know-How und Informationen“*. Durch diese Faktoren nimmt auch die Zahl von Reisenden in den Ländern der Dritten Welt zu (von Laßberg 2000: 222-225).

4.3. Auswirkungen des Tourismus in Entwicklungsländern

Die Vertreter der Dualismus- und Modernisierungstheorien sprechen von den positiven Auswirkungen vom Tourismus auf die Zielgebiete, wenn er geplant und angepasst gestaltet wird. Die Vertreter der Dependenz- und Imperialismustheorien behaupten hingegen, dass der Tourismus an sich ausschließlich negative Effekte bringt, die auf alle Kulturen und Gesellschaften übertragen werden (Spreitzhofer 1995: 46).

Eines ist sicher - der Tourismus wirkt in den Zielgebieten und hinterlässt seine Spuren. Es wird erwartet, dass er vor allem positiven Auswirkungen wie etwa verbesserte Zahlungsbilanz, neue Arbeitsplätze, Infrastruktur, Steigerung von Einkommen oder gar von Lebensstandrad mit sich bringt. In verschiedenen Ländern können aber die Auswirkungen des Tourismus tatsächlich unterschiedlich bewertet

werden. Unter verschiedenen Bedingungen können die positiven Effekte in anderen Gebieten negativ bewertet werden oder sie können sich in negative transformieren oder umgekehrt (Vorlaufer 1996: 127). Folgende Darstellung zeigt einige Effekte des Wirkens vom Tourismus:

	(Mögliche) positive Effekte	(Mögliche) negative Effekte
Ökonomisch	- Deviseneffekte - Beschäftigungseffekte - Multiplikatoreffekte - Ausbau der Infrastruktur - regionale Entwicklungsimpulse und Disparitätenabbau - Steigerung des BIP - Verbesserung der Zahlungsbilanz - höhere Steuereinnahmen - steigende Beschäftigung und Einkommen - Entfaltung unternehmerischer Qualifikationen - Adaption von Innovationen - Wandel und Dynamisierung der Wirtschaftsstruktur	- Sickerrate - Preissteigerungen, Inflation - Monostrukturierung und Abhängigkeit - saisonale Beschäftigung - Ungleicher Zugang zur Infrastruktur, Infrastruktur ohne Nutzen für die Allgemeinheit - vorwiegend einfache Beschäftigungsmöglichkeiten - Devisenabfluss - unangepasstes Konsumverhalten - Fehlaktion knapper Produktionsfaktoren - Verdrängung überkommener Wirtschaftszweige
Ökologisch	- Reisemotiv Landschaftsästhetik als Anreiz zur Unterschutzstellung von Gebieten - Tourismus finanziert Naturschutz - Erhalt von Reservaten - Verstärkter Natur-, Denkmal- und Umweltschutz - Ressourcensicherung	- Infrastrukturbedingte Effekte: Beeinträchtigung des Landschaftsbildes, Eingriff in (empfindliche) Ökosysteme, Flächenzerschneidung und -versiegelung - Aktivitätsbezogene Effekte: z.B. Zerstörung von Korallen durch Ankern oder Tauchsport - Verhaltensänderung von Wild in Schutzgebieten - Ressourcenverbrauch - Auswirkungen des Flugverkehrs
Sozio-kulturell	- interkulturelle Begegnung, Völkerverständigung - Erhalt von kulturellem Erbe, von Traditionen und Baudenkmälern	- Akkulturation - Airport-Art (nur scheinbar traditionelle Kunst- oder Gebrauchsgegenstände, die für den Tourismus hergestellt werden) - (Kinder-)Prostitution - Anstieg von Kriminalität - Betteln - Kommerzialisierung der Gastfreundlichkeit und der Traditionen - Segregation zwischen Gewinnern und Verlierern im Tourismus

Tabelle 10: Effekte vom Tourismus in Entwicklungsländern
Quelle: Job/Weizenegger 2004: 635, Vorlaufer 1996: 128

Wie bereits erwähnt, können die Effekte vom Tourismus in verschiedenen Ländern unter verschiedenen Bedingungen unterschiedliche Auswirkungen haben. Es hängt vor allem davon ab, *„ob Tourismus konzentriert oder dispers, stationär oder mobil, segregativ oder integrativ organisiert ist“*. Bei konzentriertem Tourismus (z.B.

Strandurlaub) kann man die Auswirkungen besser als beim mobilen Tourismus (z.B. Rundreisen) steuern, jedoch kann mobiler Tourismus weiniger regionale Ungleichheiten verursachen als der konzentrierte. Beim segregativem Tourismus (z.B. geschlossenes Tourismusressort) gibt es weniger Gelegenheiten, die einheimische Kultur negativ zu beeinflussen, es gibt aber auch weniger Möglichkeiten zum interkulturellen Austausch (Job/Weizenegger 2004: 636).

Spreitzhofer sucht keine genaue Aufteilung von positiven und negativen Auswirkungen des Tourismus, die er ohnehin für unmöglich hält. Für ihn sind die Effekte eine Grundlage für die Diskussion der *„Problemkomplexität, die durch einseitige subjektive Darstellungsmuster nicht erfassbar ist“* (Spreitzhofer 1995: 46).

4.3.1. Ökonomische Auswirkungen

Tourismus ist eine wesentliche Einnahmequelle und eine gute Möglichkeit, das ankommende Kapital in die nachhaltige Entwicklung zu investieren. Das sollte zumindest das oberste Ziel aller Entwicklungsländer sein. In vielen davon machen der Tourismus und seine sekundären Sektoren über 50% des BIP aus. Wenn dazu noch die Steuern und Gebühren vom Tourismus mitgerechnet werden, gibt es in vielen Ländern eine gute Möglichkeit, die Erträge in Infrastruktur oder zur Befriedigung der Grundbedürfnisse der Bevölkerung zu investieren. Man muss sagen, dass gerade mit der Hilfe vom Tourismus viele Entwicklungsländer ihre Wirtschaft starten konnten. Vor allem kleine Inselstaaten haben beschränkte Möglichkeiten, von einem anderen Wirtschaftssektor zu profitieren. Sie verfügen nämlich häufig über eine geringe Bevölkerungszahl, einen begrenzten Binnenmarkt oder über kein landwirtschaftfähiges Land. Zudem ist die Einbindung in den Weltmarkt wegen der geographischen Lage sehr kompliziert. Tourismus erscheint deswegen als eine ideale Form von Entwicklungsmöglichkeiten. Die Gefahr der Abhängigkeit nur von einem Wirtschaftssektor ist jedoch groß.

Die Tourismusentwicklung ist häufig nur nach großen Investitionen in die Infrastruktur möglich. Diese sind oftmals höher als die eigentlichen Einnahmen, vor allem, wenn sie ausschließlich von Touristen genützt werden. Deswegen sollte z.B. der Bau von Straßen, Flughäfen, Bahnlinien, usw. so gestaltet sein, dass die Einrichtungen auch der Lokalbevölkerung zugute kommen. Oft sind dann diese auch eine Grundlage

für weitere innerstaatliche Integration. Der Vorteil von großen Investitionen ist, dass es sich um Projekte mit langjährigen Erträgen handelt. In einigen Fällen, wenn es die Infrastruktur bereits vorhanden, kann der *„Strukturwandel von einer Industrie- zu einer Dienstleistungsgesellschaft“* schneller vorankommen[16] (Vorlaufer 1996: 127-130).

4.3.1.1. Tourismusrentabilität

Für viele Entwicklungsländer ist die Kapital- und Devisenknappheit ein Hindernis zur Entwicklung. In vielen Ländern verschlechtern sich die Terms of Trade (TOT), die Verhältnisse zwischen Export und Import. Die Entwicklungsländer exportieren häufig Rohstoffe oder Landwirtschaftsprodukte, deren Exportpreis am Weltmarkt schwankt oder sinkt. Deswegen müssen sie immer mehr exportieren, können aber immer weniger importieren. Die Nachfrage nach diesen Produkten sinkt tendenziell, deswegen sinken auch die Erträge. Vorlaufer vertritt die Idee, dass der Export anhand der Theorie der komparativen Kostenvorteile von Ricardo verbessert werden kann. Jedes Land soll sich auf die Produktion jener Güter konzentrieren, für welche es im Vergleich mit anderen Ländern bessere und kostengünstigere Voraussetzungen hat. Viele Entwicklungsländer verfügen über natürliche und soziokulturelle Attraktionen, die oft *„standortgebunden“* oder einzigartig sind. Das Produkt ist nicht transportierbar, die Touristen müssen hinfahren, um sich die Attraktion anzuschauen. Es sind also, obwohl unsichtbar, aber trotzdem ideale Exportgüter. Ebenso kann man die Arbeit und ihre niedrigere Belohnung als ein interessantes Exportgut für den Tourismus bezeichnen. Auch deswegen ist der Urlaub in manchen Entwicklungsländern preisgünstiger, obwohl die Touristen einen teueren Flug zahlen müssen. Der Tourismus ist somit ein wichtiges Exportgut, der die Deviseneinnahme und Leistungsbilanz verbessert und somit die Verschuldung vermindert (Vorlaufer 1996: 132-136).

Nicht alle Finanzmittel, die in den touristischen Statistiken auf den ersten Blick als Einnahmen hoch erscheinen, (2011 – das Rekordjahr mit über eine Billion US$), sind auch wirklich reine Erträge. Von dieser Summe sind die *„Ausgaben für Amortisation*

[16] Vorlaufer nimmt als Beispiel den Fall von Aruba, wo es die Infrastruktur nach einem Goldbergbau von 19. und 20. Jh. und einer Erdölraffinerie von 70er Jahren des 20. Jh. gab. Die Einrichtungen wie etwa Flughafen oder Hafen wurden durch den Tourismus übernommen und auf dieser Grundlage ist der Tourismus schnell vorangegangen. Ähnliche Möglichkeiten haben auch jene Länder, in denen die Infrastruktur nach der Zuckerplantagenwirtschaft vorhanden war/ist (Vorlaufer 1996: 129f).

des ausländischen Kapitals" abzuziehen, die die Außenhandelsbilanz zwar belasten, aber in keinen Statistiken erscheinen:

- Gewinntransfer der ausländischen Gesellschaften, die in der Tourismusbranche eines Landes investieren
- Devisenkosten für Investitionsgüter wie etwa Baumaterialen, sanitäre Einrichtigen, Möbel, Küchenausrüstungen, Klimaanlagen oder Flugzeuge
- Einfuhr von Konsumgütern für die Touristen, vor allem von ausländischen Lebensmitteln und Getränken, für die sie bekannt und beliebt sind
- Ausgaben für die Werbung in den Herkunftsländern der Touristen
- Die Gehälter von ausländischen Führungskräften und vom Verwaltungspersonal (Spreitzhofer 1995: 49).

Weitere Kritik besteht darin, dass höhere Importe notwendig sind, um ein Angebot für Touristen bereitzustellen. Außerdem muss man die *„leakages"*, die Sickerrate, die zeigt, wie viele Einnahmen wieder ins Ausland zurückfließen, betrachten. Die Rate ist in verschieden Ländern unterschiedlich und kann sich zwischen etwa 5% bis zu über 50%, manchmal sogar 70% bewegen. Diese leakages reduzieren manchmal die Bruttodeviseneinnahmen so stark, dass die positiven Leistungsbilanzeffekte entfallen. Deswegen ist es notwendig, möglichst wenige Ressourcen ins Land zu importieren und den Tourismus in der einheimischen Weise und mit den verfügbaren Ressourcen zu gestallten. Ein weiterer Nachteil des Tourismus besteht darin, dass bei den (in Entwicklungsländern häufigen) politischen Unruhen die Touristenzahl und somit auch die Deviseneinnahmen radikal sinken (Vorlaufer 1996: 136ff).

4.3.1.2. Beschäftigung und Einkommen

Tourismus ist weltweit einer der größten und am schnellsten wachsenden Arbeitgeber. 2010 hat er weltweit 235 Millionen Stellen geschaffen (bis zu 2019 werden bis zu 296 Millionen Jobs erwartet), was 8% der Weltbeschäftigung entspricht. Dieser Sektor hat sich an 9% des gesamten BIP beteiligt (ILO 2010, Unter: http://www.ilo.org/global/about-the-ilo/press-and-media-centre/news/WCMS_146761/lang--en/index.htm [24.7.2012]). Wegen der hohen Arbeitslosigkeit und dem steigendem Bevölkerungswachstum versuchen viele Entwicklungsländer, möglichst viele Arbeitsplätze mit möglichst geringem

Kapitalaufwand zu schaffen, damit sie ihr Pro-Kopf-Einkommen steigern können. Die Investitionen in die Tourismusbeschäftigung der Einwohner sind vor allem dort von Vorteil, wo andere Wirtschaftssektoren wegen der schlechteren Bedingungen weniger rentabel sind. Es handelt sich vor allem um die Klein- und Inselstaaten. Tourismus bringt aber auch sekundäre Beschäftigung in anderen Branchen mit sich, wie etwa Ärzte, Polizisten, bei Banken, aber auch Künstler, usw., wenn sich diese auch auf die Dienstleistungen beziehen.

Die Beschäftigung im Tourismus ist nicht homogen, sondern vom Land sowie auch von der Tourismusart abhängig. In Ländern mit vielen Einwohnern, in denen die Löhne sehr niedrig sind und kein Gesetz bzw. keine Gewerkschaft ihre Höhe schützt, beschäftigen die Hotels mehrere Arbeitskräfte. Ebenso mehr Beschäftigte pro Bett gibt es in den Luxushotels, in denen die Ansprüche an Dienstleistungen höher sind. In diesen Hotels gibt es aber auch einen größeren Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften, z.B. im Management oder in Afrika bei der Verwaltung von Wildschutzgebieten. Diese Stellen sind oftmals mit ausländischen Führungskräften besetzt, was wiederum den Devisenabfluss verursacht. Viele Entwicklungsländer haben bereits reagiert und haben das Schul- und Ausbildungssystem der touristischen Nachfrage angepasst. So können sie selbst Fachpersonal anbieten. In vielen Ländern wird eine Beschäftigungsbewilligung in Hotels an die Ausländer nur schwer und nur in speziellen Fällen erteilt. Somit wird es versucht, auch die mittleren bzw. höheren Stellen mit dem qualifizierten inländischen Fachpersonal zu besetzen (Vorlaufer 1996: 139-142, 146f).

Die Kritik am Tourismus ist in diesem Punkt daran orientiert, dass das Angebot an freien Arbeitsplätzen in Gebieten mit vielen Arbeitslosen das Lohnniveau nach unten zieht. Trotzdem ist die Arbeit im Tourismus in einigen Regionen besser bezahlt als z.B. in der Landwirtschaft. Auch einige ausgebildeten Akademiker in mittleren oder höheren Positionen bekommen im Bereich des Tourismus mehr bezahlt als sie in einer beruflichen Position ihres eigentlichen Studiums erhalten würden. So verursacht der Tourismus eine Umschulung von Menschen, die für einen anderen Sektor eine Fachspezifikation aufweisen. Des Weiteren orientiert sich die Kritik daran, dass der Tourismus nur in einigen Regionen präsent ist und dort direkte und indirekte Auswirkungen auf das Lohnniveau hat. Die Mehrheit von Menschen bleibt jedoch nicht involviert, was die Unterschiede und die sozialen Spannungen innerhalb der Bevölkerung verursachen könnte. Die Beschäftigung im Tourismus ist saisonal, sodass z.B. in der Regenzeit die Arbeitslosigkeit rapid steigt. Das gleiche gilt auch bei

politischen Unruhen oder natürlichen Katastrophen. Die ausschließlich positiven Effekte werden somit in Frage gestellt (Spreitzhofer 1995: 48-51).

4.3.2. Ökologische Auswirkungen

„Ein Tourismus ohne Beeinträchtigung der Umwelt ist ausschließlich derjenige, der nicht stattfindet“ (Toschner 2008: 86). *„Ironischerweise, […], werden gerade die speziellen Eigenheiten, die den Fremdverkehr anziehen – Schönheit der Landschaft, Ruhe, ungewöhnliche Pflanzen- und Tierwelt, „exotische Kulturen“ – durch die Entwicklung und Modernisierung zerstört, die man im Intersee der Touristen für notwendig hält“* (Mäder 1988: 95).

Die Umwelt ist nämlich eine Grundlage für den Tourismus. Viele Länder gründen ihre Angebote an ungestörter Natur oder reicher Flora und Fauna. Um diese Attraktionen den Touristen zu zeigen, muss aber eine gewisse Infrastruktur gebaut werden. Ein Teil der Umwelt kann dabei beeinträchtigt werden. Der Tourismus muss aber so gestaltet sein, *dass „die für ihn wichtigen Ressourcen […] langfristig, d.h., in ähnlicher Qualität und Quantität auch späteren Generationen noch zu Verfügung stehen, touristisch genutzt werden können“*. In vielen Ländern wurde gerade dank Erträgen vom Tourismus mehr in den Umweltschutz und in die Minimierung des Verbrauches touristischer Ressourcen investiert.

Selbstverständlich bringt der Tourismus auch negative Effekte mit sich. Er braucht viele Ressourcen für den Bau der Infrastruktur. Die findet er manchmal direkt am Strand – den Bausand oder im Meer – Kalkstein in den Korallenriffen. Die Korallen werden häufig auch durch die Einheimischen zerstört, um Teile davon als Souvenirs zu verkaufen. Die gebaute Infrastruktur braucht Abwasser- und Abfallentsorgung. Da diese manchmal nicht in die Investitionen mitgerechnet werden, kommt es häufig zur Verschmutzung von Küsten und Wasser und somit auch vom Ökosystem. Es kann schließlich auch zur Zerstörung vom Tourismus führen. Das Ökosystem zerstören ebenfalls auch die Häfen oder die künstlichen Kanäle für die Boote. Es können dabei z.B. auch die Wasserströmungen verändert werden (Vorlaufer 1996: 209ff).

Das Wasser spielt im Tourismus eine wesentliche Rolle. Die touristischen Anlagen müssen mit genügend Wasser versorgt werden. Vor allem in den Regionen mit Wasserknappheit kann das häufige Duschen, Waschen, die Bewässerung von

Grünflächen oder das Einfüllen von Schwimmbädern ein Problem für die lokale Landwirtschaft darstellen. Im Durchschnitt verbraucht ein Tourist pro Tag so viel Wasser, wie eine einheimische Familie innerhalb einer ganzen Woche (Toschner 2008: 88).

Die Entwicklungsländer sind meistens von den Industrieländern weit entfernte Destinationen, deswegen wird eine Reise in diese Länder mit einem Flugzeug bevorzugt. Der Flug ist aber nicht gerade die umweltfreundlichste Weise um zu reisen. Jedes Jahr steigt die Zahl von Flügen und somit auch die Emissionen durch den Flugverkehr. Auf der globalen Ebene verursacht die Erwärmung von Atmosphäre durch Kohlendioxid, Wasserdampf und Stickoxide den Abbau des Ozons. Auf der lokalen Ebene belasten die Flüge die Umwelt und das Grundwasser durch unverbrannte Kohlenwasserstoffe und andere Schadstoffe, aber auch durch Lärm beim Starten und Landen, was einen negativen Einfluss auf die Gesundheit der nahelebenden Bevölkerung hat (Lehmann 2008: 3-12).

In vielen Fällen ist ein Flug die einzige Möglichkeit, um das Ziel zu erreichen. Da Ghana als Zielland dieser Arbeit festgestellt wurde, habe ich die Reisemöglichkeit in dieses Land erforscht. Der Flug von Wien nach Accra dauert mit einem Umstieg (z.B. in Frankfurt, Amsterdam oder Lissabon) ca. neun Stunden. Als Alternative zum Flug kann man mit der Bahn von Wien nach Südspanien (z.B. Algericas) fahren und von dort aus mit dem Schiff nach Marokko (z.B. Tanger). Mit der Bahn geht es nur bis nach Agadir. Von dort kann man entweder mit Bussen auf den Lokalstraßen oder mit einem Frachtschiff weiter fahren. Eine andere umweltfreundliche Alternative wäre eine Bahnfahrt nach Hamburg oder Rotterdam und von dort weiter mit einem Frachtschiff nach Ghana. Beide Alternativen würden mindestens eine Woche Fahrzeit benötigen. Diese Reisedauer liegt vor allem an der nicht allzu diversifizierten Einbindung Ghanas in den Weltmarkt.

Der Flug ist deswegen für einen Touristen die einzige Möglichkeit, um dieses Gebiet in akzeptablem Zeitrahmen zu erreichen. Das Projekt www.atmosfair.de hat anhand von Klimaschutzzielen von der UN-Klimakonferenz in Cancún 2010 ein *„persönliches Klimabudget“* erstellt und hat jedem Menschen in der Welt einen *„klimaverträglichen Ausstoß“* im Durchschnitt von 2,3t CO_2 pro Jahr zugeteilt. Die Emissionen einer Person bei einem Hin- und Rückflug von Wien nach Accra entsprechen der Klimawirkung von etwa 3000 kg CO_2. Somit ist das persönliche

Klimabudget für ein Jahr bereits überschritten. Im Vergleich dazu belastet der Betrieb eines Kühlschranks für ein Jahr die Umwelt mit 100 kg CO_2 und ein Jahr Autofahren (Mittelklassewagen, 12 000km) mit 2 000 kg CO_2. Die finanziellen Kosten für ein Klimaschutzprojekt, das die 3000 kg CO_2 ersparen könnte, betragen etwa € 70 (https://www.atmosfair.de/emissionsrechner/rechner/ [15.8.2012]).

UNESCO und WWF haben miteinander drei Strategien entwickelt, die den Tourismus besser gestalten helfen, damit der Umwelterhalt gewährleistet bleibt:

- Die Planungen von staatlichen und internationalen Organisationen sollten alle negativen Effekte und Folgen berücksichtigen und auf ihre Minimierung achten. Der Tourismus soll zeitlich und räumlich reguliert, bzw. eingeschränkt sein und nur in der Masse zugelassen, in welcher er für die Umwelt erträglich ist. Der effizienten Umsetzung von diesen Plänen stehen häufig der fehlende politische Wille, die Korruption oder andere Interessen von Großinvestoren im Weg, deswegen bleiben viele Strategien nur in der theoretischen Ebene verankert.
- Die lokale Bevölkerung soll von den positiven Effekten des Ressourcenerhalts überzeugt werden. Es sollten Kampagnen geführt werden, damit der Bevölkerung anhand genauer Beispiele gezeigt werden kann, wie sie unmittelbar von dem Umwelt- und Naturschutz profitieren kann.
- Auch unter den Touristen sollten die umwelt- und sozialverträglichen Formen von Tourismus propagiert werden. Diese sollten aber auch tatsächlich realisiert, nicht nur als sogenannte *„Ökotourismusprodukte“* verkauft werden (Vorlaufer 1996: 211f).

Was den Flugverkehr betrifft, entwickelte ACARE (Advisory Council of Aeronautical Research in Europe) einen Plan, wie die Schadstoffe und negativen Effekte bis 2020 minimiert werden können. Die wesentlichen Punkte sind die Verstärkung von internationalen Emissionswerten, die Begrenzung der Flughafenkapazität, Betriebseinschränkungen, die Abschaffung von Mehrwertsteuerbefreiung für grenzüberschreitende Flüge, die Internationalisierung der externen Kosten, die Einbeziehung des Flugverkehrs in den Emissionshandel, die Einführung von Kerosinsteuer oder die bessere Koordination von internationalen Flughäfen (Lehmann 2008: 20-25).

4.3.3. Soziokulturelle Auswirkungen

Die soziokulturellen Folgen von Tourismus in den Ländern der Dritten Welt wurden erst ab den 70er Jahren des 20. Jh. thematisiert und erforscht (Spreitzhofer 1995: 52). Auch danach war die Klassifikation schwierig, weil es ziemlich schwierig ist, die positiven und negativen Effekte aufgrund von Unterschieden im Ausmaß, in der Art, in der Intensität, im Alter, in der Herkunft, im Verhalten oder in den Aktivitäten zu unterscheiden. Außerdem beeinflussen diese Auswirkungen auch die Faktoren vor Ort, z.B. religiöse und kulturelle Rahmenbedingungen, die soziokulturelle Identität, den Zivilisationsstand oder „gegenwestliche" Strömungen. In einigen Regionen können manche Einflüsse positiv, in anderen negativ bewertet werden. Die gleichen Folgen können in anderen Regionen gar nicht wahrgenommen oder für unbedeutend gehalten werden. Mit der Zeit können sich aber die Folgen von positiven in negative umgekehrt werden und v.v. (Vorlaufer 1996: 201).

4.3.3.1. Akkulturation

Zu den soziokulturellen Auswirkungen gehört auch Akkulturation. Es handelt sich um Phänomene, die *„sich aus direkten und länger dauernder Kontakten zwischen zwei verschiedenen Kulturen ergeben und welche durch die Änderung oder Umwandlung einer der beiden betroffenen Kulturtypen gekennzeichnet sind"*. Aus heutiger Sicht wird die Akkulturation als *„ein kultureller Kontakt zwischen zwei Gesellschaften von unterschiedlicher „Stärke" [gesehen], wobei sich die stärkere Gesellschaft, zahlenmäßig größer oder technologisch besser ausgerüstet – meist von industriellem Typus -, direkt oder indirekt der schwächeren Kultur aufdrängt"* (Panoff/Perrin 2000: 21).

Deswegen wird auch kritisiert, dass durch den Tourismus die einheimische Kultur gezwungen wird, ihre kulturellen Werte als Marketingprodukt anzubieten. Kulturgegenstände, Veranstaltungen, Feste, Kunst, Riten und Sitten werden den touristischen Bedürfnissen angepasst und verkauft. Die kulturelle Identität wird geändert und die sozialen Beziehungen werden kommerzialisiert. Nicht in allen Fällen sind die Folgen so dramatisch. Wenn die einheimische Kultur das Interesse bei den Touristen weckt, präsentiert sie die Bevölkerung mit gewissem Stolz. Außerdem können viele bereits vergessenen Sitten und Riten eine Wiederbelebung erfahren und

einen neuen Sinn bekommen. In vielen Entwicklungsländern unterstützt der Staat Kulturzentren,

Abbildung 4: Kulturzentrum in Accra
Quelle: eigene Fotographie (08/2009)

in denen die Kultur, Geschichte, Produkte, Handwerke, Region, usw. präsentiert werden. In diesen Zentren gibt es häufig auch andere Bildungseinrichtungen, die den Einheimischen dienen und somit das kulturelle Bewusstsein unterstützen (Vorlaufer 1996: 202ff).

4.3.3.2. Gender und Tourismus

In vielen Entwicklungsländern werden die Frauen wegen traditioneller und religiöser Rollenzuweisungen am Arbeitsmarkt diskriminiert. Diese Beeinträchtigung fängt bereits in Kinderjahren an, weil die Mädchen oft nur geringere oder gar keine Schulausbildung bekommen. Deswegen verfügen sie über keine Qualifikation und sind somit nur auf Hilfstätigkeiten angewiesen. Im Tourismus arbeiten sie häufig als Zimmermädchen, Reinigungspersonal oder als Verkäuferinnen in Souvenirläden. Wegen traditioneller Rollenzuweisungen und religiöser Moralvorstellungen ist es in einigen Ländern auch nicht gewünscht, dass die im Tourismus arbeitenden Frauen in (häufigen) Kontakt mit den Touristen kommen (Vorlaufer 1996: 147f).

Aufgrund von großen kulturellen und sozialen Unterschieden in den Entwicklungsländern ist auch die Beschäftigungsquote von Frauen im Tourismusbereich unterschiedlich hoch. *„Die Einbindung weiblicher Arbeitskräfte in die Fremdverkehrswirtschaft ist Indikator des sozialen Wandels und zugleich Motor einer weiteren Beschleunigung z.T. tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen“*. So geschieht es in vielen Ländern, dass viele Frauen Beschäftigung im Tourismus

finden. Es handelt sich auch zum Teil um die Tätigkeiten im informellen Sektor, wie etwa den Verkauf von selbstgefertigter Kleidung, Schmuck, Andenken, Früchten, Säften, Eis, aber auch um das Anbieten von Massagen, oder um die Arbeit als Hostessen oder Prostituierte (Vorlaufer 1996: 150ff). Laut ILO arbeiten in den Entwicklungsländern im informellen nicht landwirtschaftlichen Sektor mehr als 60% Frauen, davon mehr als ein Drittel in Dienstleistungen, wovon die Mehrheit im Tourismus und in tourismusrelevanten Sektoren beschäftigt ist. Viele Frauen haben entweder keine andere Möglichkeit als diese Tätigkeiten auszuüben oder sie suchen einfach eine Flucht von ihrem Alltagsleben. Die Gefahr, vor allem bei den sexuellen Beschäftigungen, liegt darin, sich mit HIV/AIDS zu infizieren oder mit anderen Geschlechtskrankheiten. Außerdem besteht die Gefahr sozialer Ausschließung oder der Drogenabhängigkeit. Ziemlich häufig kommt es vor, dass in diese Tätigkeiten auch Kinder miteinbezogen werden. Laut UNICEF handelt es sich dabei um 2 Millionen Kinder (UNWTO 2011a: 9f).

Die UNWTO sieht also die Probleme bei der Frauenbeschäftigung im Tourismus. 2007 hat die Organisation dieser Problematik ihren alljährlichen Welttourismustag gewidmet. Das Thema hat gelautet: *„tourism opens doors for women"*. Der UNWTO - Generalsekretär Taleb Rifai hat die Problematik genannt:

> *„[T]ourism plays [the crucial role] in empowering women politically, socially and economically. But it makes it very clear that more must be done to close the gender gap, in particular ensuring equal pay for men and women for equal work, raising employment quality and ending all discrimination"* (UNWTO o.J., Unter: http://ethics.unwto.org/en/content/gender-and-tourism [1.8.2012]).

Als Lösung hat die UNWTO sieben Prinzipien zur Verbesserung von Frauenbeschäftigung entwickelt:

- *Establish high-level corporate leadership for gender equality*
- *Treat all women and men fairly at work – respect and support human rights and nondiscrimation*
- *Ensure the health, safety, and well-being of all women and men workers*
- *Promote education, training, and professional development for women*
- *Implement enterprise development, supply chain, and marketing practices that empower women*
- *Promote equality through community initiatives and advocacy*

- *Measure and publicly report on progress to achieve gender equality* (UNWTO 2011a: 2).

4.4. Tourismus und Nachhaltigkeit

4.4.1. Nachhaltige Entwicklung

Die ersten internationalen Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung haben in der zweiten Hälfte des 20. Jh. stattgefunden, wobei der Tourismussektor noch nicht explizit genannt wurde. 1972 hat in Stockholm die *UN-Conference on the Human Environment* stattgefunden, die als Anfang der internationalen Umweltpolitik gilt. Es wurden gemeinsam 26 Prinzipien für den Umweltschutz und die Entwicklung erarbeitet. Im gleichen Jahr wurde das UN- Umweltprogramm (UNEP) gegründet, das die globale Führung im Umweltschutz übernahm.

Ebenfalls 1972 ist die Studie *„Die Grenzen des Wachstums"* erschienen, die als die Ur-Studie zur nachhaltigen Entwicklung gilt. Die Autoren haben bereits damals darauf aufmerksam gemacht, dass das Wachstum ohne nachhaltige Prinzipien zur Verschlechterung des Lebensstandards der Weltbevölkerung führen wird.
1983 entstand im Auftrag der UNO die *„World Commission on Environment and Development"* (WCED) (bekannt als Brundtland-Kommission[17]), die sich mit Umwelt- und Entwicklungsproblemen auseinandersetzen sollte. Diese Kommission hat 1987 einen Bericht unter dem Namen *„Our Common Future"* (bekannt als Brundtland-Report) erarbeitet. Hier wurde auch die nachhaltige Entwicklung definiert und diese Definition wird bis heute verwendet:

> *„Unter „dauerhafter Entwicklung" verstehen wir eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generationen entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. […] Eine dauerhafte Entwicklung bedeutet ein Wachstum, das die Grenzen der Umweltressourcen respektiert, das also die Luft, die Gewässer, die Wälder und Böden lebendig erhält, ein Wachstum, das die genetische Vielfalt erhält und das Energie und Rohmaterialien optimal nutzt"* (Hauff 1987: XV).

[17] Benannt nach ihrer ersten Vorsitzenden und zugleich der norwegischen Premierministerin Gro Harlem Brundtland.

In diesem Bericht wurden Problemfelder wie etwa Bevölkerungsprobleme, Welternährung, Umweltschutz, Energieversorgung, aber auch Frieden aus globaler Perspektive genannt. Die Kommission ist zum Schluss gekommen, dass die globalen Probleme nur in Zusammenarbeit aller Regierungen zu lösen sind.

Ein Jahr später, also 1988, wurde das erste Mal *„nachhaltiger Tourismus"* durch die UNWTO als: *„leading to management of all resources in such a way that economic, social and aesthetic needs can be fulfilled while maintaining cultural integrity, essential ecological processes, biological diversity and life support systems"* definiert (WTO 1998, zitiert nach Ashley/Roe/Goodwinn 2001: 2). Der nachhaltige Tourismus hat aber trotzdem auf der internationalen Ebene noch keine starke Position gewonnen.

Erst das Ende vom West-Ost-Konflikt am Anfang der 1990er Jahre und die Entstehung der *„international community"* hat eine echte globale politische und rhetorische Auseinandersetzung mit den Themen wie etwa globale Umweltpolitik oder globale Entwicklung bedeutet.

Im Juni 1992 hat in Rio de Janeiro die *UN-Conference on Environment and Development* (UNCED) (bekannt auch als Erdgipfel oder Rio-Konferenz) mit 178 beteiligten Regierungen stattgefunden. Seit der Stockholmer Konferenz 1972 war das die größte Weltkonferenz, die sich mit der Umweltproblematik auseinandergesetzt hat. Es sollten jene Strategien ausgearbeitet werden, die die negativen Auswirkungen der Umweltdegradation bekämpfen und eine nachhaltige und ökologische Entwicklung in allen Ländern unterstützen würden. Ein unmittelbares Ergebnis der Konferenz war die *„Agenda 21"*, ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert (Mowforth/Munt 2003: 18f). Sie umfasst Themen wie Armutsbekämpfung, Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung, Umsetzung von Umwelt- und Entwicklungszielen und den Erhalt von Ressourcen[18] (UNCED 1992). Diese waren aber zu allgemein formuliert, deswegen bleibt die Strategie nur eine Vision.

Was die Tourismusindustrie betrifft, wurde dieser Sektor auf der Konferenz nicht als separates Thema genannt (Mowforth/Munt 2003: 19). Als Folge der Rio-Konferenz haben aber 1996 das WTTC, die UNWTO und der Earth Council einen nachhaltigen Aktionsplan unter dem Namen *„Agenda 21 for the Travel & Tourism Industry: Towards Environmentally Sustainable Development"* erarbeitet. Dieser soll die

[18] Für den kompletten Text siehe http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf [24.9.2012].

Beschlüsse der UNCED in den Tourismussektor implementieren und alle Akteure im Tourismussektor überzeugen, dass der nachhaltige Tourismus und der Schutz von natürlichen und kulturellen Ressourcen zu den wirtschaftlichen Vorteilen führt (http://wwwv1.agora21.org/johannesburg/rapports/omt-a21.html [24.9.2012]. Ihre wesentliche Punkte sind: Abfallentsorgung (inkl. umweltgefährdende Ressourcen), Energiesparen, Trinkwasserversorgung, effektive Landnützung, Beschaffung von Arbeitsplätzen, umweltfreundliche Transportmöglichkeiten und Zusammenarbeit auf der lokalen Ebene (Aronsson 2000: 40).

Bereits fünf Jahre nach der Rio-Konferenz hat in New York die US-Sonderversammlung *„5 Jahre nach Rio"* stattgefunden, die mit dem Ergebnis geendet hat, dass sich der Zustand der Erde verschlechtert hat. Auch die Auswirkungen des Tourismus wurden als negativ ausgewertet, deswegen war als Folge der siebten Versammlung der *UN Commission on Sustainable Development* (CSD-7) im April 1999 die *Working Group on Tourism* (WGT) gegründet. Ihr Ziel war definiert als:

> *„[...] to assess financial leakages and determine how to maximize benefits for indigenous and local communities, and to prepare a joint initiative to improve information availability and capacity-building for participation, and address other matters relevant to the implementation of the international work programme on sustainable tourism development"* (UN 2009, Unter: http://www.un.org/esa/dsd/dsd_aofw_mg/mg_csd7_follup_here.shtml [24.9.2012].

Zehn Jahre nach der Rio-Konferenz, also 2002, hat in Johannesburg das *World Summit on Sustainable Development* (WSSD) stattgefunden, das die Umsetzung der Agenda 21 auswerten sollte. Es wurde der *„Plan of Implementation"* erarbeitet, in dem auch die nachhaltige Tourismusentwicklung ihren Platz gefunden hat. Sie sollte weiterhin mit allen Mitteln und auf allen Ebenen gefördert werden, zugleich sollte aber auf die negativen Auswirkungen und den Schutz der natürlichen Ressourcen und dem kulturellen Erbe geachtet werden. Der Marktzugang soll weiterhin mit Vorsicht liberalisiert werden, dabei sollten aber die lokalen Unternehmer unterstützt werden.

Während die Vertreter der Industrieländer und internationalen Organisationen mit den Summitbeschlüssen zufrieden waren, haben die NGOs und einige Entwicklungsländer kritisiert, dass konkrete Umsetzungsmechanismen und Zeitpläne für eine nachhaltige Entwicklung fehlen, und dass einige vorgeschlagene Maßnahmen nicht realisierbar sind (Baumgartner/Leuthold 2004: 171f).

4.4.2. Tourismus und Millennium Development Goals

Die Millennium-Entwicklungsziele wurden am UNO-Gipfel in New York im September 2000 von der UNO, der Weltbank, dem OECD und mehreren NGOs vorbereitet. Alle UNO-Mitgliedstaaten haben sich verpflichtet, bis zum Jahr 2015 die Armut in der Welt zu halbieren. Dazu sollen diese acht Punkte dienen:

1. *Extreme Armut und Hunger beseitigen*
2. *Grundschulausbildung für alle Kinder gewährleisten*
3. *Gleichstellung und größeren Einfluss der Frauen fördern*
4. *Die Kindersterblichkeit senken*
5. *Die Gesundheit der Mütter verbessern*
6. *HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen*
7. *Eine nachhaltige Umwelt gewährleisten*
8. *Eine globale Partnerschaft im Dienst der Entwicklung schaffen*[19]

(UNRIC o.J., Unter: http://www.unric.org/html/german/mdg/index.html [7.6.2012].

Auch die UNWTO sieht sich der Erfüllung von Millennium Development Goals (MDGs) verpflichtend und unternimmt Schritte, die zu ihrer Erreichung beitragen. Vor allem will sich die Organisation auf die Punkte 1, 3, 7 und 8 konzentrieren. Sie hat *„TOURPACK – a framework for Tourism Partnership for Development"* entwickelt. Es ist ein Netzwerk von Stakeholdern und Organisationen, die gemeinsam den Tourismussektor zugute von lokalen Akteuren gestalten sollen. Tourismus bietet nämlich viele Möglichkeiten an Arbeitsplätzen, in mehreren Ländern ist er der größte Beschäftigungssektor und bietet einen guten Einstieg in den Arbeitsprozess für junge Leute. Er bietet auch Chancen für (Lokal-)Unternehmer, die auch andere Branchen entwickeln können. Somit hat der Tourismus einen Einfluss auf das Wirtschaftswachstum und die nachhaltige Entwicklung (UNWTO o.J., Unter: http://icr.unwto.org/en/content/tourism-millennium-development-goals-mdgs [7.6.2012]).

[19] Erklärungen und Näheres zu den MDGs siehe unter http://www.unric.org/html/german/mdg/index.html [7.6.2012].

Die UNWTO zeigt vielen Organisationen und Akteuren, wie sie die Erfüllung von MDGs in ihr Unternehmen einbinden können, hat jedoch weinige Möglichkeiten, diese Ziele auch real durchzusetzen.

4.4.3. Nachhaltige Tourismusstrategien

4.4.3.1. Nachhaltiger Tourismus

Bereits ab den 1970er Jahren haben vereinzelte Stimmen existiert, die auf die negativen Effekte von Tourismus aufmerksam gemacht haben und eine andere/bessere Gestaltung des Tourismus verlangt haben. Sie haben Begriffe wie *„einfach“*, *„extensiv“*, *„alternativ“*, *„sanft“* oder *„naturorientiert“* verwendet. 1980 unterscheidet Jungk *„harte Reisen“* von *„sanften Reisen“*. Seitdem hat der Ansatz des *„Sanften Tourismus“* an Bedeutung zugenommen. Seinen Platz hat 1992 im Zuge der Nachhaltigkeitsdebatte und der Rio-Konferenz das Konzept des *„Nachhaltigen Tourismus“* übernommen (Beyer 2006: 128f). Die UNWTO definiert ihm:

> *„Sustainable tourism development meets the needs of present tourists and host regions while protecting and enhancing opportunities for the future. It is envisaged as leading to management of all resources in such a way that economic, social and aesthetic needs can be fulfilled while maintaining cultural integrity, essential ecological processes, biological diversity, and life support systems“* (WTO 2003, zitiert nach Beyer/Anda/Elber/u.a. 2005: 2).

Das Forum Umwelt und Entwicklung sieht den Begriff ähnlich:

> *„Nachhaltiger Tourismus ist langfristig, in Bezug auf heutige wie auf künftige Generationen, ethisch und sozial gerecht und kulturell angepasst, ökologisch tragfähig sowie wirtschaftlich sinnvoll und ergiebig. Diese Dimensionen der Nachhaltigkeit stehen in engem Zusammenhang und in Wechselwirkungen miteinander, und müssen integrativ gesehen und behandelt werden“* (Beyer 2006: 130).

Müller behauptet, dass die Nachhaltigkeit nur schwer erfassbar ist, weil der Mensch die Naturabläufe nicht vollständig kennt, und er allein seine Beziehungen zur Umwelt feststellt. Eine nachhaltige Entwicklung im Tourismus beschreibt er anhand einer Fünfeck-Pyramide:

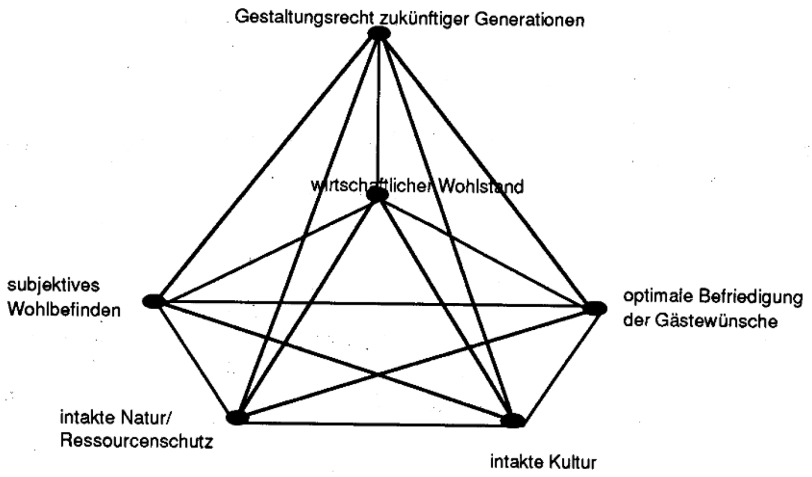


Abbildung 5: Magische Fünfeck-Pyramide einer nachhaltigen touristischen Entwicklung
Quelle: Müller 1995: 16

Die Ecken der Pyramide sind die Ziele der nachhaltigen Tourismusentwicklung, wobei sie miteinander vernetzt sind. Sie sollten im Gleichgewicht sein, d.h., eine intakte Natur, bzw. Kultur beeinträchtigt nicht z.B. die Gästewünsche. Ganz im Gegenteil, die Ecken der Pyramide sind eine Grundlage für den wirtschaftlichen Wohlstand sowohl der Lokalbevölkerung als auch der Gäste. Alle fünf Ecken der Pyramide müssen sich gegenseitig berücksichtigen, wobei das oberste Ziel aller Handlungen das Gestaltungsrecht zukünftiger Generationen sein muss (Müller 1995: 16).

1995 hat in Lanzarote, auf den Kanarischen Inseln, die *„World Conference on Sustainable Tourism"* stattgefunden. Das Ergebnis sind zwei Dokumente. *„Charter for Sustainable Tourism"* umfasst 18 Prinzipien für die Tourismuskontrolle[20], damit er in die Globalstrategie *„Nachhaltige Entwicklung"* miteinbezogen werden kann. *„The Sustainable Tourism Plan of Action"* umfasst Entwicklungsstrategien für die Beteiligten und definiert, was die Nachhaltigkeit im Bereich des Tourismus bedeutet:

> *„Tourism development shall be based on criteria of sustainability, which means that it must be ecologically bearable in the log term, economically viable, as well as ethically and socially equitable fort he local communities"* (Aronsson 2000: 37).

[20] Näheres zum Thema und die 18 Prinzipien sind unter http://www.gdrc.org/uem/eco-tour/charter.html [25.9.2012] abrufbar.

Pils baut auf diese Definition auf und sieht den nachhaltigen Tourismus aus der Perspektive von vier Dimensionen:

- Ökologische Dimension: sollte im Mittelpunkt stehen. Der Ressourcenverbrauch soll reduziert werden, bzw. mit nachwachsenden Rohstoffen ersetzt werden. Ebenfalls sollte das Recyclingsystem verbessert werden.
- Soziale Dimension: Der Verbrauch von Ressourcen muss gerecht verteilt werden, und dieses System über breite Massen akzeptiert werden. Es kann nicht zu Situationen kommen, in denen sich viele einschränken, während einige die Ressourcen über der Gebühr nützen.
- Zeitliche Dimension: Die Nachhaltigkeit bezieht sich auf die Gegenwart und auf die Zukunft. Wir können jedoch nicht erwarten, dass die Nachhaltigkeitsprobleme in der Zukunft besser gelöst werden können.
- Territoriale Dimension: Nachhaltigkeitsprojekte sind meistens auf kleinere Gebiete konzentriert. Der Tourismus ist aber ein globales Phänomen, weil Ressourcen, aber auch Menschen transportiert werden. Deswegen kann sich die Nachhaltigkeit nicht nur auf ein Gebiet konzentrieren. Außerdem können in einigen Regionen einige Ressourcen knapp sein, obwohl sie auf der globalen Ebene ausreichend und nachhaltig vorhanden sind (Pils 2004: 108).

Beyer nennt auch weitere Punkte, die der Tourismus erfüllen muss, um nachhaltig zu sein:

- Beitrag zum Erhalt von Natur und Kultur (gilt sowohl für den Tourismus als auch für die Tourismusdestinationen und die Touristen selbst)
- Reduzierung von Ressourcenverbrauch und Verkehrsbelastungen
- Armutsbekämpfung
- Steuerung der Tourismuspolitik in Richtung Nachhaltigkeit (Beyer 2006: 131).

Baumgartner erweitert diese Punkte, sieht aber den nachhaltigen Tourismus nicht so einfach, weil somit viele Änderungen auf allen Ebenen (z.B. Land- und Forstwirtschaft, Produktion von Souvenirs oder Verkehr) verbunden sind. Die Nachhaltigkeit muss sich laut ihm im Tourismus umsetzen. Dafür nennt er sechs Aspekte:

- Da die Ressourcen Natur und Kultur Grundvoraussetzungen für den Tourismus sind, müssen sie geschützt werden. In jenen Gebieten, wo es bereits in diesen

Bereichen zu gewissen Schäden gekommen ist, hilft der Tourismus, diese zu beheben.

- Der Tourismus ist eng mit der Landwirtschaft und anderen Wirtschaftbereichen verbunden. Er kann also die lokalen Wirtschaften einbeziehen und somit die Monokulturen verringern.
- Die Touristen sind an traditioneller und authentischer Kultur interessiert. Das Ziel ist, den Tourismus in diese Kultur rücksichtsvoll zu integrieren, nicht die Kultur an die Bedürfnisse von Touristen anzupassen. So trägt der Tourismus zum Kulturschutz bei, hilft das kulturelle Bewusstsein zu erhöhen und schützt die indigene Bevölkerung.
- Der Tourismus verlangt qualifizierte Dienstleistungen, die nur qualifiziertes Fachpersonal anbieten kann. Somit trägt er zu Erhöhung der Beschäftigungsquote, des Ausbildungsgrades und zur sozialen Absicherung bei.
- Bei den Tourismusprojekten wird die Lokalbevölkerung einbezogen und hat das Mitspracherecht bei der Planung und Realumsetzung.
- Da die touristischen Effekte nicht nur Probleme von Destinationen sind, übernehmen die politischen Systeme eine Mitverantwortung. Die Lenkungsmöglichkeit für eine nachhaltige Entwicklung wird beibehalten (Baumgartner 2004: 90-93).

In den Entwicklungsländern hat der Tourismus andere Auswirkungen als in den Industrieländern, die ich bereits in dem Kapitel 4.3. Auswirkungen des Tourismus in Entwicklungsländern beschrieben habe. Aus diesem Grund muss in diesen Ländern auch der nachhaltige Tourismus anders gestaltet sein. In erster Linie sollte eine Machbarkeitsstudie durchgeführt werden, die aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht die möglichen Auswirkungen und Risiken auswertet. Wenn der Tourismus zulässig ist, sollten auf nationaler Ebene die Tragfähigkeits- und Wachstumsgrenzen definiert werden. Es sollten aber nur jene Tourismusformen zugelassen sein, die ökonomisch rentabel sind, zur Armutsbekämpfung beitragen und lokale Industrien nutzen, bzw. entwickeln können. Die touristische Infrastruktur soll so gebaut werden, dass sie auch der einheimischen Bevölkerung zugute kommt. Schließlich sollte die Tourismusentwicklung beobachtet und evaluiert werden, damit die möglichen negativen Auswirkungen rechtzeitig angehalten werden können (Beyer 2006: 136f).

4.4.3.2. Community Based Tourism

1959 hat die UNO den Ansatz *„community development"* definiert. Dieser wurde als Prozess gesehen, in dem die Bevölkerung aus eigener Initiative mit Hilfe von verfügbaren Diensten, die zur Selbsthilfe und gegenseitiger Hilfe ermutigen, an der Verbesserung eigener Lebensbedingungen beteiligt ist. Gerade von diesem Ansatz leitet Palm die Anfänge vom *„Community Based Tourism"* (CBT) ab (Palm 2000: 16). Mowforth u.a. sehen die Anfänge vom CBT in den 1970er und 1980er Jahren in der Form vom *„Solidaritätstourismus"*. In diesen Jahren haben viele junge und politisch aktive Leute vor allem mittelamerikanische Staaten besucht, in denen sie gegen die aggressive, arrogante und interventionistische US-Außenpolitik dieser Zeiten protestiert haben. In den 1990er Jahren haben sich Ziele dieser Reisen transformiert. Der Fokus lag an Themen wie Globalisierung, Gender, Fair Trade und auch auf Ökothemen. Während der Aufenthalte haben die Aktivisten bei der Lokalbevölkerung gelebt am Lebensalltag teilgenommen, wobei sie in den Gemeinden bei vielen Projekten hilfreich waren. Einige NGOs haben in diesen Reisen ein großes Entwicklungspotenzial gesehen und sie zum CBT transformiert (Mowforth/Charlton/Munt 2008: 68,71).

Im Deutschen wurde über CBT nie debattiert, deswegen kann man den Begriff nur schwer übersetzen. *„Community"* kann man nämlich mit Gemeinschaft, Gemeinde, Körperschaft oder Gemeinwesen übersetzen. Am sinnvollsten scheinen Begriffe *„Gemeinschaftlich basierender Tourismus"* oder *„Gemeindeorientierter Tourismus"* zu sein. Da diese aber nicht verwendet werden (Häusler 2004: 150), bleibe ich bei der englischen Bezeichnung. Für den Ansatz CBT gibt es weder eine feste Bezeichnung, noch eine eindeutige Definition. Er wird manchmal auch als *„Community Tourism"*, *„Community Based Sustainable Tourism"* oder *„Community Centred Tourims"* bezeichnet. Als allgemeine Charakteristik des CBT gilt, dass bei der Implementierung *„die lokale Bevölkerung eine wesentliche Rolle in der Planung, Umsetzung und Finanzierung eines Tourismusprojektes einnimmt"* (Häusler 2004: 147). Die Gewinne und der Nutzen des Tourismus sollten dabei bei der Lokalbevölkerung bleiben:

> *„Community-based tourism seeks to increase people's involvement in and ownership of tourism at the destination end. Ideally, control of the tourism operation or activity remains in the hands of some or all members of the local community"* (Mowforth/Charlton/Munt 2008: 65f).

Für alle weiteren Definitionen und Beschreibungen verwende ich jene von Häusler und Strasdas:

> *„CBT is a form of tourism in which a significant number of local people has substantial control over, and involvement in its development and management. The major proportion of the benefits remains within the local economy. Members of the community, even those who are not directly involved in tourisms enterprises, gain some form of benefits as well (e.g. community fund, multiplier effect)* (Häusler/Strasdas 2003, zitiert nach Häusler 2004: 148).

Beteiligung

Für CBT ist ausschlaggebend, dass die Lokalbevölkerung im Zentrum des Interesses steht und an den Projekten beteiligt ist. Diese Partizipation ist von Anfang an sehr wichtig. Die Akteure müssen bereits bei den Projektentstehungen miteinbezogen werden, damit sie an den Entscheidungsprozessen und Konsultationen teilnehmen können. Im Idealfall übernehmen sie Eigeninitiative und steuern den ganzen Prozess, der schließlich durchgeführt wird (Häusler 2004: 149). Palm teilt die Partizipation in vier Stufen ein:

- Stufe 1: Information: Alle Beteiligten werden über geplante oder laufende Aktivitäten informiert
- Stufe 2: Konsultation: Die Beteiligten können ihre Meinung äußern, und ihr Rat ist gefragt
- Stufe 3: Entscheidung: Die Beteiligten haben ein Mitentscheidungsrecht über den geplanten Prozessverlauf
- Stufe 4: Eigeninitiative: Die lokale Bevölkerung wird selbst aktiv und entwickelt und bestimmt den Projektverlauf nach eigenen Vorstellungen

Alle vier Stufen sind beim CBT von Bedeutung, wobei die erste Stufe im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung die geringsten Effekte hat (Palm 2000: 14f).

Je nach Beteiligungsgrad der *community* unterscheidet sich die Intensität der Partizipation. Häusler sieht drei Partizipationstufen vom CBT:

- *Modell 1*: An einem CBT-Projekt ist die ganze *community* beteiligt. Alle können organisatorisch oder finanziell beteiligt sein, wobei sie den ganzen Prozess selbst steuern.
- *Modell 2*: An einem CBT-Projekt ist nur ein Teil der *community*, eine Familie oder eine Initiative beteiligt.

- *Modell 3*: Joint Venture zwischen einer *community* und einem Partner.

Viele NGOs akzeptieren nur Modell 1, manchmal ist in der Praxis aber nur Modell 2 möglich, weil nicht alle Zugehörigen einer *community* Interesse am Tourismus haben. Die Praxis hat jedoch gezeigt, dass vor allem Modell 3 wegen der Kooperation mit einem erfahrenen Partner von Bedeutung ist (Häusler 2004: 149f).

Ein CBT-Projekt durchzuführen bedeutet gewisse Regelungen einzuhalten. Da es sich um die Arbeit mit Leuten handelt, müssen sie wahrgenommen werden. Eine *community* ist nämlich meistens keine homogene Gruppe, sondern eine Gemeinschaft von Menschen, die zwar ein gemeinsames Interesse verfolgen, nämlich Tourismus in ihrer *community* zu entwickeln, meistens aber unterschiedliche Erwartungen von seinen Auswirkungen haben (Mowforth/Charlton/Munt 2008: 67). Einige erwünschen sich materiellen Wohlstand, andere erhoffen kulturelle oder soziale Vorteile. Deswegen muss in der *community* ein Minimalkonsens über den Verlauf des Projekts gefunden werden.
Um mit einem Projekt erfolgreich zu sein, nennt Häusler folgende Punkte, die einzuhalten sind:

- Unternehmen (Vorgeschichte, Betriebsstätte, Rechtsform, etc.)
- Produkt (Dienstleistung, Idee, Zielgruppe, Beratungsleistungen)
- Markt (Entwicklung der Branche, Marktsegmentierung, Konkurrenzanalyse)
- Marketing / Akquisition (Werbung, Referenzen, Preisgestaltung)
- Finanzplanung (Ausgangslage, geplante Finanzierung zur Deckung des Finanzbedarfs: Investitionen, Kostenplanung, Rentabilitätsvorschau, etc.)

Viele Projekte werden mit Hilfe von NGOs durchgeführt, weil die *community* häufig keine oder geringe Erfahrungen mit Tourismus, Planung oder Management hat. Ein wichtiger Bestandteil sind Schulungen, die mit Bewohnern durchgeführt werden müssen. Erst dann kann es qualitativ gutes CBT-Projekt aufgebaut werden. Man darf aber nie auf das Marketing vergessen oder verzichten. Sonst kann es passieren, dass das Projekt vorbereitet ist, die Bewohner eingeschult sind, aber keine Touristen auftauchen, weil sie über das Projekt nicht informiert sind. Ebenso wichtig ist die Finanzierung. Wie auch in der EZA üblich, sollte kein Projekt als reine Spende vorbereitet sein, sonst kann es bald scheitern. Die Bewohner müssen sich auch finanziell beteiligen, damit sie das Projekt langfristig erhalten können, auch wenn die Spendengelder ausgegeben sind. Jene *communities*, die so arm sind, dass sie sich keine finanzielle Beteiligung leisten

können, sind für die Touristenbesuche wegen der totalen Armut nicht geeignet (Häusler 2004: 151-157).

4.4.3.3. Pro-Poor Tourism

Der Begriff *„Pro-Poor Tourism“* (PPT) ist durch das britische *Department for International Development* (DFID) entstanden. 1998 hat sich Goodwin auf die CSD-7 vorbereitet. Wie bereits in dem Kapitel 4.4.1. Nachhaltige Entwicklung beschrieben, wurden der Tourismus und seine Folgen zu dieser Zeit eher negativ wahrgenommen. Goodwin schreibt aber:

> *„The positive contribution of tourism is significant, but there are a number of challenges to be met if the potential for sustainable local development and poverty elimination, through the localisation of benefits, is to be realised”* (Goodwin 1998: 3).

Somit hat Goodwin den Tourismus qualitativ geändert und hat gezeigt, dass noch einiges zu tun ist, um den Tourismus nachhaltig zu gestalten.

„Pro-Poor Tourism“ kann man am besten als *„Armutreduzierender Tourismus“* übersetzen. Es ergibt sich aber Frage, warum der Tourismus zur Reduzierung der Armut beitragen sollte. Der Tourismus betrifft nämlich die Lebensgrundlage von vielen armen Menschen. In vielen Entwicklungsländern spielt der Tourismus eine starke Rolle. In 83% gehört er zu einer der wichtigsten Exportprodukte oder ist mit mindestens 2% am BIP beteiligt. 80% der Menschen, die mit weniger als einem US $ pro Tag leben müssen, leben in 12 Ländern, in 11 davon spielt der Tourismus eine starke Rolle und wächst weiter (Luger 2006: 130, Ashley/Roe/Goodwin 2001: 1). Tourismus ist eine vielfältige Branche mit erhöhtem Spielraum, der auch für die Lokalbevölkerung zugänglich ist und viele Arbeitsplätze schaffen kann. Er ist von Natur- und Kulturkapital abhängig, also von jenen Ressourcen, über die die Entwicklungsländer verfügen. Außerdem gibt es bereits Debatten, wie man den Tourismussektor nachhaltig machen kann. Wenn diese Bemühungen an die Reduzierung der Armut gerichtet werden, kann der Tourismus einen Beitrag zur Erfüllung vom MDG Nr. 1, Armut in der Welt bis 2015 zu halbieren, leisten (Ashley/Roe/Goodwin 2001: 1f).

Da der Begriff *„Pro-Poor Tourism“* (Armutreduzierender Tourismus) als zu negativ wahrgenommen wurde, hat die WTO einen Plan unter dem Namen *„Sustainable Tourism – Eliminating Poverty“* (ST-EP) angeführt. Dieses Projekt wurde auf dem Weltgipfel in Johannesburg 2002 vorgestellt und schließlich angenommen. Organisationen wie die Weltbank, Asian Development Bank, *Department for International Development* (DFID), *Overseas Development Institute* (ODI), *International Institute for Environment and Development* (IIED), *Centre for Responsible Tourism* (CRT) oder die niederländische *Netherlands Development Organisation (SNV)* haben sich an den PPT-Projekten beteiligt, bzw. haben eigene PPT-Projekte entwickelt (Luger 2006: 128f).

Der PPT wird allgemein als *„tourism that generates net benefits for the poor“* definiert. Diese Gewinne müssen nicht unbedingt wirtschaftlicher Art sein. Es kann sich dabei auch um soziale, ökologische oder kulturelle Vorteile handeln. Die Definition erwähnt nur die Armen und die Gewinne, nennt aber keine *„relative“* Aufteilung von diesen Gewinnen. Deswegen kann der Tourismus solange als *„pro-poor“* bezeichnet werden, bis die Armen von ihm profitieren (auch wenn z.B. der Profit von Reichen wesentlich höher ist). Das Ziel von PPT ist aber, diese Gewinne zu erhöhen und mehr Möglichkeiten für die Armen anzubieten. Es muss sich dabei nicht unbedingt um das Gesamtwachstum des ganzen Sektors handeln, obwohl einige Studien gezeigt haben, dass der Pro-Poor Tourism ohne dem erfolgreichen Tourismussektor nicht erfolgreich sein kann (Ashley/Roe/Goodwin 2001: 2).

Um den PPT ausführlicher zu definieren, verwendet Luger eine Beschreibung des *„Pro-Poor Tourism Partnership“*:

> *„Armutreduzierender Tourismus (PPT) führt zu einem erhöhten Ertrag für arme Leute. Es handelt sich dabei nicht um ein spezielles Produkt oder eine Sektornische, sondern um ein Konzept von Tourismusentwicklung und Management. PPT stärkt die Verbindungen zwischen der Tourismuswirtschaft und den Armen auf einer Weise, sodass dieser Tourismus zur Armutreduzierung beiträgt und die Armen mehr Möglichkeiten haben, sich in die Produktentwicklung einzubringen. Es gibt mehrere Formen und Strategien, wie dies geschehen kann, und sie reichen von der Schaffung von Arbeitsplätzen bis zu Mitsprachemodelle. So kann jedes Unternehmen in diese Strategie eingebunden werden, eine kleine Lodge, ein Stadthotel, ein Reiseveranstalter oder auch ein Betrieb, der die Infrastruktur aufbaut. Der kritische Faktor ist nicht die Art des Unternehmens oder die Form des Tourismus, sondern die sichtbare Steigerung des Nettonutzens für die arme Bevölkerung“* (Luger 2006: 129).

Die folgende Abbildung zeigt die wesentlichen Unterschiede zwischen dem traditionellen Tourismus und PPT. Beim traditionellen Tourismus stehen die üblichen Urlaubsdestinationen im Zentrum, gefolgt von den peripheren Regionen. Dann kommen die Dienstleistungsanbieter und nur am Rande des Interesses stehen der Umweltschutz und die Bedürfnisse der Lokalbevölkerung. Beim PPT stehen die armen Menschen aus dem Süden im Zentrum, wobei der Tourismussektor nur ein Teil des Staathaushaltes ist, der aber die lokalen Tourismusakteure bevorzugt und die lokalen Bedürfnisse im Entwicklungsland in der Zusammenarbeit mit der Regierung respektiert.

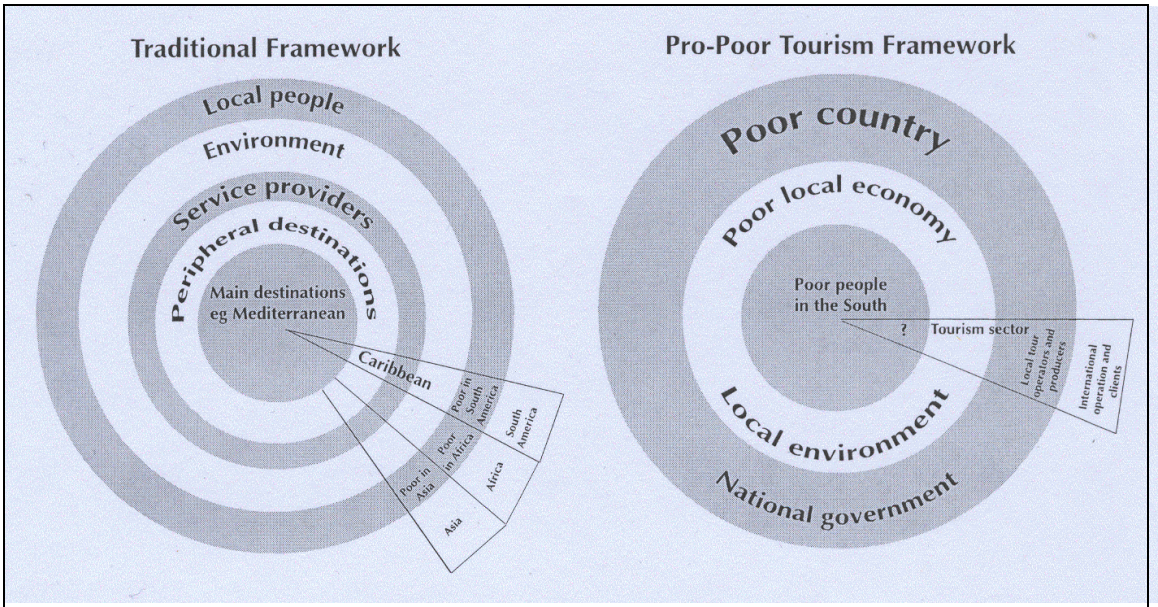


Abbildung 6: Traditioneller Tourismus und Pro-Poor Tourism
Quelle: Ashley/Roe/Goodwin 2001: 50

5. TOURISMUS IN GHANA

5.1. Kurzcharakteristik des Landes

Ghana liegt in Westafrika beim Golf von Guinea und grenzt im Westen an die Elfenbeinküste, im Norden an Burkina Faso und im Osten an Togo. Seit dem 19. Jh. hat Ghana unter dem Namen *„Goldküste“* zum britischen Kolonialreich gehört. 1957 hat das Land als erstes Land im kolonialen Afrika die Unabhängigkeit erklärt. Ghana teilt sich in 10 Regionen, wobei jede Region ihre beschränkte Verwaltung hat. Alle Regionen sind der Zentralregierung in Accra untergeordnet. Ghana hat über 25 Millionen Einwohner, die zu unterschiedlichen Stämmen gehören. Die stärksten sind Akan, (ca. 40%), Dagbane-Dagomba (ca. 16%) und Ewe (ca. 8%). Alle Stämme sprechen ihre eigene Sprache. Die Amtsprache ist deswegen Englisch. Ghana kann man vereinfacht in drei Naturräume teilen: im Süden befindet sich die Küstenebene, das Landesinnere bildet die Regenwaldzone und der Norden ist mit Savanne bedeckt. Die wichtigsten Exportgüter sind Erdöl, Gas, Gold, Kakao, Zuckerrohr, Kaffee und Tee.

5.2. Ghana als Entwicklungsland

Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf hat 2012 1550 US$ erreicht, was das Land nach dem Weltbank-Kriterium zu den Lower Middle Income Countries reiht. Um den Status Upper Middle Income zu erreichen, müsste das BIP aktuell (2013) die Grenze 4085 US$ überschreiten, was bei einem 7,9%-Anstieg (2012) noch lange nicht der Fall sein wird. Was die Armut betrifft, haben 2006 in Ghana 28,6% der Bevölkerung von weniger als 1,25 US$ pro Tag leben müssen und dieser Teil ist somit als extrem arm zu bezeichnen. Diese Zahl liegt über

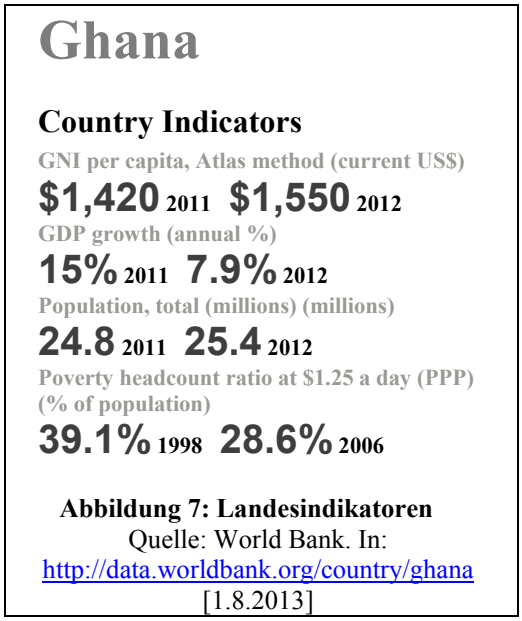


Abbildung 7: Landesindikatoren
Quelle: World Bank. In: http://data.worldbank.org/country/ghana [1.8.2013]

dem Durchschnitt aller Entwicklungsländer (22%). Der HDI Index von UNDP[21] reiht Ghana mit einem Gesamtergebnis von 0,558 HDI auf Platz 135 in der Welt. Obwohl sich der Index Jahr für Jahr langsam verbessert, ist er noch weit davon entfernt, den durchschnittlichen Weltindex (0,694) zu erreichen.

Der MPI Index[22] misst auch die Menschen, die von weniger als 2 US$ pro Tag leben müssen. Es handelt sich um 51,8% der Landesbevölkerung. Unter der nationalen Armutsgrenze leben 28,5% der Menschen (OPHI 2013: 2).

In der folgenden Tabelle von der Weltbank füge ich außer den bereits erwähnten Kriterien auch einige andere Merkmale und ihre Entwicklung seit 2000 ein, die für die Zwecke dieser Diplomarbeit von Bedeutung sind und in den späteren Teilen verwendet werden.

	2000	2005	2010	2011	2012
Population, total (millions)	18,83	21,38	24,26	24,82	25,37
Population growth (annual %)	2,4	2,6	2,4	2,3	2,2
GNI, Atlas method (current US$) (billions)	6,47	10,03	30,52	35,28	39,35
GNI per capita, Atlas method (current US$)	340	470	1.260	1.420	1.550
GNI, PPP (current international $) (billions)	17,56	25,82	39,37	45,52	49,20
GNI per capita, PPP (current international $)	930	1.210	1.620	1.830	1.940
Ratio of girls to boys in primary and secondary education (%)	90	93	..	96	93
Prevalence of HIV, total (% of population ages 15-49)	2,2	2,0	1,5	1,5	..
Forest area (sq. km) (thousands)	60,9	55,2	49,4	48,2	..
Agricultural land (% of land area)	63,4	66,4	69,4	69,9	..
Improved water source (% of population with access)	71	79	86	86	..
Improved sanitation facilities (% of population with access)	10	12	13	14	..
GDP (current US$) (billions)	4,98	10,73	32,30	39,18	40,71
GDP growth (annual %)	3,7	5,9	8,0	15,0	7,9
Agriculture, value added (% of GDP)	39	41	30	26	23
Industry, value added (% of GDP)	28	27	19	26	27
Services, etc., value added (% of GDP)	32	32	51	49	50
Exports of goods and services (% of GDP)	49	36	29	38	42
Imports of goods and services (% of GDP)	67	62	41	51	54

Tabelle 11: Statistisches Profil von Ghana
Quelle: Worldbank. In: http://ddp-ext.worldbank.org/ext/ddpreports/ViewSharedReport?&CF=&REPORT_ID=9147&REQUEST_TYPE=VIEWADVANCED [1.8.2013]

[21] Mehr zum HDI Index siehe Kapitel 3.4.3. Klassifikation von UNDP, Seite 42.
[22] Mehr zum MPI Index siehe Kapitel 3.4.3. Klassifikation von UNDP, Seite 42.

5.3. Profil des Tourismussektors in Ghana

Die Tourismusanfänge in Ghana sind in der Zeit der Unabhängigkeitserklärung 1957 dokumentiert. An Bedeutung gewinnt dieser Sektor jedoch erst in den 1990er Jahren. 1991 hat Ghana 172 000 Touristen willkommen geheißen, in zehn Jahren hat sich diese Zahl mehr als verdoppelt und für das Jahr 2011 hat das ghanaische Tourismusministerium die Überschreitung der Grenze von einer Millionen Besuchern bestätigt. Die exakte Zahl lautet: 1 087 000. Offizielle Statistiken haben diese Zahl jedoch noch nicht bestätigt. Die konkreten Zahlen für die jeweiligen Jahre sind unten in der Tabelle 12 gezeigt.

Die Entwicklung von internationalen Ankünften hat Jahr für Jahr einen leichten Anstieg ausgewiesen, außer der Zeitspanne zwischen 2005-2006, in der die Zahlen gesunken sind. Joel Sonne schreibt diese Senkung der schwachen Propagierung des Pan Africal Historical Festival (Panafest) und des Emancipation Days in dieser Zeitraum zu, die sonst in anderen Jahren ein sehr großer Magnet und eine Inspiration für die Touristen waren und eine hohe Besucherzahl verheißen haben (Sonne 2010: 103). Nach 2005 ist die Zahl von den Ankünften wieder regelmäßig jährlich angestiegen.

GHANA	**1995**	**1996**	**1997**	**1998**	**1999**	**2000**	**2001**	**2002**	**2003**	**2004**	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**
Inbound tourism																	
Arrivals - Thousands	286	305	325	348	373	399	439	483	531	584	429	497	587	698	803	931	..
Tourism expenditure in the country - US$ Mn	30	32	35	304	325	357	374	383	441	495	867	910	990	970	849	706	797
Travel - US$ Mn	11	13	15	284	304	335	351	358	414	466	836	861	908	919	768	620	694
Passenger transport - US$ Mn	19	19	20	20	21	22	23	25	27	29	31	49	82	51	81	86	103

Tabelle 12: Touristische Ankünfte und Einnahmen in Ghana 1995-2011
Quelle: UNdata: Arrivals of non resident tourists/visitors, departures and tourism expenditure in the country and in other countries Unter: http://data.un.org/DocumentData.aspx?q=Montserrat+datamart%5BCDB%5D&id=312 [11.3.2013]

Die Touristenzusammensetzung und die Gründe für einen Besuch sind unterschiedlich und gerade so unterschiedlich sind auch die Statistiken, die darüber informieren. Während für ghanaische Statistiken sehr wichtig ist, wie viele ausländischen Ghanaer und Afrikaner aus dem Ausland kommen, ist für die UNWTO

das Herkunftsgebiet ausschlaggebend. Wegen des Unterschiedes zeige ich also beide Statistiken.

Das Ghana Tourist Board (GTB) hat für das Jahr 2004 angegeben, dass 60% aller ausländischen Touristen afrikanischer Herkunft waren. Entweder kommen sie aus dem ECOWAS-Raum (vor allem Nigeria, Togo und Elfenbeinküste) oder es handelt sich um ausländische Ghanaer, die zurück nach Ghana gekommen sind. Deswegen muss sich Ghana auch weiterhin auf diese Zielgruppe konzentrieren, was schließlich auch in mehreren offiziellen Dokumenten deklariert wurde. Die restlichen 40% der Touristen kommen außerhalb Afrikas, vor allem aus den USA, Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Holland und anderen Ländern, wie die folgende Abbildung zeigt.

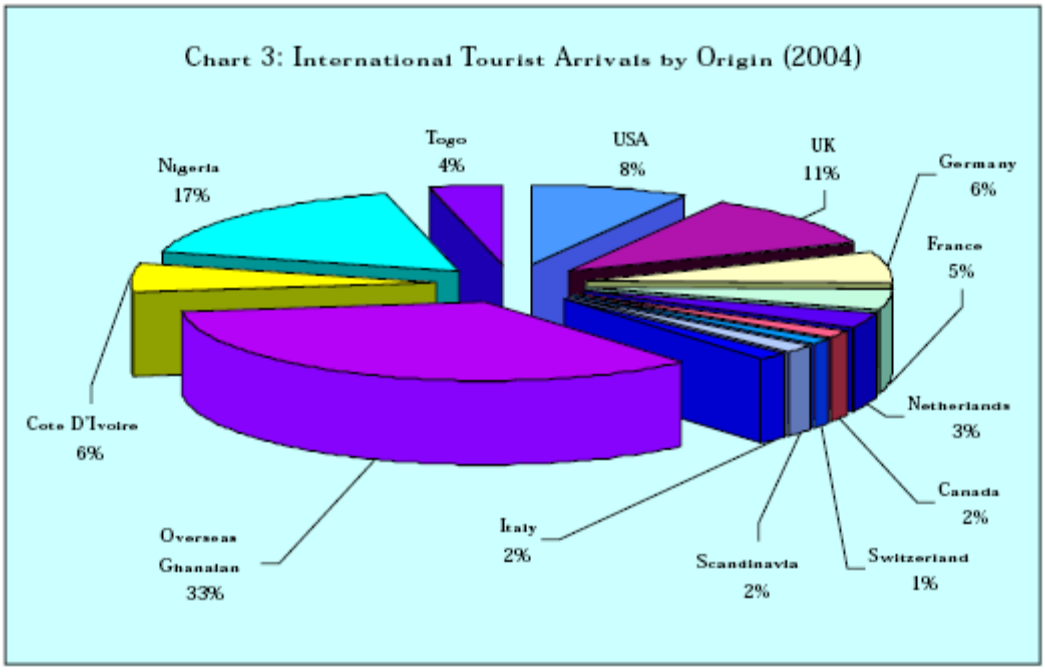


Abbildung 8: Internationale Ankünfte nach Ghana nach Nationalitäten in 2004
Quelle: BOG 2007: 4

Drei Jahre später hat das Ghana Tourist Board (GTB) die Zahlen der Touristen nach Herkunftsländern für 2006 veröffentlicht. Die Statistik ist die letzte, die durch das GTB zugänglich ist und die zugleich die Touristen nach ihren Herkünften teilt. Diese statistischen Zahlen, die hier umfasst sind, verwendet auch die UNWTO. Sie berücksichtigt aber explizit keine Ghanaer aus Übersee, sondern lediglich die Herkunftsländer und Regionen, aus denen die Touristen kommen. Die neuesten Zahlen sind aus dem Jahr 2006, als die Ankünfte die Zahl von 497 000 erreicht haben. Touristen aus Afrika trugen zu dieser Zahl mit über 140 000 bei, Touristen aus Europa mit 95 000 und aus Amerika mit knappen 74 000. Die größte Zahl weist aber die Gruppe „Region not specified“ aus, die mit fast 156 000 Ankünften die klare Nummer eins ist.

INTERNATIONAL TOURIST ARRIVALS
FROM TWENTY GENERATING MARKETS -2005 & 2006

COUNTRY	COUNTRY OF RESIDENCE		NATIONALITY	
	2005	2006	2005	2006
USA	60,592		50,475	62,795
UK	60,897		36,747	36,795
Germany	17,679		14,094	17,132
France	8,296		10,089	11,915
Netherlands	14,871		13,663	14,673
Canada	9,283		8,951	11,063
Switzerland	3,559		2,391	2,063
Italy	9,307		3,955	4,585
Scandinavia	6,959		6,996	8,565
Overseas Ghanaians	--		59,821	67,017
Cote D'Ivoire	33,028		25,155	25,921
Nigeria	46,155		47,983	56,278
Togo	20,609		11,888	13,859
Burkina Faso	12,085		10,544	9,238
Liberia	17,896		14,472	16,938
Sierra Leone	8,172		6,433	6,839
South Africa	10,855		8,348	10,993
India	6,855		10,900	14,132
China	4,684		5,572	7,917
Lebanon	4,022		8,325	9,602

Abbildung 9: Internationale Ankünfte nach Ghana nach Nationalitäten in 2006
Quelle: GTB

Diese Gruppe könnte mit einem 31,34%-Anteil etwa der Gruppe von ausländischen Ghanaern, die das GTB erwähnt, entsprechen. Somit würden sich die beiden Statistiken also nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Die UNWTO lässt aber als Untergruppe nur 67 000 (13,48%) „nationals residing abroad“ zu, die anderen sind als Touristen aus den restlichen Ländern der Welt (außer denen, die in den Statistiken auftreten) bezeichnet. Außer dieser Gruppe haben 2006 die Touristen aus den USA, aus Nigeria, Großbritannien, von der Elfenbeinküste, aus Deutschland, Liberia, aus den Niederlanden, aus Indien und dem Togo, den größten Anteil an den Touristenankünften. Aus diesen Ländern kommt mehr als der Hälfte aller Touristen. Die komplette Auswertung der Statistik, die mir durch die UNWTO zur Verfügung gestellt wurde, füge ich im Anhang dieser Diplomarbeit ein.

Die Gründe für eine Reise nach Ghana sind unterschiedlich. Die neueste Klassifizierung der UNWTO ist aus dem Jahr 2009, als die Ankünfte 803 000 Besucher ausgemacht haben. Davon sind 321 000 aus geschäftlichen Gründen und 482 000 zu privaten Zwecken gekommen. Von den Privatreisenden haben jedoch nur 161 000 angegeben, dass sie für einen Urlaub, zur Erholung oder Rekreation angereist sind. Den Rest bilden andere Motive wie etwa Studium, medizinische Gründe oder Transit.

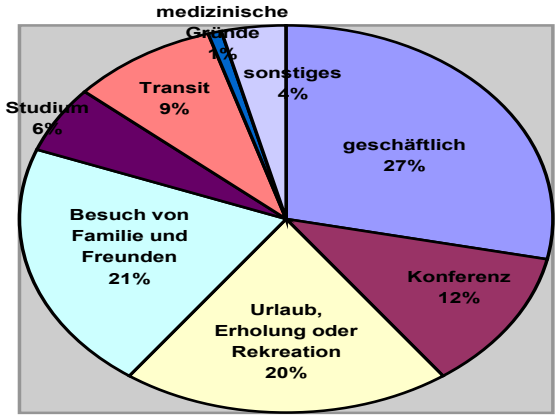
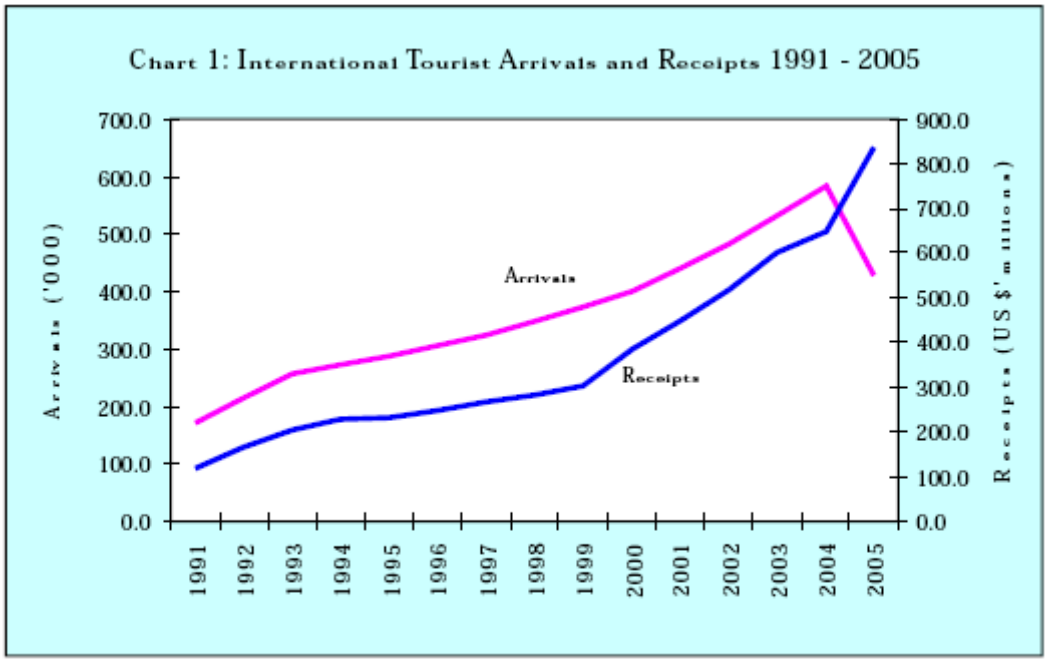


Abbildung 10: Internationale Ankünfte nach Ghana in 2009 nach Reisezweck
Quelle: UNWTO, BOG 2007, eigene Darstellung

Mit den steigenden Ankünften sind auch die touristischen Einnahmen angestiegen. Die in der nationalen Statistik ausgewiesene Zahlen würde ich aber in Frage stellen, denn zwischen 1997 und 1998 belegen die Statistiken der UNWTO einen radikalen Sprung von 35 Millionen US$ auf bis zu 304 Millionen und zwischen 2004 und 2005 von 495 Millionen US$ auf 867 Millionen. Dabei ist gerade 2005 die Ankunftszahl im Vergleich zum Vorjahr um 155 000 Touristen gesunken. Diese radikalen Sprünge bzw. Anomalien sind in keinen Quellen erklärt. Da diese statistischen Zahlen sowohl von der UNWTO als auch von der UNO und der Weltbank verwendet wurden, werde ich sie auch für die Zwecke meiner Diplomarbeit verwenden. Ich kann sie aber mit der Statistik vom GTB vergleichen, denn diese beiden unterscheiden sich in vielen Punkten wesentlich voneinander.



Source: Ghana Tourist Board

Abbildung 11: Internationale touristischen Einnahmen in Ghana 1991-2005
Quelle: BOG 2007: 4

Bereits 1991 hat Ghana laut GTB die Summe von Erträgen fast 100 Millionen US$ erreicht, während die UNWTO 1995 lediglich von 30 Millionen US$ spricht. Das GTB sieht die erste radikale Steigerung nach 1999, als sich die Erträge in einem Jahr um fast 100 Millionen US$ erhöht haben. Danach sind sie regelmäßig gestiegen und 2005 haben sie eine Summe von über 800 Millionen US$ erreicht. In diesem Zeitraum stimmen die beiden Statistiken überein. Dank dieser positiven Steigerung hat sich 2005 das GTB die Überschreitung der Grenze 1,5 Milliarde US$ bis Ende 2007 (BOG 2007:5) erhofft. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, sie haben nicht einmal eine Milliarde erreicht (990 Millionen US$) und bis 2011 sind die Zahlen auf 797 Millionen US$ gesunken.

In der folgenden Tabelle zeige die Entwicklung von Ankünften und Einnahmen zwischen 1995 und 2011. Ich verwende die Zahlen der UNWTO. Interessant ist, dass 2005 die Ankünfte gesunken sind, die Einnahmen aber trotzdem eine Steigerung aufgewiesen haben. Warum es so ist, konnte ich in keinen Quellen nachforschen. Auf jeden Fall ergibt sich aus der Tabelle, dass sowohl die touristischen Ankünfte als auch die Einnahmen in den letzten 20 Jahren radikal angestiegen sind und dass der Tourismus in Ghana einen positiven Trend für die Zukunft vorausahnen lässt.

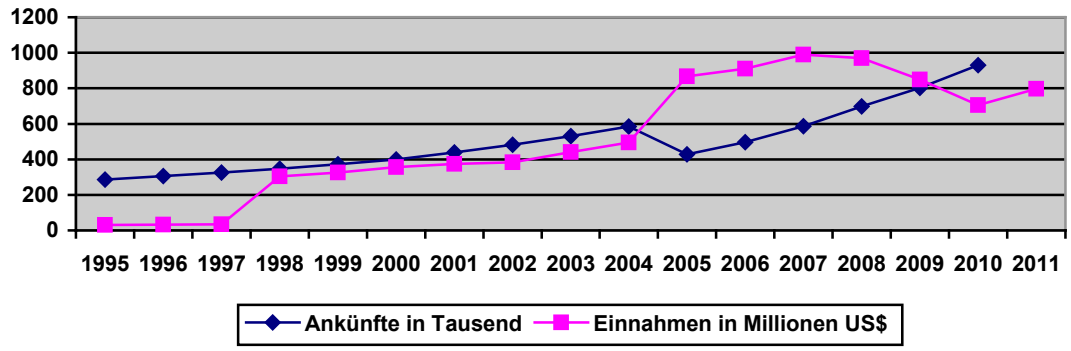


Abbildung 12: Touristische Ankünfte und Einnahmen in Ghana 1995-2011
Quelle: UNdata, eigene Darstellung

Mit den steigenden Ankünften und Einnahmen steigt auch die Beschäftigung in der Tourismusbranche. Während 1996 hat in diesem Bereich nur 19 000 Leute direkt und 46 000 indirekt gearbeitet haben, haben sich diese Zahlen 2004 auf fast 47 000 direkte Stellen und 115 000 indirekte Positionen erhöht (BOG 2007:5). Insgesamt hat es sich also um 162 000 Menschen gehandelt, die im Tourismus tätig waren. Die UNWTO setzt diese Statistik fort und gibt für das Jahr 2006 183 000 Plätzen, für das Jahr 2008 235 000 und für das Jahr 2010 sogar 291 000 Beschäftigten an.

	1996	**1997**	**1998**	**1999**	**2000**	**2001**	**2002**	**2003**	**2004**	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**
Gesamt in Tausend	65,2	72,1	79,6	87,9	90,1	101,8	115,2	127,7	161,5	…	183	206	235	263	291
Direct in Tausend	18,8	20,8	22,9	25,4	26,0	29,3	33,1	37,3	46,5	…	…	…	…	…	…
Indirekt in Tausend	46,4	51,3	56,6	62,6	64,1	72,5	82,1	90,4	115,0	…	…	…	…	…	…

Tabelle 13: Beschäftigung durch den Tourismus in Ghana 1996-2010
Quelle: BOG 2007:6, Sonne 2010: 106, UNWTO

Außer Arbeiten in den Hotels und Restaurants haben die Einheimische Beschäftigungen als Reisebegleiter, Fahrer, im Wachdienst oder beim Verkauf von lokalen Handwerken gefunden.

Ein Wachstum bei den touristischen Ankünften hat auch zu einer Steigerung der Unterkunftsmöglichkeiten geführt. Aus der Abbildung 13 kann man entnehmen, dass sich zwar die Zahl von Unterkunftseinrichtungen, Zimmern und Betten zwischen 2006 und 2010 erhöht hat, die Auslastungsrate aber Jahr für Jahr gesunken ist. Während 2006 die Auslastung der Hotels 83,73% betrug, sank diese Zahl 2009 auf 68,65%. Die

Bettenkapazität hat sich in dieser Zeit dementsprechend erhöht. Das Ergebnis ist, dass die Zahl verfügbarer Betten stärker als die Nachfrage angestiegen ist.

		2006	2007	2008	2009	2010
♦ Number of establishments	Units	1,428	1,432	1,595	1,775	1,797
♦ Number of rooms	Units	22,835	20,788	24,410	26,047	28,058
♦ Number of bed-places	Units	27,839	26,057	29,645	31,702	34,288
tors						
Occupancy rate / rooms	Percent	83.73	78.90	74.30	68.65	..
Occupancy rate / bed-places	Percent	..	..	..	..	..
Average length of stay	Nights	..	..	..	..	..
Available capacity (bed-places per 1000 inhabitants)	Units	1.24	1.14	1.27	1.33	1.41

Abbildung 13: Entwicklung der Unterkunftssituation in Ghana 2006-2010
Quelle: UNWTO

Diese These bestätigt auch Schmidt-Wulffen, Professor für Didaktik der Geographie in Universität Hannover und Afrikaexperte, der Ghana mehrmals bereist hat. In unserer schriftlichen Kommunikation meint er zu diesem Thema: *„Die Hotels sind ständig chronisch unterbesetzt. Man ist häufig der einzige Gast. Seit dem Erdölboom werden die völlig ausreichenden 2-3-Sternehotels abgerissen und durch völlig überdimensionierte Hotelpaläste mit 4 oder 5 ***** ersetzt (mit vermutlich mehr Personal als Gästen)“*.

5.3.1. Touristische Stätten, Objekte und Attraktionen

Wie bereits im einführenden Teil dieser Arbeit geschrieben, empfiehlt Vorlaufer allen Ländern, die Theorie der komparativen Kostenvorteile von Ricardo in die Realität umzusetzen. Jedes Land soll sich nämlich auf jene Exportgüter konzentrieren, für welche es die besten Voraussetzungen hat. Viele Länder verfügen über einzigartige touristische Attraktionen, die standortgebunden sind. Die Touristen müssen dorthin fahren, um sich die Attraktion anzuschauen. Ghana ist sich seiner Einzigartigkeit auch bewusst und bindet seine Präsentation an drei starke Bereiche – historische Festungen aus der Kolonialzeit, Nationalparks und die genuine Kultur.

Im weiteren Vorlauf stelle ich die wichtigsten touristischen Objekte Ghanas vor.

Sklavenfestungen

Die ersten Europäer, die das Gebiet des heutigen Ghanas erreicht haben, waren im 15. Jh. die Portugiesen. Danach folgten auch andere Kaufleute – Holländer, Engländer, Franzosen, Dänen, Schweden und Preußen. Sie alle haben entlang der Küste einige Festungen gebaut, die teilweise als Basis und zum Teil als Schutz gegen die einheimische Bevölkerung beim Handel gedient haben. In der Zeit des Sklavenhandels haben sich diese Festungen schnell zu Sklavenburgen transformiert. Die Afrikaner wurden gefangen genommen und mussten in den Burgen unter meist schlechten Bedingungen auf ein Schiff warten, das sie nach Übersee bringen sollte. Das erste Fort wurde 1482 in Elmina gebaut, das letzte 1784 in Keta. Während der verschieden Kriege haben die Festungen mehrmals ihren Eigentümer gewechselt, die kolonialen Namen sind allerdings bis heute geblieben. So haben heute einige Burgen einen portugiesischen, holländischen, englischen oder auch einen deutschen Namen. Entlang der Küste auf einer Länge von ungefähr 500km (von Keta im Westen bis Beyin im Osten) gibt es heute über 30 erhaltene Burgen, Forts, Festungen und Ruinen, die in einem unterschiedlichen Zustand sind und unterschiedlichen Zwecken dienen. Einige sind nur mehr als Ruinen erhalten geblieben, einige sind nicht zugänglich, Fort William wurde zum Gefängnis, Fort Christiansborg in Accra wurde zum Sitz der Regierung umgebaut,

Abbildung 14: Touristische Landeskarte Ghanas
Quelle: MOT 2009

andere Forts dienen heute als Museen und sind für Touristen geöffnet. 24 von diesen Festungen wurden 1979 in die UNESCO Welterbeliste eingetragen. Für den Tourismus sind vor allem die zwei Burgen in Elmina und in Cape Coast von Bedeutung.

- Fort São Jorge da Mina in Elmina – Die erste Burg, die 1482 von den Portugiesen gebaut wurde, gehört zu den Hauptattraktionen Ghanas. Während der Führung sieht man die Verteidigungsanlagen des Fortes, Todeszellen von Sklaven, Kerker, Gemächer des Gouverneurs sowie den Handelsplatz, auf dem die Sklaven verkauft wurden. In der ehemaligen Auktionshalle befindet sich ein Museum des Fortes und des Sklavenhandels (Cobbinah 2009: 305).
- Cape Coast Castle in Cape Coast – wurde 1630 von den Engländern gebaut. Heute dient es als Museum des Sklavenhandels, in dem viele Gegenstände aus der Zeit der Sklaven ausgestellt sind (Waffen, Ketten, Halsringe, Werkzeuge zur Brandmarkung, usw.). Die Führung wird um einen Film über die Geschichte Ghanas erweitert. Ähnlich wie in Elmina sind die Räumlichkeiten des Gouverneurs, der Offiziere, der Sklavenmarkt, die Todeszellen, die Kerker, aber auch die Verteidigungsanlagen zu besichtigen. Der Nachteil ist, dass die Räumlichkeiten leer sind, da das ganz Mobiliar von den Briten mitgenommen wurde (Cobbinah 2009: 290ff).
- Fort São Antonio in Axim – ist die zweitälteste Burg Ghanas, gebaut 1515 von den Portugiesen. Die Burg ist den Touristen zugänglich, sie verfügt jedoch über kein Museum und die Räumlichkeiten sind ganz ohne Ausstattung. Den Touristen wird eine romantische Geschichte über einen Gouverneur erzählt, der so sehnsüchtig auf seine Braut gewartet hat, dass er von der Burg hinuntergefallen ist, als er ihr Schiff in der Ferne sah. Sein Grab kann man am Burginnenhof besuchen.

Fort São Jorge da Mina in Elmina

Cape Coast Castle in Cape Coast

Fort São Antonio in Axim

Abbildung 15: Bürge und Festungen in Ghana
Quelle: eigene Fotographien (07,08/2009)

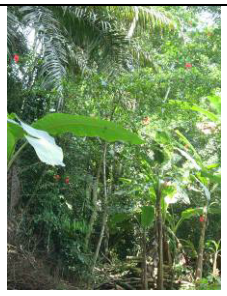
Nationalparks

Ghana verfügt über keine großen Nationalparks wie die Länder in Ostafrika (z.B. Kenia, Tansania oder Simbabwe), in denen vielfältige Tierarten in großen Herden leben. Man kann also über keine Safariparks sprechen. Wegen riesiger Abholzung in der Kolonialzeit und der Zeit danach sind nur wenige Grünflächen erhalt geblieben, die später zu Naturschutzgebieten erklärt wurden. Es gibt derzeit etwa 70 Nationalparks, Reservate oder andere Schutzgebiete, die sich durch unterschiedliche Fauna und Flora auszeichnen.

- Nationalpark Kakum – ist ein tropischer Regenurwald, der nur 33km von Cape Coast entfernt ist. Deswegen ist er zu einem der am häufigsten besuchten Nationalparks geworden. Seine Hauptattraktion ist ein „Canopy Walkway“, ein 330m langes Netz von Seilbrücken 40m oberhalb des Erdbodens. Man spaziert also in den Baumkronen und bewundert die oberen Stockwerke des Regenurwaldes mit allen dort lebenden Vögeln und Affen.
- Nationalpark Mole – befindet sich in Nordghana und ähnelt den Ostafrikanischen Safariparks am meisten. Es handelt sich um einen Savannenpark, durch den man zu Fuß spazieren kann. Währenddessen kann man freilebende Tiere beobachten. Außer vielen Affenarten sind hier auch Antilopen und Elefanten zu sehen. Selten kann man auch Löwen und Leoparden beobachten. Auf dem Weg nach Mole sollte man die Moschee in Larabanga besuchen, die 1421 gebaut wurde und als älteste Moschee in Ghana gilt.
- Regenwald Bobiri – liegt nur 30km von Kumasi, der zweitgrößten Stadt Ghanas. Er bietet einen wunderschönen Blick auf die Flora eines Regenwaldes. Während der Beobachtung kann man auch viele Affen, Vögel oder Antilopen sehen. Die Hauptattraktion sind jedoch die Schmetterlinge. An sonnigen Tagen sind über 500 Arten zu zählen.

Nationalpark Kakum und die „Canopy Walkway“

Nationalpark Mole



Regenwald Bobiri

Abbildung 16: Nationalparks in Ghana
Quelle: eigene Fotographien (07,08/2009)

Kultur

Als dritte Attraktion will Ghana den Touristen seine Kultur, Traditionen, Religion, Sitten und Gebräuche zeigen.

- Kumasi und die Umgebung - Kumasi ist die zweitgrößte Stadt Ghanas und wird häufig als Landeskulturzentrum bezeichnet. Es ist zugleich die Hauptstadt des Königreichs Ashanti, eines Reiches, wo der König eine stärkere Stellung als die offizielle Regierung hat. In der Stadt können die Touristen den königlichen Manhyia-Palast besuchen, in dem die ganze Geschichte und die Traditionen des Königreichs Ashanti präsentiert werden. In der Stadt befindet sich auch das größte Kulturzentrum Ghanas mit vielen handwerklichen Produkten, aber auch der große Zentralmarkt, der etwa 14 Fußballfeldern entspricht. Die Umgebung Kumasi ist nicht weniger interessant als die Stadt selbst. Rund um die Stadt befinden sich einige Dörfer mit traditionellen Kultschreinen. Es handelt sich um kleine, bunt bemalte Fetischhäuser mit traditionellen Ornamenten, die eine religiöse Bedeutung haben und sehr wichtig für die Identität der Ashanti sind. 1980 wurden zehn von diesen Fetischhäusern in die UNESCO-Liste eingetragen. Am bekanntesten ist ein Schrein in Ejisu-Besease, der rekonstruiert wurde und den Touristen die Geschichte und große Bedeutung dieser Bauten zeigt.

Abbildung 17: Fetischhaus in Ejisu-Besease, Innenhof
Quelle: eigene Fotographie (08/2009)

Die Umgebung von Kumasi ist aber auch wegen der handwerklichen Produktion bekannt. Das Dorf Bonwire wird von Touristen wegen der Webetradition von Kente besucht. Kente ist der bekannteste und berühmteste Stoff in Ghana, der bei feierlichen Gelegenheiten als Grundstoff für die Bekleidung verwendet wird. In den Dörfern Asuaofia und Asamang werden Glasperlen handwerklich produziert und das Dorf Pankrono gilt als Zentrum der handwerklichen Töpferei. In Ntonso werden die Baumwollstoffe gefärbt. Der gesamte Produktionsvorgang wird den Touristen gezeigt und diese können auch versuchen, die Produkte selbst zu gestalten. Der See Bosumtwi wird wiederum als kultureller und heiliger Ort der Ashanti präsentiert, wo sich die Seelen von

der Ashanti von der Welt verabschieden. Dieser Ort ist auch wegen seiner wunderschönen Natur sehr beliebt.

- Panafest – (Pan African Historical Theatre Project) ist ein Festival, das alle zwei Jahre in Accra und Cape Coast gefeiert wird. Es wird an die gemeinsame, traurige sklavische Vergangenheit aller Afrikaner gedacht. Zugleich wird die Idee des Panafrikanismus mit Tänzen, Musik, Theater aber auch Poesie gefeiert. Die Zielgruppe sind alle Afrikaner, sowohl aus Afrika als auch aus Amerika, der Karibik oder aus Europa.
- Emancipation Day – Die Begehung dieses Feiertages wird vom Tourismusministerium propagiert. An diesem Tag feiern die Ghanaer die Befreiung aus der Sklaverei. Die Feier findet in allen wichtigen Orten Ghanas statt, die mit der Sklaverei etwas zu tun hatten. Es wird dazu eine „Sklavenroute" inszeniert. Außer den Festungen wird auf den ehemaligen Sklavenmärkten oder bei den „Sklavenflüssen" (wo die Sklaven gewaschen wurden) gefeiert. Es finden Vorträge von berühmten Persönlichkeiten, Kranzlegungen, traditionelle Rituale, die Kerzenprozession und mehrere andere Veranstaltungen statt. Die Zielgruppe sind alle Afrikaner, Ghanaer aus der Diaspora, sowie alle interessierten Touristen.

Andere Attraktionen

Ghana verfügt über mehrere Sehenswürdigkeiten und Attraktionen, die für den Tourismus interessant sein könnten und teilweise von den Touristen auch besucht werden. Zum Großteil führen aber nur schwer befahrbare Straßen dorthin oder die Orte verfügen über keine oder nur mangelhafte Infrastruktur. Gerade aus diesen Gründen konzentriert sich Ghana auf die Vermarktung nur einiger Objekte, die sich den internationalen Standards nähern. Ghana soll sich aber darüber bewusst sein: je mehr ein Land anzubieten hat, desto interessanter ist es für die Touristen.

- die Küste mit den Stränden – die ghanaische Küste vom Golf von Guinea ist über 600km lang und verfügt über wunderschöne sandige Strände mit vielen Kokospalmen – gerade so, wie es sich alle Touristen wünschen würden. Die schönsten Strände mit unberührter Natur befinden sich jedoch im westlichen Teil des Landes, in Richtung Elfenbeinküste, weit weg von der touristischen Infrastruktur. An den Stränden sind keine großen Hotels oder Ressorts entstanden. Diese kann man nur in den größeren Städten sehen. Sie sind jedoch

sehr klein und teuer. Für die touristischen Zwecke dienen an der Küste in den kleinen Städten kleinere Pensionen oder Einrichtungen, die Unterkunft und Verpflegung anbieten.

- Akosombo Staudamm und der Voltasee – Der Staudamm wurde in den 1960er Jahren errichtet und gehört zu den größten Bauten in Afrika. Dank dem riesigen Staudamm ist Ghana energieautark. Außer der gigantischen Mauer bietet sich für Touristen auch die Schifffahrt auf dem Voltasee an, der fast 4% der Gesamtfläche Ghanas bedeckt. Während der Fahrt kann man die durch den Stausee verursachten ökologischen Veränderungen, die traditionellen Lebearten der Menschen im Uferbereich oder das Leben der Vögel am See betrachten. Die Fahrt dauert jedoch fast eineinhalb Tage und erfolgt auf einem Frachtschiff ohne jeden Komfort.
- Botanischer Garten Aburi – wurde durch die britische Kolonialherrschaft gegründet. Heute ist er als Parkanlage gestaltet und bietet einen schönen Blick auf die tropischen und exotischen Pflanzen und Bäume. Einige Bäume wurden von berühmten Weltpolitikern eingepflanzt, an deren Besuch ein Schild erinnert.
- Das Stelzendorf Nzulezo – ist nur mit Kanus erreichbar. Das Fischerdorf kann man ruhig als „Ghanas Venedig“ bezeichnen.
- Krokodilfarm in Paga – in zwei Teichen leben an die 200 Krokodile. Den Touristen wird die Fütterung gezeigt.

Ankobra Beach in Axim

Akosombo Staudamm mit Voltasee

Botanischer Garten in Aburi

Abbildung 18: Andere Attraktionen in Ghana
Quelle: eigene Fotographien (07,08/2009)

5.4. Anfänge vom Tourismus und die Tourismusplanung in Ghana

Als Anfang der Tourismusentwicklung in Ghana, so Asiedu in seiner Tourismusstudie, kann der Bau eines erstklassigen 110-Zimmer-Hotels 1956, das als Unterkunft jener Gäste dienen sollte, die am 6. März 1957 an der Unabhängigkeitserklärung Ghanas teilgenommen haben, gelten. Vor diesem Datum gab es an der Goldküste keine Hotels. Als Unterkunft dienten kleine Privateinrichtungen, die sich vor allem in Großstädten konzentrierten. Der Tourismus wurde 1960 von der Regierung offiziell als wichtiger Wirtschaftssektor anerkannt, indem er dem Ministerium für Parks und Gärten zugeordnet wurde. Zwei Jahre später wurde die State Hotel and Tourist Corporation (SHTC) geschaffen, um die Verantwortung für diesen Sektor zu übernehmen und den Privatinvestoren in der Hotelbranche zu helfen. 1968 wurde die SHTC durch zwei neugegründete Organisationen, die Ghana Tourist Corporation (GTC) und die State Hotels Corporation (SHC), ersetzt. Das Ziel von SHC war es, eine Reihe großer Hotels sowie kleiner Gasthäuser in ganz Ghana zu bauen. 1973 kam es zur Transformation von GTC, wobei sich diese in das Ghana Tourist Control Board (GTCB) (zuständig für allgemeine Entwicklungsfragen im Tourismussektor) und die Ghana Tourist Development Corporation (GTDC) (zuständig für Finanzierungsmechanismus für potenzielle Investoren) gespalten hat (Asiedu 1997: 14ff, UNCTAD 1994: 65).

Erst am Anfang der 1970er Jahre wurde das Tourismuspotenzial des Landes durch das Obuarn Committee zusammengefasst und definiert. Es wurden die potenziellen Gebiete für Tourismusentwicklung und Gebühren und Förderungen für potenzielle Investoren definiert. Von einer tiefen oder umfangreichen Planung kann noch nicht die Rede sein. Dieser Bericht gilt aber als Wegbereiter für das erste Planungsdokument, den fünfjährigen Entwicklungsplan für die Jahre 1972-1977. Auch dieser war nicht nachhaltig wirksam, weil die angeführten Konzepte nur von kurzfristiger Wirkung waren (Teye o.J., Asiedu 1997: 15). Auf seiner Basis hat die Regierung das White Paper on Tourism entwickelt, in dem sie schon mehr konkrete Investitionsgebiete und auch Regeln und Gebühren für Privatinvestoren definiert hat. Nach diesem Dokument sind mehrere andere Studien entstanden, die aber aufgrund von mangelnden Finanzmitteln und Erfahrungen großteils in Zusammenarbeit oder ausschließlich von ausländischen Agenturen (z.B. UNDP oder USAID) erfasst wurden. Die Ergebnisse von diesen Studien waren fast immer ähnlich: Ghana hat ein großes

Potenzial einen funktionierenden und lebhaften Tourismussektor zu entwickeln, jedoch ist eine präzise, grundlegende, aber vor allem eine langfristige Tourismusplanung für eine nachhaltige Tourismusentwicklung notwendig. Die Empfehlungen wurden aber von der Regierung aus mehreren Gründen nicht angenommen und implementiert. Da dieser Wirtschaftssektor ganz neu war, verfügten die Lokalplaner über keine ausreichenden Erfahrungen. Es gab nämlich noch keine technischen Expertisen, und die Regierung hatte nicht genug Kapital für notwendige Tourismusinfrastruktur. Dazu hatte die ganze Subregion von Westafrika mit sehr geringen Tourismusankünften zu kämpfen (Teye o.J.).

Das erste große Planungsdokument war der *„15 year tourism master plan“*, der den Zeitraum 1975-1990 umfasst hat. Asiedu nennt ihn *„a masterpiece“*. Er wurde von der dänischen Firma Hoff and Overgaad Planning Consultants ausgearbeitet und von der dänischen Regierung finanziell und technisch unterstützt. Für das Dokument sind drei wesentliche Merkmale charakteristisch: es nennt das historische und kulturelle Potenzial Ghanas, wertet die vorhandenen touristische Anlagen und Einrichtungen sowie potenzielle touristische Gebiete aus und beurteilt die Anforderungen und Bedürfnisse der Arbeitskräfte in diesem Sektor.

Eine wichtige Empfehlung für den Sektor war, sich Tourismus primär entlang der Küste entwickeln zu lassen, weil dieses Gebiet am besten für die Tourismusbedürfnisse vorbereitet sei und gerade dort die notwendige Infrastruktur bereits vorhanden bzw. am schnellsten realisiert werden konnte. Zugleich sollten in diesem Gebiet Hotels gebaut und frühere Sklavenfestungen rekonstruiert werden. Um die touristische Wertschöpfung zu steigen, wurde die Integration in das westafrikanische Tourismusnetzwerk empfohlen (Asiedu 1997: 15, UNCTAD 1994: 65). Der Plan wurde nach fünf Jahren aktualisiert und für die Periode 1980-1995 verlängert (Teye 1982: 88).

Basierend auf einer prognostizierten durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 12,5% hat der Plan folgende Ziele für den Zeitraum von 1975 bis 1990 umfasst:

- internationale Ankünfte von 64 000 bis 357 000 zu erhöhen
- durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 4 bis 9,4 Tage zu erhöhen
- Hotelzahl, die minimale internationale Standards erfüllen, von 900 auf über 13 000 zu erhöhen
- 36 000 neue direkte oder indirekte Arbeitsplätze zu schaffen

- Deviseneinnahmen in Höhe von 58 Millionen US$ zu schaffen (Teye o.J.)

Von diesem Plan wurde aber leider nichts oder sehr wenig in Wirklichkeit umgesetzt (Asiedu 1997: 15, Teye o.J.). Zu dieser Zeit haben nämlich in Ghana Militär- und Zivilregierungen gewechselt und das Land hat in politischer und ökonomischer Unstabilität gelegen. Nicht zuletzt hat es als Reiseziel am Tourismusmarkt keine Rolle gespielt.

Die Situation hat sich erst Anfang der 1980er beruhigt. Tourismus wurde als ein Teil des Wirtschaftssektors und als eine mögliche Maßnahme für die Ökonomieentwicklung gesehen. Deswegen hat die Regierung 1987 einen Strategieplan vorbereitet, der sich auf den internationalen, regionalen und lokalen Tourismus konzentrierte. Zugleich wurde Tourismus als ein Mittel zum Erhalt und zur Entwicklung von Kultur- und Naturerbe gesehen. 1991 hat die Regierung eine *„National Tourism Task Force“* Gruppe gegründet, die die Maßnahmen des Strategieplanes umsetzen und einen neuen Tourismusplan vorbereiten sollte. Das geschah 1992, als ein neuer Tourismusplan für die Jahre 1993-1995 vorgestellt wurde. Außer bereits bekannten Themen umfasste der Plan jetzt auch die Bereiche Finanzierung, Arbeitsmarkt und touristische Administration (Asiedu 1997: 15).

Im gleichen Jahr wurde das Tourismusministerium gegründet. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde Tourismus nicht als eine Ökonomiepriorität wahrgenommen und er wurde immer als Subsektor von anderen Wirtschaftsbereichen (z.B. Handel) betrachtet. Eine gewisse Zeit zählte er auch zur Informationsabteilung der Regierung. Das Ministerium löste den GTCB auf und ersetzte ihn durch das Ghana Tourist Board (GTB). GTDC hat seine Aktivitäten weiter fortgesetzt, die aber wegen des geringen Budgets eher unbedeutend waren.

Für die Periode 1996-2010 war ein neuer *„Tourism Develoment Plan“* gültig, der in Zusammenarbeit mit der UNWTO und finanziell unterstützt von UNDP entstanden ist. Er wurde vom allgemeinen ökonomischen Entwicklungsplan, Ghana – Vision 2020, abgeleitet, der auch die nationale Ebene bildet. Nachgereiht sind die zweite und dritte Ebene, die die regionalen bzw. lokalen Tourismuspläne abbilden. In diesem Plan wurden interessante Ziele für den Zeitraum 1995-2010 vorgestellt:

- internationale Ankünfte von 286 000 bis über 1 062 000 zu erhöhen
- Anteil von Urlaubern an Gesamtankünften von 13,3% bis zu 50,2% zu erhöhen

- Anzahl von Betten in Zwei- und Mehrsternhotels von 3 420 auf über 11 350 zu erhöhen
- Konzentration auf die Entwicklung von Öko- und Kulturtourismus

Teye bemerkt, dass für eine effektive Implementierung von diesen Zielen die Zusammenarbeit von öffentlichem und Privatsektor auf allen Ebenen notwendig ist. Zugleich muss das Arbeitskräftepotenzial erhöht werden. Am wichtigsten ist aber die Finanzierung der formulierten Entwicklungsziele. Für diese Zwecke ist die Kombination von öffentlichen Quellen, internationalen Geberquellen und privaten Investitionen zu empfehlen (Teye o.J.).

Das Tourismusministerium hat 2003 eine neue Aufgabe übernommen und deswegen hat sich der Name in *„Ministry of Tourism and Modernisation of the Capital City“* geändert. Zwei Jahre später wurde diese Agenda dem Tourismusministerium abgenommen und durch eine neue ersetzt. Deswegen hat das Ministerium zwischen 2005 und 2009 den Namen *„Ministry of Tourism and Diasporan Relations“* getragen. Ab 2009 war die ursprüngliche Bezeichnung wieder gültig. 2011 wurde GTB durch die Ghana Tourism Authority (GTA) ersetzt. Die GTA ist dem Tourismusministerium unterstellt und gilt als Implementierungsagentur für dessen Beschlüsse.

Ende 2012 sollte ein neuer *„Tourism Develoment Plan“* erscheinen. Wie ich von der National Development Planning Commission (NDPC) bestätigt bekommen habe, wurde er bis zum heutigen Tag (März 2013) nicht veröffentlicht. Er wird von der GTA in Zusammenarbeit mit der UNWTO vorbereitet und für die Jahre 2013-2027 gültig sein. Er sollte vom Planungsdokument *„Ghana Shared Growth and Development Agenda”* (GSGDA) von NDPC ausgehen. Er wird auf die neue Wirtschaftspolitik reagieren, die klar legt, dass der Öl- und Gassektor immer mehr im Vordergrund des Regierungsinteresses steht. Der neue Plan wird kritisch auf Dienstleistungs-, Marketing- und Arbeitskräfteausbildungsniveau hinweisen und neue Strategien zur Verbesserung dieser Bereiche vorschlagen.

5.5. Offizielle Regierungsdokumente und -strategien

5.5.1. Ghana – Vision 2020, First Step

Dieses Dokument ist ein präsidentieller Bericht über die ökonomische und soziale Entwicklung Ghanas. Er wurde von dem NDPC 1995 ausgearbeitet und ist für die Periode 1996-2000 gültig. Es handelt sich um einen Report, den der neue Präsident laut ghanaischer Verfassung innerhalb von zwei Jahren nach dem Amtsantritt dem Parlament vorstellen sollte. Präsident Rawlings beschreibt hier die heutige Lage Ghanas und stellt einen ökonomischen Plan für eine nachhaltige Entwicklung vor. Es soll zugleich als eine Vorlage für die Planungsagenturen zur Erstellung von ausführlichen Entwicklungsplänen für alle anderen Wirtschaftssektoren dienen.

Diese Entwicklungsstrategie für Ghana kann man mit ihren Einleitungsworten charakterisieren:

> *„[C]reating an open and liberal market economy, founded on competition, initiative and creativity, that employs science and technology in deriving maximum productivity from the use of all our human and natural resources and in optimizing the rate of economic and social development, with due regard to the protection of the environment and to equity in the distribution of the benefits of development"* (ROG 1995: 1).

Das ganze Dokument beschäftigt sich mit fünf großen Themen – Humanentwicklung, ökonomisches Wachstum, ländliche und urbane Entwicklung und Umweltentwicklung. Diese umfassen mehrere Unterthemen. Auf die fünf Themen wird durchgängig im Dokument mehrmals zugegriffen, wobei zuerst die allgemeine Situation beschrieben wird und später Verbesserungsvorschläge oder Ziele vorgestellt werden. Die Strategie ist sehr kritisch formuliert und nennt alle Probleme, die Ghana in den jeweiligen Bereichen hat. Sie ist an den Einwohnern orientiert, weil sie gleich im ersten Kapitel die sozialen Probleme der Bevölkerung wie Armut, Zugang zum Gesundheitssystem, Trinkwasserversorgung, Kindersterblichkeit, Geschlechtsungleichheit, Arbeitslosigkeit, usw. benennt und diese mit statistischen Zahlen belegt. Auch die anderen Kapitel sind im Zusammenhang mit den Auswirkungen auf die Bevölkerung formuliert.

Als wichtigster Sektor der Wirtschaft wird die Landwirtschaft gehalten, weil sie mehr als 40% des BIP ausmacht und für die Mehrheit der Bevölkerung die einzige Einkommensquelle ist. Bereits in diesem Bericht wird jedoch ihre Rolle bei der

langzeitigen Entwicklung in Frage gestellt, weil der Sektor nur ein sehr geringes Wachstum aufweist. Mehr Wert wird auf den Dienstleistungssektor, vor allem aber auf die Bereiche Wissenschaft und Technologien gelegt.

Für die langzeitige Entwicklung Ghanas werden mehrere Reformen als notwendig erachtet. Als eine der wichtigsten wird die Dezentralisation des Staatsapparats gesehen. Den Lokalautoritäten soll mehr Kraft gegeben werden, diese sollen aber eine präzise Entwicklungsplanung durchführen.

Die jeweiligen Punkte der sozialen und ökonomischen Entwicklung und der Umweltentwicklung sind zwar sehr konkret, es fehlen ihnen aber die Methodologie und der Zeitplan, wie und wann sie erreicht werden sollen. So finden wir Ziele wie etwa die Kindersterblichkeit zu reduzieren oder ein effizientes Finanzsystem im Privatsektor zu errichten, jedoch ohne weiteren Erklärungen, Pläne oder Verantwortliche, die sich darum kümmern sollen.

Was den Tourismus betrifft, wird diesem Sektor in diesem Planungsdokument weder ein eigenes Kapitel noch ein eigener Punkt gewidmet. Er ist lediglich als ein Teil von anderen Bereichen erwähnt. So finden wir eine Bemerkung, dass die Landwirtschaft die Ernährung für die Bevölkerung und auch für den Tourismus sicher stellen soll (ROG 1995: 2).
Tourismus wird auch als ein Teil des Dienstleistungssektors gesehen. Das Ziel der Entwicklungsplanung ist, Ghana als ein Zentrum des internationalen Tourismus und kultureller sowie sportlicher Aktivitäten zu fördern und die Erträge dieser Bereiche zu erhöhen (ROG 1995: 32, 73).

In den Statistiken wird der Tourismussektor jedoch gemeinsam mit dem Handel aufgenommen. Die Ziele für diesen Teil sind sehr einfach definiert: Die touristische Entwicklung soll sich auf die Nationalparks konzentrieren, sie soll zum Erhalt und zur Rekonstruktion von historischen Gebäuden beitragen und entsprechende Promotionsprogramme sollten vorbereitet werden (ROG 1995: 84f). Es sind keine weiteren Erklärungen vorhanden.

Tourismus wird auch als ein guter Devisenbringer gesehen, vor allem, wenn die Erträge von den traditionellen Exportgütern nach unten gehen und die Kommoditätspreise ständig sinken (ROG 1995: 39). Weitere konkrete Ziele sind im Dokument nicht erörtert.

Für den Tourismus ist die nationale Kultur sehr wichtig. Ghana verfügt nämlich über eine sehr alte und interessante Geschichte und über traditionelle Sitten, autochthone Religionen und Sprachen, die für die Tourismusentwicklung als kulturelle Grundlage verwendet werden können. Außerdem werden viele traditionelle Festivals organisiert, die vor allem den Afrikanern in der Diaspora ihre traditionelle Lebensweise vorstellen können. Diese kulturellen Vorteile sollen für das Tourismusmarketing verwendet werden, das schließlich zu ökonomischen Erträgen führen soll. Durch den Tourismus und ein erfolgreiches Marketing soll Ghana auch ein interessantes Land für ausländische Investitionen werden, die die Arbeitslosigkeit und Armut zu bekämpfen helfen können (ROG 1995: 72f).

Dieses Dokument spiegelt die Situation im Tourismusbereich in Ghana am Anfang der 1990er Jahre wider. Der Tourismus wurde nicht als eine der Wirtschaftsprioritäten wahrgenommen, er wurde als Subsektor von anderen Wirtschaftssektoren verwaltet und die Tourismusplanung war auf nichtssagende Aussagen und wenigkonkrete Ziele beschränkt. In diesem Dokument wird dem Tourismus keine wichtige Rolle zugeordnet, aber man bemerkt bereits die Abkehr von den traditionellen Landwirtschaftsbereichen und die steigende Rolle von Dienstleistungen.

5.5.2. Tourism Strategy 2003-2007

„The potential of Ghana's tourism sector is enormous" (ROG 2003a: 2). Mit diesen Worten wird klar, dass sich die ghanaische Regierung nach dem Jahr 2000 der großen Kraft und wirtschaftlichen Möglichkeiten dieses Sektors bewusst war. Diese Tourismusstrategie wurde 2003 vom Ministerium für Tourismus und Modernisierung der Hauptstadt entwickelt. Sie ist wesentlich konkreter als die Vision 2020 und sieht den Tourismus als einen starken Wirtschaftssektor. Sie benennt die touristischen Hauptziele und Möglichkeiten sowie auch die größten Probleme, die die Sektorentwicklung beeinträchtigen. Zugleich stellt sie konkrete Ziele, den Zeitraum für ihre Realisierung und die Akteure, die für die Zielerfüllung verantwortlich sein sollen, fest. Die größten Ziele, die sich die Regierung bis 2007 vornimmt, sind:

- das Tourismuspotenzial in ökonomischen Vorteile für das Land umwandeln und einen 20%-Anstieg ausweisen
- Ghana als Tourismusdestination entsprechend dem Nachhaltigkeitsprinzip entwickeln
- Ghana als vorrangige Tourismusdestination in Afrika gestalten
- die Zahl von Tourismusankünften auf über 1 Million erhöhen
- die Erträge auf über 1,5 Mrd. US$ erhöhen
- 30 000 neue Arbeitsplätze in diesem Sektor schaffen und ihn damit zum größten Arbeitgeber im Land zu machen
- die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf 10 Tage verlängern

Die Regierung teilt ihre Ziele in sechs Kapitel: Produktentwicklung, Dienstleistungsentwicklung, Marketing, Ausbildung, Infrastruktur und Investitionen. Jeder Teil verfügt über eine kurze Beschreibung von Zielen, die zu erreichen sind, und dann erfolgt ein konkreter Plan mit mehreren Unterpunkten, wo auch die Akteure (Agenturen, Organisationen, usw.), Voraussetzungen für die Erfüllung und der Zeitplan genannt werden. Mit den konkreten Zielen und jeweiligen Punkten werde ich mich in den späteren Kapiteln auseinandersetzen. An dieser Stelle genügt die Feststellung, dass obwohl der Plan im Vergleich zu den Vorgängerdokumenten konkreter ist, ihm trotzdem eine tiefere Analyse von mehreren Zielen fehlt, die man sich vorgenommen hat. Einige Ziele sind nämlich zu allgemein und beziehen sich auf das gesamte Land, wobei hier eine konkrete Konzentrierung auf die jeweilige Region oder das Gebiet sinnvoller wäre. Kritisch muss man bemerken, dass in diesem Dokument sehr viele Abkürzungen (vor allem bei den Akteuren) ohne eine Liste mit Erläuterungen verwendet werden, deswegen ist oft nicht klar, wer für den jeweiligen Teil zuständig sein sollte.

5.5.3. Ghana Poverty Reduction Strategy 2003-2005

Diese Strategie wurde von der ghanaischen Regierung 2003 ausgearbeitet und war für die Jahre 2003-2005 gültig. Es handelt sich um eine umfangreiche Studie, die innerhalb von drei Jahren die Armut im Land von 39% auf 32% reduzieren sollte. Die Armutsreduzierung ist dabei auf ökonomische Grundlagen gegründet. Die Regierung wird sich bemühen, das Wirtschaftswachstum zu maximieren und das BIP zu steigern.

Nur dann kann auch die Armut sinken. Das Hauptziel war *„[...] to ensure sustainable equitable growth, accelerated poverty reduction and the protection of the vulnerable and excluded within a decentralized democratic environment"* (ROG 2003b: 44). Die Armut wird dabei nicht nur als Knappheit an ökonomischen, sondern auch an sozialen Sicherheiten wie etwa Ausbildung, Gesundheit, Ernährung oder Religion gesehen (ROG 2003b: 3).

Außer makroökonomischer Stabilität legt diese Strategie einen hohen Wert auf die Beschäftigung und Arbeitslosigkeitsbekämpfung. Als größten Wirtschaftssektor sieht sie die Landwirtschaft, die sie noch stärker liberalisieren will. Zugleich will sie diesen Sektor von den noch immer vorherrschenden traditionellen Nutzungsmethoden in Richtung neue Technologien verändern. Im Humanbereich will sie vor allem das Populationswachstum bremsen, zugleich aber die Kindersterblichkeit reduzieren, mehr Unterstützung für die Ausbildung leisten und die Geschlechtsungleichheit bekämpfen. Als weiteres Ziel zur Armutsbekämpfung sieht die Regierung auch die Reform des Staatsapparats. Dabei soll es um eine stärkere Dezentralisierung gehen. Sie will mehr mit dem Privatsektor zusammenarbeiten und klare Verhältnisse schaffen. Das größte Ziel ist aber, mehr mit den Planungsagenturen zusammenzuarbeiten, die jeweiligen Sektoren anhand von Planungsdokumenten zu entwickeln und sich an die Ziele der Planungsdokumente zu halten.

Was den Tourismus betrifft, wird dieser Sektor gemeinsam mit dem Dienstleistungsbereich behandelt. Dienstleistungen sind die am schnellsten wachsenden wirtschaftlichen Aktivitäten in Ghana und Tourismus ist bereits die Nummer drei der nationalen Wertschöpfung, gleich nach dem Gold- und Kakaoexport. Der Tourismus, so de Erwartungen, wird weiter wachsen. Obwohl dieser Sektor seit Jahren expandiert, ist der Anteil von Geschäftreisenden und Touristen, die ihren Familien besuchen, noch immer extrem hoch, so dass die Gruppe der Urlauber nur weniger als ein Drittel bildet. Deswegen ist es notwendig, sich auf dieses Segment zu konzentrieren. Tourismus bildet nämlich viele direkte, aber auch indirekte Arbeitsplätze (z.B. Restaurants) und kann somit zur Armutsreduzierung beitragen (ROG 2003b: iii, 72, 75). Er kann auch in den von touristischen Attraktionsfaktoren freien Gebieten in Form vom Ökotourismus für die Lokalbevölkerung und die Landwirtschaft von Vorteil sein. In diesem Bereich sieht die Regierung mehr Unterstützung für Privatinvestitionen vor. Sie will aber nicht auf

die Möglichkeit von Propagierung und Steuerung verzichten. Ganz im Gegenteil, sie will diese Form von Tourismus mehr schützen (ROG 2003b: 91).

In diesem Dokument findet man auch eine kurze Erwähnung in Bezug auf nachhaltige Folgen des Tourismus. Es wird geschrieben, dass wegen Überflutungen, Trockenheit, Bergbau, Tourismus oder ethnischen Konflikten lokale Bevölkerungsteile übersiedelt werden müssen (ROG 2003b: 115). Mehr wird dazu nicht erklärt.

Aus dieser Strategie geht hervor, dass der Tourismus der Zeit ihrer Entstehung eine bedeutende Rolle in der Wirtschaft gespielt hat, jedoch war seine Planung noch nicht sehr entwickelt. Die Regierung hat ihm eine gewisse Rolle bei der Armutsbekämpfung vor allem bei der Erzeugung von Arbeitsplätzen zugeschrieben, es wurden jedoch keine konkreten Maßnahmen festgestellt, die diesen Sektor mehr unterstützen könnten.

5.5.4. Growth and Poverty Reduction Strategy 2006-2009

Die Growth and Poverty Reduction Strategy 2006-2009 (GPRS II) ist eine Fortsetzung der Ghana Poverty Reduction Strategy 2003-2005 und wurde 2005 von der National Development Planning Commission (NDPC) ausgearbeitet. NDPC ist eine staatliche Planungsagentur, die direkt dem Präsidenten Ghanas untergeordnet ist. Die GPRS II reflektiert die GPRS I und implementiert alle neuen Erkenntnisse, die inzwischen entstanden sind. Das Hauptziel der neuen Strategie ist, *„to accelerate the growth of the economy so that Ghana can achieve middle-income status within a measurable planning period"* (ROG 2005: i). Die GPRS II verfolgt ebenso die Behauptung, dass die Armut am besten mit hohem Wirtschaftswachstum zu bekämpfen ist. Deswegen ist am Anfang die ökonomische Entwicklung Ghanas beschrieben, die mit der Voraussetzung endet, dass die Regierung die MDGs implementieren wird und auf ihrer Basis das ökonomische Wachstum gründet.

Im Unterschied zur GPRS, die die makroökonomische Stabilität gewährleisten sollte, kann sich diese Strategie auf ihre Entwicklung konzentrieren. Sie identifiziert und implementiert Programme, die zur nachhaltigen Armutsreduzierung beitragen können und die Regierung setzt sich auch einige konkrete ökonomische Ziele bis 2015. Sie hat aber mit der GPRS vieles gemeinsam. Sie sieht ebenso vier Hauptbereiche, auf die sie sich konzentriert. Außer ökonomischer Stabilität sind die Kooperation mit dem

Privatsektor, Entwicklung vom Humankapital und *good governance* ihre Prioritäten. Seit der GPRS wurden in diesen Bereichen viele konkrete Schritte unternommen, die hier genannt wurden, die auch zur Verbesserung der Situation beigetragen haben. Es müssen aber weiterhin die Pläne, Ziele und Reformen umgesetzt werden.

Im Unterschied zur GPRS wird hier dem Tourismus mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Das erste Mal wird er in einem eigenen Kapitel unter dem Namen *„Developing the Tourism Sector for Revenue and Employment Generation“* behandelt. Die Regierung geht davon aus, dass Tourismus mit dem 12% Wachstum und 4% Anteil am BIP eine große Chance hat, der größte Exportsektor der Wirtschaft zu werden. Es gibt aber viele Probleme, die diese Entwicklung bremsen. Es handelt sich vor allem um die notwendige Infrastruktur, nicht vorhandene touristische Dienstleistungen, ein schlechtes Gesundheitssystem, eine geringe Zahl von erstklassigen Hotels oder eine schwache Marketingstrategie. Diese und andere Bereiche müssen unbedingt verbessert werden, damit Ghana auf seinen attraktiven historischen, kulturellen und naturellen Ressourcen aufbauen könnte. Auch das Ziel der GPRS II lautet: *„to realise the potentials of the sector by making Ghana a competitive and quality tourism destination whilst preserving the country's cultural, historical and environmental heritage”* (ROG 2005: 38). Zu diesem Ziel sollte die Klassifizierung, Lizenzierung und erhöhte Kontrolle von touristischen Einrichtungen und eine ausreichende Ausbildung von dem Personal beitragen. Zugleich sollte man sich nicht nur auf den internationalen, sondern auch auf den nationalen Tourismus konzentrieren und somit zur gleichmäßigen Aufteilung des Einkommens beitragen. Dabei müssen aber das Prinzip von nachhaltiger Tourismusentwicklung respektiert und die negativen Effekte von touristischen Aktivitäten reduziert werden. Das letzte Ziel ist die Entwicklung und Propagierung von lokalen Produkten, die als Souvenirs verwendet werden können, damit mehr ortansässige Menschen vom Tourismus profitieren (ROG 2005: 39).

Im Anhang der GPRS II befindet sich eine umfangreiche Liste mit allen Wirtschaftsprioritäten, auf der alle Entwicklungsziele, Strategien, aber auch Probleme und Defizite aneinandergereiht sind und die zuständigen Akteure zugeteilt sind. Außerdem wird auch angegeben, auf welcher Ebene das konkrete Ziel durchgeführt werden soll. Außer den oben genannten Strategien will die Regierung auch die mit dem Tourismus verbundenen sexuellen Missbräuche reduzieren, um die Zahl von

HIV/AIDS-Kranken zu senken. Sie sieht im Tourismus mehr Möglichkeiten für Frauenbeschäftigung, die zur Geschlechtsgleichheit beitragen kann (ROG 2005: 105f).

GPRS II konzentriert sich nur auf die Bereiche, die für das wirtschaftliche Wachstum Ghanas ein Potenzial haben. Bei diesem Dokument handelt es sich um die erste Studie, die bei der Entwicklungsplanung auch den Beitrag des Tourismus ernst nimmt und ihn in den Entwicklungsprozess einbezieht. Das ist also ein Zeichen von immer mehr wachsender Bedeutung des Tourismus und steigender Akzeptanz vonseiten der Regierung. Man muss aber auch bedenken, dass dieses Kapitel nur eine Seite lang ist, und dass anderen Bereichen wesentlich mehr Platz gewidmet wird. Trotzdem aber handelt es sich um eine Studie, die die aktuellen Probleme des Tourismus treffend benennt und zu ihrer Lösung beitragen will.

5.5.5. National Tourism Policy, Seventh Draft

Ein Jahr nach der GPRS II, also 2006, ist vom Tourismusministerium, gemeinsam mit der Netherlands Development Organization (SNV) und anderen relevanten Akteuren im ghanaischen Tourismusbereich die *„National Tourism Policy“* entstanden. Diese reflektiert die Entwicklungsziele der Regierung, die in der GPRS II enthalten sind. Diese zwei Dokumente sind also miteinander verbunden und die Tourism Policy ergänzt den Punkt Tourismus, der in der GPRS II behandelt wurde, umfangreicher. Die Arbeiten an der National Tourism Policy haben bereits 2004 mit einem Workshop begonnen, an dem 37 Institutionen, NGOs, Konsultanten und andere Akteure teilgenommen haben. Sie ist in zwei Jahren in sechs Hauptphasen entstanden. Das Ergebnis jeder Phase war ein *„Draft“*, ein Entwurf, der die Ergebnisse zusammengefasst hat. An jeder Phase waren immer mehr Akteure beteiligt und das Ergebnis der letzten Phase war diese Strategie, die als *„Seventh Draft“* bekannt ist (ROG 2006: 5,9).

Mehr zu den jeweiligen Punkten wird in den späteren Kapiteln behandelt. Deswegen folgt jetzt eine kurze Charakteristik dieses Dokuments. Es ist in fünf Sektionen geteilt, wobei sich jede mit anderen Themen auseinandersetzt. Es werden die Rolle des Tourismus im Allgemeinen, die Hemmnisse und Limitationen, die Zukunft des Tourismus, die spezifischen Strategien und das Management behandelt. Das Ziel

dieses Dokuments ist es, eine effektive und effiziente Tourismusplanung durchzuführen, damit der Tourismus mehr dem Vorteil Ghanas dient und zur Armutsreduzierung beiträgt:

> *„[...] to develop Ghana as an internationally competitive and high quality destination where the tourism industry, besides producing macro- economic benefits, explicitly contributes to poverty reduction and conservation of the country's cultural, historical and environmental heritage"* (ROG 2006: 20).

Das Tourismusministerium gibt zwar an, dass der Tourismussektor der am schnellsten wachsende Wirtschaftssektor Ghanas ist und 4% des BIP ausmacht, auf der anderen Seite gibt es zu, dass er keine nationale Priorität besitzt und dass die Legislative bis jetzt nicht die notwendigen Ziele und Bestimmungen umfasst. Dementsprechend ist dieser Sektor unterfinanziert und selbst das Ministerium verfügt über keine finanziellen Möglichkeiten, die Situation zu ändern. Auch die Qualität von touristischen Einrichtungen und der Infrastruktur ist mangelhaft, wobei auch die Qualität von natürlichen Ressourcen, die für den Tourismus genützt werden könnten, nicht die beste ist. Als Ursache sieht das Ministerium die fehlenden Finanzmittel. Die könnte sie nicht nur in die Infrastruktur, sondern auch in die Ausbildung von Fachkräften oder für besseres Marketing investieren. Bei der Projektplanung will das Ministerium das Prinzip von nachhaltiger Tourismusentwicklung durchsetzen. Einfach gesagt - die Qualität der Lebensumstände ist schlecht, deswegen ist es nicht zulässig, dass sie durch den Tourismus noch verschlechtert wird. Die negativen Effekte müssen minimiert werden und der Tourismus muss zur Armutsreduzierung beitragen. Für diese Zwecke sollten auch andere Formen von Tourismus, wie etwa Ökotourismus oder community-based tourism unterstützt werden.

In diesem Dokument fasst also das Ministerium alle Probleme zusammen, die bekämpft werden müssen. Jedem Akteur im Tourismussektor wird eine gewisse Rolle zugewiesen, und es werden auch die Maßnahmen für die komplette Verbesserung dieses Sektors vorgeschlagen. Das Ministerium stößt aber auf das ewige Problem des Finanzmangels, und bis dieses Problem gelöst wird, bleibt die Tourismusplanung größtenteils Theorie.

5.5.6. National Tourism Marketing Strategy 2009-2012

Diese Marketing Strategie wurde vom Tourismusministerium, den ghanaischen Tourismusorganisationen und ausländischen Entwicklungsorganisationen 2009 ausgearbeitet, um dem Tourismus in Ghana klare Konturen in seiner Präsentation zu geben. Das Ministerium sieht den Tourismus mehr auf der internationalen und regionalen Ebene und es will ihn im westafrikanischen Kontext gestalten. Als seinen größten Mitbewerber sieht das Tourismusministerium Senegal, deswegen will Ghana seine Ziele vorzugsweise diesem Land anpassen. Auch diese Strategie erklärt den Tourismus für den schnellstwachsenden Sektor, benennt aber auch immer viele Hemmnisse, die seine Entwicklung ständig beeinträchtigen. Im Vergleich zu anderen Studien beschäftigt sich diese Strategie mit der Frage „wie"? Wie kann man den Sektor effektiv entwickeln und wie kann man das Ziel erfüllen, bis 2012 eine Million touristische Ankünfte zu erreichen? Da es sich um eine Marketingstrategie handelt, richten sich die meisten Empfehlungen gerade auf die Verbesserung dieses Bereichs. Neu im Vergleich zu anderen Studien sind Ziele wie die Verbesserung von Verkehr und Entwicklung von lokalen Flughäfen, die Verbesserung von Informationstechnologien (z.B. online Booking) oder die Vernetzung mit internationalen Reiseveranstaltern. Großer Wert wird auch auf die Ausbildung und Schulung der Lokalbevölkerung gelegt. Am Ende der Strategie erfolgt ein Aktionsplan mit konkreten Punkten und dem Zeitraum, innerhalb dessen die jeweiligen Ziele ausgearbeitet werden sollen. Da Marketing eines der Themen dieser Arbeit ist, werde ich diese Studie in späteren Kapiteln konkreter betrachten. Schließlich wird in der Strategie nicht auf das Monitoring und die Evaluation verzichtet, denn nur dann kann man sicher sein, dass die Beschlüsse auch tatsächlich implementiert werden.

5.5.7. Ghana Shared Growth and Development Agenda (GSGDA) 2010-2013

Der ganze Name dieser Agenda lautet: Medium-Term National Development Policy Framework: Ghana Shared Growth and Development Agenda (GSGDA), 2010-2013. Vol. I: Policy Framework. Sie wurde von dem NDPC ausgearbeitet und geht auf die bisherigen Entwicklungspläne zurück. Diese werden ausgewertet und auf deren

Ergebnissen wird aufgebaut. Im Unterschied zu den früheren Dokumenten wird ein großer Wert auf die neuen Arbeitsplätze, steigendes Wachstum, höheres Einkommen, Kooperation mit dem Privatsektor, aber immer noch auch auf die Armutsbekämpfung gelegt. Mehr in den Vordergrund rücken auch Themen wie etwa die Modernisierung der Landwirtschaft und der ländlichen Siedlungen, Energieversorgung, Arbeitsproduktivität, aber auch Entwicklung des Öl- und Gassektors. Vor allem Öl und Gas werden als Heilmittel für alle Probleme Ghanas gesehen:

> *„Oil and gas […] can be used for the rapid development of national infrastructure, increasing agricultural productivity, accelerating job creation, facilitating the building of national capacity to harness advanced technologies and for enabling a paradigm shift in the structure of the economy towards increased industrial value-added production. […] the sub-sector can also provide the impetus to build new growth poles in the economy"* (ROG 2010: XV).

Ghana wurde nämlich 2007 zu einem Öl exportierenden Land und dieser Sektor gewinnt in der Nationalwirtschaft immer mehr Bedeutung. Die oben zitierte Passage lässt erahnen, dass die Wirtschaft für die Regierung höchste Priorität hat und dem Öl- und Gassektor die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Diesem Sektor wird sogar ein ganzes Kapitel von zehn, die diese Agenda umfasst, gewidmet.

Die alten großen Themen wie etwa *good governance*, Infrastrukturentwicklung, Ausbildungs- und Gesundheitssystem oder Umweltschutz haben auch in diesem Dokument ihren Platz gefunden.

Auch in dieser Agenda bekommt der Tourismussektor ein eigenes Kapitel, diesmal unter dem Namen *Developing the Tourism Industry for Jobs and Revenue Generation*. Er wird als ein probates Mittel für die Arbeitsplätze und das Einkommen gesehen. Dieser Teil unterscheidet sich aber im Wesentlichen nicht von jenen in der GPRS II. Manche Passagen sind sogar gleich, also bekommt man gleich das Gefühl, dass sie einfach abgeschrieben wurden. Als Prioritäten werden die nachhaltige Tourismusentwicklung, gerechte Einkommensversteilung, Infrastrukturentwicklung und die Bekämpfung von sexuellen Missbräuchen gesehen. Das kulturelle und natürliche Erbe sollte dabei respektiert werden. Es handelt sich also um Themen, die nicht neu und anscheinend immer noch nicht zu einem positiven Abschluss gebracht werden konnten. Was aber in diesem Dokument neu ist, ist die Konzentrierung und Propagierung eines neuen Subsektors – Exzellenz-Tourismus. Die Privatinvestoren werden gefördert, ihre Investitionen z.B. in bessere Unterkünfte oder den Bau von

Gesundheits- oder Heileinrichtungen (Wellness) zu tätigen. Die Touristen würden somit motiviert, länger im Land zu bleiben. Die Regierung sollte dann einige touristische Stätten aussuchen, in die solche Investitionen von Vorteil sein könnten und wird sich um den notwendigen Infrastrukturbau an diesen Orten kümmern. Die NDPC sieht auch die Notwendigkeit der Sektorenfinanzierung. Sie schlägt vor, die vorhandenen Einschränkungen abzuschaffen und Kredite zu reduzieren, damit alle Akteure den „Exportstatus" genießen können (ROG 2010: 32f).

Der Öl- und Gasexport beeinflusst auch den Tourismussektor, weil er als ein positiver Input für den ganzen Dienstleitungssektor gesehen wird. Dank ihm steigt der Transport und die Hotel- und Restaurantseinrichtungen werden mehr genützt.

Auf einer anderen Stelle gibt die NDPC zu, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Tourismussektor derzeit noch nicht ausreichend sind. Es soll bei der Regierung interveniert werden, um zu überprüfen, ob die Gesetze und Vorschriften überhaupt dem richtigen Ziel dienen. Danach sollten sie verbessert und erweitert werden, damit auf die neue Situation positiv reagiert werden kann. Nur mit einer klaren Struktur und funktionierenden Rahmenbedingungen kann der Tourismussektor für Ghana von größerem Vorteil sein (ROG 2010: 111).

Auch in dieser Agenda folgt am Ende eine Liste mit konkreten Problemen, Zielen und Akteuren, auf der die Vorannahmen zusammengefasst sind.

5.5.8. The Coordinated Programme of Economic and Social Development Policies, 2010-2016

Ähnlich wie bei der Vision 2020, handelt es sich auch bei diesem Dokument um einen präsidentiellen Report, den jeder neue ghanaische Staatspräsident laut Verfassung innerhalb von zwei Jahren dem Parlament als seine ökonomische und soziale Entwicklungsvision vorstellen muss. Als Autor ist deswegen Präsident John Evans Atta Mills angegeben, das Programm wurde jedoch von seiner Administration und seiner Regierung 2010 ausgearbeitet. Er beruft sich auf die GSGDA, die er als ersten Teil seines Berichtes vorstellt. Das zentrale Ziel ist, ein besseres Ghana zu entwickeln. Er behauptet, dass bis jetzt die Regierungspläne nicht im vollen Umfang die Bevölkerungsbedürfnisse widergespiegelt haben. Deswegen ist es notwendig, das Land anders als bis jetzt zu steuern. Das bestätigt auch seine Vision: *„[...] by 2016, we would*

have ... changed the country's economic paradigm – so that our dependence on traditional raw material exports of cocoa, gold and timber, will be a thing of the past" (ROG/Mills 2010: iii). Außer industriellen und ökonomischen Zielen legt er einen erhöhten Wert auf den Humanbereich und viele Pläne orientiert er gerade an der Bevölkerung. Seine Prioritäten setzt er deswegen auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, vor allem bei den jungen Menschen, und auf die Geschlechtsgleichheit. Er vergisst auch nicht auf die Umwelt und auf Investitionen in die Infrastruktur und neue Technologien. Auch im Bereich von *good governance* sieht er einige Punkte, die unbedingt verbessert werden müssen. Ganz klar benennt er z.B. die Korruption im Land, die er bekämpfen will.

Eine zentrale Rolle in diesem Dokument spielt aber der Öl- und Gassektor. Fast in jedem Bereich wird auf diesen Sektor hingewiesen, und mit großer Freude wird fast ausschließlich über die Vorteile und den Nutzen für alle Sphären des Staates geschrieben. Öl wird als ein Heilmittel für alle Probleme Ghanas gesehen. Durch Profite aus dem Ölgeschäft wird das Land radikal verändert und reformiert und eine rasche Entwicklung unterstützt. Der Sektor wird als Priorität der nationalen Entwicklung gesehen. Auf seiner Basis soll die Vision des Präsidenten über dem besseren Ghana realisiert werden.

In einem so starken Wirtschaftssektor wird ganz einfach auf andere Bereiche vergessen. Auch der Tourismus wurde anscheinend zum Opfer dieser Prioritätsneureihung, denn er bekommt im Bericht kein eigenes Kapitel mehr zugestanden. In diesem Programm bekommt er eine ähnliche Stellung wie Anfang der 1990er Jahre, als er entweder als Teil oder im Zusammenhang mit anderen Bereichen gesehen wurde. Er wird als ein Teil des Dienstleistungssektors gesehen, wobei sein Wachstum von jenem in der Landwirtschaft und Industrie abhängt. Für dieses Dokument bedeutet Tourismus nur zwei Sachen – ein Mittel zum Erhalt von ghanaischer Kultur und eine Möglichkeit für die Verbesserung der Infrastruktur. Nur in diesen zwei Zusammenhängen wird er an mehreren Stellen erwähnt. Kein Absatz befasst sich aber explizit mit dem Tourismus als Wirtschaftssektor und man findet auch keine Stelle, die belegt, dass eine weitere Entwicklung von Tourismus geplant wäre oder zumindest für wichtig gehalten würde. Ein Ziel wird hier aber doch genannt – dank der verbesserten Infrastruktur, vor allem am Flughafen in Kotoka, soll die

Hauptstadt Accra zu einem touristischen Tor in Westafrika gemacht werden. Mehr zum Tourismus findet man in diesem Dokument leider nicht.

5.5.9. National Programme on Sustainable Consumption and Production (SCP) for Ghana 2011-2016

Dieses Programm ist kein offizielles Dokument der ghanaischen Regierung, sondern ein Produkt der Environmental Protection Agency (EPA) in Zusammenarbeit mit dem United Nations Environment Programme (UNEP). Es handelt sich um einen umfangreichen Entwicklungsplan, der die nachhaltige Entwicklung als Grundlage nimmt. Auch deswegen habe ich ihn für die Zwecke dieser Diplomarbeit zu den offiziellen Regierungsdokumenten gereiht. Außerdem umfasst er auch eine umfangreiche Analyse und Beschreibung des ghanaischen Tourismussektors. Auch das allgemeine Ziel von SCP stimmt mit jenem überein, das im Hinblick auf eine nachhaltige Tourismusentwicklung formuliert wurde:

> *„The production and use of goods and services that respond to basic needs and bring a better quality of life, while minimising the use of natural resources, toxic materials and emissions of waste and pollutants over the life cycle, so as not to jeopardize the ability to meet the needs of future generations"* (EPA/UNEP 2010: 58).

Das Programm umfasst mehrere Blöcke, wobei jeder Teil von einer anderen Arbeitsgruppe vorbereitet wurde. Manche Blöcke wurden bereits vor einiger Zeit geschrieben, deswegen bilden sie eigenständige Kapitel. SCP ist deswegen eine Summe von mehreren Dokumenten. Da diese Strategie von einer Umweltagentur stammt, dominieren hier gerade solche Themen. Auf alle Bereiche wird aus der Umweltperspektive geblickt und sie werden auch so bewertet. Wichtige thematische Blöcke sind z.B. das Abfallmanagement, der Energiesektor, die Wasserversorgung, der Bergbau, aber auch die Landwirtschaft oder der Tourismus. Die Studie befasst sich auch mit Themen wie etwa Ausbildung, manufakturelle Produktion oder Verkehr. Alle Blöcke umfassen am Ende eine Tabelle mit den Entwicklungszielen, Prioritäten oder Strategien, wobei hier auch zuständige Akteure genannt werden, die für die Erfüllung verantwortlich sein sollten.

Dieses Dokument widmet sich also vielen unterschiedlichen ghanaischen Wirtschaftsbereichen. Trotzdem kann man aber einen gemeinsamen Nenner finden: für

das Land sind in allen Bereichen die Investitionen in neue Technologien wichtig. Nur mit neuen Technologien kann man das Land effektiv entwickeln. Als Beispiel werden einige Entwicklungsländer in Asien genannt, die viele Mittel in Technologien investiert haben und so das notwendige Wirtschaftswachstum geschafft haben.

Der Tourismusbereich bekommt in diesem Programm sehr viel Platz. Zuerst erfolgt die allgemeine Beschreibung von den Anfängen des Tourismus in Ghana und existierenden Regierungsstrategien. In späteren Absätzen wird die Umweltsicht beibehalten und der Tourismussektor wird gleich am Anfang wegen des nichtfunktionierenden Abfallmanagements in den Tourismusorten kritisiert. Als einen positiven Effekt bezeichnen die Autoren den Beitrag des Tourismus für die Ausbildung, die handwerkliche Produktion und die Landwirtschaft. In diesem Dokument werden auch andere Möglichkeiten für die Präsentation des Tourismus genannt. Außer Hotel- und Strandurlauben wird hier im Unterschied zu anderen Dokumenten konstatiert, dass Ghana viele Wasserressourcen hat, die z.B. für den Wassersporttourismus genützt werden könnten. Dieser Bereich ist vor allem für junge Leute interessant und gerade junge Ghanaer würden in so einem Sektor viel Beschäftigung finden. Man muss aber den Tourismus so gestalten, dass es zu keiner Wasserverschmutzung kommt. Auch der Bergbautourismus ist ein Bereich, der für Touristen interessant sein könnte.

Diese Studie macht aber auch aufmerksam auf die Nachteile, die mit dem Tourismus verbunden sind. Außer vor negativem kulturellem Austausch warnen die Autoren auch vor der Unfähigkeit der ghanaischen Regierung, die für den Tourismus benötigten naturellen Ressourcen effektiv zu schützen. Mit Beispielen von anderen Ländern werden mehrere touristische Aktivitäten genannt, die negative Auswirkungen auf die Umwelt haben können. Deswegen schlägt diese Studie vor, den Tourismus auf der Nachhaltigkeitsbasis zu gestalten. Dazu folgt eine Reihe von Vorschlägen und Plänen, (z.B. Ressourcenschutz, internationale Standards, Marketing, Investitionen, Sicherheit oder Ausbildung), die aufzeigen, wie der Tourismus entwickelt werden sollte. Mehr zu diesen Zielen wird in den späteren Kapiteln behandelt.

Im Anhang zum Kapitel Tourismus fügen die Autoren zwei Beispiele an, an denen sie zeigen, wie der Tourismus auf der Basis von SCP gestaltet werden kann. Es handelt sich um die Küste von Ada-Foah und um die Boti Wasserfälle. In beiden Fällen wird der touristische Ort mit allen Vorteilen, Nachteilen und Auswirkungen beschrieben, wobei der Regulationsprozess vorgeschlagen wird, damit *„an optimum balance*

between production and consumption of goods and services with conscious efforts at conserving the environment" (EPA/UNEP 2010: 96) geschaffen werden kann.

5.5.10. Performance Audit Report of the Auditor-General on Tourism Development in Ghana

Das letzte Dokument, das ich für meine Diplomarbeit verwende, ist das Audit über die Entwicklung des Tourismus in Ghana. Es stammt vom Generalauditor der Republik Ghana und ist aufgrund des Drucks der Öffentlichkeit und der Medien entstanden, ein Programm zur Verbesserung der unterentwickelten touristischen Stätten und Dienstleistungen vorzulegen. Der Bericht wurde dem Parlament übermittelt und soll dem Tourismusministerium helfen, die Schwächen im Tourismusbereich aufzuspüren und effektiv zu bekämpfen. Das Dokument ist anhand von relevanten Dokumenten, Interviews und persönlichen Besuchen von touristischen Orten und Unterkunfts- und Verpflegungseinrichtungen in fünf ghanaischen Regionen, die für den Tourismus am wichtigsten sind, entstanden.

Die Beschlüsse sind interessant. Laut dem Generalauditor haben das Tourismusministerium und das GTB keine oder nur beschränkte Möglichkeiten, den Sektor effektiv zu steuern. Sie sind nämlich unterfinanziert und verfügen nicht über genug Personal, um die Kontrolle zu betreiben und den Sektor zu entwickeln. Auch die Infrastruktur ist mangelhaft. Zu vielen touristischen Orten führen nur schwer befahrbare Straßen und viele potenzielle Sehenswürdigkeiten sind in einem schlechten Zustand bzw. nur als Ruinen erhalten. Auch die Unterkunftseinrichtungen haben das Audit nicht bestanden, weil sie den internationalen Standards in den meisten Fällen nicht entsprechen. Genauso schlecht waren die Ergebnisse auch bei den Restaurants.

Am Ende dieses Berichts folgt eine Liste mit den touristischen Attraktionen Ghanas und der Auswertung von vorhandener touristischer Infrastruktur.

Im Anhang befindet sich auch eine interessante Reaktion des Tourismusministeriums auf die Beschlüsse vom Audit. Das Ministerium schließt die Verantwortlichkeit für den schlechten Zustand des Tourismussektors im Allgemeinen aus, weil es jedes Jahr viele Schulungen und Diskussionen veranstaltet, wo es allen Beteiligten ihre Verantwortung erklärt. Sie sollen sich an die Anweisungen und das vermittelte Know-how der Schulungen halten. Für den schlechten Zustand von Burgen

und Festungen sei das Ghana Museums and Monuments Board (G.M.M.B.) zuständig. Für die schlechte Qualität von Dienstleistungen seien die Privatinvestoren verantwortlich. Für den schlechten Zustand von Straßen sei wiederum das Ministerium für Straßen und Autobahnen verantwortlich. Die allgemeine Situation im Tourismus soll die Millennium Development Authority lösen. Es werden auch mehrere andere Institutionen genannt, die für die jeweiligen Bereiche, die im Audit kritisiert wurden, verantwortlich sind. Alle tragen einen Teil der Verantwortung, außer dem Tourismusministerium. Es lässt keine Kritik zu und schreibt über die erfolgreiche Implementierung von internationalen Beschlüssen und über die Fortsetzung von der bisher erfolgreichen Arbeit. Was die Auditbeschlüsse betrifft, werden sie als interessante Unterlage für die Diskussion mit den relevanten Akteuren dienen.

Das Audit hat die schlechte Lage der touristischen Infrastruktur in Ghana gezeigt. Es hat aber auch gezeigt, dass die Lösung wegen nicht geklärter Beziehungen und der Beziehungen zu vielen Akteuren, die nicht miteinander koordiniert sind, schwierig wird. Selbst das Tourismusministerium hat keine Möglichkeiten, die Situation in den am meisten kritisierten Punkten zu verbessern und stattdessen ist es mit seiner bisherigen Arbeit sehr zufrieden. So kommt die Entwicklung des Tourismussektors in Ghana nur schwer voran.

5.6. Pläne und gesetzliche Ansprüche vs. Realität

5.6.1. Methodische Vorgangsweise

Im vorherigen Kapitel habe ich zehn Planungsdokumente der ghanaischen Regierung vorgestellt. Im folgenden Teil der Arbeit werde ich aus diesen Strategien die wichtigsten Punkte, Pläne und Ziele herausnehmen und analysieren und ihre Entwicklung im Laufe der Zeit beschreiben.

Die Analyse der oben genannten zehn Planungs- und Entwicklungsdokumenten hat gezeigt, dass die Regierung einige Prioritäten im Tourismussektor setzt. Diese kommen häufiger als andere Bereiche vor und sie wiederholen sich auch in mehreren Strategien. Es handelt sich vor allem um das Marketing, den Kulturbereich, die nachhaltige Entwicklung, die Infrastruktur, die Dienstleistungen und die Ausbildung.

Deswegen werde ich mich gerade mit diesen Punkten auseinandersetzen und sie als Zentralbegriffe dieser Arbeit analysieren. In den Dokumenten kommen jedoch auch andere Themen wie etwa Kostenreduzierung, Sicherheit, Investitionen, Privatsektor oder andere vor. Da sie aber nicht in jedem Dokument umfasst sind und keine Prioritätsrolle seitens der Regierung bekommen haben, werde ich sie in dieser Diplomarbeit nur am Rande oder gar nicht behandeln.

Den Zentralbegriffen, die aus der Analyse von den Regierungsstrategien ableitbar sind, widmen sich die nächsten Kapitel. Ich werde ihre Entwicklung im Laufe der Zeit verfolgen, ihre eventuellen Änderungen hervorheben, vor allem aber die Erfüllung der Entwicklungsziele untersuchen. Die Umsetzung in die Wirklichkeit werde ich anhand eines Vergleiches der jeweiligen Dokumente untereinander, aber auch mit Hilfe von qualitativen Interviews mit Experten und Stakeholdern mit Bezug auf den ghanaischen Tourismussektor verfolgen und anhand eigener Forschungsleistungen und eigenen Erfahrungen unterstützen.

Bei der Auswahl meiner Interviewpartner habe ich mich vor allem auf den Themenbezug zum ghanaischen Tourismusmarkt konzentriert. Das Ergebnis der Suche waren mehrere Zusagen, bzw. Antworten von ghanaischen Reiseanbietern, ghanaischen oder österreichischen Beamten, Hochschulprofessoren, die sich mit der Tourismusproblematik auseinandersetzen, Hotelmanagern, Reisebüros und Reisleitern, vom ghanaischen touristischen Informationszentrum, sowie von Touristen und Touristinnen, die Ghana besucht haben. Die Kommunikation mit den Partnern ist größtenteils über E-Mail-Verkehr erfolgt, zu einigen Personen habe ich einen telefonischen Kontakt aufgebaut und so konnte ich ihnen in einem Telefongespräch meine Fragen stellen. Einen Teil der gewonnen Informationen bilden auch persönliche Interviews. Diese erfolgten mit den Touristen und Touristinnen, Reiseleitern und einer Hotelmanagerin. Die konkreten Personen werde ich im weiteren Verlauf dieser Arbeit kurz vorstellen.

Kontakt zu meinen Partnern in Ghana herzustellen, war nicht so einfach. Einerseits deswegen, weil bei einer Suche nach relevanten Personen keine Kontaktdaten vorhanden waren, andererseits deswegen, weil der Großteil von angegebenen Kontaktdaten (Telefonnummer oder eine E-Mail-Adresse) einfach nicht funktioniert hat. Nicht jede Person war bereit, meine Fragen zu beantworten. Wenn ich

auch eine Zusage bekommen habe, ist es in einigen Fällen passiert, dass sich die Person später nicht mehr gemeldet hat. Ein weiteres Problem war, dass obwohl die Person bereit war, meine Fragen zu beantworten, sie einfach nicht qualifiziert oder genug erfahren war, meine Fragen so zu beantworten, dass ich die Antworten für die Zwecke dieser Diplomarbeit verwenden konnte. Das war bei drei Reiseleitern und zwei Reiseanbietern der Fall.

In Summe habe ich Antworten von und Interviews mit zehn Reiseanbietern, drei Beamten, einem Professor, drei Touristinnen und einem Touristen, einer Leiterin des Informationszentrums und mit einer Hotelmanagerin bekommen beziehungsweise geführt. Diese verwende ich in den späteren Kapiteln für die Beleuchtung der gegenwärtigen Lage des ghanaischen Tourismussektors, für die Konfrontation mit den offiziellen Regierungsdokumenten und -strategien oder zur Bekräftigung von einigen Feststellungen oder Behauptungen.

5.6.2. Kultur in Bezug auf die Tourismusentwicklung und den Traditionserhalt

Ghana verfügt über ein altes und reiches kulturelles Erbe, das auch im Bewusstsein der Bevölkerung präsent ist. Dieses Erbes soll nach Vorstellungen der Regierung Fundament des Tourismussektors sein. Bereits 1995 setzt sie in der Ghana Vision 2020 diese zwei Bereiche zusammen. Die Ghanaer sind laut diesem Dokument friedliebend und gastfreundlich, sie respektieren ihre kulturellen Traditionen, die sie zum Teil auch heute noch leben. Sie respektieren auch noch die genuinen Religionen und das traditionelle Sozialsystem. Darauf aufbauend haben sie Respekt nicht nur gegenüber den Alten und ihren Chiefs, sondern auch gegenüber Fremden und Touristen. Diese Traditionen stellen sie bei den unzähligen kulturellen Festivals vor, auf denen mit Tänzen, Trommeln und Gesängen gefeiert wird.

Diese Traditionen sollen auch den Touristen gezeigt werden. Durch eine gemeinsame koloniale Geschichte mit einigen europäischen Ländern sollte die kulturelle Präsentation ein Vorteil sein, um die Touristen aus diesen Ländern nach Ghana einzuladen. Die kulturelle Präsentation soll auch neue Investitionen ins Land rufen, die zu einem wirtschaftlichen Wachstum führen sollen. Die Präsentation soll sich aber nicht nur ausschließlich auf das europäische Ausland konzentrieren, sondern über

die Kultur soll in allen Afrikanern sowohl in Afrika als auch in der Übersee das Gefühl einer gemeinsamen afrikanischen Zugehörigkeit geweckt werden. Diese soll mit Bezug auf Ideen des Panafrikanismus in Ghana gemeinsam gefeiert werden. Die Regierung hat also vor, Ghana als kulturelles und touristisches Zentrum zu entwickeln um entsprechende Erträge zu lukrieren (ROG 1995: 72f). 2003 hat die Regierung diese Idee weiterentwickelt und sie als einen ihrer touristischen Entwicklungsziele definiert: *„Establish Ghana as the "homeland" for Africa in the Diaspora"* (ROG 2003a: 3). So stellt sich Ghana in die Rolle des Ursprungslands aller Afrikaner im Ausland und will seine Kultur über das geweckte Interesse an der Afrikageschichte durch den Tourismus nützen.

Die Regierung hat aber 1995 in der zu schnellen und unkontrollierten Öffnung des Landes für neue Investitionen auch Nachteile gesehen. Durch sie kommt es zu Entwicklungen, die die ghanaische Kultur massiv beeinflussen. Es ist jedoch nicht vermeidbar, dass sich die neuen kulturellen Aspekte mit der Tradition der ghanaischen Kultur verbinden. Gerade deswegen sollte die ghanaische Kultur geschützt werden und auf den Erhalt von Traditionen geachtet werden (ROG 1995: 72f). Bereits im nächsten Dokument, Tourism Strategy 2003-2007 aus dem Jahr 2003, sind diese Befürchtungen überholt: *„All Ghanaians can and should enjoy the benefits from tourism"* (ROG 2003a: 2). Im SCP-Dokument aus dem Jahr 2010 wird jedoch gewarnt: *„Most tourists travel, not to visit home away from home, because they want to experience the personality and true character of destinations, towns, Communities and attractions."* Viele junge Ghanaer und Ghanaerinnen kopieren die fremde Kultur, weil sie glauben, es handelt sich um einen *„modernen Lebensstandard"*. SCP warnt vor solchen Extremen und fördert den Erhalt von Lokalkultur (EPA/UNEP 2010: 71f).

Zurück aber zur Tourism Strategy 2003-2007. Das Ziel von Vision 2020 bleibt hier erhalten: *„To make Ghana a competitive and quality tourism destination within the framework of respect for the country's cultural, historical and environmental heritage"* (ROG 2003a: 2). Für diese Zwecke sollten unter anderem auch die kulturellen Festivals dienen. In dieser Tourism Strategy wird ein konkretes Ziel genannt – das Tourismusministerium soll gemeinsam mit dem GTB und anderen relevanten Stakeholdern die möglichen Auswirkungen des Panafests und des Emancipation Days auf den Tourismus erforschen und diese in Zukunft möglichst im touristischen Kontext gestalten. Es wird dafür die Zeit von November 2003 bis Dezember 2004 angegeben (ROG 2003a: 9).

Der Kulturerhalt findet seinen Platz auch in der GPRS II aus dem Jahr 2005, wo ähnlich wie in den vorherigen Dokumenten das Ziel *„making Ghana a competitive and quality tourism destination whilst preserving the country's cultural, historical and environmental heritage"* gegeben wird (ROG 2005: 38). Was aber in diesem Dokument neu ist, ist die Unterstützung von handwerklicher Produktion und ihr Nutzen für touristische Zwecke. Die Kleinproduzenten sollten materiell und finanziell unterstützt werden, um handwerkliche Produkte zu produzieren. Dabei sollten sie auf Qualität achten. Die Regierung soll wiederum eine Propagierung von diesen Produkten unterstützen und ihren Nutzen als Souvenirs für die Touristen und für den Export gewährleisten (ROG 2005: 39). Es kann sich dabei um Holzmasken, Trommeln, Holzfiguren und Holztiere, aber auch z.B. um Kunststoffe, Bilder, Schmuck aus traditionellen Materialen oder andere Produkte handeln. Diese Produkte werden hauptsächlich in den Kulturzentren von Großstädten verkauft. Nicht selten werden sie aber auch auf den Stränden oder einfach auf den Straßen angeboten. Das Interesse von Touristen an diesen Produkten bestätigen auch meine Interviewpartner der verschiedenen Reiseanbieteragenturen. Alle haben auf die Frage, was die Touristen bei ihrem Aufenthalt am häufigsten kaufen, angegeben, dass die Touristen auf den Reisen vor allem *„handicraft"* kaufen. Die meisten haben konkretisiert, dass es sich vor allem um *„African wooden carvings"* handelt. Die zweithäufigste Antwort war *„textiles, Kente and Smoke"*, aber es sind auch Souvenirs wie etwa *„paintings, drums, local beads, pottery"*, aber auch z.B. *„local food"* vorgekommen.

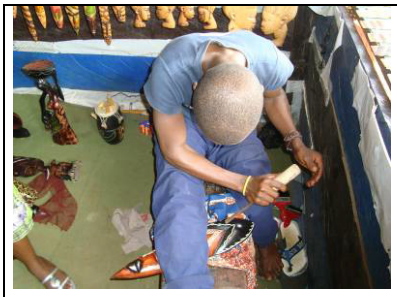


Abbildung 19: Handwerkliche Produktion einer Holzmaske in Carvers Village, Aburi
Quelle: eigene Fotographie (07/2009)

Die National Tourism Policy aus dem Jahr 2006 setzt weiter auf die Propagierung des Tourismus in Verbindung mit der Kultur. Dadurch soll auch deren Erhalt gesichert werden. Dieses Dokument widmet sich jedoch vor allem einem Bereich, der in vorherigen Strategien vergessen wurde. Der Tourismus findet in den meisten Fällen punktuell in den kleinen Dörfern statt. Diese haben alle einen traditionellen Leader, den Chief. Es wird angegeben, welche Rolle der Chief im Tourismus haben soll. In diesen Kommunen sollte der Tourismus die Ideen des *Community Based Tourism (CBT)* respektieren. Der Chief soll an der Tourismusplanung beteiligt sein und das Projekt kennen. Dann kann er Leute vorschlagen, die sich z.B. als Reiseführer, Manager, Arbeiter oder für andere Tätigkeiten eignen. Der Chief soll sich auch darum kümmern, dass die Erträge des Tourismus gleichmäßig auf die Gemeinschaft verteilt werden (ROG 2006: 37). Der Tourismus kann also auch zum Erhalt von traditioneller Rollenzuweisung in Landesgebieten beitragen.

Abbildung 20: Chief von Choggu Naa, Tamale
Quelle: eigene Fotographie (07/2009)

Die National Tourism Marketing Strategy findet die Kultur auch sehr wichtig, weil dieser Begriff als Leitmotiv für die Präsentation Ghanas verwendet wird. Das Nationallogo soll lauten: *„Ghana – Culture, Warmth and Much More“* (MOT 2009: 19). Dieses Logo soll vor allem auf Souvenirs, Propagierungsmaterialen und im Internet erscheinen und somit Ghana im Bewusstsein von potenziellen Touristen halten. Ich muss jedoch zugeben, dass ich weder bei meinem Aufenthalt in Ghana 2009, noch bei der Recherche im Internet auf dieses Logo gestoßen bin.

In der GSGDA aus dem Jahr 2010 wird die Bedeutung der Kultur für den Tourismus beibehalten. Die Regierung ist sich des reichen kulturellen und historischen Erbes bewusst, und geht davon aus, dass durch die Kultur hohe Erträge aus dem Tourismus erwirtschaftet werden können. Dafür muss aber dieser Sektor weiterentwickelt werden und eine bedeutende Rolle bei der Nationalentwicklung spielen. Die Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Nationalkultur in einem strategischen Plan zu definieren. Zugleich will sie in jeder regionalen Hauptstadt ein Kulturzentrum eröffnen, das außer Verkauf von Gütern handwerklicher Produktion

auch verschiede Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen organisieren würde. Die ghanaische Kultur kann aber nicht nur zu Hause präsentiert werden, sondern um ihre Verbreitung sollten sich in verstärktem Ausmaß auch die ghanaischen Tourismusbüros im Ausland kümmern (ROG 2010: 210f).

Auch die Idee größerer Einbindungen der Chiefs in die Tourismusentwicklung hat in diesem Dokument wiederum einen Platz gefunden. Diese sollen nämlich die Geschichte und Kultur in ihren Regionen bewahren und die Kultur verstärkt für touristische Zwecke öffnen. Die Regierung sollte dabei behilflich sein, regionale *„Houses of Chiefs"* zu schaffen, in denen die Arbeiten stattfinden sollten. Die Regierung gibt jedoch zu, dass die Förderung in diesem Bereich momentan nicht so groß ist (ROG 2010: 111).

Das Coordinated Programm of Economic and Social Development Policies knüpft an die Thesen der GSGDA an, geht jedoch noch weiter. Präsident Mills kritisiert hier die nur zögerliche Umsetzung von Beschlüssen vorheriger Strategien. Er kritisiert das 2006 entstandene Ministerium für Chieftum und Kultur und ist der Ansicht, dass die Förderung der Dokumentation der nationalen Kultur durch die Chiefs nicht ausreicht. Auch die *„Houses of Chiefs"*, in denen die Arbeiten koordiniert sein sollten, entstehen nur langsam. Die Kulturzentren sind in vielen Städten in einem schlechten Zustand und können nicht dem Zweck der Kulturpräsentation Ghanas dienen. Die ganze Organisation der Förderung von diesem Bereich ist zu schwach (ROG/Mills 2010: 28), schreibt er.

Präsident Mills erweitert auch die These von Kultur als Grundlage für neue Investitionen und Nationalentwicklung. Sie sollte außer diesen Bereichen auch als Mittel für Human- und Materialentwicklung sowie für gute demokratische Verwaltung verwendet werden. Die traditionelle Rolle von Chiefs sollte respektiert werden, denn diese können z.B. rasch die Konflikte lösen und im Zuge der sozialen Stabilität kann sich die Gesellschaft weiterentwickeln. Die Kultur kann dann den Touristen präsentiert werden, aber auch umgekehrt, die ghanaische Kultur kann durch den Tourismus in der Welt propagiert werden (ROG/Mills 2010: 27, 67).

Das Performance Audit aus dem Jahr 2012 setzt sich mit dem Begriff Kultur gar nicht auseinander, und es wurde also auch nicht kontrolliert, wie und ob die Beschlüsse von den offiziellen Regierungsdokumenten implementiert werden.

Abbildung 21: Entwicklung der Kultur für die Zwecke des ghanaischen Tourismussektors
eigene Darstellung

5.6.3. Nachhaltige Entwicklung – Vision oder Wirklichkeit?

Der Begriff *„nachhaltige Entwicklung“* kommt in der Ausarbeitung „Vision 2020“ häufig vor, jedoch noch nicht im Zusammenhang mit dem Tourismus. Es wird über Nachhaltigkeit in Zusammenhang mit der Umwelt, mit Arbeitsplätzen, Produktion, Ökonomie, Bergbau, Entwaldung, usw. geschrieben, aber der Tourismus wird nicht erwähnt. Das ändert sich mit der Tourism Strategy 2003-2007. Gleich im zweiten Satz der Einleitung kann man lesen: *„Ghana can earn valuable foreign exchange from international tourism on a sustainable basis“* (ROG 2003a: 2). Im weiteren Verlauf wird auch kurz erklärt, was sich die Regierung unter diesem Begriff vorstellt. Die Nachhaltigkeit im Tourismus soll durch die Implementierung von internationalen Standards der UNWTO und ECOWAS bei Unterkunfts- und Verpflegungseinrichtungen erreicht werden. Was die internationalen Standards sind, wird nicht erklärt. Jedoch wird in diesem Dokument fast bei jedem Ziel geschrieben, dass es im Sinne des Nachhaltigkeitsprinzips geschehen soll.

Die Nachhaltigkeit wird auch in der GPRS mehrmals erwähnt. Sogar das Oberziel der Strategie bei der Armutsbekämpfung lautet: *„[…] to ensure sustainable equitable growth, accelerated poverty reduction and the protection of the vulnerable and excluded within a decentralized, democratic environment”* (ROG 2003b: 30). Die

Tourismusentwicklung nach dem Nachhaltigkeitsprinzip spielt hier aber wiederum keine Rolle. Die kommt mit der GPRS II wieder ins Spiel. Dem Tourismus wird hier mehr Platz gewidmet. Eines der Entwicklungsziele lautet: *„Promote sustainable and responsible tourism in such a way to preserve historical, cultural and natural heritage: develop sustainable ecotourism, culture and historical sites; promote sustainable development and management of coastal lands; and enforce measures to reduce waste and antisocial behaviours and practices arising from tourist activities"* (ROG 2005: 39). Die Regierung hat nämlich festgestellt, dass es immer häufiger zur Degradation der Umwelt und Kultur in der ghanaischen Gesellschaft kommt, deswegen hat sie einen Ausweg in Form von nachhaltiger Entwicklung gesucht. Sie hat sich entschieden, gegen die Entwaldung zu kämpfen, indem sie alternative Brennprodukte unterstützen wird. Zugleich sollten die Naturreservate und Schutzzonen definiert werden, in denen Tourismus in Form vom Ökotourismus stattfinden sollte. Auch die Situation an anderen touristischen Orten war nicht gut, weil sich die Müllentsorgung verschlechtert hat. Die Regierung wollte also mit Hilfe von Nachhaltigkeit zur Abfallreduzierung beitragen (ROG 2005: 34, 106).

Die National Tourism Policy setzt den angegeben Kurs der GPRS II fort und will die Tourismusentwicklung auch auf dem Nachhaltigkeitsprinzip aufbauen. Das bedeutet: *„[...] to develop, market, and manage the tourism industry in an environmentally-, economically-, and socially sustainable manner, so as to maximize the positive impacts on wealth creation and poverty reduction, and to minimize the negative side effects"* (ROG 2006: 21). Hier wird auch zum ersten Mal erklärt, was unter dem Begriff *„nachhaltige Entwicklung"* verstanden wird:

> *„Sustainable tourism development meets the needs of present tourists and host regions while protecting and enhancing opportunities for the future. It is envisaged as leading to management of all resources in such as way that economic, social, and aesthetic needs can be fulfilled while maintaining cultural integrity, essential ecological processes, biological diversity, and life support systems"* (ROG 2006: 7).

Das ganze Dokument respektiert die Nachhaltigkeit und fast bei jedem Punkt wird dieses Prinzip in Betracht gezogen. Die Regierung stellt auch einige konkrete Pläne vor. In die Tourismusplanung soll auch die Lokalbevölkerung eingebunden sein und die Investoren sollen in möglichst großem Maß die Lokalressourcen nützen. Es sollten nur solche Projekte zugelassen sein, die auch dem Vorteil der Lokalbevölkerung dienen

und die Menschenrechte und Geschlechtergleichheit respektieren. Auch die Infrastruktur, die für den Tourismus gebaut wird, soll der Lokalbevölkerung zugänglich sein. Nach der Investition sollte auch kontrolliert werden, ob die Anforderungen tatsächlich realisiert wurden. Bei den Investitionen soll ein gutes Wasser,- Energie- und Abfallmanagement durchgeführt werden, wobei auf die Mülltrennung nicht vergessen werden darf. Die Bedürfnisse der Lokalbevölkerung dürfen nicht beeinträchtigt und der Zugang zu den für das Leben notwendigen natürlichen Ressourcen muss gewährleistet sein (ROG 2006: 21f, 25). Nicht nur die Investoren, sondern auch die Lokalbevölkerung sollte nachhaltig handeln. Das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung sollte auch ins nationale Ausbildungssystem eingebunden sein, damit die künftigen Generationen umweltfreundlich leben lernen können. Die Bevölkerung soll bei den Investitionen aktiv sein und die potenziellen Möglichkeiten, um an dem Tourismus zu partizipieren, nützen. Sie kann auch kontrollieren, ob die Erträge auch der Dorfgemeinschaft zugute kommen (ROG 2006: 37).

Die GSGDA sieht den Tourismus auch in Zusammenhang mit der nachhaltigen Entwicklung, jedoch sind die Ansprüche, was diesen Bereich angeht, wesentlich knapper formuliert als das vorherige Dokument. Das Ziel von der GPRS II wird beibehalten: *„Promote sustainable and responsible tourism in such a way to preserve historical, cultural and natural heritage"* (ROG 2010: 33). Außer diesem bereits bekannten Satz sieht die GSGDA einen Beitrag von nachhaltigem Tourismus in einer aktiven Bekämpfung sexuellen Missbrauchs und der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten durch die Tourismusindustrie. Das Prinzip der Nachhaltigkeit wird auch in anderen Bereichen der Strategie verwendet, unter anderem auch im Umweltschutz und im Bereich des Ressourcenverbrauchs. Die Ziele unterscheiden sich jedoch nicht wesentlich von jenen bereits oben genannten Punkten der National Tourismus Policy bzw. sie haben weniger Zusammenhang mit dem Thema dieser Arbeit, deswegen werde ich sie nicht weiter erläutern.

Am breitesten wird die nachhaltige Tourismusgestaltung im SCP-Dokument beschrieben. Das Ziel zur Minimierung von Negativeffekten des Tourismus wurde von der National Tourism Policy übernommen. Auch die Verbesserung der Müllreduzierung ist nicht neu. Was hier aber neu vorkommt, ist die Benennung von Umweltproblemen, die durch den Tourismus entstanden sind. Das größte Problem ist

die Wasserversorgung. Die Hotels verbrauchen viel Wasser fürs Waschen, für die Schwimmbecken und Golfanlagen, sodass es an einigen Orten zur Wasserknappheit und Bodenerosion kommt. Andererseits wird viel verschmutztes Wasser produziert, sodass die Flüsse und Seen ökologisch negativ betroffen sind und Flora und Fauna zerstört werden. Des Weiteren wird über viele andere Verschmutzungsmöglichkeiten (durch Autos, Flugzeuge, Wassersport, usw.) geschrieben. Da es sich aber um ein Produkt einer Umweltagentur handelt, ist eine solche kritische Stellung auch verständlich. Viel bedeutender für diese Diplomarbeit sind jedoch die Vorschläge und Pläne, die umgesetzt werden sollten, um den Tourismus nachhaltig zu gestalten. Bei der Planung von neuen Tourismuseinrichtungen sollten Umweltverträglichkeitsprüfungen durchgeführt werden und das Projekt soll nur dann zugelassen werden, wenn es die Umweltkriterien erfüllt. Nach der Realisierung sollen regelmäßige Kontrollen erfolgen. Diese sollten auch bei bereits bestehenden Projekten erfolgen. In ökologisch gefährdeten oder sensiblen Gebieten sollten die Bedingungen noch strenger sein. Die Planung soll die Lokalbevölkerung respektieren, sie nicht beeinträchtigen, sondern immer zu ihrem Vorteil sein. Die Tourismusgestaltung soll die traditionelle Kultur als Grundlage nehmen (Baumaterial, Essen, Unterkunft) (EPA/UNEP 2010: 69, 76ff).

Im Performance Audit wird zwar angedeutet, dass der nachhaltige Tourismus immer zu den Entwicklungszielen der Regierung gehört, jedoch ist die Formulierung zu allgemein. Es sind auch keine Ergebnisse über die Erfüllung dieses Ziels vorhanden.

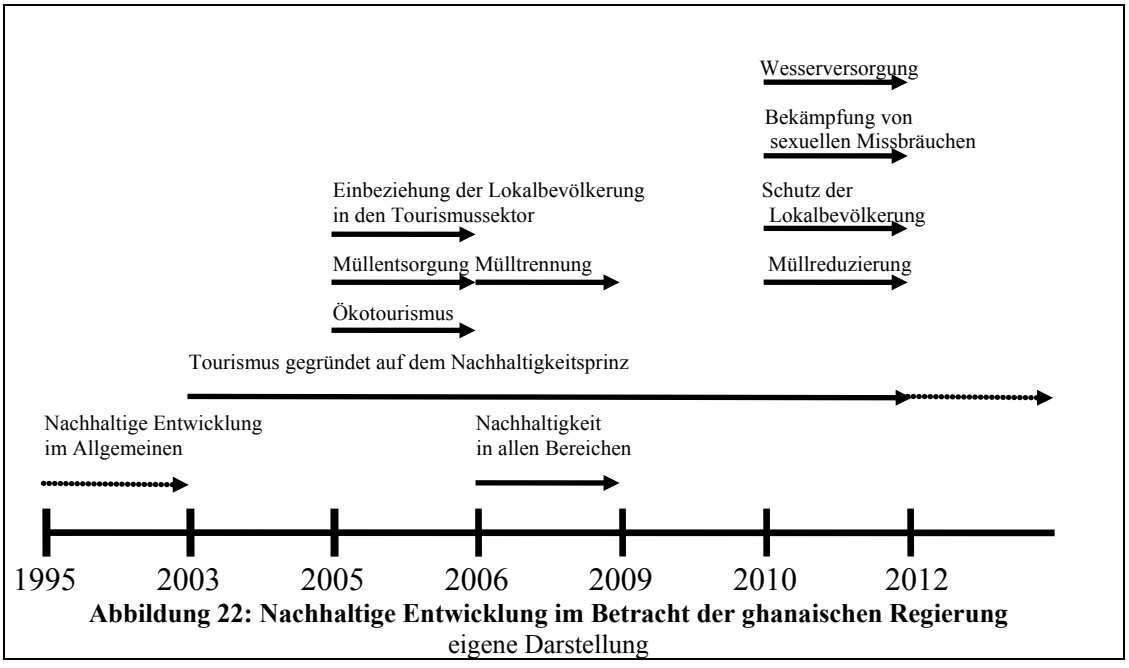


Abbildung 22: Nachhaltige Entwicklung im Betracht der ghanaischen Regierung
eigene Darstellung

Wie man sieht, ist die nachhaltige Entwicklung in den ghanaischen Dokumenten ein sehr wichtiger Begriff. Die Ziele werden festgesetzt, die Ergebnisse sind aber oft sehr schwer nachvollziehbar. Ich habe Herrn Professor Schmidt-Wulffen zu diesem Thema befragt und er hat mir in seinem einzigartigen Stil geantwortet: *„Nachhaltigkeit ist Laberei. Da werden die Ghanaer Ihnen mit leuchtenden Augen etwas vom Pferd erzählen. Höflichkeit und Freundlichkeit stehen an 1. Stelle. Eher fabulieren sie herum als dass sie sagen, dass man ein Spinner sei.“* Die Ziele, die in den Strategien vorkommen, sind also schwer messbar. Deswegen habe ich zwei Aspekte ausgesucht, die aus der Praxis beantwortet werden könnten. Mich hat interessiert, ob sich die Situation mit den Abfällen und der Mülltrennung an den touristischen Orten verbessert hat oder umgekehrt, ob es gerade an diesen Orten zu erhöhter Verschmutzung durch die Touristen kommt. Das größte Problem mit dem Müll, das ich während meines Aufenthaltes in Ghana im Jahr 2009 beobachtet habe, war durch das Wasser verursacht. Da es in Ghana kein Trinkwasser gibt, wurde dieses durch große Zisternen zur Verfügung gestellt. Sie waren aber bereits zu alt und rostig, deswegen war das Trinkwasser verschmutzt. Da ist jemand auf die Idee gekommen, das Trinkwasser in 0,5l-Plastiksäcken zu verkaufen. So konnte man das saubere Trinkwasser bequem überall kaufen. Niemand hat aber das Problem lösen können: Wohin mit den leeren Plastiksäcken? Es gab damals nicht genug Abfallkörbe auf den Straßen und die Müllentsorgung hat auch nicht regelmäßig funktioniert. So waren die Straßen und Kanäle voll, vor allem mit Wasserplastiksäcken, aber auch mit anderen Abfällen. Es war dabei egal, ob man sich im Norden des Landes oder z.B. in Cape Coast befunden hat. Deswegen habe ich meine Interviewpartner über die Sauberkeit an den touristischen Orten gefragt. Die Antworten waren verschieden, in den meisten Fällen habe ich aber zur Antwort bekommen, dass die Tourismusorte sauberer als der Rest des Landes seien. Nur in zwei Fällen wurde auch angemerkt, dass das Problem immer noch nicht hundertprozentig gelöst ist. Einer davon war meine Kontaktperson von Global Village Travel and Tours, einer Reiseveranstalteragentur: *„Sometimes the more people visit a site the more mess is created. Our challenge in the tourism industry is to ensure we keep up cleanliness and tidiness so visitors see the sites at their best.”* Auch Frau Ingeborg Smith, österreichische Honorarkonsulin in Accra, hat zugegeben: *„Man bemüht sich, die Müllentsorgung in den Griff zu bekommen, allerdings in den ländlichen Gebieten funktioniert dies noch nicht wunschgemäß.“* Man kann also feststellen, dass es tatsächlich zur langsamen Verbesserung der Müllsituation kommt

oder dass zumindest versucht wird, sie zu verbessern. Den idealen Stand hat aber die Sauberkeit an den touristischen Orten noch nicht erreicht.

Meine zweite Frage hat sich an den Befürchtungen orientiert, dass der Tourismus die Lebensgrundlage der Lokalbevölkerung zerstört, die Menschen in irgendeiner Form beeinträchtigt oder ihnen den Zugang zu den fürs Leben wichtigen Ressourcen versperren kann. Ich habe also meine Partner gefragt, ob der Tourismus die Lebensgrundlage der Bevölkerung positiv oder negativ ändert, und ob sie einige Beispiele aus der Praxis dafür nennen können. Die Reaktionen waren ausschließlich positiv. Niemand hat mir einen einzigen Nachteil genannt. Herr Gordon Adoboe, Präsident von Tour Operators Union of Ghana behauptet, dass der Tourismus die Lebenssituation der Lokalmenschen sogar verbessert. Er hat gleich einige Beispiele genannt, an denen er die Vorteile beobachten kann: *„Village of Wli, where waterfall is located, Tafi Atome & Buabeng Fiema, monkey sacturaries, Amedzope, waterfall and landscape."* Er sieht die Vorteile vor allem in der Beschäftigung von Menschen, weil die Leute mehr Arbeit haben und vom Tourismus besser leben können. Die gleichen Vorteile haben auch Susan vom TAKEOFF Travel Services und andere Reiseveranstalter erwähnt. Susan hat zudem auf die Frage, wo das im Speziellen sichtbar wird an jene Orte gedacht, wo Sklavenfestungen lokalisiert sind. Auch Frau Smith sieht die Auswirkungen des Tourismus nur positiv*: „Da Ghana sehr am Eco-Tourismus interessiert ist, würde ich nicht sagen, dass der Tourismus die Lebensgrundlage zerstört oder verändert. Im Gegenteil, man ist sehr interessiert, den Tourismus anzukurbeln, da dieser ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Ghana werden könnte (siehe Kenia zum Beispiel)."* Nach den Aussagen von meinen Partnern kann man feststellen, dass sich in dieser Diplomarbeit die Befürchtungen eines negativen Einflusses auf die Lokalbevölkerung nicht bestätigt haben.

5.6.4. Infrastruktur und Transport im Zusammenhang mit der Tourismusentwicklung

1995 wird in der Ghana Vision 2020 konstatiert, dass der Infrastrukturausbau Regierungspriorität ist. Wegen der unstabilen Regimes in den 1970er Jahren hat man viel Zeit verloren, deswegen bleibt noch einiges zu tun. Die Regierung identifiziert die Objekte, auf welche sie sich künftig konzentrieren soll: Straßen, Schulen,

Krankenhäuser, Bahnen, Häfen, usw. Wegen der vielen Objekte, die dringend einer Sanierung bedürfen und wegen des mangelnden Budgets ist Ghana bereit, einige Projekte gemeinsam mit Privatinvestoren durchzuführen oder Investoren gar ein Monopol zu geben (vor allem beim Bahn-, Flughafen- oder Wassertransportausbau). 1995 hat die Regierung angegeben, dass sie 38 700 km Straßen verwaltet, wobei davon nicht einmal 8 000 km asphaltiert sind. Das Bahnnetz war lange Jahre ungepflegt, und der Großteil der Schienen ist nicht mehr in einem verwendbaren Zustand. Es gibt Pläne, die Bahn im Dreieck Accra-Takoradi-Kumasi wieder zu erneuern. Für den internationalen Flugverkehr dient nur der Kotoka International Airport in Accra. Andere Flughäfen in Ghana sind in einem schlechten Zustand. Für den Wassertransport sind die Häfen in Tema und Takoradi bedeutend, die jedoch fast ausschließlich von den Frachtschiffen genützt werden. Für den Transport auf dem Voltasee ist unter anderem die mangelnde Einbindung in das Straßennetz im Land ein Hindernis (ROG 1995: 17f). In der Ghana Vision 2020 sind auch mehrere andere Bereiche erwähnt, in denen die Infrastruktur verbessert werden soll. Diese hängen jedoch mit dem Tourismus nicht zusammen.

Die Tourism Strategy 2003-2007 sieht eine Notwendigkeit bei der Infrastrukturverbesserung, vor allem in punkto Zugänglichkeit zu den Tourismusorten, der Versorgung mit Trinkwasser und Elektrizität und der Verbesserung bei der Telekommunikation. Die Regierung hat diese Bereiche als ihre Ziele definiert und ihre Erfüllung von institutioneller Koordination, ausreichendem Budget, genügend Arbeitskräften und der Akzeptanz bei allen Stakeholdern abhängig gemacht. Dann hätte das Projekt im Zeitraum zwischen Oktober 2003 und Juni 2006, spätestens aber zwischen Jänner 2005 und Dezember 2007 durchgeführt werden können. Es wurden jedoch nur wenige konkrete Orte genannt, wo mit den Arbeiten angefangen werden hätte sollen. Von den genannten Orten erwähne ich die Accra-Cape Coast- Straße, an der Rastplätze und Tankstellen mit sauberen Toiletten und guten Verpflegungseinrichtungen entstehen sollten.

Was den Flugverkehr betrifft, sollte Accra mit mehreren Destinationen per Direktflüge verbunden werden und auch die regionalen Flughäfen sollten in den Tourismussektor eingebunden werden.

In Zusammenarbeit mit Privatinvestoren sollten Telefonautomaten und Internetstationen an allen wichtigen Tourismusorten installiert werden (ROG 2003a: 21f).

Die GPRS gibt weitere Pläne und Ziele an. Es sollten drei Hauptstraßen gebaut werden – im Westen von Accra nach Cape Coast, im Osten von Accra bis zur Grenze zum Togo und in der Ashanti Region von Accra nach Kumasi. Somit wäre Ghana an die ECOWAS-Hauptstraßen angebunden. Zugleich sollten in allen Regionen wichtige Straßen gebaut werden, die zu den urbanen Gebieten Ghanas führen (ROG 2003b: v). In diesem Dokument gibt es keine Angaben über den Ausbau der Straßen oder über Investitionen in die Infrastruktur, die direkt mit dem Tourismus verbunden sind.

In der GPRS II wird bereits über die Fortsetzung des Ausbaus des Straßennetzes geschrieben, also wurden einige Ziele offensichtlich erfüllt. Welche Straßen gemeint sind, wird nicht erwähnt. Auf jedem Fall wird das Ziel über den weiteren Bau der ECOWAS-Hauptstraße sowie die Fortsetzung des weiteren Straßenbaus eingehalten. In diesem Dokument wird auch angegeben, dass der Tourismus ein großes Potenzial hat, die fehlende Infrastruktur aber seine Entwicklung bremst. Die Regierung bemängelt, dass es keine Tourismuspolizei gibt, die sich um die Sicherheit von Touristen kümmern würde. An vielen Orten fehlen gesundheitssichernde Einrichtungen, Verlust- und Fundservices, es gibt nicht genug erstklassige Hotels und die Dienstleistungen sind ebenfalls von mangelnder Qualität. Deswegen wird die Regierung eine Strategie erarbeiten, die den Ist-Stand verbessern sollte (ROG 2005: 38).

Die Aussagen dieses Dokuments sind also ziemlich nichtssagend. Es werden keine konkreten Pläne oder Ziele außer der allgemeinen formellen Auflistung angegeben. Man bekommt das Gefühl, dass die Entwicklung der Infrastruktur für touristische Ziele nicht Regierungspriorität ist. Schließlich bestätigt diese Behauptung auch das Tourismusministerium: *„Tourism is not seen as a priority area for infrastructural development (ROG 2006: 17).“* Es kritisiert auch, dass kein Regierungsfond für die Entwicklung der touristischen Infrastruktur geschaffen wurde. Dieser wäre dringend notwendig, denn

> *„Tourism administration is not adequately resourced and funded. The Ministry of Tourism, and the GTB, GTDC, and Hotels and Catering Training Institute (HOTCATT)*

are all severely under-funded and under-staffed, and, therefore, struggle to carry out their mandates effectively. The Ministry of Tourism has no budget for tourism infrastructural development, nor does it have direct control over a number of key tourism resources such as wildlife, forts, castles, slave markets, museums and monuments, etc. Management and control over these resources lies with other ministries, departments, and public agencies (MDAs). Collaboration between the various MDAs has not been optimal" (ROG 2006: 17).

Das Ministerium benennt also Probleme, mit denen es zu kämpfen hat. Es sieht im Vergleich zu vorangegangenen Dokumenten aber auch andere Bereiche, außer dem Straßenbau, die verbessert werden müssen. Außer dem Straßenbau und den Unterkunftsmöglichkeiten handelt es sich dabei um die Verbreitung von Möglichkeiten für die Kreditkartenzahlung, die Eröffnung von neuen touristischen Informationszentren, um die Verbesserung von Raststationen, um bessere Telefonkommunikation, moderne Konferenzzentren, usw. (ROG 2006: 23). Drei Jahre später, in der National Tourism Marketing Strategy, werden gerade diese Punkte als Hemmnisse des ghanaischen Tourismussektors bezeichnet (MOT 2009). Es bedeutet also, dass sich innerhalb von drei Jahren in diesem Bereich nichts geändert hat.

Zurück aber zur National Tourism Policy. Als Lösung für die schlechte Finanzierung wird vorgeschlagen, mit den verbesserten Dienstleistungen mehr Touristen zu gewinnen und die Erträge aus dem Tourismus sowohl in die Infrastruktur als auch für die Lokalbevölkerung zu investieren. Außerdem sollten die Finanzmittel, die durch den Tourismus zustande kommen, wie z.B. die Abreisetaxen am Flughafen oder verschiedene Gebühren an den touristischen Orten, wieder für touristische Zwecke in Form von Investitionen in die Infrastruktur verwendet werden. Dazu sollte um die Regierungsgrands und internationale Geberfonds gekämpft werden. Alle diese Finanzmittel sollte gerade der Tourismusfond verwalten (ROG 2006: 28).

Für die GSGDA ist die Infrastruktur ein großes Thema, die Infrastruktur für touristische Zwecke wiederum ein marginales. Es wird nur konstatiert, dass die einheimische touristische Infrastruktur entwickelt werden soll, und dass zu den touristischen Orten ein verbesserter Zugang gewährleistet werden soll. 2010 verfügte Ghana über 66 220 km[23] Straßen. Die Regierung klassifiziert 41% davon in einem guten, 27% in einem akzeptablen und 32% in einem schlechten Zustand. Die Zielformulierungen in der GSGDA werden geändert. Die Regierung sollte sich auf den

[23] 1995 schreibt die Regierung: *„The current road network totals 38,700 kilometres"* (ROG 1995: 17). Ob es in 15 Jahren möglich ist, diese Zahl fast zu verdoppeln, stelle ich in Frage.

Erhalt von bestehenden Straßen konzentrieren und neue Investitionen nur auf *„Schlüsselzentren der Population“* und auf jene Regionen konzentrieren, in denen Arbeitsplätze in maximalem Maß entstehen können. Der Bahnbau wird nur im Zusammenhang mit dem wachsenden Ölsektor erwähnt, Personenverkehr wird nicht gefördert. Auch in zukünftigen Vorstellungen über den Flugverkehr kann man eine Änderung beobachten. Die Regierung sieht das Potenzial nunmehr bei kleineren Flughäfen und will in jeder Region einen erachten, um das nationale Flugnetz zu verdichten. Außerdem sollten die Flughäfen in Kumasi, Takoradi und Tamale mehr gefördert werden. Der Flughafen in Accra soll ein Tor nach Westafrika werden und in der Region die wichtigste Rolle im Export und bei den Tourismusankünften spielen.

Ganz neu wird in der GSGDA die Schaffung von Erholungs- und Rekreationszentren vorgeschlagen. Es handelt sich nicht primär um eine touristische Nutzung, diese ist aber nicht ausgeschlossen. Jede Stadt sollte in ihrer Umgebung oder gar in der Stadt selbst Grünflächen ausweisen, die für Erholungsaktivitäten geeignet sein könnten. Es kann sich dabei um den Ausbau von Kinderspiel- oder Fußballplätzen, Radwegen, Segelmöglichkeiten oder anderem handeln. (ROG 2010: 56f, 59).

Ähnlich, wie in der Ghana Vision 2020 werden auch hier einige Objekte identifiziert, die eine Verbesserung oder Renovierung brauchen. Es werden vor allem der Energiesektor, die Krankenhäuser und das Gesundheitssystem, aber auch neue Sporteinrichtungen erwähnt. Diese Bereiche werden allerdings nicht detailliert beschrieben. Andere geplante und angeführte Investitionen in die Infrastruktur haben nur sekundäre Bedeutung für diese Diplomarbeit.

Im Coordinated Programme of Economic and Social Development Policies wird der aktuelle Stand der ghanaischen Infrastruktur durch den Präsidenten Mills treffend benannt: *„From the roads network to railways to water and sanitation through telecommunications and energy to health and education facilities, a large section of Ghana’s infrastructure is either inadequate, outmoded or in a serious state of disrepair”* (ROG/Mills 2010: 33). Trotzdem sind in diesem Programm keine großartigen Verbesserungsvorschläge zu erkennen. In den meisten Fällen handelt es sich um eine Beschreibung der aktuellen Lage. Das Entwicklungsprogramm soll in dem *„National Infrastructure Plan“* vorgestellt werden, der durch die NDPC vorbereitet wird. In diesem Dokument sieht man aber bereits den Einfluss des schnell wachsenden Ölsektors. An erster Stelle steht nicht mehr der Straßenbau, sondern die

Energieversorgung. Mit dem nun vorhandenen Öl solle sie angeblich besser gewährleistet sein, jedoch sind die Transportwege in die ländlichen Gebiete nicht ausreichend ausgebaut. Der vollständige Ausbau ist jedoch zu teuer. Erst nach dem Energiebereich folgt Darstellung und die Bewertung der Verkehrswege. Es wird behauptet, dass bereits 54% aller Wege in einem schlechten Zustand sind. Sie wurden vor allem durch Schwertransporte beschädigt. Das sei, so wird festgestellt, ein Resultat der fehlenden Transportalternativen und anderen Transportmöglichkeiten. Trotzdem wird aber keine wesentliche Verbesserung in diesen Bereichen erwartet. Es werden nur alte bekannte Phrasen über den schlechten Zustand von Bahn-, Heimluft- und Seeverkehr wiederholt. Auch der eigentliche Straßenbau wird nicht mehr so gefördert, wie bisher, obwohl einige Straßenstrecken genannt werden, die adaptiert werden sollen. In diesem Programm wird auch über die Telefonnetzdichte und die Internetzugänglichkeit geschrieben. Da dieser Bereich aber vor allem den Privatinvestoren überlassen wurde, hat die Regierung weniger Möglichkeiten, diesen Sektor effektiv zu steuern. Was aber die Regierung beeinflussen kann, ist die Wasserversorgung. Präsident Mills konstatiert einen 83,8% Zugang zum Trinkwasser. Für eine weitere Verbesserung sollten die Gemeinschaften mehr mit den Privatinvestoren zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit soll auch allgemein bei allen Staatsprojekten die Finanzierungsmöglichkeiten verbessern.

Das SCP-Programm umfasst keine sonstigen nennenswerten neuen Pläne, die in den früheren Strategien nicht bereits erwähnt worden wären. Es wird hier vor allem die Notwendigkeit der Verbesserung der Infrastruktur in allen Bereichen wiederholt. Viel interessanter sind die Beschlüsse vom Generalauditor, der die Tourismusentwicklung zwischen 2010 und 2011 mit seinen Mitarbeitern kontrolliert hat. Das Team hat 22 touristische Orte (davon Nationalparks, Wasserflächen, Forts und Festungen, religiöse Orte, handwerkliche Dörfer und Natur) besucht und 420 Leute, davon 250 Touristen, interviewt. Sie sind zum Schluss gekommen, dass die Infrastruktur an den touristischen Orten in einem sehr schlechten Zustand ist. An die oberste Stelle setzen sie die Straßenqualität. Zu 19 von den 22 besuchten Orten hat keine Straße geführt, die man als gut bezeichnen kann. Für eine gute Straße wird dabei jene gehalten, an der man mindestens 60km/h fahren kann. Das Team fügt ein Beispiel an. Die Fahrt von Fufulsu in den Nationalpark Mole (134km) sollte normalerweise zwei Stunden und 20 Minuten dauern. Das Team hat aber für die Fahrt drei Stunden und 45 Minuten gebraucht.

Außerdem sind die Straßen meistens nicht gut gekennzeichnet, sodass viele Touristen anhalten und nach dem Weg fragen müssen. Über einen schlechten Zustand von Straßen berichtet auch meine Kontaktperson aus Global Village Travel and Tours. Ich habe gefragt, ob die touristischen Attraktionen gut zugänglich sind oder nicht. Sie antwortet: *„A few are challenging especially in rainy weather when the road is not tarred."* Zugleich sieht sie aber die zukünftige Entwicklung sehr positiv: *„But […] we are on track to improve infrastructure to all areas."*

Abbildung 23: Techiman-Tamale Road beim Regen
Quelle: eigene Fotographie (07/2009)

Das Team vom Generalauditor hat auch den Zustand von historischen Sklavenfestungen und Forts geprüft. Viele davon sind auch als Weltkulturerbe in die UNESCO eingeschrieben, also haben sie auch das Potenzial, besucht zu werden. Trotzdem hat sich aber seit 2004, als die Empfehlung vom Generalauditor *„The Management of Forts und Castles"* publiziert wurde, nicht viel geändert. Einige von den Sklavenburgen sind immer noch als Ruinen oder teilweise als Ruinen erhalten, die allerdings nicht gepflegt werden. Richtig verbessert hat sich die Situation nur in Elmina und in Cape Coast, alle anderen besuchten Orte haben eine negative Bewertung bekommen.

Des Weiteren wurde die Situation in den Bereichen Hygiene, Sauberkeit und Sicherheit getestet. An mehreren touristischen Orten fehlten die Toiletten oder sie waren so schmutzig, dass viele interviewte Touristen angaben, dass sie weniger Flüssigkeit getrunken hätten, um den häufigen Besuch einer Toilette zu vermeiden. Die Sauberkeit der Strände Ada und Labadi wurde auch sehr negativ bewertet, weil beide mit menschlichen Exkrementen und Müll verschmutzt waren. Auch ich muss die Sauberkeit vom Strand Labadi, dem bekanntesten und beliebtesten Strand in Accra, negativ bewerten. Sauber waren nur jene Strandteile, an denen kleinere Imbisse geöffnet hatten. Der Nebenplatz war, wie die Abbildung 24 zeigt, von Plastikflaschen und anderem Müll verschmutzt. Auch die Ausstattung von den Strandimbissen war nicht so, wie es sich

Abbildung 24: Verschmutzter Strand Labadi
Quelle: eigene Fotographie (07/2009)

viele Touristen wünschen würden. Die Tische und Sessel waren alt und schmutzig, Liegestühle und Sonnenschirme waren nur vereinzelt zu finden. Eine Dusche konnte ich nirgendwo entdecken.

Mehrere Touristen haben sich auch darüber beschwert, dass es an vielen Tourismusorten keine Straßenbeleuchtung gibt und es dadurch häufiger zu Überfällen kommt. Mehrere von den gefragten Personen hatten negative Erfahrungen mit Kriminalität an touristischen Orten.

Der Generalauditor gibt eine Empfehlung, die Zusammenarbeit zwischen allen relevanten Stakeholdern auf allen Ebenen zu verbessern. Auf der ministeriellen Ebene sollte es zur erhöhten Kooperation kommen, sodass die Situation mit der Infrastruktur an den touristischen Orten durch die Regierung gelöst wird. Es sollen aber auch die regionalen Büros vom GTB besser zusammenarbeiten. Auch die Zusammenarbeit auf der lokalen Ebene ist nicht optimal. Die Lokalführer und Chiefs sollten mehr in die Tourismusentwicklung eingebunden sein, damit die touristischen Orte besser entwickeln können.

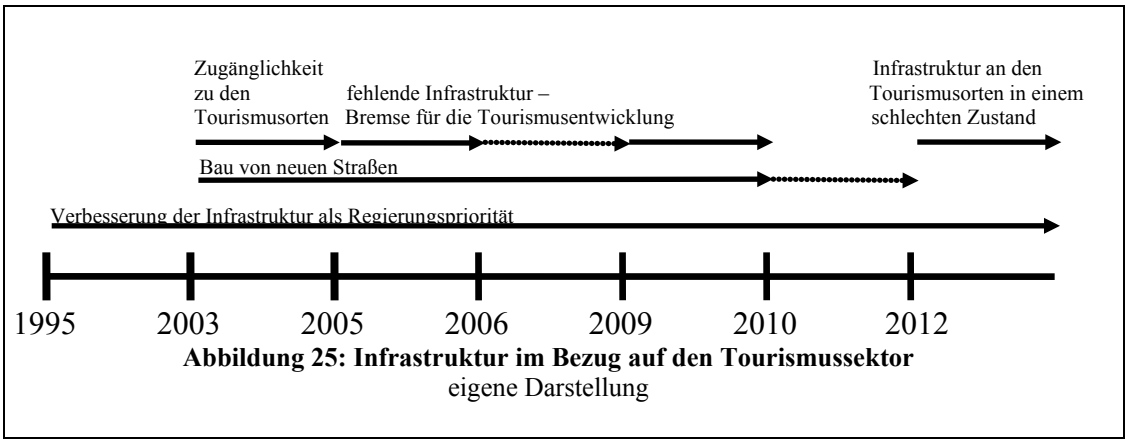


Abbildung 25: Infrastruktur im Bezug auf den Tourismussektor
eigene Darstellung

Für Ghana ist es also sehr wichtig, die Gesamtinfrastruktur zu verbessern. Dieses Ziel findet man in allen Dokumenten. Weniger häufig wird aber diese Verbesserung in Zusammenhang mit dem Tourismus eingefordert. Diese wird eigentlich fast ausschließlich in den Tourismusdokumenten gefördert. Die Landesinfrastruktur wird aber selbstverständlich auch von den Touristen genutzt. In den Dokumenten ist unter Infrastrukturverbesserung vor allem der Straßenbau zu verstehen. Auch meine Interviewpartner und -partnerinnen haben diesem Bereich hohe Priorität gegeben. Jeder der Befragten hat sich gerade auf dieses Thema konzentriert. Die Ergebnisse sind jedoch unterschiedlich. Einige Personen haben die Frage, ob sich die Infrastruktur in den letzten Jahren verbessert hat, negativ beantwortet. In zwei Fällen

wurden eindeutige Aussagen getroffen: *„Less than we desire"* und *„Not really"*. Der größere Teil sieht aber die Entwicklung positiv: *„yes it has and we expect it will continue to improve"*. Auch die österreichische Honorarkonsulin Frau Smith sieht einen Fortschritt, was den Straßenbau betrifft: *„Die Infrastruktur hat sich besonders im Ausbau der Küstenstraße von Accra bis Takoradi geändert. Früher war dies eine sehr enge Straße, wo viele Unfälle passierten. In den vergangenen Jahren wurde diese (zum Großteil) zu einer schönen Schnellstraße ausgebaut. […] Das Straßennetz generell wurde verbessert."* Auch bei den Fragen auf andere unterschiedliche Themen kommen die Infrastrukturverbesserung und der Straßenausbau vor. So antwortet z.B. Augustine Saanee von Holiday Planners Ghana Ltd. auf die Frage über einen Einfluss oder Beitrag des Tourismus für das Land und die Lokalbevölkerung: *„[Tourism] open up the local areas for development projects such as good roads, communication and electricity."* Auch ein anderer Reiseveranstalter findet den Nutzen des Tourismus für Ghana positiv: *„It is very good because it brings revenue to the government who can then use the monies to improve infrastructure in the various communities."* Auf die Frage, was die Tourismusentwicklung in Ghana beeinflusst und wie, hat eine Kontaktperson geantwortet: *„Insufficient income which could be used to improve roads and other infrastructure to tourism sites."* Diese Frage bezieht auch Mimi Abe Blay Asmah von Blastours unmittelbar auf das Verkehrnetz: *„eg: road network accessibility to attraction sites."*

Die Infrastruktur und vor allem die Straßenqualität ist also ein Bereich, der für alle meine Kontaktpersonen ein wichtiges Thema war. Die Forschung zeigt, dass sich der Ausbau von neuen Straßen immer verbessert, es gibt jedoch noch viele

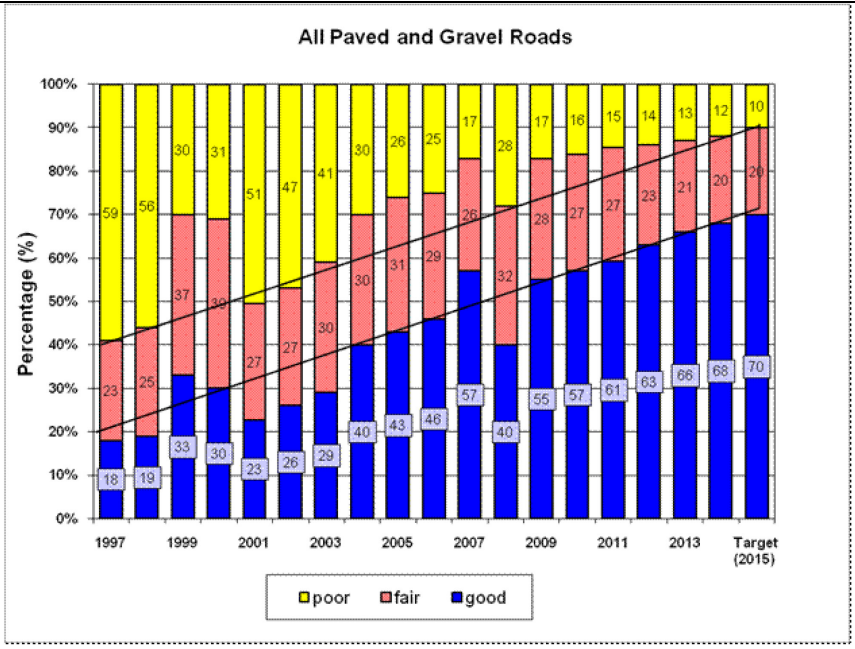


Abbildung 26: Straßenqualität in Ghana
Quelle: http://www.highways.gov.gh/rcs/pgr [25.8.2013].

Strecken, wo es notwendig wäre, die Straße neu zu bauen oder zu adaptieren. Die zuletzt eröffnete Straße in Ghana ist der im Februar 2012 in Betrieb genommene George Walker Bush Highway, eine 14 km lange sechsspurige Autobahn in Accra, die die Verkehrssituation in der Hauptstadt verbessert hat. Ich habe auch nach der Fortsetzung des Ausbaus gesucht. Die Homepage des Ministeriums für Straßen und Autobahnen ist nicht wirklich gepflegt, die neuesten Nachrichten stammen aus dem Jahr 2007 und man findet keine relevanten Informationen. Die Internetseite der Ghana Highway Authority (GHA) ist besser mit Informationen versorgt. Derzeit befinden sich drei Strecken mit einer Länge von etwa 130km in Bau, alle drei im Westen des Landes.

Mit dem Straßennetz hängt auch die Zugänglichkeit zu touristischen Attraktionen zusammen. Diese wird in der Tourism Strategy 2003-2007 gefördert und im Generalaudit kritisiert. Deswegen habe ich vier Reiseveranstalter zu diesem Thema befragt. Alle haben angegeben, dass die touristischen Attraktionen, die sie mit den Touristen besuchen, gut zugänglich sind. Die Kritik wurde aber eher auf den Zustand dieser Attraktionen gerichtet. Susan von TAKEOFF Travel Services gibt an: *„[they are] in old conditions."* Gordon Adoboe bestätigt die Sorgen: *„no priority is given to them."*

Der Großteil der Touristen nutzt für den Transport wegen Mangel an anderen Reisemöglichkeiten gerade die Straßen. Die ghanaische Regierung will die Situation ändern und aus den Dokumenten geht hervor, dass sie auch den Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr fördern will. In diesen Bereichen kann man auch einige, wenn auch geringfügige Erfolge beobachten. Das Bahnnetz wurde bereits in den Kolonialzeiten am Anfang des 20. Jh. gebaut. Es gibt nur Strecken zwischen Accra, Kumasi und Takoradi, viele wurden aber bereits eingestellt. In Betrieb sind nur wenige Kilometer, die aber fast ausschließlich für den Gütertransport verwendet werden. Im November 2010 wurde für den Personenverkehr eine Strecke zwischen Accra und Tema mit modernen Zügen in Betrieb genommen.[24] Ihr Ausbau soll fortgesetzt werden und in Zukunft sollte eine Bahnfahrt von Accra über Kumasi nach Tamale weiter in den Norden bis nach Burkina Faso möglich sein. Es wurden aber leider noch keine Termine für einen Baubeginn bzw. für eine Fertigstellung festgesetzt.

Was den Luftverkehr betrifft, bleibt der Flughafen in Accra die einzige Verbindungsmöglichkeit zwischen der Hauptstadt und dem Rest der Welt. Direktflüge

[24] Die Eröffnung der Strecke ist unter http://www.youtube.com/watch?v=EYOh84i2WEA [25.8.2013] abrufbar.

gibt es zwischen mehreren Ländern, der Großteil liegt jedoch in Afrika. Außerhalb Afrikas fliegen die Flugzeuge aus Europa von London, Amsterdam, Frankfurt, Rom, Madrid und Lissabon. Mit Asien ist Accra durch die Flughäfen in Istanbul, Beirut, Amman und Dubai verbunden. Aus Amerika gibt es lediglich Flüge von New York und Atlanta. Das Ziel, Accra als Tor nach Westafrika zu schaffen, scheint somit teilweise erfüllt zu sein, wenn man sich die Verbindungen zwischen anderen internationalen Flughäfen in der Region anschaut. Mehr Direktflüge nach außerhalb Afrikas haben nur Lagos und Dakar – von beiden werden 15 Destinationen angeflogen, wobei es sich bei Dakar bei sieben von den 15 Flughäfen um Städte aus Frankreich handelt.[25] Trotzdem ist aber das Tourismusministerium nicht ganz zufrieden: *„Ghana is not as accessible as other popular African destinations like South Africa or Kenya"* (MOT 2009:15).

Auch an der Erfüllung des Ziels, regionale Flughäfen in Ghana in den Tourismusmarkt besser einzubinden, wird gearbeitet. Der Flughafen in Tamale hat 2008 den Status eines internationalen Flughafens bekommen und während der Afrika-Fußballmeisterschaft 2008, die in Ghana stattgefunden hat, hat er auch einige internationale Flüge angenommen. Der Flughafen in Kumasi wird momentan umgebaut und rekonstruiert und bis 2015 sollte dieser Flughafen auch einen internationalen Status erhalten. Beide Flughäfen bieten täglich mehrmals eine Verbindung mit Accra an. Einen Fortschritt bei dem nationalen Flugverkehr und seiner Bedeutung für den Tourismussektor hat mir auch Frau Honorarkonsulin Smith bestätigt: *„Es gibt jetzt bessere und mehrere lokale Fluglinien in den Norden (Tamale, Kumasi)."* Weniger häufige Verbindungen mit Accra haben auch die Städte Takoradi und Sunyani. Der bedeutendste Operator auf diesen Strecken ist Starbow Airlines, die den Betrieb 2011 begonnen hat. Der Lokalflugverkehr ist also noch ziemlich neu, sein Beitrag für den Tourismus wird aber vermutlich groß sein.

Ich erwähne noch kurz zwei andere Transportmöglichkeiten, die weniger Bedeutung in den Dokumenten zugewiesen erhielten, trotzdem aber von Touristen genutzt werden könnten. Die erste sind die Autobusse. Frau Smith hat auch in diesem Bereich eine Verbesserung beobachtet: *„[…] das Bus-System wurde erweitert und funktioniert besser. Jetzt gibt es klimatisierte Busse, welche ziemlich genau den Fahrplan einhalten."* Keine positive Entwicklung konnte man aber leider beim Schiffverkehr beobachten. Die Häfen in Tema und Takoradi werden nur für den Gütertransport verwendet und der Transport auf dem Voltasee ist für die Touristen

[25] Weiter folgen Banjul (6), Abidjan (5), Lomé (4), Ouagadougou (3) und Cotonou (2).

nicht zu empfehlen. Meine Beschreibung im Kapitel 5.3.1. haben mir auch zwei österreichische Touristinnen bestätigt, die die Schifffahrt absolviert haben. Sie haben nur mit großer Mühe entdeckt, von wo und wann das Schiff abfährt. Die Fahrt hat länger als einen Tag gedauert und es gab an Bord weder eine Übernachtungs- noch eine Verpflegungsmöglichkeit. Die Hygiene und der Sozialstandard waren auch auf einem sehr schlechten Niveau.

5.6.5. Dienstleistungen im Tourismussektor

Die Verbesserung touristischer Dienstleistungen ist eines der Hauptziele der Tourism Strategy 2003-2007. Es lautet: *„To upgrade the standards and quality of tourism services on a sustainable basis to meet current and future needs and encourage increasing numbers of visitors to Ghana"* (ROG 2003a: 11). Dies sollte nach mehreren Prinzipen geschehen. Zuerst sollten alle Dienstleistungsstandards an internationalen Standards der UNWTO angepasst werden, sodass Ghana die besten Dienstleistungen in der Region anbieten könnte. Auch die Lizenzzuteilung sollte nur an jene Akteure erfolgen, die die Bedingungen erfüllen. Es sollte zugleich ein Kontrollpersonal von 30-50 Leuten geschult werden, das die Erfüllung kontrolliert, die Anbieter weiter trainiert und die Ergebnisse schließlich evaluiert. Es sollte eine Liste mit den lizenzierten Akteuren entstehen, die jährlich aktualisiert wird. Die Primärziele sind die Eintrittsstandorte ins Land (Flughafen und alle Grenzübergänge), wo die Bedachtnahme auf Touristen primär verbessert werden sollte. Weitere Ziele der Dienstleistungspolitik sind die Verbesserung der Gesundheitseinrichtungen, der Sicherheit der Touristen und der Verbreitung von Kreditkartenzahlungsmöglichkeiten. Bei den jeweiligen Punkten werden auch relevante Akteure und Agenturen genannt, die sich um die Erfüllung dieser Ziele kümmern sollten. Der Zeitplan wird nicht festgelegt, der Prozess ist langwierig. Die erfolgreiche Erreichung dieser Punkte ist jedoch nur unter der Bedingung möglich, dass es dafür genug Budget und Personal geben wird und die Ziele in breitem Maße von den Akteuren akzeptieren werden (ROG 2003a: 11-14).

Die GPRS konstatiert nur allgemein, dass der Tourismussektor sehr schnell wächst und neue Arbeitsplätze schafft, weswegen er in Zukunft eine sehr große Rolle in der Nationalwirtschaft spielen wird. Die Dienstleistungen sollen deswegen auf allen

Ebenen verbessert werden. Es sind jedoch keine konkreten Ziele nachweisbar. Eine sehr wichtige Rolle in diesem Dokumente spielen die Bankdienstleistungen. Die Entstehung von neuen Privatbanken wird gefördert, weil diese neuen Investitionen eine Verbesserung in allen Bereichen mit sich bringen. Das Netz von Kreditkartenzahlungsmöglichkeiten soll dadurch verbreitet werden.

Die GPRS II stellt die Dienstleistungen mehr in den Zusammenhang mit dem Tourismus und konstatiert die schlechte Lage in diesem Bereich: *„[…] there are major constraints to be overcome, including Ghana's lack of adequate infrastructure, marketing, and health and safety-related services and others that are important for tourists, such as tourist police and loss-recovery facilities. Tourism's infrastructure is weak, with few world-class hotels and almost no tourist-related services"* (ROG 2005: 28). Anschließend folgt jedoch nur eine allgemeine Konstatierung, dass sich die Regierung bemühen wird, die Situation zu verbessern. Sie will durch Lizenzierung, Klassifizierung und durch Inspektionen einen internationalen Standard im Dienstleistungssektor erreichen.

Der schlechten Lage ist sich die Regierung auch in der National Tourism Policy bewusst, weil sie die unterentwickelten touristischen Attraktionen kritisiert und den Mangel an guten Hotels zugibt. Es gibt in Ghana nur sehr wenige erstklassige Hotels und alle stehen in Accra und der näheren Umgebung. Diese sind jedoch sehr teuer. Auch die Preise von anderen Unterkunftsmöglichkeiten sind im Vergleich zu ähnlichen Destinationen teuer. Die Touristen müssen auch mit hohen Visagebühren und Flugtickets rechnen. Die Gäste bekommen also keine adäquaten Leistungen für ihr Geld. Außerdem gibt es vor allem in den ländlichen Gebieten keine Geldautomaten, keine Informationszentren, touristische Geschäfte oder Raststationen bei den Straßen. Diesen Zustand will die Regierung, wie in den vorherigen Dokumenten angegeben, durch eine Definition von einem Minimalstandard, durch Lizenzierungen und häufige Kontrollen ändern und verbessern. Zugleich sollte die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor weiterentwickelt werden. Die Investoren sollten in den notwendigen Bereichen unterstützt werden, damit sie ihre Angebote verbessern können. Auf ministerieller Ebene sollte Druck ausgeübt werden, um die Kosten für den Flugzeugtransport und für die Visa zu senken. Das Tourismusministerium gibt in der National Tourism Marketing Strategy auch einige Beispiele dafür, und es vergleicht die

Bedingungen mit jenen des Hauptmitbewerbers auf dem touristischen Markt in Westafrika, mit Senegal. Die Visa ins dieses Land kosten zwischen £3,15 und £10,50 und die Erstellung dauert bis zu drei Werktagen. Von den Bürgern der EU, USA und anderen westlichen Ländern wird kein Visum verlangt. Visa nach Ghana kosten hingegen £30 und die Erstellung dauert zwischen vier und zehn Arbeitstagen. Es würde auch einen Fortschritt bedeuten, wenn die Visa erst bei der Ankunft erworben werden könnten. Das ist aber momentan nicht der Fall. Beim Flughafen sollte ein Informationszentrum seine Leistungen anbieten, es gibt aber keines. Die Sozialeinrichtungen am Flughafen sind auch in einem sehr schlechten Zustand. Das Tourismusministerium kritisiert in diesem Dokument auch die ziemlich hohen Preise im Vergleich zu den Leistungen. Es handelt sich vor allem um die Unterkunft und Verpflegung. Es wird auch ein Mangel an guten Hotels festgestellt.

In der GSGDA kann man langsam die wachsende Bedeutung des Ölsektors beobachten. Die Dienstleistungen im Tourismussektor finden nur im Zusammenhang mit dem Ölsektor Erwähnung. Es wird ein ökonomisches Wachstum erwartet und dementsprechend sollte es mehr Gebrauch von touristischen Dienstleistungen geben. Die Ziele im Bereich von Kontrollen, Inspektionen, Lizenzierungen und Klassifizierungen werden wiederholt. Die Regierung hat sich aber zur Aufgabe gestellt, die Zahl des Personals zu erhöhen. Die Regierung rechnet mit einem erhöhten Ausbau von besseren Unterkunftsmöglichkeiten und Gesundheitseinrichtungen. Diese sollten sich auf neue und interessante Dienstleistungen wie etwa Wellness oder Badetourismus konzentrieren.

Die Lizenzvergabe und Pflichtregistrierungen als Mittel für eine Verbesserung des Dienstleistungsniveaus werden auch im SCP-Dokument vorgeschlagen. Hierin wird außerdem betont, dass die Dienstleistungen nicht nur aus der Unterkunft bestehen. Auch auf die anderen Bereiche sollte nicht vergessen werden. Eine Verbesserung ist in vielen Restaurants, Bars, Klubs, Konferenzzentren, Rekreationseinrichtungen, Museen und Forts, aber auch bei vielen Reiseanbietern, Fremdenführern, Einkaufsmöglichkeiten und vielem anderem erforderlich. Die Investoren sollten auch unterstützt werden, damit sie sich auch auf neue touristische Produkte wie etwa Wassersport-, Erlebnis- oder Agrotourismus konzentrieren und das Angebot an touristischen Dienstleistungen damit verbreiten.

Eine gute Beurteilung der Regierungsbeschlüsse und der gegenwärtigen Lage bietet das Audit des Jahres 2012. Der Generalauditor fasst sie in einem Satz zusammen: *„Service delivery by accommodation and catering facilities are […] poor"* (ROG 2012: 10). Einige Ziele von den vorangegangenen Dokumenten wurden umgesetzt, es gibt aber immer noch viel zu verbessern. Das Ghana Tourist Board (GTB) hat tatsächlich die Standards in den Dienstleistungen in *„New Harmonised Standards for Accommodation and Catering Facilities"* definiert. Es handelt sich um Anweisungen, was die Hygiene, Ausstattung, aber auch das Personal betrifft. Das GTB erteilt auch die Lizenzen für Privatinvestoren, die die Dienstleistungen anbieten wollen. Unerfüllt bleibt jedoch das Vorhaben, die Zahl der Inspektoren zu erhöhen. Z.B. gab es 2010 vom GTB sehr wenige Kontrollen, weil es nur über ein sehr geringes Budget, nicht ausreichendes Personal und weniger Transportmittel verfügt hat. Alle Kontrollen fanden ausschließlich in Accra und der Umgebung statt. Der Generalauditor konstatiert, dass ohne Kontrollen und Sanktionen für erkannte Schwächen die Anbieter wenig Motivation haben, sich an die Minimalstandards zu halten. Das Auditteam hat Inspektionen in 50 Unterkunftseinrichtungen unternommen. Nach den Ergebnissen kann man diese in zwei Gruppen teilen. Die Fünf-, Vier- und Dreisternenhotels, die vor allem von den Dienstreisenden genützt werden, entsprechen den internationalen Standards. Auch die gefragten Touristen haben die Dienstleistungen als gut bewertet, jedoch haben viele angegeben, dass sich die Qualität noch verbessern könnte. In Zweisternhotels und anderen billigeren Einrichtungen, die die Touristen und einheimische Reisende nützen, wurden mehrere Defizite aufgedeckt. Es hat sich vor allem um Probleme mit der Hygiene oder um kaputte oder nicht funktionierende Ausstattung gehandelt. Auch die interviewten Touristen haben sich über das Dienstleistungsniveau und das Personal beschwert.

Abbildung 27: Hotelpersonal bei Befreiung eines Touristen aus dem Hotelzimmer wegen kaputter Türklinke, Accra
Quelle: eigene Fotographie (08/2009)

Die Kontrollen bei Restaurants waren auch nicht problemlos. Ganz üblich war, dass die Tische nicht sauber waren, die Gäste zu lange auf das Essen warten mussten oder dass andere Speisen und Getränke als die bestellten serviert wurden. Dieses Vorgehen muss ich auch bestätigen, weil ich selbst in mehreren Restaurants und Pizzerien aller drei hier genannten Mängel erlebt habe. Häufig ist es vorgekommen,

dass die Lokale nicht über ausreichend Speisekarten verfügt haben oder dass von den angebotenen Speisen nur sehr wenige auch tatsächlich vorhanden waren. Meistens gab es nur Fisch oder Huhn. Das Warten auf das Essen hat in mehreren Restaurants bis zu einer Stunde gedauert und die Kellner waren häufig für ihre Arbeit nicht geschult. So ist es vorgekommen, dass sie sich die Bestellung falsch notiert haben und mehrmals nachfragen mussten, was bestellt worden war. Trotzdem hat es aber nicht immer wünschenswert funktioniert und man hat schließlich nicht immer das Bestellte bekommen.

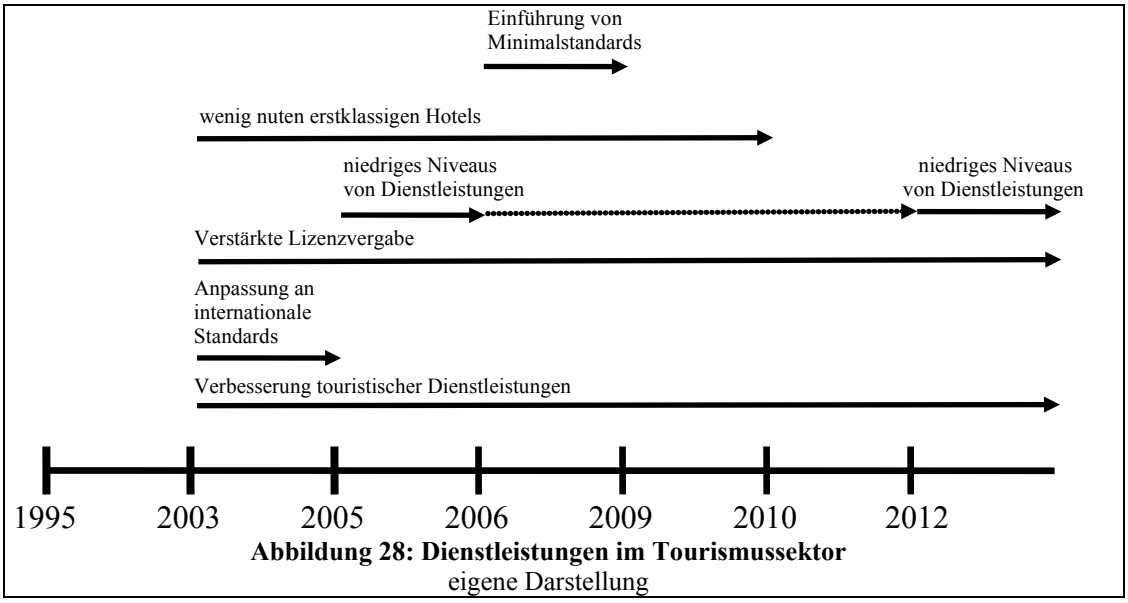


Abbildung 28: Dienstleistungen im Tourismussektor
eigene Darstellung

In allen Dokumenten gab es einen Ruf nach mehr guten erstklassigen Hotels. Nach den Gesprächen mit meinen Interviewpartnern scheint dieses Problem überholt zu sein. Susan von TAKEOFF Travel Services antwortet auf die Frage, ob es in Ghana genug gute Hotels gibt: *„Yes, more than enough."* Auch Global Village Travel and Tours bestätigt die Aussage: *„Yes there are many good hotels especially in Accra the capital city."* Frau Andrea Kubista, österreichische Wirtschaftsdelegierte Stv. in Lagos gibt ebenso zu: *„Generell lässt sich […] sagen, dass Ghana in Zukunft mehr auf den Wirtschaftszweig Tourismus setzt und einige neue Hotel eröffnet wurden bzw. in Planung sind."* Herr Professor Schmidt-Wulffen nennt auch den Grund dafür: *„Seit 2007 ist Ghana Erdölexporteur und zwar die Nr. 3 in Afrika. Da schießen die Hotels wie Krokosse* [sic!] *nach einem langen Winter aus dem Boden - aber so gut wie ausschließlich in der Küstenregion (nichts unter 4 Sternen)".* Es gibt also momentan in Accra und an der Küste genug gute Hotels, das Problem stellen jedoch die Preise dar. Die österreichische Honorarkonsulin Frau Smith behauptet: *„Es gibt eine Anzahl guter*

Hotels, diese sind jedoch hochpreisig. Am günstigsten sind Gästehäuser." Herr Gordon Adoboe, Präsident von Tour Operators Union of Ghana, ist der gleichen Meinung: *„Hotels are expensive, particularly in the capital city."* Über die hohen Preise beschwert sich auch meine Kontaktperson von Global Village Travel and Tours: *„Accomodation expecially in Accra is considered expensive compared to other destinations. Hopefully the more tourists come the more competition there will be and the prices will come down."* Diese Hotels werden vor allem von den Geschäftreisenden besucht. Über dieses Thema habe ich bei der ITB-Messe in Berlin 2013 mit Frau Caroline Daniel aus Südafrika, Managerin der Preferred Hotel Groups, zu welcher das Fiesta Royale Hotel in Accra gehört, gesprochen. Eine Nacht in diesem Hotel kann man ab 340 US$ buchen. Sie hat mir bestätigt, dass den Großteil ihrer Klientel die Geschäftsreisenden bilden. Die kommen am häufigsten, um an einer Konferenz teilzunehmen und sie reisen bald wieder ab. Einige haben auch Interesse daran, das Land besser kennenzulernen, für viele bleibt jedoch sehr wenig Zeit dafür. Eine kleinere Gruppe bilden dann höhere Manager aus den Nachbarländern, die in Ghana arbeiten. Die Erlebnis- und Erholungstouristen gibt es in diesem Hotel sehr selten. Frau Daniel will es auch nicht ändern, weil diese Klientel für das Hotel ausreichend ist. Eine hohe Zahl der Dienstreisenden, die gute Hotels nutzen, bestätigt auch Frau Amina Sidiq von First Class Travel and Tour: *„From experience we noticed that most of the tourist especially the Chinese only visit Ghana in the name of tourism but practically they visit the country to explore business avenues. Most of them come desiring to visit mining centres, agricultural sectors, trading etc. As at now, majority of the small scale gold and diamond mining centres in Ghana are owened* [sic!] *by the Chinese. Most trading shops are owned by Chinese where they sell their produce from China. You know Ghana has the free / open market system where a foreigner only has to legally register a business and go ahead to do whatever he wants."* Diese guten Hotels gehören oft zu einer großen Hotelkette, wo auch die Dienstleistungen den internationalen Standards entsprechen. Die Touristen, die nach Ghana zu anderen als Geschäftszwecken kommen, *„sind meist an billigeren Unterkünften interessiert, da die meisten Touristen StudentenInnen* [sic!] *sind"*, wie Frau Smith angibt. Einen großen Teil der Ghana besuchenden Menschen beschreibt Professor Schmidt-Wulffen: *„Die Hauptklientel unter den Gästen sind die Arbeitsemigranten, die zum Besuch ihrer Familie nach Haus kommen und 3 Zwecke verfolgen: 1. ihr Alter für eine spätere Rückkehr sichern, 2. ihrer Familie nicht finanziell auf den Keks gehen wollen, 3. sich gegenüber der Familie*

durch Ausbeutung schützen wollen, indem sie sich nicht zu tief in die Karten sehen lassen wollen.“ Diese Zielgruppe *„would like to have cheaper hotel accommodation“*, so Susan von TAKEOFF Travel Services. Die Preise in den billigeren Einrichtungen sind aber auch nicht immer gerade niedrig. Das hat mir auch Global Village Travel and Tours bestätigt: *„They are considered high compared to other destinations. We need to encourage more tourists to come. It is competition that makes prices come down be it airline tickets or hotels.“* Auch Frau Smith findet die Preise übertrieben: *„Diese sind definitiv zu hoch, wenn man das Entlohnungssystem betrachtet bzw. das Preis-Leistungsverhältnis ist nicht adäquat.“* Ich habe auch mehrere Unterkunftsmöglichkeiten in Accra und an der Küste genützt und aufgrund meiner persönlichen Erfahrung muss ich Frau Smith Recht geben. Im Großteil der besuchten Hotels hätte man sich für das bezahlte Geld bessere Ausstattung oder höheren Komfort gewünscht. In den meisten der besuchten Hotels gab es z.B. kein Warmwasser. Ein Hotel in Takoradi hat uns zwar billige Übernachtung für mehrere Personen in einem Zimmer angeboten (cca. €4 pro Person), das Zimmer hat jedoch nicht einmal die Minimalstandards der Hygiene erfüllt.

Ich wollte auch herausfinden, ob es Unterschiede zwischen den ausländischen und einheimischen Touristen in Bezug auf die Unterkunftsauswahl und die Nachfrage nach Dienstleistungen gibt. Ich habe jedoch fast immer eine ähnliche Antwort bekommen. Als Beispiele füge ich zwei an: *„Not many domestic tourists in Ghana. Most do day return trips as accommodation cost is too high for them.”* Oder: *„Domestic tourism is not on the high side.“* Somit war diese Frage beantwortet.

Aus einigen Dokumenten ist hervorgegangen, dass sich die touristischen Dienstleistungen um neue und interessante Formen vom Tourismus erweitern sollten. Mich hat interessiert, ob sich in diesem Bereich seit letzten 15 Jahre etwas geändert hat und wenn ja, welche neuen Aktivitäten entstanden sind. Ich habe einige Antworten bekommen. Von einem klaren *„No“* über *„These are developing slowly“* und *„Very slowly in these areas“* habe ich auch einige konkrete Objekte feststellen können. Global Village Travel und Tours hat z.B. den Wassersport erwähnt: *„Sports tourism is yet to become popular other than traditional leisure swimming.”* Auch Frau Smith sieht einen kleinen Fortschritt: *„Ja, man bemüht sich darum, ich würde jedoch nicht sagen, dass wir hier einen ausgesprochenen Wassersport-, Agro-, oder Sporttourismus haben. Langsam schaffen sich die Hotels an der Küste z.B. Jet-Ski's an, man sieht Segelboote*

und vereinzelt Paragliding." Man kann also konstatieren, dass sich die neuen Angebote der Tourismusdienstleistungen nur sehr langsam verbreiten und entwickeln.

5.6.6. Ausbildung vor dem Hintergrund von verbesserten touristischen Dienstleistungen

„Training is at the heart of every successful tourism strategy" (ROG 2003a: 4). Die Regierung war sich 2003 bewusst, dass das Niveau von allen Dienstleistungen im Tourismus von ausgebildetem und geschultem Personal abhängt. Deswegen hat sie als eines der touristischen Entwicklungsziele bessere Ausbildungsstandards festgelegt, sodass das Personal auf die gegenwärtigen und zukünftigen Tourismusbedürfnisse besser eingehen könnte. Für diese Aufgabe sollte die Unterstützung von allen relevanten Akteuren gewonnen werden, die eine Trainingkommission gründen sollten. Diese wird dann das Schulungsprogramm vorbereiten. Das Programm muss alle Bedürfnisse im Tourismussektor berücksichtigen. Die bereits existierenden Anweisungen sollten überarbeitet werden, damit sie sich an die internationalen Standards anpassen können. Schließlich sollte eine Trainingsinstitution geschaffen werden, die auch die Prüfungen abnehmen könnte. Die Trainer sollten ebenfalls regelmäßig geschult werden. Für dieses Ziel galt es einen Plan zu entwickeln, der sich mit der Finanzierung dieser Institution auseinandersetzten sollte. Der ganze Prozess sollte innerhalb von fünf Jahren abgeschlossen sein und vom Tourismusministerium koordiniert und unterstützt werden.

In der National Tourism Policy wird über die bereits existierenden Trainingsinstitutionen geschrieben, jedoch nicht sehr positiv: *„Tourism and hospitality training institutes are inadequate in terms of their ability to meet the required quantity and quality of skilled and well-trained people to be employed in the industry"* (ROG 2006: 30). Deswegen werden auch andere Schritte vorgeschlagen. Als Nummer Eins steht die Gründung eines Fonds, der die ganze Finanzierung des Ausbildungsmechanismus übernehmen könnte. An der Finanzierung sollten sich auch die Privatinvestoren beteiligen oder zumindest sollten sie in die Personalausbildung investieren. Des Weiteren wird die Gründung von neuen Trainingszentren und -schulen gefordert. Diese Zentren sollten auch das Minimalniveau im Bereich der Ausbildung

für alle Positionen im Tourismus definieren und Lizenzen und Zertifikate vergeben. Sie sollten als Grundlage das internationale Akkreditierungssystem nehmen. Nicht vergessen sollte auch die Unterstützung von der Tourismusausbildung in den Schulen werden. Die National Tourism Marketing Strategy gibt das Ziel an, welches die Schulausbildung verfolgen soll: *„[to] help them develop a mind-set that sees the connection between tourism, national development and environmental sustainability"* (MOT 2009: 21). Zugleich erweitert diese Strategie die Ausbildung um alle Ghanaer, damit sie mehr Informationen über den Tourismus und touristische Produkten erhalten. So können sie einerseits mehr in die Tourismusbranche involviert werden und andererseits mehr Verständnis für die ausländischen Touristen in ihrem Land haben. Nichtsdestotrotz konstatiert das Tourismusministerium auch 2009: *„The quality of Ghana's human resources in tourism is still poor. Many tourism establishments still hire relatives with no knowledge or experience in dealing with tourists"* (MOT 2009: 21). Auch hier wird über Trainingszentren geschrieben. Diese sollten in allen relevanten touristischen Orten vorhanden sein. Das Personal soll hier alle Informationen bekommen, wie man den Touristen richtige und adäquate Informationen anbieten soll, damit sie länger im Land bleiben oder es noch einmal besuchen.

Das SCP-Programm wiederholt alle bereits angegeben Ziele von den bisherigen Dokumenten und kopiert wortwörtlich die Beschlüsse der National Tourism Policy. Das Audit macht jedoch wieder interessante Feststellungen. In allen Dokumenten wird das Tourismusministerium als die verantwortliche Organisation für die Schulungen und Trainingszentren genannt. Dieses delegiert diese Aufgabe an seine Implementierungsagentur, die GTA. Diese Behauptung bestätigt auch das Audit: *„GTB*[26] *has the responsibility to organise training for staff of accommodation and catering facilities"* (ROG 2012: 24). An einer anderen Stelle wird jedoch konstatiert: *„According to the GTB regional managers, they are not able to organise training courses due to lack of funds*" (ROG 2012: 24). Auf diese Feststellung reagiert das Ministerium: *„it is not [our] core mandate to train staff of facilities. [Our] role is to ensure that the operators train their staff"* (ROG 2012: 24). Anhand dieser Reaktion kann man sehen, dass die Rollen und Verantwortung in ghanaischen Staatsinstitutionen nicht ganz klar definiert sind. Das Ministerium hat an den Generalauditor auch einen Reaktionsbrief auf seine Beschlüsse geschickt. In diesem Brief steht: *„The GTA*

[26] Das Ghana Tourist Board (GTB) wurde 2011 durch die Ghana Tourism Authority (GTA) ersetzt. Der Generalauditor verwendet anscheinend noch die alte Bezeichnung.

periodically organises training sessions not only for management staff of accommodation and catering facilities but also for front desk and food/beverage staff. Extensive training programmes have been put together for more operational staff of the facilities in 2012" (MOT 2011. In: ROG 2012: 38). Diese Behauptung steht ganz im Gegensatz zu den Feststellungen vom Generalauditor. Sein Team hat 45 Kellner und Kellnerinnen gefragt, ob sie für ihre Arbeit geschult wurden. 38 davon haben negativ geantwortet, wobei nur sieben Befragte einmal an einer Schulung teilgenommen haben. Der Generalauditor gibt eine Empfehlung für eine weitere Arbeit, indem sich die GTA vor allem auf die Zweisternhotels und Gasthäuser konzentrieren soll, weil hier die meisten Defizite gefunden wurden. Die GTA soll weiterhin ein ausreichendes Feedback von den Touristen erhalten, damit sie immer eine klare Vorstellung hat, welche Dienstleistungen noch zu verbessern sind. Es soll aber auch daran gearbeitet, sodass die Manager von Dienstleistungseinrichtungen selbst die Notwendigkeit einer Verbesserung ihrer Dienstleistungen fühlen und ihr Personal besser und häufiger schulen.

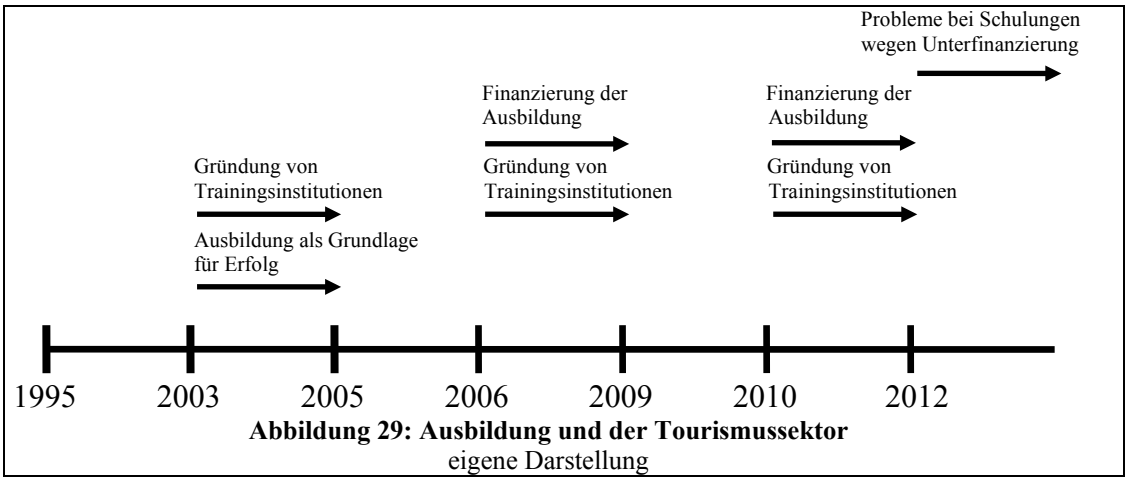


Abbildung 29: Ausbildung und der Tourismussektor
eigene Darstellung

Zu dieser Problematik habe ich meinen Kontaktpersonen zwei Fragen gestellt. Die erste zielte darauf, ob sie das Gefühl haben, dass das Personal im Tourismussektor für seine ausreichend Arbeit geschult oder trainiert ist, bzw. überhaupt fähig die geforderten Ansprüche zu erfüllen oder eher nicht. Ich habe insgesamt acht Antworten bekommen. Vier Personen haben die Frage positiv und vier negativ beantwortet. Von den negativen führe ich zwei Beispiele an. Herr Gordon Adoboe behauptet: *„We need more training. Service standards are low."* Auch Frau Smith gibt eher eine negative Stellungnahme zu dieser Problematik: *„Leider nicht sehr gut, da es keine Tourismusschule hier gibt. In den hochpreisigen Hotels ist das Personal besser geschult. (In-House)."* Die zweite Frage war an die Reiseanbieter gerichtet. Ich wollte

erfahren, ob sie bei ihrer Arbeit mit Fachpersonen mit Zertifikaten arbeiten bzw. ob sie Zertifikate von ihren Mitarbeitern verlangen. Auf diese Frage haben alle zwölf Personen mit einem klaren „ja“ geantwortet. Es ist jedoch fraglich, inwieweit diese Behauptung der Realität entspricht. Die Zertifikate für Reisebegleitung und für die Bedienung verlangt auch das Fiesta Royale Hotel in Accra, was mir die Managerin der Preferred Hotel Group Caroline Daniel bestätigt hat. Die Reisebegleiter sind alle Ghanaer, die die Zertifikate selbst erworben haben. Sie sind im Hotel nicht angestellt, sondern arbeiten je nach Bedarf für dieses. Den Service und die Dienstleistungen stellt das Personal mit Zertifikaten sicher. Hier handelt es sich jedoch nicht mehr ausschließlich um Ghanaer, sondern auch um Leute aus den Nachbarländern, vor allem aus Nigeria, aber auch um andere Angestellte aus der ganzen Welt. Das Problem, so Frau Daniel, stellt das niedrige Ausbildungsniveau in diesem Bereich dar. Ich habe gefragt, ob sie nicht motiviert sind, die Ortsansässigen auszubilden oder sie für diese Arbeiten zu schulen. Sie hat geantwortet, dass die Lokalbevölkerung in ihrem Hotel Arbeit z.B. als Reinigungspersonal oder Gärtner findet, für welche keine Qualifikation erforderlich ist. Da sie eine internationale Hotelkette sind, suchen sie das Personal in einem internationalen Umfeld. Am deutlichsten hat sich das in den Managerpositionen gezeigt. Sie hat mir bestätigt, dass im mittleren und höheren Management in diesem Hotel kein Ghanaer arbeitet. Sie haben diese Stellen mit Menschen aus Kanada, Sri Lanka, Indien, Südafrika, usw. besetzt. In Ghana gibt es einfach nicht genug Menschen, die die notwendige Qualifikation dafür hätten. Sie hat mir aber auch gesagt, dass sie auch nicht gezwungen sind, solche Menschen zu suchen.

Frau Daniel hat mir also die Behauptungen des Generalauditors bestätigt. Im Tourismussektor arbeitet die Lokalbevölkerung für internationale Hotels wegen mangelhafter Ausbildung vor allem als Hilfskräfte. Wenn die großen Hotelketten keine qualifizierten Arbeiter finden können, dann gibt es diese ganz bestimmt auch in einfacheren Einrichtungen nicht. In diesem Bereich muss Ghana noch weiter arbeiten, damit sich die Ausbildung verbessert und mehr qualifizierte Fachkräfte für den Tourismussektor ausgebildet werden. Die Ziele der Regierung scheinen in diesem Bereich gar nicht erfüllt zu sein.

5.6.7. Marketing im Hinblick auf die touristische Präsentation Ghanas in der Welt

Das erste Mal kommt die Notwendigkeit einer Marketingstrategie 2003 in der Tourism Strategy 2003-2007 vor. Das Tourismusministerium nennt hier einige Objekte, auf die es sich konzentrieren will. Das erste Ziel ist die Entwicklung einer „Sklavenroute“ für Touristen, die die wichtigsten Sklavenfestungen und andere Stellen umfassen sollte. Zuerst sollten potenzielle Orte benannt werden. In diesen soll dann die Infrastruktur und der Gesamtzustand verbessert werden. Schließlich sollten Programme entwickelt werden, die die Lokalbevölkerung in die Tourismusplanung einbinden. Zum Schluss werden Informations- und Werbematerialen produziert. Dieses Konzept sollte bis zum Ende des Jahres 2006 abgeschlossen werden. Das zweite Objekt ist die verstärkte Promotion des Panafests und des Emancipation Days. Das verantwortliche Management soll verstärkt werden, und es sollten neue und interessante Veranstaltungen entwickelt werden, damit diese zwei Feste noch spannender für Gäste werden. Was die Promotion von anderen touristischen Orten in Ghana betrifft, sollten sich die Reiseanbieter auf fünf thematische Blöcke konzentrieren: Goldgang, Kakaogang, Regatten, Strandtourismus und „Ausflüge ins Zentrum der Welt“. Was genau darunter verstanden wird, wird nicht erklärt. Auf jeden Fall sollten zu diesen fünf Themen touristische Konzepte vorbereitet werden, die auch mit Marketingmaßnahmen unterstützt werden sollten. Das gesamte Marketing sollte auch allgemein verbessert werden. Zur Zeit der Entstehung dieser Strategie gab es keinen Marketingplan, kein Logo und kein Motto. Diese Defizite sollten innerhalb eines Jahres kompensiert werden. Zugleich sollten neue Informationsbroschüren vorbereitet und die Propagierung in den Medien durchgesetzt werden. Diese Ziele waren bis zum Ende des Jahres 2004 begrenzt, jedoch wurde davon ausgegangen, dass die Erfüllung auch länger dauern kannte, da es sich um einen langzeitigen Prozess handelt.

In der GPRS wird zwar erwähnt, dass die Propagierung des Tourismus verbessert werden sollte, die Strategie umfasst aber keine Ziele oder Pläne, wie das geschehen soll. Die GPRS II umfasst mehrere Ziele, jedoch ohne Präzisierung der wesentlichen Pläne oder Zeitziele. Es handelte sich eigentlich um Aufrufe, die durchgesetzt werden sollen. Laut diesen sollte Ghana zu einer konkurrenzfähigen touristischen Destination gemacht werden und der inländische Tourismus sollte mehr

propagiert werden. Für touristische Zwecke sollte die Qualität von handwerklichen Produkten verbessert werden und diese sollten als eine Marketinggrundlage für die Promotion des Tourismus dienen. Konkreter wurden diese Punkte jedoch nicht behandelt.

Die National Tourism Strategy widmet sich dem Tourismusmarketing viel konkreter. Zuerst erfolgt die Beschreibung vom aktuellen Zustand:

- *„Inadequate implementation and coordination of a clear national marketing strategy for the industry.*
- *Ghana has no clearly defined image abroad as a tourism destination. Ghana is not yet seen as an obvious vacation destination, and international knowledge of its attractions is limited.*
- *Insufficient attention has been paid to the promotion and marketing of domestic tourism*" (ROG 2006: 17).

Diese Lage sollte die Entwicklung einer Marketingstrategie verbessern. Die Entstehung einer Strategie hängt jedoch stark von den Finanzmitteln ab. Deswegen sollte sich an der Finanzierung außer der Regierung auch der Privatsektor beteiligen. Es wird seitens der Regierung angenommen, dass dadurch die Strategie von breiten Massen besser akzeptiert werden kann. Das Ziel der Marketingstrategie soll sein, Ghana als Heimat für alle Afrikaner in der Diaspora zu präsentieren. Außer diesem Dokument wird die Regierung aufgefordert, mehr und bessere statistische Daten über Touristen zu sammeln, damit das Marketing noch effektiver gestaltet werden könnte. Schließlich sollte ein Mechanismus entwickelt werden, der die Effektivität der ausgegebenen Finanzmittel und den Einfluss von einem verbesserten Marketing auswertet.

Der Ruf nach einer Marketingstrategie wurde 2009 Wirklichkeit, als die National Tourism Marketig Strategy für die Jahre 2009-2012 aus der Taufe gehoben wurde. Am Anfang des Dokuments werden die starken Seiten des ghanaischen Tourismus hervorgehoben, danach folgen die Mängel dieses Sektors und der Promotion Ghanas im Ausland. Sie stimmen mit den oben genannten Problemen überein. Um sie zu beheben, werden die Hauptziele definiert. Das erste lautet: *„to be the tourism hotspot of West Africa"* (MOT 2009: 13). Derzeit gehört dieser Titel Senegal, das Ghana als seinen Hauptkonkurrent am touristischen Markt sieht. Das weitere Ziel ist, ein Image Ghanas

als ein Land, das man sehen muss, zu schaffen. Dazu muss Ghanas Bild im Ausland verbessert werden, vor allem aber muss Ghana als Tourismusland in Bewusstsein von Touristen verankert werden. Um diese Ziele zu erreichen, sieht das Tourismusministerium die Notwendigkeit, das Angebot von den internationalen Reiseanbietern um Ghana zu erweitern. Ebenso sollten die Urlaubspakete von den Reiseveranstaltern mehrere Destinationen in Ghana umfassen. Das Tourismusministerium will die Position des Landes auf dem Tourismusmarkt auch durch die internationalen Reisemedien verstärken. Für die Journalisten will sie Exkursionen organisieren, damit sie das Land in bekannten Zeitschriften und Reisejournalen vorstellen.

Das Marketing soll sich auch auf die im Ausland lebenden Ghanaer und Afrikaner konzentrieren, um sie zu überzeugen, Ghana zu besuchen und ihre Freunde mitzunehmen oder ihnen die Reise für einen späteren Zeitpunkt zu empfehlen. Die Zielländer des Auslandsmarketings sind vor allem Großbritannien, Deutschland, die USA und Nigeria. Dementsprechend sollte Ghana auch bei den internationalen Ferienmessen präsent sein.

Diesbezügliche Priorität sollte dem WTM (World Travel Market) in London und der ITB (Internationale Tourismus-Börse) in Berlin zuerkannt werden. Ebenso sollten in den Prioritätsländern touristische Informationszentren eröffnet werden, die über qualifiziertes Personal verfügen.

Abbildung 30: Logo und Propagierungsmaterialen der Marketingstrategie
Quelle: MOT 2009: 19

Das Ministerium darf aber auf den einheimischen Tourismus und seine Propagierung nicht vergessen. Die Propagierung soll im lokalen Fernsehen, in Zeitungen und Zeitschriften, sowie auf den Straßenschildern erfolgen. Für Marketingzwecke hat das Tourismusministerium ein Logo entwickelt, das Ghana charakterisiert und dieses Land besser in dem Bewusstsein der Touristen verankern soll.

Für das Marketing sind auch die online Informationen auf den Internetseiten sehr wichtig. Diese will das Tourismusministerium ebenso besser gestalten und mehr

Informationen zur Verfügung stellen. Zugleich sollten auch Informationsbroschüren vorbereitet werden, die auf den Internetseiten zum Herunterladen bereit gestellt werden sollen.

Das Tourismusministerium legt einen Zeitplan fest, laut dem die Erfüllung und Verbesserung von allen Zielen bis Mitte 2012 abgeschlossen sein sollte.

Die GSGDA kommt auf die GPRS II zurück, indem die Unterstützung und Propagierung vom inländischen Tourismus als Ziel formuliert wird. Dieser soll zwei Zwecke verfolgen – auf der einen Seite wird durch die inländische touristische Migration das Einkommen gleichmäßiger verteilt, auf der anderen Seite kann der Tourismus das nationale und kulturelle Bewusstsein der Ghanaer verstärken und somit zum Erhalt des kulturellen Erbes beitragen.

Im Coordinated Programme von Präsidenten Mills spielt dieses Thema keine Rolle und im SCP-Dokument werden, ähnlich wie beim Thema Ausbildung, die Ziele und Strategien der Marketingunterstützung von der National Tourism Policy wortwörtlich übernommen. Der Generalauditor lässt dieses Thema ebenso außen vor.

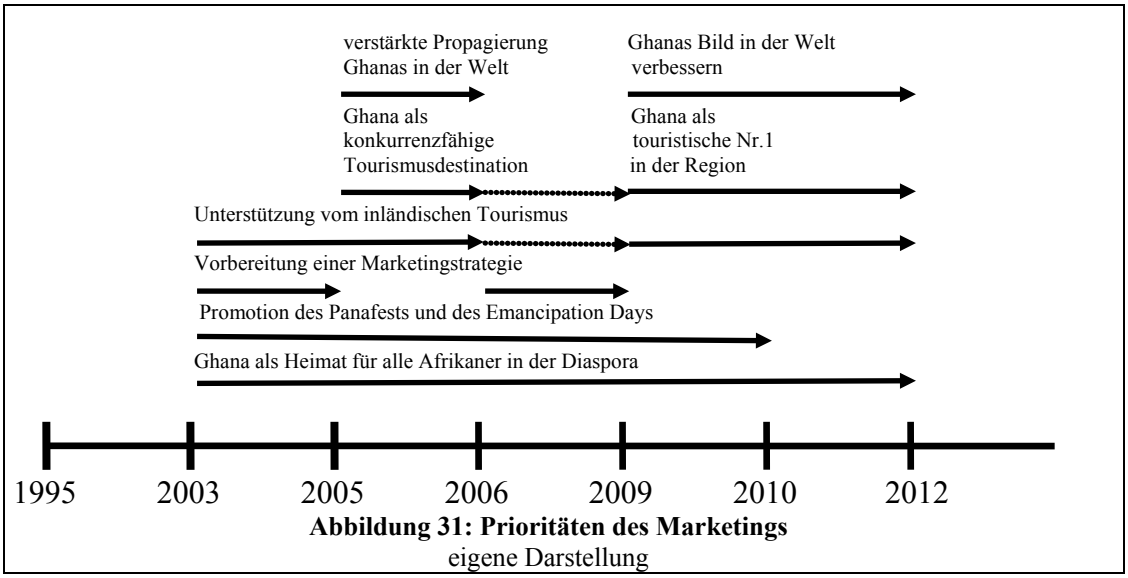


Abbildung 31: Prioritäten des Marketings
eigene Darstellung

Von den oben genannten Zielen werde ich mich nun mit der Präsentation in den ausländischen Medien, Informationszentren, ausländischen Ferienmessen, mit der offiziellen Internetseite des ghanaischen Tourismussektors, mit den Propagierungsbroschüren und der Präsentation in den ghanaischen Lokalmedien auseinandersetzen.

Der größte Erfolg, der im Tourismusministerium mit sehr großer Freude angenommen wurde, war die Bereitstellung von 1,5 Millionen US $ für das Jahr 2013 vom Finanzministerium für die Propagierung Ghanas bei CNN. Das Projekt ist unter dem Namen *„CNN Eye on Ghana Projekt"* bekannt (MOF 2013: 103). Es handelt sich um verschiedene Beiträge, Präsentationen, Interviews, usw., die Ghana auf der globalen Ebene als ideales Land für Urlaub und Investitionen propagieren. Als Beispiel füge ich einen Beitrag unter dem Namen *„Welcome to Ghana: Exotic wildlife, historic castles and a golden coast"* an, der einen Teil der Serie *„Inside Africa"* bildet. Ghana wird als *„Jewel of West Africa"* vorgestellt und seine politische Stabilität, sein kulturelles Erbe und Naturreichtum werden hervorgegeben. Der Artikel ist um einige Videos vervollständigt. Dieser Beitrag ist unter http://edition.cnn.com/2013/02/15/travel/ghana-tourism [7.10.2013] abrufbar.

Anfang Jänner 2013 hat die New York Times eine Liste mit 46 Destinationen der Welt veröffentlicht, die man 2013 besuchen sollte. Auf Platz vier wurde Accra gereiht. Ghana wird als Land mit der am schnellsten wachsenden Ökonomie Afrikas vorgestellt, was vor allem Geschäftsreisende anzieht. Die Touristen sollten in Accra vor allem Strände sowie gutes Essen und Bier genießen. Die Liste ist unter http://www.nytimes.com/interactive/2013/01/10/travel/2013-places-to-go.html?_r=0 [7.10.2013] abrufbar.

Ghana wurde aber auch früher in den ausländischen Medien präsentiert. Es hat sich jedoch nur um vereinzelte Erscheinungen gehandelt. Bei meinen Recherchen bin ich auf einige Beiträge gestoßen, wie z.B. auf folgenden: 2005 war Präsident John Kufuor auf einer Geschäftreise in Washington und als Ergebnis dieser Reise ist ein Dokument unter dem Namen *„Ghana. The Presidential Tour"* entstanden. Dieses Dokument wurde zwischen 8. und 15. November 2005 auf dem Travel Channel in den USA ausgestrahlt. Präsident Kufuor zeigt dem Moderator als Reiseführer die ghanaischen Sehenswürdigkeiten und präsentiert Ghana als ein friedliches und attraktives Land. Ein Teil des Dokuments wurde durch das GTB 2011 auf youtube hochgeladen und ist unter http://www.youtube.com/watch?v=5mBTlVw8r7M [7.10.2013] abrufbar.

Das Interesse von ausländischen Medien und Journalisten für Ghana hat mir auch Eva van Dijk, Führerin des Ghanaischen Informationszentrum in Holland bestätigt: *„Many (travel) journalists are interested in Ghana (economy and tourism), also because Ghana is one of the fast economically growing countries in the world (in*

nr. 5).“ Dieses Informationszentrum hat auch einige Fernseh- und Radioreportagen und eine achtteilige TV-Serie über den Tourismus in Ghana produziert, die in verschiedenen Medien in Benelux ausgestrahlt wurden.[27] Diese haben aber nur lokale Bedeutung.

Die Eröffnung von touristischen Informationszentren in den Prioritätsländern war auch eines der Marketingziele der Regierung. Im September 2009 wurde in Holland das bereits oben erwähnte erste ghanaische Informationszentrum unter dem Namen *„Ghana Tourism Information Office Europe“* oder *„Ghana Verkeersbureau“* eröffnet. Es sollte als zentrale Informationsstelle für ganz Europa dienen. Ich habe der Führerin dieses Zentrums, Frau Eva van Dijk, ein paar Fragen gestellt. Mich hat interessiert, ob es in der Welt auch andere solche Einrichtungen gibt und warum gerade Holland als der Sitz des ersten ghanaischen Informationszentrums in der Welt ausgewählt wurde. Auf die erste Frage hat sie geantwortet: *„No, we are the only one.“* Die zweite Frage hat sie begründet: *„Because we live in the Netherlands, and we have a lot of tourists to Ghana.”* Dieses Informationszentrum arbeitet zwar viel mit dem ghanaischen Tourismusministerium zusammen, ist aber davon unabhängig und übt seine Tätigkeit auf der nichtprofitablen Basis aus. *„We don't get paid by the Ghanaian government”*, sagt sie. Das Informationszentrum bietet alle Informationen sowohl für Privat-, als auch für Geschäftsreisende an, produziert Informationsmaterialen, es ist für die Präsentation Ghanas bei den Ferienmessen verantwortlich und unterstützt die Propagierung Ghanas in der Welt. Das einzige, was sie nicht machen, ist der Verkauf von Reisen nach Ghana. Ich habe gefragt, wie oft sie eine Nachfrage für Informationen über Ghana bekommen, aus welchen Ländern die meisten Touristen kommen und was sie am meisten interessiert. Frau van Dijk hat mir bestätigt, dass sie täglich mehrere E-Mails oder Telefonate bekommen. Die meisten Interessenten kommen aus den USA, es ist aber keine Regel, und sie fragen vor allem nach den Möglichkeiten, nach Ghana zu reisen oder sie interessieren sich für die ghanaische Kultur und Natur. Fragen zu Rekreation und Erholung kommen nicht so häufig vor. Viele sind auch an den Werbematerialen wie etwa an Büchern oder DVDs interessiert. Diese sind jedoch nur gegen eine Gebühr (€33,85) erhältlich. Das Ghana Verkeersbureau ist also momentan das einzige ghanaische Informationszentrum, das die ganze globale Nachfrage decken muss. Das Ziel, in allen Prioritätsländern ein solches Zentrum zu eröffnen, wurde somit

[27] Eine Liste mit den Fernseh- und Radiobeiträgen kann man sich unter http://www.ghana-verkeersbureau.nl/websitelijst.html [8.10.2013] anschauen.

nicht erfüllt. In vielen Ländern werden aber die touristischen Informationen durch die Botschaften, Konsulate oder ständige Missionen angeboten.

In der ghanaischen Hauptstadt ist momentan das neue Accra Visitor Information Centre (AVIC) in Bau, das 2014 eröffnet werden soll. Es wird von der Regierung gefördert und von der japanischen Regierung finanziell unterstützt. Das Zentrum wird den internationalen Standards entsprechen.

Das Tourismusministerium hat sich ebenso vorgenommen, touristische Informationszentren an allen ghanaischen Grenzübergängen zu errichten. Das Ziel wurde nur teilweise erreicht. An den Grenzübergängen zu allen Nachbarstaaten gibt es tatsächlich Informationszentren. Das letzte wurde im Mai 2013 an der Grenze zur Elfenbeinküste eröffnet und es hat sich bereits um das fünfte Zentrum an dieser Grenze gehandelt. Das Problem ist aber, dass sich diese Zentren hauptsächlich auf die Informationen über den Gütertransport konzentrieren und nur wenige touristische Informationen anbieten können. Das Potenzial dieser Zentren wird somit noch nicht voll genützt.

Sehr wichtig für ein erfolgreiches Marketing ist die Teilnahme an einer internationalen Ferienmesse. Das jeweilige Land wird sowohl dem Fachpublikum als auch den potenziellen Touristen vorgestellt und kann somit mehr ins Bewusstsein von potenziellen Kunden rücken. Außerdem werden auf den internationalen Ferienmessen viele wichtige, fachspezifische Kontakte geknüpft. Ghana findet die europäische Ferienmesse sehr wichtig und so kann konstatiert werden: *„As part of efforts to promote and market Ghana on the global tourism market, the Ministry participated [2012] in three international fairs and exhibitions in three European Markets where over 10 international tour operators and the international media expressed interest in promoting tours to Ghana"* (MOF 2013: 103). Es hat sich um den WTM in London, die ITB in Berlin und die Vakantie Beurs in Utrecht gehandelt. 2013 hat sich Ghana nur in London und Utrecht präsentiert. Die ITB Berlin gilt dabei als eine der wichtigsten Ferienmessen in Europa. Ich habe Frau Eva van Dijk von der Ghana Tourist Information Europe nach dem Grund gefragt. Sie hat geantwortet: *„Ghana is presented on all fairs. This year we didn't go to the ITB but I know that Ghana was represented (by Ghanaian tour operators)."* Diese Behauptung stimmt aber leider nicht. Ich war bei der ITB und habe mich auf die Ausstellung vorbereitet. Reisen nach Ghana wurden zwar angeboten, es hat sich aber um keine ghanaischen, sondern um deutsche

Reiseanbieter gehandelt. Die Möglichkeit nach Ghana zu reisen, habe ich nur bei zwei Anbietern gefunden. Beide haben jedoch eine Reise nur in der Kombination „Ghana-Togo-Benin“ in 11 Tagen angeboten. Mehr zu diesem Thema werde ich im folgenden Kapitel behandeln. Auf der Liste der Aussteller ist Ghana insgesamt vier Mal vorgekommen. Es hat sich jedoch immer um ein Hotel gehandelt. Das erste war das Kempinski Hotel Gold Coast City Accra. Da es sich aber um eine Präsentation der Gesamtgruppe Kempinski gehandelt hat, konnte mir der Aussteller keine relevante Information geben, außer, dass in Accra ein Kempinski Hotel im Herbst 2013 eröffnet wird. Das zweite war das Fiesta Royale Hotel der Preferred Hotel Group. Die Managerin dieser Group, Frau Daniel, habe ich interviewt. Die restlichen zwei Angaben haben zu einem Reiseportal gehört, das die Übernachtung in verschiedenen Hotels in der ganzen Welt, unter anderem auch in zwei Hotels in Accra, anbietet. Die Aussteller konnten keine Auskunft über Ghana geben. Ghana hat also dieses Jahr die Chance sich auf einer der wichtigsten Ferienmessen Europas zu präsentieren, nicht genutzt.

Bei einer Teilnahme an einer Ferienmesse könnte Ghana unter anderem die unterschiedlichsten Veranstaltungen und Feste präsentieren, die das Tourismusministerium organisiert. Für das Jahr 2013 waren auch einige geplant: *„[…] the Ministry will organize major events including the National Chocolate Day, the 2nd African Choral Music Festival dubbed „Africa Sing Aloud”, 8th Hang and Paragliding at Atibie-Kwahu, the PANAFEST / Emancipation Day, World Tourism Day and the Ghana Carnival for Peace geared towards boosting domestic and international tourism for foreign exchange and revenue generation”* (MOF 2013: 105). Was diese Feste betrifft, so wird in mehreren Dokumenten und Strategieplänen dem Panafest und dem Emancipation Day eine erhöhte Unterstützung und Propagierung zuerkannt. Deswegen habe ich Frau van Dijk gefragt, ob zu den Zeitpunkten dieser Feste das Interesse an diesen Veranstaltungen, bzw. das Interesse, nach Ghana zu reisen, steigt. Ihre Antwort war eindeutig: *„Not in particular.“* Diese Frage habe ich ebenso mehreren Reiseanbietern gestellt. Die Ergebnisse haben die Behauptung von Frau van Dijk bestätigt. Sechsmal habe ich eine negative und nur einmal eine positive Antwort bekommen. Aus den Reaktionen meinen Interviewpartner kann man feststellen, dass diese Feste kein großes Interesse bei den Touristen wecken, gerade zu dem Zeitpunkt wann sie stattfinden, nach Ghana zu reisen.

Das Tourismusministerium hat sich das Ziel gesetzt, bis Mitte 2012 das online Marketing zu verbessern und die Internetseite besser zu pflegen und mehr Informationen zur Verfügung zu stellen. Das Ergebnis dieser Bemühung sind zwei Internetseiten, die touristische Informationen anbieten. Die erste ist www.touringghana.com. Auf dieser Seite steht: *„Official Website of Ghana Tourism"*. Die Seite ist graphisch ansprechend gestaltet und verfügt über ausreichend Informationen über die Anreise, Attraktionen, Unterkunfts- und Ausflugsmöglichkeiten, und viele andere wichtige Informationen. Es fehlen jedoch Termine, wann z.B. die jeweiligen Festivals stattfinden. Es ist nur eine allgemeine Beschreibung zugänglich. Wenn man länger auf der Seite sucht, merkt man, dass viele Informationen bereits veraltet sind. Die letzte Aktualisierung stammt nämlich aus dem Jahr 2008 und man findet auch keine Dokumente bzw. Informationen, die aktueller wären. Die Seite wurde vom GTB verwaltet, das aber 2011 durch die GTA ersetzt wurde. Auf meine Onlineanfrage antwortet auch niemand. Man bekommt das Gefühl, dass diese *„Official Website of Ghana Tourism"* eingestellt und durch die neue, www.ghana.travel, ersetzt wurde. Diese Seite wird von der GTA verwaltet und verfügt über alle notwendigen Informationen. Es werden auch die Neuigkeiten über den Tourismussektor in Ghana regelmäßig aktualisiert. Auf dieser Seite bekommen die Touristen komplexe Informationen, die sie für ihre Reise oder ihren Aufenthalt brauchen. Die Seite verfügt leider über keine offiziellen Tourismusdokumente. Es gibt die Möglichkeit, eine Broschüre herunterzuladen, diese ist jedoch per Kennwort geschützt, was ich unverständlich finde.

Zur Produktion von gedruckten Broschüren und anderen Werbematerialen hat sich das Tourismusministerium verpflichtet. Dieses Ziel wurde, so das Finanzministerium, 2012 erfüllt: *„[...], the Ghana Tourism Authority produced and distributed over 8,000 tourism promotional materials including tourist brochures, maps, posters, DVD's to tourists and Ghana Missions abroad"* (MOF 2013: 103). Die Situation vor Ort hat mir aber die österreichische Honorarkonsulin, Frau Smith, anders beschrieben: *„Broschüren kann man, wenn man Glück hat, im Ministry of Tourismus kaufen (!) Derzeit sind leider keine erhältlich. Auch Straßenkarten konnte ich z.B. vor zwei Monaten, als ich dringend welche benötigte, nirgendwo kaufen."* Das Ghana Tourism Information Office Europe ist jedoch gut mit Informationsmaterialien

versorgt. Zum Großteil handelt es sich aber um eigene Produktion, es gibt dort aber auch Broschüren, die direkt in Ghana produziert wurden.

Das letzte Vorhaben des Tourismusministeriums, mit dem ich mich auseinandergesetzt habe, war die die Unterstützung des Lokaltourismus und seine Propagierung in den einheimischen Medien. Ich habe meine Interviewpartner gefragt, welche touristischen Objekte und in welchen Lokalmedien jeweils propagiert werden. Nicht überraschend waren die Antworten, dass in den Medien vor allem der Besuch von Sklavenfestungen und Festivals propagiert wird. Frau Smith hat mir auch die Medien genannt, wo sie die stärkste Unterstützung beobachtet hat: *„Am Internet, Tageszeitung, Broschüre vom Min. of Tourismus, spärlich in TV und Radio.“* Die Antwort von Herrn Gordon Adoboe, Präsidenten von Tour Operators Union of Ghana, hat die Behauptung von Frau Smith über die schwache Präsentation im TV und im Radio bestätigt: *„very little promotion is in the media.“* Es scheint also, dass das Marketing zur Unterstützung des einheimischen Tourismus nicht sehr intensiv ist.

5.7. Reisen nach Ghana im Internetangebot

Das letzte Ziel dieser Arbeit ist zu erforschen, wie Ghana im Internet als ein Tourismusland präsentiert wird, wer die Träger seiner Repräsentation als Tourismusdestination sind und mit welchen Zielsetzungen diese Repräsentation erfolgt.

2009 schreibt das Tourismusministerium: *„The number of tour operators and package holiday websites that feature Ghana is very low. This makes it difficult for tourists to access the market, as no one is really selling the country”* (MOT 2009: 19). Ich wollte also diese Behauptung überprüfen und erforschen, ob sich in dieser Richtung etwas geändert oder verbessert hat. Auf der offiziellen Internetseite des ghanaischen Tourismus, unter http://www.touringghana.com/toursandtouroperators.asp [14.10.2013], ist eine Liste mit allen sowohl in- als auch ausländischen Reiseanbietern, die eine Reise nach Ghana anbieten, verfügbar. Es handelt sich um eine alphabetische Reihe von 235 Anbietern, Agenturen oder Reisebüros. Bei jeder Angabe steht die Region, in der der jeweilige Reiseveranstalter tätig ist und falls vorhanden, auch die Kontaktdaten. Ich habe die Daten gesammelt und ausgewertet. Von 235 Anbietern haben 234 eine oder mehrere Telefonnummer angegeben. Die Richtigkeit der

Telefonnummern habe ich nicht geprüft. Was ich aber geprüft habe, waren die E-Mail-Adressen. Von 235 Anbietern haben nur 147 eine oder mehrere angegeben.

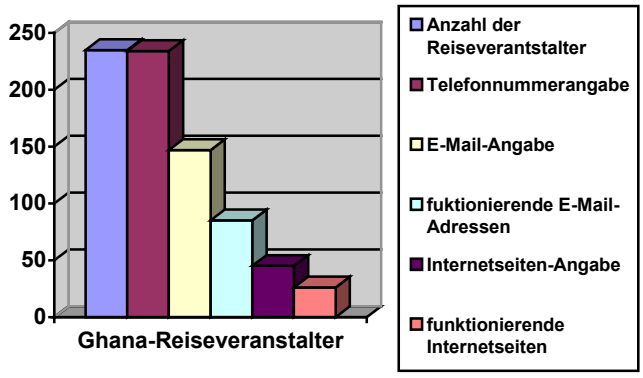


Abbildung 32: Reiseveranstalter und ihre Zugänglichkeit
Quelle:
http://www.touringghana.com/toursandtouroperators.asp
[25.6.2013], eigene Darstellung

An jede Adresse habe ich eine E-Mail mit Fragen geschickt, 62 davon sind nicht angekommen. Das heißt also, dass nur 85 E-Mail-Adressen richtig waren oder funktioniert haben. Die Ergebnisse waren noch schlimmer bei den Internetseiten von den Reiseveranstaltern. Dass sie über eine verfügen, haben nur 45 Anbieter angegeben. Ich habe sie alle aufgerufen, nur 26 haben tatsächlich funktioniert.

Mit einigen Reiseanbietern habe ich Kontakt aufgenommen und ich habe sie gefragt, wie oft sie eine Reise nach Ghana organisieren. Die Antworten waren unterschiedlich und sie hingen von der Größe der Gesellschaft ab. Die kleineren organisieren eine Tour 4-10 Mal, die größeren 24-40 Mal pro Jahr. Es reicht dabei, wenn die Gruppe aus nur zwei Personen besteht. Eine Tour dauert zwischen einer Woche und einem Monat. Es hängt davon ab, was die Touristen sehen wollen. Frau Amina Sidiq von First Class Travel and Tour hat mir erklärt, wie sie arbeiten: *„As and when we have clients desiring to tour Ghana, we make the itinerary and budget for them depending on where they want to be and what they want to see. […] We also assist with the visa processing and with hotel bookings."* Eine ähnliche Vorgehensweise habe ich auf mehreren Internetseiten gefunden und dies haben mir auch alle Reiseveranstalter bestätigt. Der Klient muss also aktiv sein. Er musst sich selbst für eine Reise nach Ghana entscheiden, er muss einen Reiseanbieter finden und er muss wissen, was er überhaupt in Ghana besuchen will. Die Reiseveranstalter bieten ihm zwar eine Unterstützung dabei, vor allem aber muss er persönlich aktiv sein. Einige Reiseveranstalter (z.B. Budget Travel) vereinfachen den Touristen die Wahl und bieten einen Aufenthalt von sechs Nächten an, wobei eine Nacht in Accra, drei in Elmina und zwei in Kumasi verbracht werden. Das Programm ist inzwischen obligatorisch.

Eine andere Möglichkeit nach Ghana zu reisen, sind die Reisebüros oder Reiseagenturen, die eine komplette Reise nach Ghana anbieten. Diese bestimmen das ganze Programm. Es ist jedoch nicht so einfach ein Reisebüro oder eine Reiseagentur zu finden, die Ghana als Tourismusdestination anbieten. Ich habe bei den größten Urlaubsanbietern sowohl im deutschsprachigen Raum als auch weltweit gesucht, ich habe aber keine festen Termine gefunden, zu denen ein Urlaub in Ghana angeboten wird. Stattdessen bieten viele Agenturen die Buchung von einem Flug oder einem Hotel zu einem Termin der eigenen Wahl an. Ein Programm steht jedoch nicht fest. Ich musste mich also an solche Agenturen konzentrieren, die sich auf die Reisen nach Afrika oder auf die weniger touristisch bekannten Länder spezialisieren. Bei den afrikaorientierten Reiseagenturen ist es aber auch nicht einfach, eine Reise nach Ghana zu finden. Es werden vor allem die Länder in Süd- oder Ostafrika angeboten, in denen eine Safari zu erleben ist.

In den USA kann man eine Reise nach Ghana bei Landtours buchen. Landtours bietet sogar mehrere Reisemöglichkeiten an, die sich auf verschiedene Themen konzentrieren. Bei jeder Reise werden die Hauptattraktionen besucht, die bei den jeweiligen Reisen um thematische Ziele erweitert werden. So kann man nach Ghana zu den verschiedenen Festen (z.B. Panafest, Emancipation Day, usw.), wegen der Nationalparks, um verschiedene Stämme zu sehen, aber auch wegen der traditionellen Küche oder einfach zur Erholung besuchen.

Da Ghana ein Entwicklungsland ist, kann man in den USA auch eine Reise mit Travel to do good buchen, während dieser man außer den Hauptattraktionen auch einige Entwicklungsprojekte und die University of Ghana besucht. Der Aufenthalt dauert 10 Tage.

Die umfassendste Rundreise, die ich im deutschsprachigen Raum gefunden habe, bietet Cobra Verde Afrika Reisen an. Es handelt sich um eine 16-tägige Rundfahrt, bei der sehr viele Orte in ganz Ghana besucht werden. Diese Agentur bietet auch kürzere Ausflüge, die sich entweder auf einen Teil Ghanas oder auf die Hauptattraktionen konzentrieren. In Deutschland werden die Reisen nach Ghana noch von African Dreams und Mali Travel Tours angeboten. Die beiden bieten die Reisekombination „Ghana-Togo-Benin“ an. Die Reise dauert 11 Tage, wobei in Ghana die ersten sechs davon verbracht werden. Zu sehen sind die Hauptstadt, Festungen an

der Küste, der Nationalpark Kakum, Kumasi und die Umgebung und der Akosombo Staudamm.

Ich habe noch zwei andere Angebote gefunden. Das tschechische Reisebüro Livingstone bietet eine Rundfahrt in diesen drei Ländern (Benin-Togo-Ghana) in 19 Tagen an, wobei in Ghana acht Tage verbracht werden. In der Slowakei bietet das Reisebüro Bubo eine 23-tägige Fahrt durch acht westafrikanische Länder, wobei die Reise in Ghana anfängt. Im Angebot steht der Besuch von Accra, den Sklavenfestungen sowie Kumasi und Umgebung. Das ganze in vier Tagen.

Ich habe mir die Reiseprogramme von allen von mir oben erwähnten Reisebüros angeschaut und die Routen in die touristische Landkarte Ghanas eingetragen. Somit kann man feststellen, dass der Tourismus vor allem im Raum Accra-Cape Coast/Elmina-Kumasi-Akosombo-Accra stattfindet. Diese Behauptung hat mir bis auf Akosombo Professor Schmidt-Wulffen bestätigt: *„Der Tourismus konzentriert sich ausschließlich auf die Küstenregion (Unesco Weltkulturerbe Cape Coast und Al Mina), dazu Kumasi (also das bekannte "goldene Dreieck").“* Wenn eine Reise länger dauert, werden auch der Nationalpark Kakum, das Strandressort in Busua, selten auch

Abbildung 33: Routen, die die Reisebüros für die Reise in Ghana anbieten
Quelle: Landeskarte: MOT 2009, eigene Darstellung

die Wasserfälle in Kintampo oder in Wli und der Nationalpark Mole im Norden besucht. Der Tourismus in Ghana deckt also nicht das ganze Land, sondern tritt punktuell auf. Die Regierung erwähnt in ihren Dokumenten keine konkrete Unterstützung für die jeweiligen Tourismusziele, der Tourismussektor wird als eine Einheit betrachtet. So kann man konstatieren, dass sich obwohl die Regierung bemüht, eine flächenhafte Tourismusentwicklung in Ghana zu erreichen, der Tourismus nur in ein paar vereinzelten Orten entwickelt.

Es ist ziemlich mühsam, eine Reise nach Ghana zu finden, weil sich die großen und bekannten Reisebüros auf diese Destination nicht konzentrieren, bzw. sie gar nicht in ihrem Angebot haben. Bei vielen Reisebüros wird nur eine Möglichkeit der Buchung eines Fluges oder eines Hotels angeboten. Man muss sich deswegen entweder an jene Reisebüros oder -agenturen wenden, die sich auf diese Region spezialisiert haben oder einen Reiseanbieter finden, der die Reise nach den gewünschten Kriterien vorbereitet. Am Tourismusmarkt dominieren keine Reisebüros, die die Preise für eine Reise nach Ghana wegen einer starken Konkurrenz nach unten drücken würden. Ganz im Gegenteil, einige Angebote sind im Internet so gestaltet, dass den Touristen ein exotisches oder außergewöhnliches Erlebnis versprochen wird. Für die „Exotik“ wird auch mehr Geld verlangt. In mehreren Angeboten ist eine Reise nach Ghana nur ein Teil einer Reise, auf der mehrere Länder Westafrikas besucht werden. So kann man der Aussage des Tourismusministeriums aus dem Jahr 2009 zustimmen: „*no one is really selling the country“*(MOT 2009: 19).

6. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND BEDEUTUNG

Die Tourismusbranche gehört weltweit zu den schnellstwachsenden Wirtschaftssektoren. Zudem erreichen die internationalen touristischen Ankünfte und Einnahmen jährlich neue Rekordsummen. Somit stellt der Tourismus in vielen Ländern eine bedeutende Einnahmequelle für die Volksökonomie dar. Die positiven wirtschaftlichen Effekte, welche aus dem Tourismussektor resultieren, ist sich auch Ghana bewusst. Seit der Unabhängigkeitserklärung im Jahr 1957 gab es Versuche, diesen Sektor besser zu entwickeln. Eine präzisere Planung erfolgte jedoch erst ab den 1990er Jahren.

In dieser Zeitperiode entstanden auch die Regierungsstrategien und Entwicklungsdokumente, die für diese Diplomarbeit verwendet wurden. Aus diesen Dokumenten kommt hervor, dass sich die Regierung Ghanas um eine effektive und nachhaltige Tourismusentwicklung bemühen möchte, die das historische, die kulturelle und das Naturerbe respektieren soll. Diese Entwicklung soll zugleich zur Armutsreduzierung beitragen. Dadurch kann Ghana eine wichtige Tourismusdestination in Afrika werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden einige Punkte und Vorhaben festgelegt. Es wird ganz klar definiert und benannt, welche Bereiche zu verbessern sind, wo die Mängeln liegen, mit welchen Maßnahmen die Ziele erreicht werden sollen und welche Akteure für die Erfüllung verantwortlich sind.

Die Schlussfolgerungen meiner Forschung in diesem Bereich zeigen, dass viele Vorhaben und Ziele der Regierung lediglich schriftlich fixiert bleiben, jedoch nicht realisiert werden. Das Problem der Umsetzung liegt vor allem am Mangel der Finanzmittel, an der nicht klaren Differenzierung der Kompetenzen bei den relevanten Staatsorganisationen, am ungenügend qualifizierten Personal, bzw. an der geringen Motivation der lokalen Dienstleistungsanbieter den aktuellen Stand zu verbessern. Die Förderung von der Seite der Regierung ist in vielen Bereichen sehr schwach. Aufgrund dessen ist bei einigen Entwicklungszielen keine relevante Änderung oder Verbesserung zu beobachten. Es handelt sich vor allem um die Förderung der nachhaltigen Entwicklung, die Verbesserung der Ausbildungssituation, die Propagierung des einheimischen Tourismus und teilweise um den Bereich der Dienstleistungen und um die Erhöhung deren Niveaus.

Andererseits muss man gestehen, dass in mehreren Bereichen eine Erfüllung oder zumindest eine positive Veränderung von den angegebenen Zielen zu beobachten ist. Aus

den Antworten von den befragten Personen kann festgestellt werden, dass vor allem Bereiche wie etwa Infrastruktur, Kulturerhalt oder Marketing in den letzten 10-15 Jahren sich weiterentwickelt haben. Eine Verbesserung wurde auch im Dienstleistungssektor beobachtet. In diesem Bereich muss jedoch noch weitergearbeitet werden.

Trotz einigen positiven Veränderungen gibt es keine nennenswerte Bereiche oder Ziele, die hundertprozentig abgeschlossen worden sind. In Ghana befindet sich die Tourismusentwicklung in der Initialphase, was auch die Ergebnisse dieser Diplomarbeit bestätigen. Ghana steht auch nicht im Zentrum des Interesses von großen internationalen Reiseanbietern. Daher müssen Reisebuchungsangebote für dieses Land bei spezialisierten Reisbüros bzw. Reiseveranstaltern ersucht werden. Es gibt nur wenige Anbieter, die sich auf Ghana spezialisieren und die dieses Land effektiv propagieren würden. Obwohl die Touristenzahl jährlich steigt, handelt es sich hauptsächlich um die im Ausland lebenden Ghanaer. Diese sind in der Regel Ghanaer die zur Besuch der Familie kommen oder um Geschäftsreisende. Von Erholungs- oder Erlebnistouristen gibt es nicht viele.

Ghana hat großes Potenzial, eine wichtige Tourismusdestination in Afrika zu werden. Jedoch gibt es aber noch sehr viel zu verbessernde Bereiche.

Der Fokus dieser Diplomarbeit richtet sich auf die klare Benennung der größten Probleme des Landes, mit denen der Tourismussektor in Ghana zu kämpfen hat. Es wurden einige Planungsdokumente und Strategien von der Regierung vorbereitet, jedoch sind in keinen dieser Pläne, bis auf den Generalaudit, die Auswertungen der bisherigen Entwicklung oder der genaue Stand der Problematik genannt. In allen Dokumenten wird lediglich über die Verbesserung geschrieben. Ein Feedback auf einige Aspekte des Tourismussektors bietet bedauerlicherweise nur der bereits erwähnte Generalaudit an. Diese Diplomarbeit sammelt die Entwicklungspläne der Regierung seit den letzten fast 20 Jahren und wertet ihre Erfüllung aus. Auf so eine Studie bin ich bei dieser Untersuchung nicht gestoßen. Im Allgemeinen gibt es nicht viele Studien, die sich mit dem Tourismus in Ghana auseinandersetzten. Aus dieser Sicht ist diese Diplomarbeit eine Bereicherung dieses Forschungssegments.

7. ABSTRACT

Der Tourismus gehört in vielen Ländern zu den bedeutenden Teilen der nationalen Wirtschaft, da er in vielen Fällen einen positiven ökonomischen Einfluss auf viele Bereiche hat. Für eine erfolgreiche Tourismusentwicklung ist eine grundlegende Planung von großer Bedeutung.

Diese Diplomarbeit setzt sich mit der Tourismusplanung in Ghana auseinander, sammelt die Regierungsdokumente und Entwicklungsstrategien der ghanaischen Regierung seit 1995 und wertet sie aus. Es werden einige gemeinsame Punkte und Objekte dieser Pläne identifiziert und deren Entwicklung wird im Laufe der Zeit verglichen. Zudem wird die Erfüllung von den angegebenen Entwicklungszielen thematisiert.

Diese Diplomarbeit verfolgt das Ziel, die Stellung der ghanaischen Regierung in Bezug auf den Tourismussektor zu erforschen, ihre Schwerpunkte zu identifizieren und die reale Umsetzung der Entwicklungspläne zu prüfen. Zugleich wird erforscht, wer die eigentlichen Träger der Repräsentation Ghanas als Tourismusdestination sind und durch wen das Land im internationalen Umfeld vermarktet wird. Um diese Ziele dieser Diplomarbeit zu erreichen und die Forschungsfragen zu beantworten, werden für die offenstehenden Fragen die Antworten von verschiedenen Experten aus dem Tourismussektor mit Ghanabezug verwendet, die ich bei persönlichen Interviews und E-Mail-Anfragen erworben habe. Diese Erkenntnisse werden um die eigenen Erfahrungen ergänzt. Die Hauptthemen, die aus den Strategien ableitbar sind, beziehen sich vor allem auf die Kultur, auf Traditionserhalt, die nachhaltige Entwicklung und ihre Umsetzung, die Infrastruktur, die Dienstleistungen, die Ausbildung sowie auf Marketing.

Die Hypothese besteht darin, dass sich Ghana seines Tourismuspotenzials und seiner Ertragsmöglichkeiten durchaus bewusst ist, aber mangels notwendiger Finanzmittel nicht imstande ist, selbst alle Probleme zu beheben. Die Konsequenz ist, dass sich dieser Sektor nur langsam entwickelt.

Der Beitrag dieser Diplomarbeit liegt vor allem bei einer Auswertung der Entwicklungsziele der ghanaischen Regierung im Hinblick auf ihren Realitätsbezug.

8. SUMMARY

In many countries tourism is one of the most important parts of the national economy. It is important because it influences the economy in many positive ways. Fundamental planning is necessary in order to properly develop tourism. My thesis is about the fundamental planning for tourism in Ghana.

I have collected and evaluated government documents and studied development strategies from the Ghana government since 1995. I have identified similar points and subjects from these plans and have compared them to how they evolved over time. I have compared the resulting plans to original goals and discussed them.

My thesis follows the original strategies and explores the attitudes that the Ghanaian government has towards tourism. Consequently it identifies the main strategies and their application in reality. It also explores who the individual providers of Ghana tourism are, how they are promoted, and who promotes them internationally. I used personal interviews and email questionnaires in order to gather information and answer various questions. These were accompanied by my own experiences. The primary topics resulting from these strategies are: culture and protection of tradition, sustainable development and its application, infrastructure development, services, education and marketing.

My summary is that Ghana is aware of its tourism and profit potential, however due to insufficient capital, is not able to solve the problems by itself. As a result, these sectors evolve very slowly.

9. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ACARE	Advisory Council of Aeronautical Research in Europe
ADI	Ausländische Direktinvestitionen
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BOG	Bank of Ghana
CBT	Community Based Tourism
CRS	Computer Reservations System
CRT	Centre for Responsible Tourism
CSD	Commission on Sustainable Development
DFID	Department for International Development
ECOWAS	Economic Community of West African States
EPA	Environmental Protection Agency
EU	European Union
EZA	Entwicklungszusammenarbeit
GATS	General Agreement on Trade in Services
GHA	Ghana Highway Authority
GII	Gender Inequality Index
GIPC	Ghana Investment Promotion Centre
GNI	Gross National Income
GPRS	Ghana Poverty Reduction Strategy / Growth and Poverty Reduction Strategy
GSGDA	Ghana Shared Growth and Development Agenda
GTA	Ghana Tourism Authority
GTB	Ghana Tourist Board
GTC	Ghana Tourist Corporation
GTCB	Ghana Tourist Control Board
GTDC	Ghana Tourist Development Corporation
HDI	Human Development Index
HOTCATT	Hotels and Catering Training Institute
HPI	Human Poverty Index
IIED	International Institute for Environment and Development
ILO	International Labour Organization
IMF	International Monetary Fund

ITB	Internationale Tourismus-Börse
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
LDC	Least Developed Countries
LLDC	Landlocked Developing Countries
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
MDG / MDGs	Millennium Development Goals
MOT	Ministry of Tourism
MPI	Multidimensional Poverty Index
NAFTA	North American Free Trade Agreement
NDPC	National Development Planning Commission
NGO	Non-Governmental Organization
ODI	Overseas Development Institute
OPHI	Oxford Poverty and Human Development Initiative
PPP	Purchasing Power Parity
PPT	Pro-Poor Tourims
ROG	Republic of Ghana
SCP	Sustainable Consumption and Production
SHC	State Hotels Corporation
SHTC	State Hotel and Tourist Corporation
SNV	Netherlands Development Organisation
ST-EP	Sustainable Tourism – Eliminating Poverty
TNU	Transnationale Unternehmer
TOT	Terms of Trade
UNCED	United Nations Conference on Environment and Development
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development
UNDP	United Nations Development Programme
UNEP	United Nations Environment Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNICEF	United Nations Children's Fund
UN / UNO	United Nations Organization
UN-OHRLLS	United Nations Office of the High Representative for Least Developed Countries, Landlocked Developing Countries and Small Island Developing States
UNRIC	United Nations Regional Information Centre

UNWTO	United Nations World Tourism Organization
US / USA	United States of America
USAID	United States Agency for International Development
WCED	World Commission on Environment and Development
WGT	Working Group on Tourism
WSSD	World Summit on Sustainable Development
WTO	World Trade Organization
WTTC	World Travel and Tourism Council
WWF	World Wildlife Fund

10. TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Internationale Touristenankünfte nach Regionen 12
Tabelle 2: Internationale Touristeneinnahmen nach Regionen 13
Tabelle 3: Entwicklung von Transport- und Kommunikationskosten 1930-1990 15
Tabelle 4: Globalisierungsmerkmale 16
Tabelle 5: Indikatoren der globalen Armut 1990-2008 33
Tabelle 6: Least Developed Countries (LDC) 37
Tabelle 7: Landlocked Developing Countries (LLDC) 38
Tabelle 8: Small Island Developing Countries (SIDC) 39
Tabelle 9: Klassifikation der Weltbank nach dem BIP 40
Tabelle 10: Effekte vom Tourismus in Entwicklungsländern 51
Tabelle 11: Statistisches Profil von Ghana 77
Tabelle 12: Touristische Ankünfte und Einnahmen in Ghana 1995-2011 78
Tabelle 13: Beschäftigung durch den Tourismus in Ghana 1996-2010 83

11. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Armutsquote nach Regionen mit weniger als 1,25 US $ pro Tag 2008 in % der Bevölkerung 34
Abbildung 2: Armutsquote in der Welt mit weniger als 1,25 US $ pro Tag 2008 in % der Bevölkerung 34
Abbildung 3: Übersicht der entwicklungspolitischen Diskussion um den Tourismus in den Entwicklungsländern 47
Abbildung 4: Kulturzentrum in Accra 60
Abbildung 5: Magische Fünfeck-Pyramide einer nachhaltigen touristischen Entwicklung 67
Abbildung 6: Traditioneller Tourismus und Pro-Poor Tourism 75
Abbildung 7: Landesindikatoren 77
Abbildung 8: Internationale Ankünfte nach Ghana nach Nationalitäten in 2004 79
Abbildung 9: Internationale Ankünfte nach Ghana nach Nationalitäten in 2006 80
Abbildung 10: Internationale Ankünfte nach Ghana in 2009 nach Reisezweck 81
Abbildung 11: Internationale touristischen Einnahmen in Ghana 1991-2005 82
Abbildung 12: Touristische Ankünfte und Einnahmen in Ghana 1995-2011 83
Abbildung 13: Entwicklung der Unterkunftssituation in Ghana 2006-2010 84
Abbildung 14: Touristische Landeskarte Ghanas 85
Abbildung 15: Bürge und Festungen in Ghana 86
Abbildung 16: Nationalparks in Ghana 87
Abbildung 17: Fetischhaus in Ejisu-Besease, Innenhof 88
Abbildung 18: Andere Attraktionen in Ghana 90
Abbildung 19: Handwerkliche Produktion einer Holzmaske in Carvers Village, Aburi 115
Abbildung 20: Chief von Choggu Naa, Tamale 116
Abbildung 21: Entwicklung der Kultur für die Zwecke des ghanaischen Tourismussektors 119
Abbildung 22: Nachhaltige Entwicklung im Betracht der ghanaischen Regierung 121
Abbildung 23: Techiman-Tamale Road beim Regen 129
Abbildung 24: Verschmutzter Strand Labadi 129
Abbildung 25: Infrastruktur im Bezug auf den Tourismussektor 130
Abbildung 26: Straßenqualität in Ghana 131
Abbildung 27: Hotelpersonal bei Befreiung eines Touristen aus dem Hotelzimmer wegen kaputter Türklinke, Accra 137
Abbildung 28: Dienstleistungen im Tourismussektor 138
Abbildung 29: Ausbildung und der Tourismussektor 143
Abbildung 30: Logo und Propagierungsmaterialen der Marketingstrategie 147
Abbildung 31: Prioritäten des Marketings 148
Abbildung 32: Reiseveranstalter und ihre Zugänglichkeit 155
Abbildung 33: Routen, die die Reisebüros für die Reise in Ghana anbieten 157
Abbildung 34: Touristische Ankünfte nach Ghana 2003-2006 nach Nationalitäten 181

12. LITERATURVERZEICHNIS

ARONSSON, LARS (2000): *The Development of Sustainable Tourism.* London, New York: Continuum.

ASHLEY, CAROLINE / ROE, DILYS / GOODWIN, HAROLD (2001): *Pro-Poor Tourism Strategies: Making Tourism Work For The Poor. A review of experience.* Pro-Poor Tourism Report No. 1. Overseas Development Institute. Unter: http://www.propoortourism.info/documents/AshleyetalPPTStrats.pdf [26.9.2012].

ASIEDU, ALEX B. (1997): *Prospect for an Emergent Tourism Industry in Ghana.* In: Research Review (NS). Vol. 13. S.11-26.

BACKES, MARTINA (2004): *Tourismus und Schuldenpolitik.* Unter: http://www.trouble-in-paradise.de/03backstage/text0302.html#head6 [19.8.2012].

BANK OF GHANA (2007): *The Tourism Industry and the Ghanaian Economy.* Accra: Research Department.

BAUMGARTNER, CHRISTIAN (2004): *Nachhaltigkeit im Tourismus als regionale Herausforderung – weltweit.* In: LUGER, KURT / BAUMGARTNER, CHRISTIAN / WÖHLER, KARLHEINZ (Hrsg.): *Ferntourismus wohin? Der globale Tourismus erobert den Horizont.* Innsbruck, Wien, München, u.a.: StudienVerlag. (= Tourismus: transkulturell & transdisziplinär, Bd. 8). S.89-105.

BAUMGARTNER, CHRISTIAN / LEUTHOLD, MARGIT (2004): *Tourismus verändert die Welt – verändert die Welt auch den Tourismus? Ein Rückblick auf das „Internationale Jahr des Ökotourismus 2002“.* In: LUGER, KURT / BAUMGARTNER, CHRISTIAN / WÖHLER, KARLHEINZ (Hrsg.): *Ferntourismus wohin? Der globale Tourismus erobert den Horizont.* Innsbruck, Wien, München, u.a.: StudienVerlag. (= Tourismus: transkulturell & transdisziplinär, Bd. 8). S.165-179.

BAUMHACKL, HERBERT / HABINGER, GABRIELE / KOLLAND, FRANZ, U.A. (2006): *Tourismus und Entwicklung. Zur Gleichzeitigkeit von Integration und Peripherisierung.*

In: BAUMHACKL, HERBERT / HABINGER, GABRIELE / KOLLAND, FRANZ, U.A. (Hrsg.): *Tourismus in der „Dritten Welt". Zur Diskussion einer Entwicklungsperspektive.* Wien: Promedia, Südwind. (= Beiträge zur Historischen Sozialkunde, Internationale Entwicklung, Bd. 25. Journal für Entwicklungspolitik, Bd. 17). S.7-15.

BAUMHACKL, HERBERT / LEUTHOLD, MARGIT (2006): *Fairer Tourismus in Zeiten der Glokalisierung. Eine kleine, parteiische Geschichte der Globalisierung im Tourismus.* In: BAUMHACKL, HERBERT / HABINGER, GABRIELE / KOLLAND, FRANZ, U.A. (Hrsg.): *Tourismus in der „Dritten Welt". Zur Diskussion einer Entwicklungsperspektive.* Wien: Promedia, Südwind. (= Beiträge zur Historischen Sozialkunde, Internationale Entwicklung, Bd. 25. Journal für Entwicklungspolitik, Bd. 17). S.121-126.

BEYER, DAVID / ANDA, MARTIN / ELBER, BERNHARD / U.A. (2005): *Best practice model for low-impact nature-based sustainable tourism facilities in remote areas.* Unter: http://www.crctourism.com.au/wms/upload/images/disc%20of%20images%20and%20pdfs/for%20bookshop/documents/Beyer62004_BPModel.pdf [25.9.2012].

BEYER, MATTHIAS (2006): *Nachhaltigkeit im Tourismus: Eine Vision mit hohem Anspruch in rauer Wirklichkeit.* In: WEINHÄUPL, HEIDI / WOLFSBERGER, MARGIT (Hrsg.): *Trauminseln? Tourismus und Alltag in „Urlaubsparadiesen"*. Wien: Lit. S.127-152.

BOECKH, ANDREAS (1993): *Entwicklungstheorien: Eine Rückschau.* In: NOHLEN, DIETER / NUSCHELER, FRANZ (Hrsg.): *Handbuch der Dritten Welt. Bd. 1: Grundprobleme, Theorien, Strategien.* 1., durchg. Nachdr. d. 3. Aufl. Bonn: J.H.W. Dietz. Nachf. S.110-130.

COBBINAH, JOJO (2009): *Ghana. Praktisches Reisehandbuch für die „Goldküste" Westafrikas.* 10. Aufl. Frankfurt am Main: Peter Mayer.

DRESS, GÜNTER (1979): *Wirtschafts- und sozialgeographische Aspekte des Tourismus in Entwicklungsländern. Darstellung am Beispiel der Insel Bali in Indonesien.* München: Florentz. (= Wirtschaftswissenschaftliche Forschung und Entwicklung. Hrsg. v. Aschoff, Christoff u. Müller-Bader, Peter, Bd. 36).

EPA / UNEP (2010): *Sustainable Development Action Plan (SDAP) „Securing the Future for the next Generations of Ghanaians". National Programme on Sustainable Consumption and Production (SCP) for Ghana (2011-2016).* Vol. 2. Final Report.

ESTEVA, GUSTAVO (1995): *Development.* In: SACHS, WOLFGANG (Hrsg.): *The development dictionary. A Guide to Knowledge as Power.* 4. Aufl. London, New Jersey: Zed Books. S.6-25.

EUROPÄISCHE KOMMISSION (2003): *Struktur, Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Fremdenverkehrs und seiner Unternehmen.* Luxemburg. Unter: http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/tourism/files/studies/structure_performance_competitiveness/pwc_de.pdf [1.9.2012].

FISCHER, KARIN / HÖDL, GERALD / PARNREITER, CHRISTOF (2004): *Entwicklung – eine Karotte, viele Esel?* In: FISCHER, KARIN / HÖDL, GERALD / MARAL-HANAK, IRMI, U.A. (Hrsg.): *Entwicklung und Unterentwicklung. Eine Einführung in Probleme, Theorien und Strategien.* Wien: Mandelbaum. (= Gesellschaft, Entwicklung, Politik, Bd. 3). S.13-55.

FREYER, WALTER (2000): *Globalisierung in der Tourismuswirtschaft.* In: LANDGREBE, SILKE (Hrsg.): *Internationaler Tourismus.* München: Oldenbourg. (= Lehr- und Handbücher zu Tourismus, Verkehr und Freizeit). S.13-50.

GEREFFI, GARY (2005): *The Global Economy: Organization, Governance, and Development.* In: SMELSER, NEIL J. / SWEDBERG, RICHARD (Hrsg.): *The Handbook of Economic Sociology.* 2. Aufl. Princeton: Princeton University Press, Russell Sage Foundation. S.160-182.

GOODWIN, HAROLD (1998): *Sustainable Tourism and Poverty Elimination.* DFID. Unter: http://www.propoortourism.org.uk/dfid_paper.pdf [26.9.2012].

HAUFF, VOLKER (1987, Hrsg.): WELTKOMMISSION FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG: *Unsere gemeinsame Zukunft.* Greven: Eggenkamp.

HÄUSLER, NICOLE (2004): *Finanzierung von „Community-based Tourism"-Projekten.* In: LUGER, KURT / BAUMGARTNER, CHRISTIAN / WÖHLER, KARLHEINZ (Hrsg.): *Ferntourismus wohin? Der globale Tourismus erobert den Horizont.* Innsbruck, Wien, München, u.a.: StudienVerlag. (= Tourismus: transkulturell & transdisziplinär, Bd. 8). S.147-163.

ILO (2010): *Employment in tourism industry to grow significantly over the coming decade, says ILO report.* Unter: http://www.ilo.org/global/about-the-ilo/press-and-media-centre/news/WCMS_146761/lang--en/index.htm [24.7.2012].

JANSCHA, ROBERT (1972): *Untersuchung der strukturellen Voraussetzungen zur Erstellung eines Fremdverkehrsplanes in Entwicklungsländern.* Diss. Wien: Hochschule für Welthandel.

JOB, HUBERT / WEIZENEGGER, SABINE (2004): *Tourismus in Entwicklungsländern.* In: BECKER, CHRISTOPH / HOPFINGER, HANS / STEINECKE, ALBRECHT (Hrsg.): *Geographie der Freizeit und des Tourismus: Bilanz und Ausblick.* 2. Aufl. München, Wien: Oldenbourg. S.629-640.

KAMP, CHRISTINA (2006): *UNCTAD warnt vor Folgen des GATS.* In: EVANGELISCHER ENTWICKLUNGSDIENST (Hrsg.): *TourismWatsch. Informationsdienst Dritte Welt-Tourismus.* Nr. 42/43, Juni 2006. Bonn. S.14-15.

KOMLOSY, ANDREA (2004): *Das Werden der „Dritten Welt". Geschichte der Nord-Süd-Beziehungen.* In: FISCHER, KARIN / HÖDL, GERALD / MARAL-HANAK, IRMI, U.A. (Hrsg.): *Entwicklung und Unterentwicklung. Eine Einführung in Probleme, Theorien und Strategien.* Wien: Mandelbaum. (= Gesellschaft, Entwicklung, Politik, Bd. 3). S.57-80.

LEHMANN, HARRY (2008): *Umweltbelastungen durch den Flugverkehr und Überblick über Minderungsmaßnahmen.* Unter:

http://www.umweltbundesamt.de/verkehr/veranstaltungen/kifeu/lehmann.pdf [3.8.2012].

LUGER, KURT (2006): *Tourismus als Entwicklungsmodell. Nachhaltigkeitsversuche, Armutreduzierung und Regionalentwicklung.* In: BAUMHACKL, HERBERT / HABINGER, GABRIELE / KOLLAND, FRANZ, U.A. (Hrsg.): *Tourismus in der „Dritten Welt". Zur Diskussion einer Entwicklungsperspektive.* Wien: Promedia, Südwind. (= Beiträge zur Historischen Sozialkunde, Internationale Entwicklung, Bd. 25. Journal für Entwicklungspolitik, Bd. 17). S.127-152.

MÄDER, UELI (1988): *Vom Kolonialismus zum Tourismus – von der Freizeit zur Freiheit.* 2. Aufl. Zürich: Rotpunktverlag.

MEADOWS, DONELLA H. / MEADOWS, DENNIS L. / RANDERS, JØRGEN (1993): *Die neuen Grenzen des Wachstums. Die Lage der Menschheit: Bedrohung und Zukunftschancen.* 7. Aufl. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (= Bild der Wissenschaft).

MINISTRY OF FINANCE (2013): *The 2013 Budget Statement and Economic Policy.* Accra.

MINISTRY OF TOURISM (2009): *Making Tourism the Lead Sector of Ghana's Economy. National Tourism Marketing Strategy 2009-2012.* Accra.

MOWFORTH, MARTIN / CHARLTON, CLIVE / MUNT, IAN (2008): *Tourism and Responsibility. Perspectives from Latin America and the Caribbean.* London, New York: Routledge.

MOWFORTH, MARTIN / MUNT, IAN (2003). *Tourism und Sustainability. Development and new tourism in the Third World.* 2.Ed. London, New York: Routledge.

MÜLLER, HANSRUEDI (1995): *Nachhaltige Regionalentwicklung durch Tourismus: Ziele – Methoden – Perspektiven.* In: STEINCKE, ALBRECHT (Hrsg.): *Tourismus und nachhaltige Entwicklung.* Trier: Europäisches Tourismus Institut. (= ETI Texte, Hft. 7). S.11-18.

NOHLEN, DIETER / NUSCHELER, FRANZ (1993a): *„Ende der Dritten Welt"?* In: NOHLEN, DIETER / NUSCHELER, FRANZ (Hrsg.): *Handbuch der Dritten Welt. Bd. 1: Grundprobleme, Theorien, Strategien.* 1., durchg. Nachdr. d. 3. Aufl. Bonn: J.H.W. Dietz. Nachf. S.14-30.

NOHLEN, DIETER / NUSCHELER, FRANZ (1993b): *Was heißt Entwicklung?* In: NOHLEN, DIETER / NUSCHELER, FRANZ (Hrsg.): *Handbuch der Dritten Welt. Bd. 1: Grundprobleme, Theorien, Strategien.* 1., durchg. Nachdr. d. 3. Aufl. Bonn: J.H.W. Dietz. Nachf. S.55-75.

OPHI (2013): *Country Briefing: Ghana. Multidimensional Poverty Index (MPI) At a Gance.* Oxford: University of Oxford. Unter: http://www.ophi.org.uk/wp-content/uploads/Ghana-2013.pdf?7ff332 [1.8.2013].

PALM, PETRA (2000): *Community Based Tourism als eine Form des nachhaltigen Tourismus in kommunalen Gebieten Namibias.* Eschborn: GTZ.

PANOFF, MICHEL / PERRIN, MICHEL (2000): *Taschenwörterbuch der Ethnologie. Begriffe und Definitionen zur Einführung.* 3., überarb. Aufl. Berlin: Reimer.

PETERMANN, THOMAS (1999): *Folgen des Tourismus. Bd. 2: Tourismuspolitik im Zeitalter der Globalisierung.* Berlin: Edition Sigma. (= Studien des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, Bd. 7).

PETERMANN, THOMAS (2007): *Zur Globalisierung des Tourismus.* In: EGGER, ROMAN / HERDIN, THOMAS (Hrsg.): *Tourismus: Herausforderung: Zukunft.* Wien: Lit. (= Wissenschaftliche Schriftenreihe des Zentrums für Tourismusforschung, Bd. 1). S.7-24.

PILS, MANFRED (2004): *Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Tourismuspolitik in Europa.* In: LUGER, KURT / BAUMGARTNER, CHRISTIAN / WÖHLER, KARLHEINZ (Hrsg.): *Ferntourismus wohin? Der globale Tourismus erobert den Horizont.* Innsbruck, Wien, München, u.a.: StudienVerlag. (= Tourismus: transkulturell & transdisziplinär, Bd. 8). S.107-121.

RAHNEMA, MAJID (1995): *Poverty.* In: SACHS, WOLFGANG (Hrsg.): *The development dictionary. A Guide to Knowledge as Power.* 4. Aufl. London, New Jersey: Zed Books. S.158-176.

REPUBLIC OF GHANA (1995): *Presidential Report on Co-ordinated Programme of Economic and Social Development Policies (Ghana - Vision 2020. The First Step: 1996-2000).* Accra: NDPC.

REPUBLIC OF GHANA (2003a): *Tourism Strategy 2003-2007*.

REPUBLIC OF GHANA (2003b): *Ghana Poverty Reduction Strategy 2003-2005. An Agenda for Growth and Prosperity.* Vol. I: Analysis and Policy Statement.

REPUBLIC OF GHANA (2005): *Growth and Poverty Reduction Strategy (GPRS II) (2006-2009).* National Development Planning Commission.

REPUBLIC OF GHANA (2006): *National Tourism Policy.* Seventh Draft. Ministry of Tourism and Diasporan Relations.

REPUBLIC OF GHANA (2010): *Medium-Term National Development Policy Framework: Ghana Shared Growth and Development Agenda (GSGDA), 2010-2013.* Vol. I: Policy Framework. National Development Planning Commission.

REPUBLIC OF GHANA / MILLS, JOHN EVANS ATTA (2010): *The Coordinated Programme of Economic and Social Development Policies, 2010-2016. An Agenda for Shared Growth and Accelerated Development for a Better Ghana.*

REPUBLIC OF GHANA (2012): *Performance Audit Report of the Auditor-General on Tourism Development in Ghana.* Accra.

RITTER, WIGAND (2004): *Globaler Tourismus und die Grenzen der Welt.* In: BECKER, CHRISTOPH / HOPFINGER, HANS / STEINECKE, ALBRECHT (Hrsg.): *Geographie der*

Freizeit und des Tourismus: Bilanz und Ausblick. 2. Aufl. München, Wien: Oldenbourg. S.86-96.

SCHICHO, WALTER (2003): *Entwicklung als gesellschaftlicher Auftrag.* In: FISCHER, KARIN / HANAK, IRMTRAUT / PARNREITER, CHRISTOF (Hrsg.): *Internationale Entwicklung. Eine Einführung in Probleme, Mechanismen und Theorien.* 3. Aufl. Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel. (= Geschichte, Entwicklung, Globalisierung, Bd. 4). S.6-15.

SONNE, JOEL (2010): *The Role of Tourism in Poverty Reduction in Elmina, Ghana.* Diss. Bedfordshire: University of Bedfordshire.

SPODE, HASSO (1990): *Der moderne Tourismus – Grundlinien seiner Entstehung und Entwicklung vom 18. bis zum 20. Jahrhundert.* In: STORBECK, DIETRICH (Hrsg.): *Moderner Tourismus. Tendenzen und Aussichten.* 2. Aufl. Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft. (= Materialien zur Fremdverkehrsgeographie. Bd. 17). S.39-76.

SPREITZHOFER, GÜNTER (1995): *Tourismus Dritte Welt. Brennpunkt Südostasien. Alternativtourismus als Motor für Massentourismus und soziokulturellen Wandel.* Frankfurt a.M., Berlin, Bern, u.a.: Peter Lang. (= Europäische Hochschulschriften, Rh. IV, Geographie, Bd. 16).

SÜDKOMMISSION (1991): *Die Herausforderung des Südens. Über die Eigenverantwortung der Dritten Welt für dauerhafte Entwicklung.* Bonn, Bad Godesberg: Stiftung Entwicklung und Frieden.

TEYE, VICTOR E. B. (1982): *Examination of some factors influencing the development of international Tourism in Africa: A comparative study of Zambia and Ghana.* Diss. Winnipeg: The University of Manitoba.

TEYE, VICTOR B. (o.J): *Tourism Development Experience in Ghana.*

TOSCHNER, MANUELA (2008): *„Paradise Lost?“ Tourismus in den Ländern der Dritten Welt. Nachhaltige Entwicklung und Armutsreduzierung.* Dipl. Wien: Universität Wien.

UN (2009): *CSD-7 Follow-up: Multi-Stakeholder Working Group Meeting on Tourism Heredia, Costa Rica, 20-21 January 2000.* Unter: http://www.un.org/esa/dsd/dsd_aofw_mg/mg_csd7_follup_here.shtml [24.9.2012].

UNCED (1992): *Agenda 21.* Unter: http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf [24.9.2012].

UNCTAD (1994): *Services in Ghana.* Legon: Institute of Statistical, Social and Economic Research University of Ghana.

UNCTAD (2005): *Trade in Services and Development Implications.* Unter: http://unctad.org/en/docs/c1d71_en.pdf [19.8.2012].

UNCTAD (2007): *The Universe of the Largest Transnational Corporations.* New York, Geneva. Unter: http://unctad.org/en/docs/iteiia20072_en.pdf [17.8.2012].

UNDP (2011): *Genden Inequality Index (GII).* Unter: http://hdr.undp.org/en/statistics/gii/ [6.6.2012].

UNDP (2011): *The Human Poverty Index (HPI).* Unter: http://hdr.undp.org/en/statistics/indices/hpi/ [6.6.2012].

UN-OHRLLS (o.J.): *About UN-OHRLLS.* Unter: http://www.unohrlls.org/en/about/ [4.6.2012].

UN-OHRLLS (o.J.): *Landlocked Developing Countries. About LLDCs.* Unter: http://www.unohrlls.org/en/lldc/31/ [5.6.2012].

UN-OHRLLS (o.J.): *Landlocked Developing Countries. Country profiles.* Unter: http://www.unohrlls.org/en/lldc/39/ [5.6.2012].

UN-OHRLLS (o.J.): *Least Developed Countries. About LDCs.* Unter: http://www.unohrlls.org/en/ldc/25/ [22.7.2013].

UN-OHRLLS (o.J.): *Least Developed Countries. Criteria for Identification and Graduation of LDCs.* Unter: http://www.unohrlls.org/en/ldc/164/ [5.6.2012].

UN-OHRLLS (o.J.): *Small Islands Developing States. About SIDS.* Unter: http://www.unohrlls.org/en/sids/43/ [5.6.2012].

UN-OHRLLS (o.J.): *Small Islands Developing States. Coutry Profiles.* Unter: http://www.unohrlls.org/en/sids/44/ [5.6.2012].

UNRIC (o.J.): *Milleniums-Entwicklungsziele.* Unter: http://www.unric.org/html/german/mdg/index.html [7.6.2012].

UNWTO (2001): *Global Code of Ethics for Tourism. For Responsible Tourism.* Unter: http://www.unwto.org/ethics/full_text/en/pdf/Codigo_Etico_Ing.pdf [20.8.2012].

UNWTO (2006): *Report of the World Tourism Organization to the United Nations Secretary-General in preparation for the High Level Meeting on the Mid-Term Comprehensive Global Review of the Programme of Action for the Least Developed Countries for the Decade 2001-2010.* Unter: http://www.un.org/special-rep/ohrlls/ldc/MTR/WorldTourisminput.pdf [20.08.2012].

UNWTO (2011a): *Global Report on Women in Tourism 2010.* Unter: http://www.e-unwto.org/content/j133q0/fulltext.pdf [1.8.2012].

UNWTO (2011b): *UNWTO Annual Report. A year of recovery. 2010.* Unter: https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/storageapi/sites/all/files/pdf/final_annual_report_pdf.pdf [7.1.2012].

UNWTO (2012): *UNWTO World Tourism Barometer.* Vol. 10., May 2012. Unter: http://dtxtq4w60xqpw.cloudfront.net/sites/all/files/pdf/international_tourist_arrivals_by_subregion.pdf [7.6.2012]).

UNWTO (2013): *UNWTO World Tourism Barometer*. Vol. 11., January 2013.

UNWTO (o.J.): *Gender and Tourism*. Unter: http://ethics.unwto.org/en/content/gender-and-tourism [1.8.2012].

UNWTO (o.J.): Tourism & the Millennium Development Goals (MDGs). Unter: http://icr.unwto.org/en/content/tourism-millennium-development-goals-mdgs [7.6.2012].

UNWTO (o.J.): *Who we are*. Unter: http://www2.unwto.org/en/content/who-we-are-0 [20.8.2012].

UNWTO (o.J.) Unter: http://www.un.org/esa/sustdev/natlinfo/indicators/methodology_sheets/econ_development/tourism_contribution.pdf [6.6.2012]).

VON LAßBERG, DIETLIND (2000): *Entwicklungsperspektiven des internationalen (Urlaubs-) Tourismus*. In: LANDGREBE, SILKE (Hrsg.): *Internationaler Tourismus*. München: Oldenbourg. (= Lehr- und Handbücher zu Tourismus, Verkehr und Freizeit). S.221-234.

VORLAUFER, KARL (1996): *Tourismus in Entwicklungsländern. Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdverkehr*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

WEINSCHENK, MANFRED (1980): *Nutzen und Wert des Tourismus für Entwicklungsländer*. Diss. Wien: Wirtschaftsuniversität Wien.

WIRTH, ANTON J. (1976): *Massentourismus und abhängige Entwicklung. Kritik der herrschenden Theoreme zum Tourismus in der Dritten Welt*. Diss. Marburg: Philipps-Universität Marburg.

WORLD BANK (2013): *How we Classify Countries*. Unter: http://data.worldbank.org/about/country-classifications [22.7.2013].

WORLD BANK (2012): *Country and Lending Groups.* Unter: http://data.worldbank.org/about/country-classifications/country-and-lending-groups [22.7.2013].

WORLD BANK (2012): *World Bank Sees Progress Against Extreme Poverty, But Flags Vulnerabilities.* Unter: http://www.worldbank.org/en/news/2012/02/29/world-bank-sees-progress-against-extreme-poverty-but-flags-vulnerabilities [15.8.2012].

WTO (2012): *Members and Observers.* Unter: http://www.wto.org/english/thewto_e/whatis_e/tif_e/org6_e.htm [19.8.2012].

WTO (2012): *Tourism and travel-related services.* Unter: http://www.wto.org/english/tratop_e/serv_e/tourism_e/tourism_e.htm [19.8.2012].

WTTC (o.J.): *Our Mission.* Unter: http://www.wttc.org/our-mission/ [20.8.2012].

WTTC (2012): *Travel & Tourism Economic Impact 2013. Ghana.*

PERSÖNLICHE ERKLÄRUNG

Ich versichere,

1. dass ich die Diplomarbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.
2. dass ich diese Diplomarbeit bisher weder im Inland noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Datum Unterschrift

05.12.2013

ANHANG

GHANA

1. Arrivals of non-resident tourists at national borders, by nationality

	2003	2004	2005	2006	2007	Market share 07	% Change 07-06
TOTAL	530,827	583,819	428,533	497,129			
AFRICA	180,609	198,638	172,913	140,066			
Southern Africa			8,348	10,993			
South Africa			8,348	10,993			
West Africa	158,501	174,326	126,766	129,073			
Benin	4,581	5,039	6,197				
Cote D'Ivoire	25,521	28,069	25,155	25,921			
Liberia	13,920	15,310	14,472	16,938			
Mali	8,645	9,508	2,046				
Niger	8,645	9,508	2,048				
Nigeria	72,857	80,131	47,983	56,278			
Sierra Leone			6,433	6,839			
Togo	15,886	17,472	11,888	13,859			
Burkina Faso	8,446	9,289	10,544	9,238			
Other Africa	22,108	24,312	37,799				
Other countries of Africa	22,108	24,312	37,799				
AMERICAS	44,581	49,031	62,572	73,858			
North America	42,145	46,352	59,426	73,858			
Canada	7,132	7,844	8,951	11,063			
United States	35,013	38,508	50,475	62,795			
Other Americas	2,436	2,679	3,146				
Other countries of the Americas	2,436	2,679	3,146				
EAST ASIA AND THE PACIFIC	25,532	28,081	11,186	7,917			
North-East Asia	9,292	10,220	7,436	7,917			
China	5,972	6,569	5,572	7,917			
Japan	3,320	3,651	1,864				
Other East Asia and the Pacific	16,240	17,861	3,750				
Other countries East Asia/Pacific	16,240	17,861	3,750				
EUROPE	131,587	144,724	100,509	95,728			
Northern Europe	53,044	58,339	43,743	45,360			
United Kingdom	45,959	50,547	36,747	36,795			
Scandinavia	7,085	7,792	6,996	8,565			
Southern Europe	6,445	7,089	3,955	4,585			
Italy	6,445	7,089	3,955	4,585			
Western Europe	65,341	71,865	43,384	45,783			
Belgium	2,665	2,931	3,147				
France	19,181	21,096	10,089	11,915			
Germany	25,611	28,168	14,094	17,132			
Netherlands	12,850	14,133	13,663	14,673			
Switzerland	5,034	5,537	2,391	2,063			
Other Europe	6,757	7,431	9,427				
Other countries of Europe	6,757	7,431	9,427				
MIDDLE EAST	4,026	4,428	10,632	9,602			
Middle East	4,026	4,428	10,632	9,602			
Lebanon			8,325	9,602			
Other countries of Middle East			2,307				
All countries of Middle East	4,026	4,428					

GHANA

1. Arrivals of non-resident tourists at national borders, by nationality

	2003	2004	2005	2006	2007	Market share 07	% Change 07-06
SOUTH ASIA			**10,900**	**14,132**			
South Asia			**10,900**	**14,132**			
India			10,900	14,132			
REGION NOT SPECIFIED	**144,492**	**158,917**	**59,821**	**155,826**			
Not Specified	**144,492**	**158,917**	**59,821**	**155,826**			
Other countries of the World				88,809			
Nationals Residing Abroad	144,492	158,917	59,821	67,017			

Source: World Tourism Organization (UNWTO)

Abbildung 34: Touristische Ankünfte nach Ghana 2003-2006 nach Nationalitäten
Quelle: zur Verfügung gestellt durch UNWTO.

CURRICULUM VITAE

Name:	Mag. phil. Peter Ševčík
E-Mail:	psevcik@europe.com
Geboren am:	21.5.1983 in Nové Zámky, Slowakei
Staatsbürgerschaft:	Slowakei

Ausbildung:

03/2006 => 2014	**Universität Wien** **Individuelles Diplomstudium *Internationale Entwicklung*** Studienschwerpunkt *Tourismus in der Dritten Welt*
10/2005 – 05/2010	**Universität Wien** **Diplomstudium *Deutsche Philologie*** Studienschwerpunkt *Deutsch als Fremdsprache*

2006 – 2009 zusätzliche freie Wahlfächer innerhalb des Studiums:

Politikwissenschaft – Module: *Europa und Europäische Union* und *Ost- und Mitteleuropa*

09/1997 – 05/2001	**Gymnasium in Nové Zámky**, Slowakei

Weitere Ausbildung:

07/2009 – 08/2009	**TICCS – Tamale Institute of Cross-Cultural Studies, Ghana** *Cross-Cultural Study Tour in Ghana*
10/2006 – 06/2007	**CIFE – Centre International de Formation Européenne** – *Ausbildung zum EU – Experten*
09/2004 – 06/2005	**Sprachenzentrum der Universität Wien** - *Deutschkurse*

Praktika:

SS 2009	**Hospitations- und Unterrichtspraktikum** an der VHS Simmering im Rahmen der LV PS Methodik
SS 2008	**Interkulturelles Praktikum** an VWU (Vorstudienlehrgang der Universität Wien)

Sprachkenntnisse:

Deutsch	Fließend in Wort und Schrift
Slowakisch	Muttersprache
Englisch	Gute Kenntnisse
Russisch	Grundkenntnisse
Dagbani	Grundkenntnisse

Berufserfahrungen:

06/2010 -	**Lidl Slovenská republika, v.o.s.**, Bratislava
	12/2013 - *Bereichsleiter Einkauf Obst und Gemüse*, Bratislava, Slowakei
	09/2011 - 12/2013 *Nachwuchsführungskraft*, Einkauf Obst und Gemüse, Bratislava, Slowakei
	10/2010 - 11/2010 *Nachwuchsführungskraft*, Einarbeitung in Neckarsulm, Deutschland
	06/2010 - 09/2011 *Nachwuchsführungskraft*, Einarbeitung in Prag, Tschechische Republik
12/2009 - 05/2010	**PDM Schüler und Studentenreisen GmbH**, Wien - *Center Agent*
02/2009 - 05/2010	**Competence Call Centre**, Bratislava - *Senior Customer Service Representative für deutschsprachigen Kunden*
11/2008 u. 06/2009	**Sek-Languages**, Wien - *Slowakisch Trainer*
06/2008 - 09/2008	**GamblingButtler**, Wien - *Übersetzer: Deutsch - Slowakisch*
2008	**Euro Finance Service AG**, Wien - *Kundenberater*
03/2007 u. 06/2007	**CompEtencE Circle**, Wien - *Telefonmarketing, Datenrecherche*